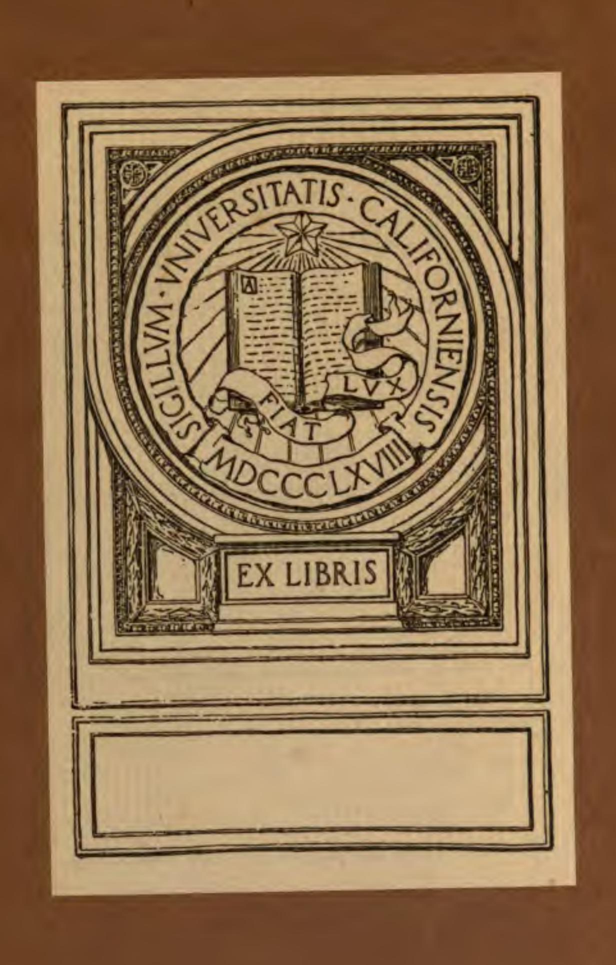
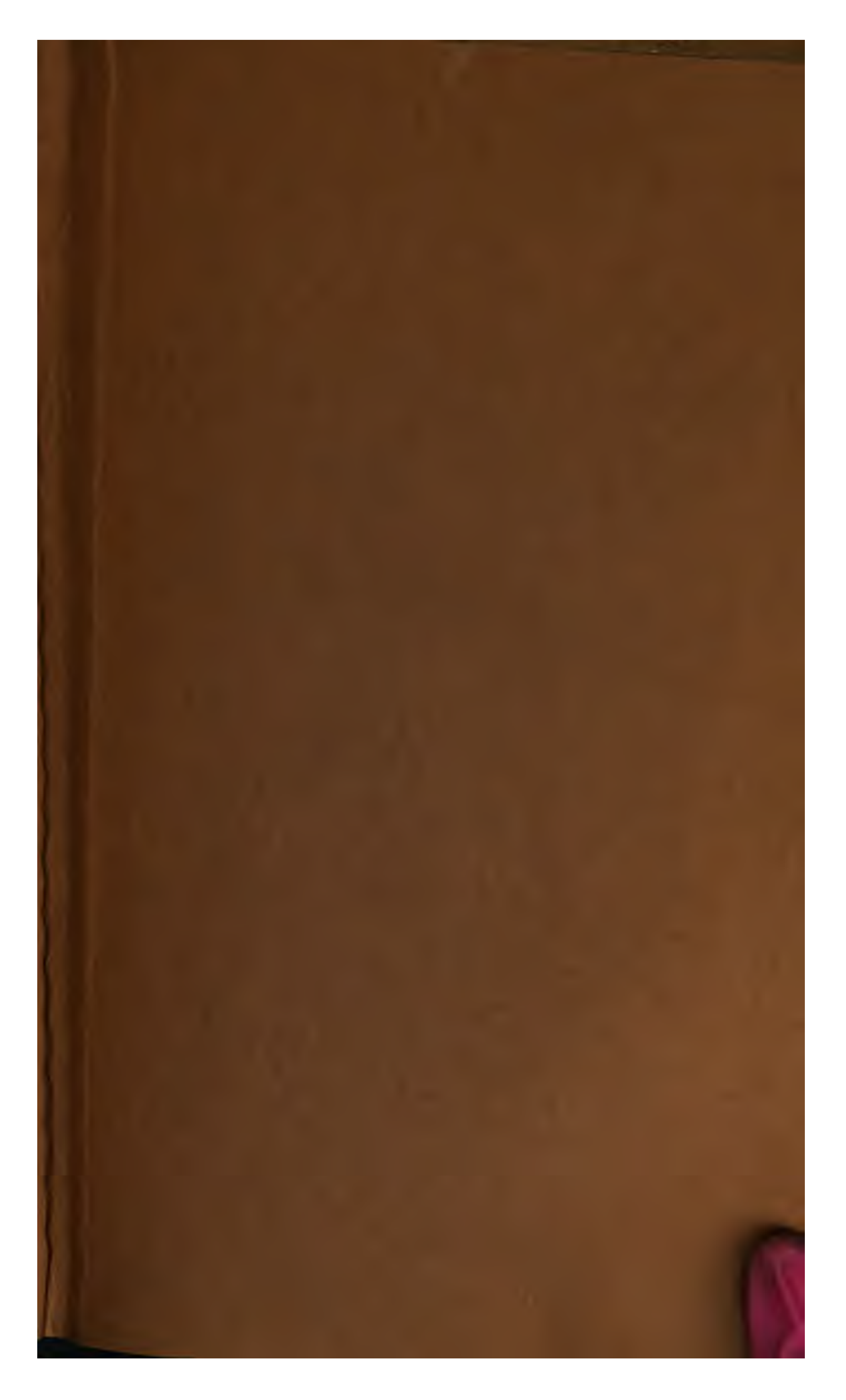
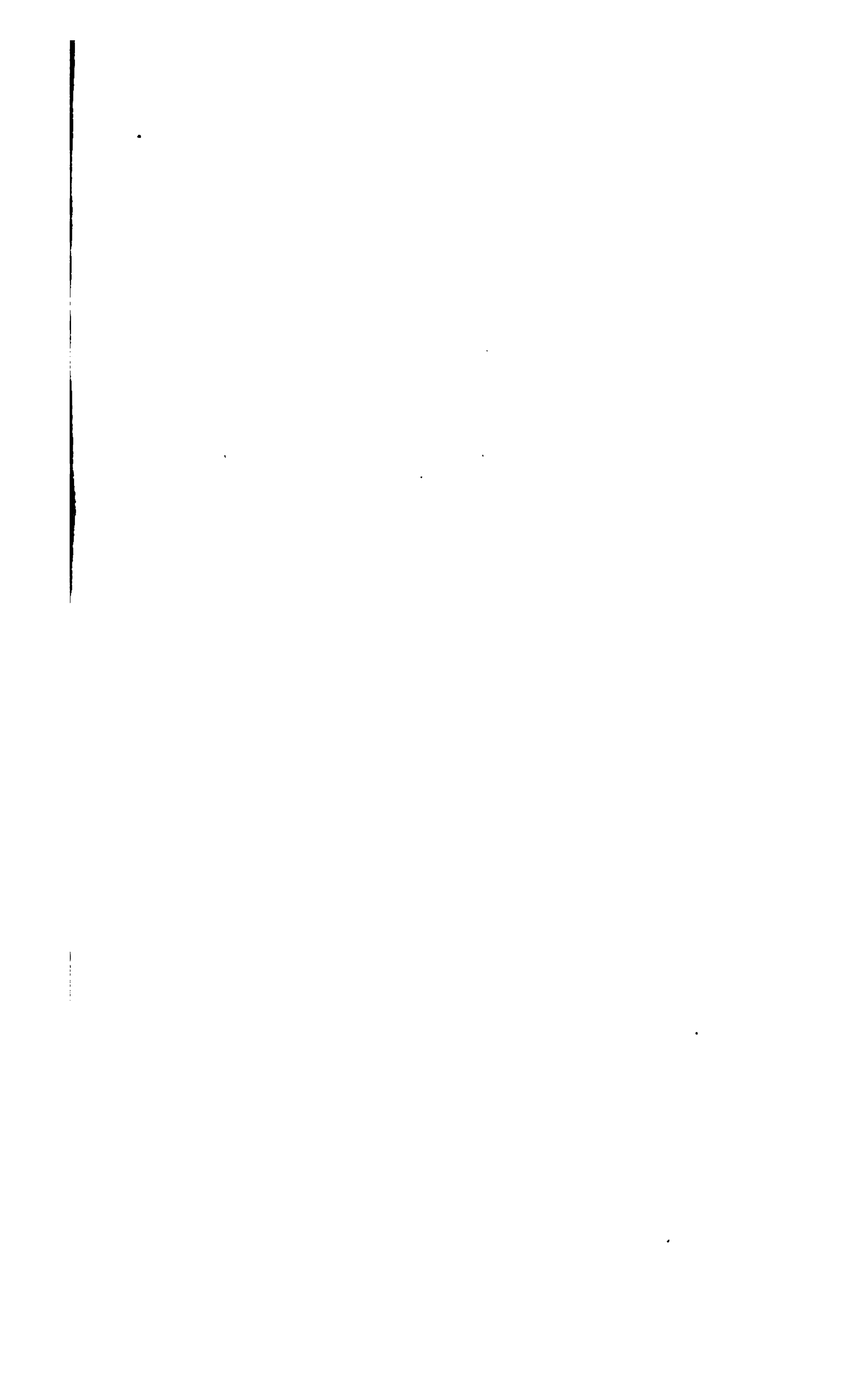
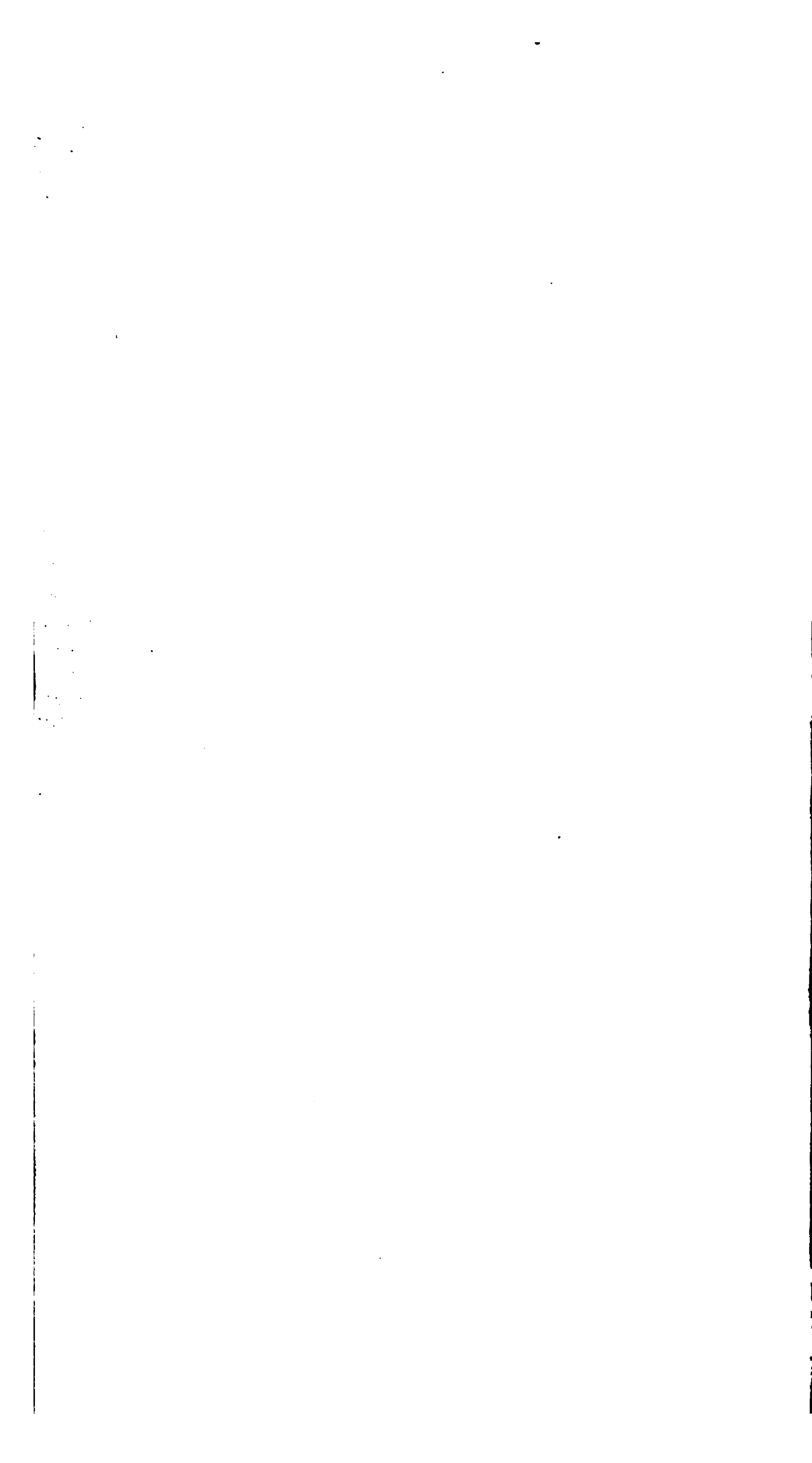
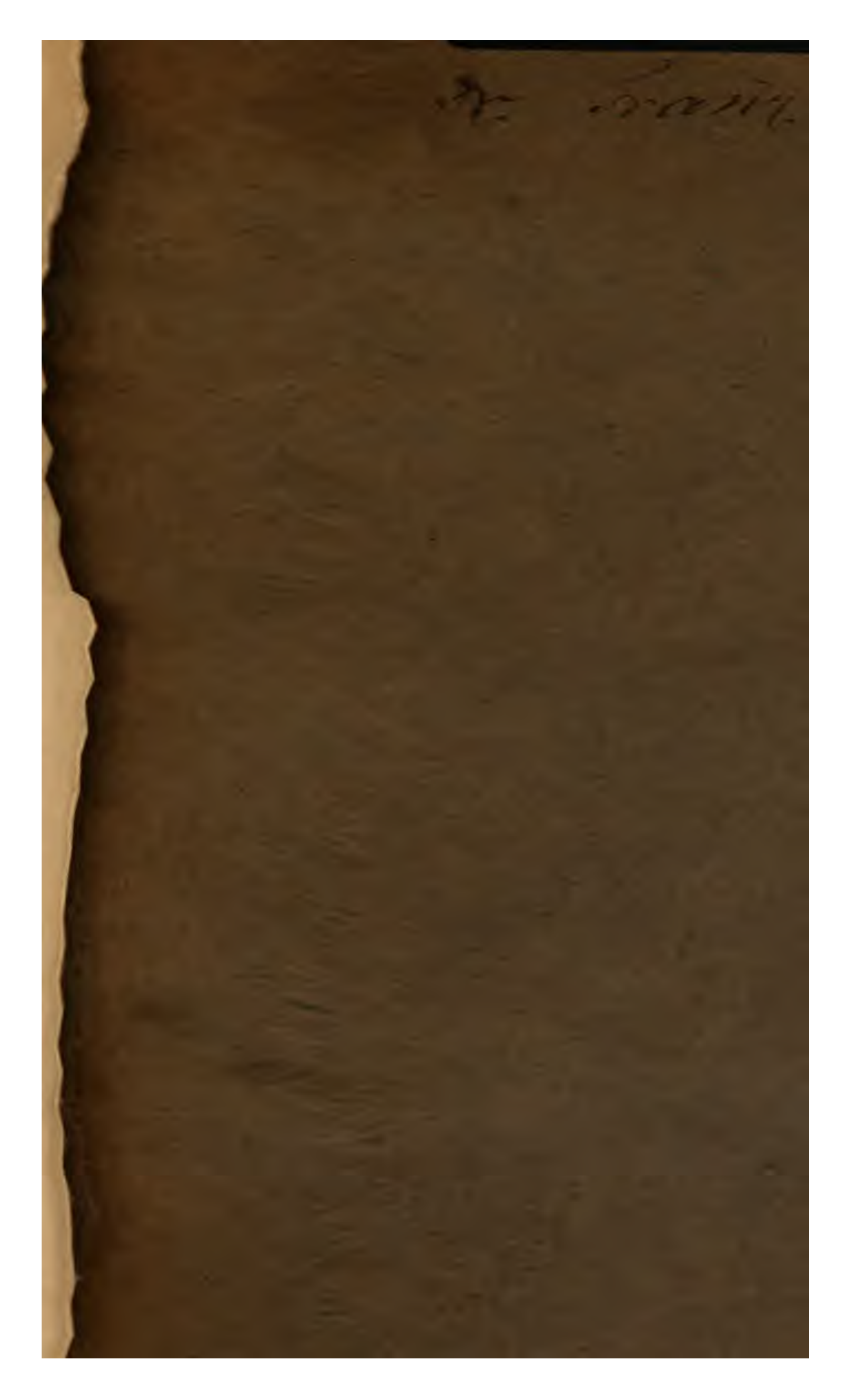

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS









Religiöses
Erbauungsbuch
für
Gefangene,

von

Joh. Rud. Schärer,
Gefangenschafts-Prediger in Bern.

Erster Theil.

Religiöse Unterhaltungen und Gebete für Gefangene, deren Urtheil noch nicht entschieden.

Neue, wohlfeile Original-Ausgabe.

Bern, 1833.
Bei C. A. Jenni, Buchhändler.

Den Wohlgebohrnen, Wohledelgebohrnen

Hochgeachten, Hochgeehrten Herren!

Herren Präsident und Mitgliedern des Justiz- und Polizeyraths des Cantons Bern:

Herrn Rathsherrn von Frisching, Präsident.

Herrn Rathsherrn Gatschet.

Herrn Rathsherrn von Sinner.

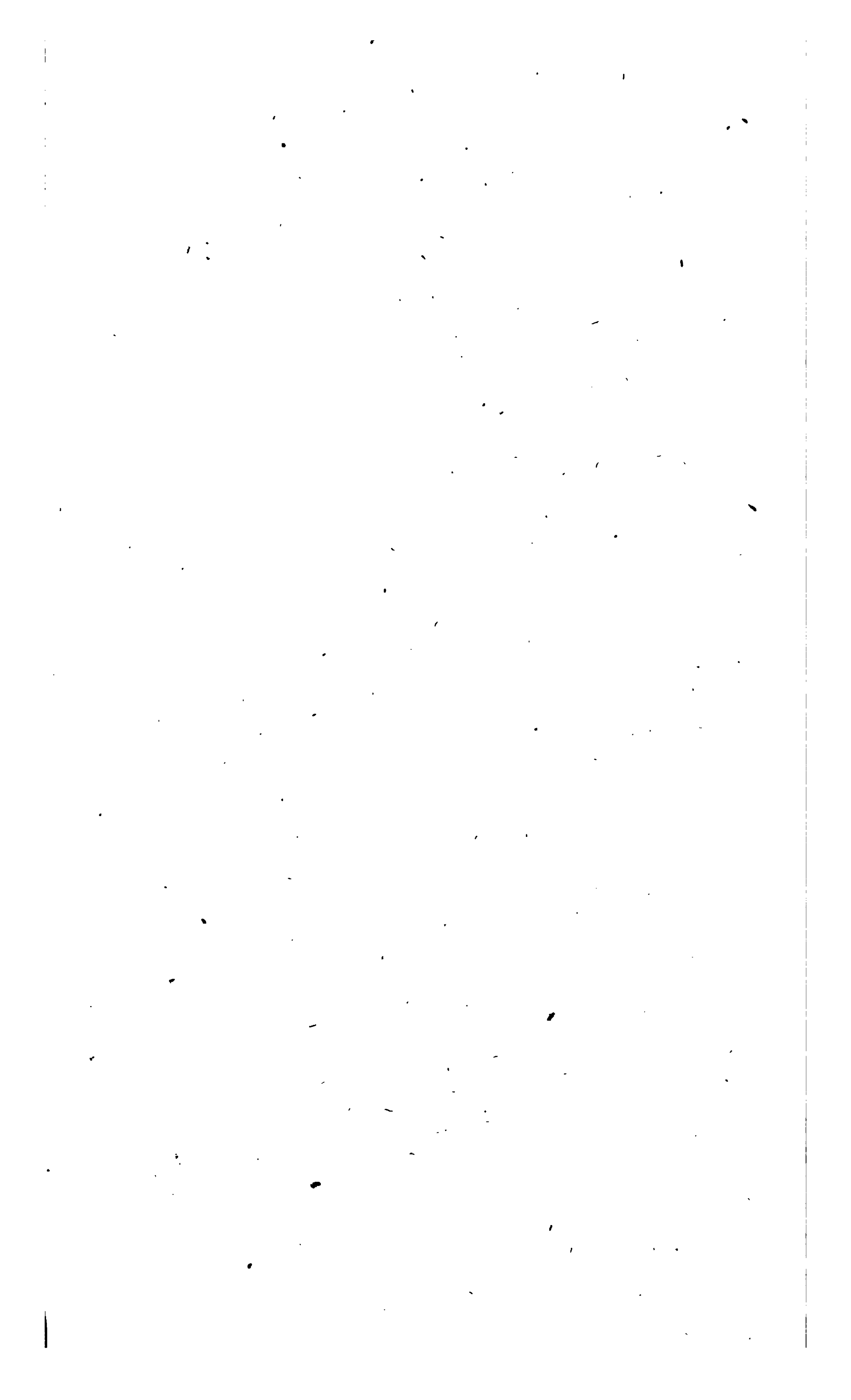
Herrn Ougspurger, gew. Oberamtmann von Nydau.

Herrn May, gew. Oberamtmann von Interlachen

wiedmet diese, zum Besten der hiesigen Gefangenschaften und Zuchthäuser, zur Erweckung besserer und frömmerer Gesinnungen bey den unglücklichen Bewohnern derselben, unternommene Arbeit

Hochachtungsvoll

der hiesige Zuchthausprediger,
als der Verfasser.



Vorrede.

Wer das, was in Krankenhäusern aller Art für leib-lich Kranke geschieht, mit dem vergleicht, was für moralisch Kranke gethan wird, der muß gestehen, daß auf jene unendlich mehr Sorgfalt als auf diese verwendet wird. Ein Gefangenschaftsprediger, der den Auftrag hat, wochentlich den Gefangenen einige Stunden Unterricht zu geben — ein Unterricht, der auf Alle paßt, und den dann jeder auf sich anwenden kann, wenn er will; dieß ist gewöhnlich alles, was in diesen moralischen Kranken-häusern für die Genesung dieser Unglücklichen gethan wird.

Aber was könnte man, (wird gefragt,) an diesen unheilbar Verdorbenen denn mehr thun? — Un-heilbar? dieß sind sie gewiß nicht alle. Wenigstens

sollte man sie nicht dafür halten, bis alles Mögliche an ihnen wäre versucht worden. Viele führt ihr erstes Verbrechen in diese moralischen Krankenhäuser. Es ist begreiflich, daß sich der Prediger nicht wie der Arzt mit jedem neuen Ankömmling besonders beschäftigen kann. Ein Buch muß also einstweilen seine Stelle vertreten.

Ein solches nun war nirgends vorhanden. Wohl waren einige da, aber nur für solche Missethäter, die die Todesstrafe verdient hatten.

Dieses Buch ist daher eine große Wohlthat für den, während der Instruktion seiner Procedur, einsam gefangen sitzenden Delinquenten. Man gebe ihm dasselbe. Ist er nicht ganz verdorben, so wird ihn die Langeweile nöthigen, es aufzuschlagen; er wird das Gemälde seines Seelenzustandes, was es auch sei, darin finden; wird zu sich selber sprechen: das bin ich! und wir sind überzeugt, daß er es, wenn er einmal angefangen hat, gewiß ganz durchlesen, und nicht ohne heilsame Empfindungen weglegen wird.

Eben so wohlthätig ist dieses Buch für Zuchthausgefangene, deren moralische Bedürfnisse der Verfasser am besten kennen muß, da er als Zuchthaus- und Gefangenschafts-Prediger seit dreizehn Jahren Gelegenheit genug gehabt hat, den Ton zu treffen, in welchem man zu den Herzen dieser Menschenklasse sprechen muß.

Man lege in jede Kammer der Zuchthausgefangenen mehrere Exemplare dieses Buchs. Mehrere? Eines allein würde nicht berührt werden. Falsche Schaam, Furcht vor dem Spott aller Uebrigen würde jeden abschrecken, es zu berühren. Sind mehrere Exemplare vorhanden, so werden sich die minder Verdorbenen in ihren freien Stunden derselben bemächtigen; der Spott theilt sich, und verliert seinen Stachel.

Daß der Gang dieses Werkes nicht wissenschaftlich, sondern empirisch ist, soll ihm unseres Erachtens zu keinem Vorwurfe dienen. Wozu hätte eine Abhandlung von dem Seelenzustand eines in obrigkeitliche Bande gerathenen Sünders gedient, als das Buch, ohne weder dem Prediger noch dem Gefangenen zu nützen, ohne Noth zu vertheuern?

Wir halten es also, so wie es ist, für eine, sowohl für Prediger als für Gefangene wohlthätige, jeder um die Besserung dieser Unglücklichen väterlich besorgten Regierung empfehlungswürdigen Erscheinung, die gewiß in der Stille der Gefängnisse unter Gottes Segen viel wirken wird.

Möge nun unter Gottes segnendem Beistand dieses Erbauungsbuch recht viel Nutzen stiften; möge jeder Unglückliche, der es gebrauchen wird, in demselben die Belehrung, den Trost und die Aufmunterung finden, die sein Herz in seiner traurigen Lage

bedarf, und jeder dadurch gebessert, gerettet und für den Himmel gewonnen werden; dann ist die gutgemeinte Absicht erreicht, und die Arbeit überschwenglich belohnt.

Der Verfasser.

Inhalt
der ersten Abtheilung.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Religiose Unterhaltungen und Gebätte für Gefangene, deren Urtheil noch nicht entschieden ist.



Religiose Unterhaltungen und Gebätte.

I. Nachdenken über sich selbst im Gefängniß.

Gedenke wovon du gefallen bist. Dazu wurde ich heute von meinem Seelsorger dringend ermahnt, und dazu fordert mich mein Gewissen auch ernstlich auf. Ach ja! ich bin gefallen, tief gefallen, und es ist nöthig für mich, daß ich jetzt ernstlich darüber nachdenke. Ach Gott! wer hätte das gedacht, daß ich so bald in dieses Elend gestürzt würde. Noch vor kurzer Zeit war ich in Freyheit, bey meinen Eltern, bey meinen Kindern oder bey meinen Meisterleuten, und jetzt bin ich gefangen, und sitze da im traurigen Kerker, verlassen und einsam. Ich höre niemand als die Stimme meines Gewissens, das mir zuruft: Dein Weg und deine Werk haben dir diese Plagen ge-

macht, deine Schuld ist es, daß du so gezüchtiget wirst. Ach! ja wohl ist es meine Schuld, daß ich jetzt so unglücklich bin. Ich hätte es ja wissen sollen, daß die Sünde über kurz oder lang den Menschen ins Verderben stürzt. Ich habe es an so vielen Exempeln wahrgenommen, wie unglücklich der Mensch wird, wenn er seinen bösen Neigungen folgt. Ich bin selbst von christlichen Eltern gebohren und erzogen, wurde im Christenthum unterrichtet, und kann mich also nicht mit Unwissenheit entschuldigen. Wie oft wurde ich überdieß noch von meinem Gewissen, oder von den Meinigen liebreich und ernstlich gewarnt, wie manche wohlmeinende Ermahnung gieng leider an mir verlohren. Ach! erst jetzt sehe ich es zu spät ein, wie unglücklich ich mich und die Meinigen gemacht, und in welchen Abgrund des Elends und des Jammers ich mich gestürzt habe.

Ach! und meine guten Eltern, mein armes Weib und meine armen Kinder! Wie wird die Nachricht von meinem Unglück sie darniederschlagen. Wie wenig haben sie es

um mich verdient, daß ich jetzt so viel Herzeleid und Schande über ihre Tage bringe. Wie viel Gutes, wie manche liebreiche Ermahnung, wie manche wohlmeinende Warnung habe ich von meinen guten Eltern empfangen, wie gut haben sie es immer mit mir gemeint, und wie groß ist jetzt mein Undank gegen sie.

Und mein armes Weib, meine armen, unerzogenen Kinder! Wer wird sich ihrer annehmen, wenn ich sterben muß, oder vielleicht zu lebenslänglicher Einschließung verurtheilt werde? Wie wird mein armes Weib jammern, wenn es mein Unglück hört; wie wird es beklagen, mit mir bekannt, und jetzt durch mich so unglücklich geworden zu seyn. Und meine Kinder, die mich so sehr liebten; wie werden sie um mich weinen, wie oft mit Thränen nach mir fragen: wo ich sey, warum ich so lange nicht nach Hause komme? Ach Gott! Was soll man ihnen denn antworten? O ich unglücklicher, elender Mensch! In welche Tiefe des Elends und des Jammers hat mich mein Leichtsinn und mein lasterhaftes Leben gestürzt! Ach! und wenn ich denn erst an Gott denke,

meinen gerechten und heiligen Richter, der mir die ganze Zeit meines Lebens so viel Gutes erzeigte, mich durch seine Vatergüte so oft zur Buße leitete, mir so lange schonte, und dem ich jetzt vielleicht bald werde Rechenschaft ablegen müßen, was für ein Schicksal werde ich von ihm zu erwarten haben? O Gott! sey mir armen Sünder gnädig!

Ach wie gern wollte ich mein bisher geführtes Lasterleben zurücknehmen, wie ganz anders wollte ich handeln, wenn's möglich wär! Aber das ist leider unmöglich. Was geschehen ist, kann ich nicht ungeschehen machen, was Böses ich gethan habe, kann ich nicht mehr ändern, die mißbrauchte Zeit meines Lebens kommt nicht wieder zurück. Mit allen meinen Thränen, mit aller meiner Reue kann ich keinen Augenblick meines Lebens zurückrufen, was vorüber ist, ist ganz und für immer vorüber.

So will ich also die Gegenwart wohl anwenden, die Zeit meiner Gefangenschaft treulich benutzen, vielleicht daß ich noch Gnade und Trost mir verschaffen kann. Ich will den Herrn suchen; er wird sich finden lassen, die Thüre der

Gnaden wird, wills Gott! nicht für mich verschlossen seyn; ich will ihn suchen durch meine einbrünstigen Gebätte, durch wahre Reue, durch aufrichtige Vorsätze zur Besserung; ich will meine Verbrechen offenherzig bekennen, und denn mein künftiges Schicksal dem lieben Gott anheimstellen. Er wird sich vielleicht noch meiner erbarmen, und mir armen Sünder Verzeihung und Gnade schenken.

Verleihe mir dazu deine Gnade, mein göttlicher Erbarmer, lehre du selbst mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, Amen.

Stellen aus der heil. Schrift, jedem Gefangenen zum eigenen Nachdenken empfohlen.

Ich gedenke heute an meine Sünde. 1. Buch Mos. XLI. 9.

Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also must du inne werden and erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten. Jeremias II. 19.

Das hast du zum Lohn für dein Wesen und dein Thun. Denn wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist. Jerem. IV. 18.

Die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche Salom. XIV. 34.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher. 5. B. Mos. XXXII. 7.

Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Röm. II. 9.

So spricht der Herr: Trettet auf die Wege, und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Jerem. VI. 16.

II. Entschliessungen eines Gefangenen zu einem aufrichtigen Geständniß im Verhör.

Aufrichtiges Geständniß der Wahrheit, das ist jetzt eine der ersten Pflichten, die mir zu thun obliegt, und durch ihre Erfüllung allein kann ich zum Theil wieder gut machen, was ich verschuldet habe. Auch kann ich nur durch ein freymüthiges Bekenntniß meiner Fehler und Vergehungen beweisen, daß ich wahre Reue darüber empfinde, und daß es mein aufrichtiger Ernst sey, mich zu bessern. Was würde es mir auch zuletzt helfen, wenn ich die Unwahrheit sagen, den Richter mit Lügen hintergehen, oder meine Schuld auf andere wälzen wollte? Würde ich mir mein Schicksal nicht erschweren, und mich strafbarer machen? Und gesetzt, ich könnte dadurch meiner wohl-

verdienten Strafe entgehen, oder wenigstens dieselbe erleichtern; würde mich mein Gewissen nicht unaufhörlich ängstigen, und mich um alle Ruhe des Lebens bringen? Und wäre dieses wohl der Weg, um Gnade und Vergebung beym lieben Gott zu erlangen? Kann Er, der Wahrhaftige, der Heilige und Gerechte einem boshaften Lügner verzeihen? Nein, es stehet ja deutlich geschrieben im 5ten Psalm: Du bringest die Lügner um, der Herr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen; und in den Sprüchwörtern Salom. 28. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Und wenn ich schon meine Richter hintergehen könnte, wenn es mir auch gelingen würde, mich mit Leugnen der bevorstehenden Strafe zu entziehen; könnte ich denn den Allwissenden betriegen, würde Er mich am Tage der Rechenschaft nicht strafen, und Alles ans Licht bringen, was ich Böses gethan habe? Stehet es nicht geschrieben im Brief an die Hebräer X. 31. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Nein! ich will mich nicht durch Leugnen noch unglücklicher machen, als ich wirklich bin, will nicht noch mein ohnehin trauriges Schicksal mir noch schwerer machen; sondern ich will aufrichtig und wehmüthig bekennen, was Böses ich gethan und verübt habe. Ich bin es mir selber, meinen unschuldigen Nebenmenschen, meiner gnädigen Obrigkeit, ja Gott selbst schuldig, daß ich aufrichtig die Wahrheit sage und bekenne, und ohne Rückhalt anzeige, was ich allein, oder mit Hülfe anderer bösen und lasterhaften Menschen verübt und angestellt habe. Ich will es nicht darauf ankommen lassen, daß man durch Strenge oder Schläge mich zum Bekenntniß meiner Uebelthaten zwingen muß. Man würde nur weniger Mitleiden mit mir haben, mich für einen unverbesserlichen und verstockten Bösewicht halten, und ich würde mir meine Gefangenschaft, und den traurigen Aufenthalt in diesem Kerker nur erschweren und verlängern. Wenn ich meinem Richter offenherzig alles bekenne, so hat er denn auch gewiß Mitleiden mit meinem Unglück, und erlaubt es vielleicht meinem Weib und Kindern

oder meinen armen Eltern mich zu besuchen, und in meinem Elend zu trösten. Ueberdieß wird eine aufrichtig wahre Anzeige meiner Schuld mein Leiden um vieles verkürzen; ich kann desto ehnder dieses Gefängniß verlassen, und auch ein gnädigeres Urtheil erwarten. Viel- leicht ist jetzt um meinetwillen auch mancher Unschuldige in einem falschen Verdacht; warum sollte ich denn nicht willig und gerne denselben durch ein offenes Geständniß der Wahrheit von ihm abwälzen? Wie schändlich wäre es von mir gehandelt, einem Unschuldigen, der mir niemals etwas zu Leid gethan, Schaden zuzu- fügen, und ihn um seine Ehre und guten Namen zu bringen, die ich ihm durch ein auf- richtiges Bekenntniß meiner Schuld wieder schenken kann. Nein, so schlecht und boshaft will ich nicht handeln, sondern will meinen Richtern die Wahrheit aufrichtig bekennen, und denn getrost mich Gottes heiligem Willen un- terwerfen. Er laßt mir ja Zeit meine Sünden zu bereuen, und laßt mich durch seine Diener im Wort des Heils unterrichten, ich will mich durch Liebe zur Wahrheit und durch Aufrich- tigkeit dieser seiner Gnade würdig machen.

Befestige Du selbst, mein Herr und mein Gott! diese Entschließungen in meinem Herzen, und so oft ich im Verhör erscheinen muß, so behüte meine Zunge vor Bösem, und meine Lippen, daß sie nicht falsch reden; Amen. Psalm XXXIV. 14.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. 1. Buch der Chronik. XXX. 17.

Der Böse wird gefangen in seinen eigenen falschen Worten. Sprüche Salom. XII. 13.

Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich; aber die falsche Zunge bestehet nicht lange. Sprüche Salom. XII. 19.

Ein falscher Zeuge wird nicht ungestraft bleiben, und wer Lügen frech redet wird nicht entrinnen. Sprüche Salom. XIX. 5.

Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn, ihr Vorhaben zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer siehet uns, und wer kennet uns. Jesajas XXIX. 15.

Denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar. Rede nicht wider die Wahrheit, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast. Syrach IV. 29. 30. 31.

Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Ephes. IV. 25.

III. Gebätt gegen die Versuchung aus der Gefangenschaft zu entweichen.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich gen Himmel, so bist du daselbst, oder bettete ich mir im Grab, siehe, so bist du auch daselbst. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten des Meers, so würde mich deine Hand auch daselbst hin geleiten, und deine Rechte würde mich halten. Spräche ich aber: Es wird mich ja die Finsterniß bedecken, so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn es kann auch die Finsterniß nicht verfinstern vor dir, sondern die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht.

O daß ich doch diese Worte recht zu Herzen nehmen möchte, mein allwissender und allenthalben gegenwärtiger Gott! So verkehrt und böse gesinnt ist noch mein Herz, daß es damit umgeht, auf Flucht und Entweichung zu denken, als wenn es nicht wüßte, daß dein all-

mächtiger Arm überall hinreicht, und man dir und deinen Gerichten, o Herr! nicht entfliehen kann.

So viel Böses habe ich Elender gethan, so oft, o Gott! habe ich deine heiligen Gebote übertreten, daß ich es nicht genug bereuen kann; und jetzt, wo ich mich meiner wohlverdienten Strafe unterziehen, und leiden soll, was meine Thaten werth sind: jetzt denke ich auf Mittel und Anschläge, wie ich meine Fesseln zerbrechen und aus diesem Gefängniß entrinnen, hiemit meine Richter betriegen und neue Verbrechen begehen könne. Und vor deinen Gerichten, o allwissender und heiliger Gott! sollte ich nicht erschrecken? Könnte ich einen Augenblick sicher seyn, daß du, allmächtiger Richter und Rächer alles Bösen, mich nicht finden und bestrafen würdest? Wo könnte ich hinfliehen, daß dein Auge mich nicht finden, dein allmächtiger Arm mich nicht halten würde?

O lehre mich doch recht bedenken, was zu meinem Friede dient, und gieb daß ich es aufrichtig zu Herzen nehme, und mich hüte, meine ohnehin großen Sünden nicht noch mit neuen

zu vermehren. Wenn mir meine Sünden aufrichtig leid sind, so kann ich es durch nichts anders an den Tag legen, als dadurch: daß ich mich hier in meiner Gefangenschaft still verhalte, meine Zeit wohl anwende, über mein vergangenes Leben sorgfältig nachdenke, meine Sünden aufrichtig bereue, mich gedultig meiner wohlverdienten Strafe unterziehe, und mit Gelassenheit und Unterwerfung mein künftiges Schicksal erwarte.

Verzeihe mir also, mein Gott, diese bösen und sündlichen Gedanken und Neigungen meines Herzens, und laß mich durch herzliche Reue und stille Ergebung in deinen heiligen Willen wieder deiner Gnade würdig werden. Und wie thöricht sind diese Gedanken, o Gott, auch denn, wenn sie nicht so sündlich wären! Bin ich denn auch gewiß, daß mir meine Flucht gelingen würde? Und gesetzt, sie würde mir gelingen; könnte ich meinem Gewissen entfliehen, würde es mich nicht überall hin verfolgen, müßte ich nicht wie Cain unstät und flüchtig umherirren, ohne Gott, ohne Trost, und nirgends sicher seyn? Und wenn ich ent-

deckt würde, hätte ich dann nicht eine härtere Strafe und ein traurigeres Schicksal zu erwarten?

Nein, mein Gott und mein Erbarmer, ich will ausharren, und mit Ergebung und Geduld mein ungewisses Schicksal erwarten. Dank sey dir, o Gott, daß du noch zur rechten Zeit diese bessern Entschließungen in mir aufgeweckt hast, daß du mir auch jetzt noch Zeit und Mittel an die Hand giebst, mit deiner Hülfe ein besserer Mensch zu werden. Gieb daß deine Güte und Erbarmung mir recht zu Herzen gehe. Bewahre mich in Zukunft, daß ich die mir noch übrig bleibende kostbare Zeit nicht mit dergleichen sündlichen und thörichten Gedanken und Anschlägen zubringe, sondern treulich benutze, und am Heil meiner Seele unablässig arbeite. Segne die Lehren und Ermahnungen und den Unterricht an mir, der mir jetzt noch zu Theil wird, daß ich mich christlich auf meine Strafe vorbereite, und, wenn es seyn muß, als ein reuender und begnadigter Sünder selbst dem Tode ohne Zittern entgegen sehen kann. Erhöre mein Gebätt, o Herr! ver-

wirf mich nicht vor deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Die Gottlosen werden nicht entrinnen mögen; denn ihre Hoffnung wird ihrer Seelen fehlen. Hiob XI. 20.

Der Gottlose bebet sein Lebenlang. Was er höret, das schrecket ihn; und wenns gleich Friede ist, fürchtet er sich, der Verderber komme; glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen. Er zeucht hin und her nach Brod, und dünket ihn immer, die Zeit seines Unglück sey vorhanden. Angst und Noth schrecken ihn, und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer. Denn er hat seine Hand wider Gott gestrecket, und wider den Allmächtigen sich gesträubet. Hiob XV. 20—25.

Weil du Lust zum Blute hast, sollst du dem Blute nicht entrinnen. Ezech. XXXV. 6.

Denkest du aber, o Mensch, daß du dem Urtheil Gottes entrinnen werdest? Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth? Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Röm. II. 3—5.

Denn seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege, und er schauet alle ihre Gänge. Es ist keine Finsterniß noch Dunkel, daß sich da möchten verbergen die Uebelthäter. Hiob XXXIV. 21. 22.

IV. Gebätt gegen die Versuchung zum Selbstmord.

Was betrübst du dich so, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe, und mein Gott ist. Ach ja, mein Gott und mein Erbarmer, meine Seele ist betrübt, es wird mir oft so schwer, so bang, daß ich vor Unruhe und Angst nicht weiß, was ich denken oder thun soll. Wenn ich an die Vergangenheit zurückdenke, oder wenn ich mir vorstelle, was vielleicht bald auf mich wartet, ach! so überfällt mich oft der schreckliche Gedanke: wie wärs, wenn du dir selbst das Leben nähmtest, denn wärest du allem Elend auf einmal los!

Welch ein großer Irrthum, mein Gott, ist doch das! Anstatt mich von meinem Elend zu befreyen, würde ich mich noch in ein größeres Verderben stürzen, wenn ich, mit einer solchen entsetzlichen Missethat beladen, vor deinen ewigen Richterstuhl tretten würde, und meine mir noch so nothwendige Gnadenzeit muthwillig verscherzte. Welchen Dank bin ich dir schuldig,

mein

mein Gott! daß du mich von diesem schrecklichen Vorhaben bis jetzt so schonend abgehalten hast, daß du mir Zeit und Gelegenheit giebst, meinem lasterhaften Leben nachzudenken und es aufrichtig zu bereuen. O entferne doch solche schreckliche und sündliche Gedanken von mir, wenn sie mir wieder in den Sinn kommen; laß mich nicht an deiner Hülfe und Erbarmung verzweifeln, sondern meinem bekümmerten Herzen immer die trostvolle Wahrheit vorhalten, daß, wenn ich meine Sünden schmerzlich bereue und Vergebung bey dir suche, doch noch Gnade für mich Armen zu hoffen ist.

O wie unaussprechlich wichtig ist doch jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick meines Lebens für mich; wie viel kommt darauf an, wie ich diese Zeit anwende, ob ich meine Sünden aufrichtig und herzlich verabscheue, meinen Gott und Heiland suche, mich auf die vielleicht nahe Ewigkeit vorbereite: erst dann darf ich hoffen, daß du mir meine Sünden verzeihen, und mir um Christi willen gnädig seyn wirst.

Lehre du mich selbst, o Gott! meine Tage zählen, meine noch übrige Lebenszeit wohl an-

wenden, damit ich Weisheit und Gottesfurcht in mein Herz bringe. Laß mich nie vergessen, mein Gott, wie unglücklich ich seyn würde, wenn ich mir selbst vorsätzlich die Zeit der Gnaden verkürzte, und mich meines Lebens beraubte. Freylich, kann ich es nicht leugnen: wenn ich sterben muß, so bin ich zum Theil auch selbst an meinem Tode schuld, und habe mein Leben verkürzt. Noch lange Zeit hätte ich am Leben bleiben, und mir selbst und andern Menschen nützlich seyn können. Dieser Wohlthat habe ich mich nun durch viele Sünden und Uebertrettungen ganz unwürdig gemacht, und ich bin selbst an meinem frühern Tode schuld. Allein ich habe jetzt doch noch Zeit diese Uebertrettungen zu bereuen, und an der Besserung meines Herzens und Lebens zu arbeiten. Wenn ich mich aber selber tödete, so würde ich mich selbst um die nöthige Zeit meiner Vorbereitung bringen, würde mitten in meinen Sünden sterben, und mich um deine Gnade und Vergebung bringen. Wenn ich öffentlich sterben muß, so kann mein Tod vielleicht noch manchen leichtsinnigen Sünder abschrecken und

warnen, ihn auf die traurigen Folgen seines Lebens aufmerksam machen, und ihn zum Nachdenken über sich selbst ermuntern und auf bessere Wege zurückführen; ach! das ist vielleicht noch das einzige Gute, das ich in meinem Leben stiften kann.

Doch du bist mein Gott, meine Lebenszeit stehet in deinen Händen. Du bist der Herr meines Lebens. Soll ich leben, so will ich einzig dir und deinem Dienste leben, und soll ich sterben, so empfehle ich meinen Geist in deine Hände.

Durch Gebätt und Betrachtung deines Worts will ich mich in den Stunden der Angst und des Kummers erquicken, ermuntern und stärken; denn wenn dein Wort und deine Tröstungen nicht wären, so müßte ich vergehen in meinem Elend. Du wirst mich nicht ganz verlassen, mein Gott! wirst mich aufrichten, wenn ich sinken; mich stärken, wenn ich schwach werden; mich trösten, wenn ich verzagen will. Du hast mir schon jetzt in dem treuen Seelsorger, der mich besucht, einen Tröster, einen theilnehmenden Freund, einen Botten des Friedens gesandt. An ihn will ich

mich wenden, ihn will ich berathen, wenn mir die Angst meines Herzens groß wird, und ich an deiner Erbarmung und Gnade verzweifeln will. Seine Tröstungen werden mich aufrichten, und sein Rath mich leiten, und dann wird wieder Muth, Vertrauen und Hoffnung auf dich, mein Erbarmer, in mein bekümmertes Herz zurückkehren.

Dir übergebe ich mich also, mein barmherziger Gott, verlasse mich nicht, ziehe deine Hand nicht von mir ab; und denn will ich dir mit gerührtem Herzen in der Ewigkeit danken, daß du meines Angesichts Hülfe und mein Gott gewesen bist; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Da nahm Saul sein Schwerdt und fiel darein... Also starb Saul in seiner Missethat. 1. Chron. X. 4. u. 13.

Wachet und bättet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. XXVI. 41.

Achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Hebr. XII. 5. u. 11.

Rufe mich an am Tage der Noth, so will ich dich erretten und du sollt mich preisen. Psalm L. 15.

Denn unser keiner lebt ihm selber und keiner stirbet ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. XIV. 7. 8.

V. Vorbereitung auf die Zukunft.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Ja das will ich thun, ich will dem Herrn meine Wege befehlen, und auf ihn hoffen, ihm will ich die Zukunft und die Leitung meines Schicksals anheimstellen. Denn noch weiß ich nicht, was aus mir werden, wie mein Schicksal beschaffen seyn wird, und welche Strafe auf mich wartet. Vielleicht muß ich sterben, eines gewaltsamen, schmählichen Todes sterben; vielleicht werde ich für die ganze noch übrige Zeit meines Lebens meiner Freyheit beraubt, und muß sie im Zuchthause zubringen; oder ich werde für lebenslang des Landes verwiesen, und muß als ein Verbannter flüchtig umher irren. Welches von diesen Schicksalen mich treffen wird, das ist Gott bekannt. Aber auf alle Fälle

wird es heilsam für mich seyn, wenn ich mir das einte wie das andere recht lebhaft vorstelle, und mich bey Zeiten darauf vorbereite.

Sterben, und in ein anderes Leben übergehen, das muß ich gewiß, wenn schon nicht zur Strafe für meine Missethat, doch eines natürlichen Todes, wie alle andern Menschen. Es ist jedem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und also auch mir. Auch meinem Leben wird der Tod einmal ein Ende machen, und wer weiß, ob es nicht früher geschieht, als ich selber glaube. Ach! ich fühle es wohl, daß mir der Gedanke an den Tod schwer aufs Herz fällt, daß mir das Gefühl meiner Sünden und meiner Vergehungen bange macht, und daß ich Trost und Beruhigung nöthig habe, wenn ich getrost und freudig sterben soll. An wen soll ich mich daher wenden, wo Trost und Hülfe suchen, an wem soll ich mich halten, wenn der Augenblick meines Todes nahet? Die Menschen können mir da wenig oder gar nichts helfen, sie können mir meine Sünden nicht verzeihen, und mich der Gnade und Barmherzigkeit Gottes versichern. Ich muß mich also an Gott selbst

wenden, muß zu ihm mich nahen, muß bey ihm Trost und Hülfe, Gnade und Erbarmung suchen. Und eben das ists, was mir das Wort Gottes rathet: Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn. Zu ihm will ich also meine Zuflucht nehmen, ihm mein künftiges Schicksal kindlich anvertrauen, und mich, durch sein Wort geleitet, auf mein Ende vorbereiten. Habe ich meine Sünden aufrichtig und herzlich bereut, habe ich mich durch wahre Buße und Sinnesänderung seiner Gnade würdig gemacht, so darf ich denn auch getrost meinem Ende entgegen sehen, der Tod wird mir nicht mehr schrecklich seyn, der Herr wirds wohl machen.

Werde ich aber dieser bessern Entschließungen auch noch eingedenk seyn, wenn die Gefahr, in der mein Leben schwebte, vorüber ist, wenn ich mit der Todesstrafe verschont werde, und für lange Jahre, vielleicht für lebenslang ins Zuchthaus verurtheilt werde? Werde ich da in der Gesellschaft lasterhafter Menschen meine guten Vorsätze nicht bald vergessen, und wieder zum alten Leichtsinn zurückkehren; werde ich da nicht wieder Sünde auf Sünde häufen, und

mich aufs neue der göttlichen Strafen würdig machen? Werden die bösen Beyspiele, die ich dort täglich mit Augen sehen werde, mich nicht aufs neue zum Bösen verleiten, und den guten Saamen ersticken, der hier in der Gefangenschaft auf den Acker meines Herzens gesäet wurde? Ach! mein Herz glaubt sich jetzt freylich stark genug, jeder Versuchung zum Bösen zu widerstehen; aber ohne Gottes Beystand werde ich nicht stark genug seyn, meinen guten Vorsätzen getreu zu bleiben; ohne von seiner allmächtigen Kraft unterstützt, werde ich bald wieder zum Bösen zurückkehren. Auch hierzu will ich also seine Kraft und seinen Beystand suchen, will mein Herz so viel als möglich im Guten befestigen, will es nie mehr vergessen: daß die Sünde der Menschen Verderben ist. Bleibe ich denn diesen Vorsätzen getreu, laß ich mich denn durch nichts mehr scheiden von der Liebe Gottes, bleibe ich denn immer sein gehorsames Kind: so wird er auch die Zuchthausstrafe an mir segnen, wird mir Muth und Kraft zur Ertragung auch dieses Leidens schenken, er wirds denn auch in dieser Hinsicht wohl machen.

Allein ganz besonders will ich ihm mein Schicksal anbefehlen, wenn ich mein Vaterland meiden, und für lange Jahre ohne Freunde, ohne Schutz in der Welt umherirren soll. Ach! wie elend würde ich dann seyn, wenn ich ihn nicht zum Freunde hätte, wenn er nicht mein Führer wäre, wenn ich von ihm verlassen, niemand hätte, der sich des armen Verlassenen annehmen würde. Ich will jetzt also ernstlich seine Freundschaft suchen, will unablässig daran arbeiten, wieder seiner Liebe und seiner Gnade theilhaftig zu werden. O wenn ich nur Ihn wieder zum Freunde habe, wenn nur Er mein Beschützer und mein Führer ist, so will ich im Vertrauen auf ihn den Weg in ein fremdes Land getrost antretten. Er ist überall; wenn ich Ihn nicht verlasse, so wird er auch mich nicht verlassen, wird mich behüten auf allen meinen Wegen, wird mich Menschen finden lassen, bey denen ich Arbeit und Unterhalt finden werde. Freylich werde ich noch oft mein bethräntes Auge nach der Gegend meines Vaterlandes richten, das für mich verlohren ist, aber denn will ich meine Blicke auch gen Himmel erheben,

wo ein besseres Vaterland auf mich wartet, wo auch mir Jesus eine Stätte bereiten wird, wenn ich im Glauben an ihn, und im Gehorsam gegen seinen Willen lebe und sterbe. Oft werde ich an die fernen lieben Meinigen zurückdenken, von denen ich fürs ganze Leben getrennt und geschieden bin, aber auch sie, auch ihre Schicksale will ich dem Herrn anbefehlen; wenn sie auf seinen Wegen wandeln, so wird er sie nicht verlassen, wird ihr Beschützer und Versorger seyn.

Ja das wirst du, barmherziger Vater im Himmel; und so seyen dir meine und ihre Schicksale getrost anheimgestellt. Du wirst es wohl machen. Stärke mich in diesem Glauben, gieb daß weder Leben noch Tod, weder Glück noch Unglück mich von deiner Liebe scheide; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt. 2. Sam. XV. 26.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Jesajas LV. 6.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Psalm XXXVII. 5.

Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen. Psalm XXXI. 16.

Ich muß wirken, so lang es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Johann IX. 4.

Darum verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tag auf den andern. Syrach V. 8.

Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit der Besserung deines Lebens bis in den Tod. Syrach XVIII. 22.

VI. Gebätt um die Gnade einer aufrichtigen Buße.

Heiliger und gerechter Gott, gütiger und barmherziger Vater! Ich armer, mit unzähligen Missethaten beladener Sünder erscheine wieder vor dem Thron deiner Gnade, obschon ich deiner Erbarmung ganz unwürdig bin, und die Züchtigung, die du mir zugeschickt hast, nur zu wohl verdienet habe. Mein ganzes bisheriges Leben war ein beständiger Ungehorsam gegen deine heiligen Gebotte, und der strafbarste Undank für so viele Wohlthaten, die du mir die ganze Zeit meines Lebens erwiesen hast. O Herr! gehe nicht ins Gericht mit mir, denn

vor dir ist auch nicht der Beste, wie viel weniger ich großer Sünder gerecht. Vor dir kann ich nicht bestehen, wenn du mir meine Sünden zurechnen wolltest. Aufs gröblichste habe ich mich an dir, meinem himmlischen Wohlthäter, und an meinem Nächsten versündiget, so daß ich nicht werth bin, daß ich noch dein Kind heiße, und es kaum wagen darf, meine Augen zu dir gen Himmel zu erheben. Wenn schon schwache und sündliche Menschen mich wegen meinen Missethaten verabscheuen, wie strafbar muß ich denn nicht in deinen Augen seyn, du dreymal heiliger Gott, der du alles Böse, so gering es auch seyn mag, verabscheuest. Der Gedanke an dich, meinen gerechten Richter, erfüllt mich mit unaussprechlicher Angst, und ich würde ewig verlohren seyn, wenn du mir nicht meine großen Sünden verzeihen und mit Gnade und Erbarmung mich ansehen wolltest. Aber, o Herr! du verlangst ja nicht das ewige Verderben des Sünders, sondern daß er sich bekehre und wieder Antheil an deiner Liebe und Gnade erlange. Besserung meines Herzens und Lebens ist also das Mittel, um wieder

deiner Gnade theilhaftig zu werden. Denn du sagst es selbst in deinem Wort: Sprüchwörter Salom. im XXVIII. Wer seine Missethaten bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Ich weiß also die Bedingung, durch deren Erfüllung ich noch glücklich werden kann; ich weiß, daß bey dir viel Gnade und Vergebung ist, wenn man sich aufrichtig und von ganzem Herzen zu dir bekehrt. Wenn ich also Gnade bey dir finden will, so muß ich mit allem Ernst dieses gute Werk anfangen. Und das ist jetzt auch mein ernstlicher Vorsatz. Aber ohne deinen Beystand, o Herr! werde ich dasselbe nicht zu Stande bringen. Schenk mir also dazu deine Gnade, daß ich tüchtig werde, alles Böse aus meinem Herzen auszurotten. Erforsche du mich, o Gott! und prüfe mein Herz, wie ichs meyne, und wenn ich wieder auf bösem Wege bin, so leite du mich selbst auf den richtigen Weg, der zur ewigen Seligkeit führt. Schaffe du in mir ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist. Laß mich immer deutlicher erkennen, daß ich nur deiner Gnade würdig seyn kann, wenn ich mich deinem heiligen

Willen unterwerfe. Laß mich je länger je mehr mit Schaam und Reue auf meine vorigen Sünden zurückblicken, wodurch ich mich selbst ins Unglück gestürzt, meinen Nächsten beleidiget, und besonders dich, meinen Gott und Vater betrübet habe. Laß mich meine Sünden nicht bloß deßwegen verabscheuen, weil sie mich unglücklich gemacht haben, und ich dafür hier gestraft werden soll; sondern weil sie mich von dir entfernt und mich deiner Gnade unwürdig gemacht haben. Bekehre du mich selbst, o Herr! so werde ich bekehrt, und laß mich die noch wenigen, so schnell vorübergehenden Stunden meines Lebens so anwenden, daß ich mit der festen Ueberzeugung auf deine Verziehung und Gnade in die selige Ewigkeit übergehen kann. Stärke und befestige diese guten Gesinnungen und Vorsätze in meinem Herzen, würke in mir nicht bloß das Wollen, sondern auch das Vollbringen, daß es mein eifrigstes Bestreben sey, deiner Verzeihung und Gnade immer würdiger zu werden. Herr! erhöre mich; Herr hilf mir, und sey mir armen Sünder gnädig; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Psalm V. 5.

Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Psalm LI. 12.

Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Jerem. XXXI. 18.

O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Psalm CXIX. 5.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. Lucä XV. 18. 19.

Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Joh. VI. 37.

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du o Gott nicht verachten. Psalm LI. 19.

VII. Ueber das Gefährliche, sich mit der falschen Hoffnung der Begnadigung zu schmeicheln.

Von meinen Richtern begnadiget zu werden, und mit dem Leben davon zu kommen, das ist der Wunsch, der sich täglich in mir regt, und mit dieser Hoffnung tröstet sich mein banges, verzagtes Herz. Freylich wenn ich an die Größe meiner Sünden und Verbrechen zurückdenke, so ist es mir doch, als wenn ich am

Leben gestraft würde; wenn ich überlege, wie wenig Entschuldigung ich verdiene, so kann es fast nicht anders seyn, daß ich mit dem Tode mein Verbrechen büßen muß. Ich kann mich freylich auf Andere berufen, die begnadiget worden und mit dem Leben davon gekommen sind; allein ich weiß es eben so gut, wie viele wegen ähnlichen Verbrechen sterben mußten. Wie unglücklich würde ich seyn, wenn ich mich zu sehr mit dieser Hoffnung tröstete, und denn doch wider all mein Erwarten das Todesurtheil über mich gefällt würde. Nicht nur würde mich die Gewißheit meines Todes gänzlich darniederschlagen, mir alle Besinnung rauben, und unfähig machen, die letzten Augenblicke meines Lebens wohl und weise anzuwenden; sondern wahrscheinlich hätte ich denn die kostbare Zeit meiner Vorbereitung auf die Ewigkeit, die mir jetzt so wichtig ist, unnütz zugebracht, hätte nicht Anstalten getroffen, um vor dem Richterstuhl Gottes zu erscheinen, und hätte denn nur noch wenig Zeit übrig, meine Sünden zu bereuen, und Gnade zu suchen. Besser ist es also für mich, und für das Heil

meiner

meiner unsterblichen Seele, wenn ich solche, für mich gefährlichen, Hoffnungen fahren lasse, und es für bekannt annehme, daß ich bald werde sterben müssen.

Meine Lebenszeit stehet in Gottes Händen, und also will ich es ihm anheimstellen, was er über mich zu verhängen für gut findet. Er lenket die Herzen der Menschen wie Wasserbäche, und hat auch die Herzen meiner Richter in seiner Gewalt. Ist es sein Wille, daß ich sterben soll, nun so sey es auch der meinige; sein Wille ist immer der beste. Ich will jetzt aber auch mein Haus bestellen; will die Zeit, die mir noch übrig bleibt, zum Heil meiner Seelen anwenden; will durch herzliche Reue, durch Gebätt und Fleiß in der Heiligung und Besserung seiner Gnade mich würdig machen; will mit allem Ernst an mein nahes Ende denken, und die Hoffnung auf ein längeres Leben fahren lassen. Ist denn mein Tod beschlossen, so bin ich denn darauf gefaßt, und er wird mir denn weniger schrecklich seyn, und wenn ich als ein wahrhaft reuender und bußfertiger Sünder sterbe, so ist denn der Tod für mich ein wahrer

Gewinn, und der Tag, der mich in die andere Welt hinüberführt, für mich besser, als der Tag meiner Geburt. Wird mir aber wider alles Erwarten das Leben geschenkt, so wird mir meine Vorbereitung auf die Ewigkeit gewiß nicht schaden, sondern für mein künftiges Leben nützlich und heilsam werden, und dann erst will ich mich über meine Begnadigung herzlich freuen, und dem lieben Gott durch ein gebessertes Leben dafür danken.

Und so geschehe also dein heiliger Wille, o Gott! Wenn du beschlossen hast, daß ich sterben soll, so will ich mich mit Ergebung deinem heiligen und guten Willen unterwerfen. Der Tod wird mir nicht zum Schaden, vielmehr zum Segen gereichen, wenn ich durch wahre Buße dich und meinen Heiland suche, und das soll von nun an mein eifrigstes Bestreben seyn; und denn, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist doch du, o Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten. Psalm CXVIII. 8. 9.

Unweise Leute betrügen sich selbst mit thörichter Hoffnung. Syrach XXXIV. 1.

Ich war dem Tode nahe, ich war umringet, und Niemand half mir. Ich suchte Hülfe bey den Menschen, und fand keine. Da gedachte ich, Herr! an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast: denn du errettest alle, die auf dich harren. Syrach LI. 8. 9. 10. 11. 12.

Bey Gott stehet die Kraft zu helfen und fallen zu lassen. 2. Chronik. XXV. 8.

Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich! 1. Buch Mos. XIX. 17.

Siehe auf dich selbst, daß du nicht versucht werdest. Galat. VI. 1.

VIII. Gebätt eines Gefangenen für die lieben Seinigen, für Wohlthäter, und andere Menschen.

Lebt mein Vater noch? So fragte Joseph, der Sohn Jakobs, seine Brüder, als er lange Jahre von seinem väterlichen Hause getrennt war. Ach! und so frage auch ich Unglücklicher, von allen meinen Lieben entfernter armer Mensch: Leben meine guten, lieben Eltern,

meine lieben Kinder, meine Geschwister; leben alle noch, die mir in meinem Leben so viel Gutes erzeigten? Ach, ich kann nichts mehr für sie Gutes thun, nur Herzeleid und Schande habe ich ihnen gemacht, und es bleibt mir jetzt nichts mehr übrig, als noch für sie zu bätten.

Und so nehme ich meine Zuflucht zu dir, o Gott und Vater, der du der rechte Vater bist, über alles was Kinder heißt; der du dich aller Verlassenen annimmst, und der Wittwen Versorger, der armen Waysen Vater bist. Ach! ich fühle es tief, o Gott, in welche Tiefe des Elends und des Jammers ich mich und die Meinigen gestürzt habe; fühle es tief, daß ich selbst der Urheber dieser Schmach, und all des Unglücks bin, das noch auf mich und die Meinigen wartet. O verzeihe mir doch um Jesu willen, all das Herzeleid, den Kummer und die Schande, die ich über ihre Tage gebracht habe, und laß mich auch für diese Sünden des Ungehorsams gegen meine Eltern Gnade und Vergebung finden. Nimm sie in deinen Schutz, allmächtiger Gott! segne und tröste sie, sey du ihr Vater, ihr Freund und Beschützer, wenn

ich nicht mehr bin. Trockne du selbst die Thränen der Angst und des Kummers, die sie über mich Unglücklichen weinen, und lenke ihre Herzen zu meinem Besten, daß sie auch mir verzeihen, und für mich um Gnade flehen. Schütze sie in allen Gefahren, unterstütze sie mit Kraft von oben in ihren Leiden, sey du ihre Zuflucht für und für; und wenn denn auch ihre Lebensreise zu Ende ist, so vereinige uns denn wieder bey dir im Himmel, wo keine Sünde und kein Tod uns mehr trennt. Segne sie für alle die vielen Wohlthaten, die sie mir die ganze Zeit meines Lebens erzeigten, daß es ihnen immer wohl gehe, und sie glücklicher als bisher auf Erden leben mögen.

Dir, o Gott und Vater! empfehle ich auch meine armen, unglücklichen Kinder, die ich wahrscheinlich bald verwayset auf Erde zurücklasse. O wie viel Böses hätten sie wahrscheinlich noch von mir gelernt; wie manches sündliche Beyspiel hätte ich ihnen durch mein lasterhaftes Leben noch gegeben, wenn ich länger bey ihnen gewesen wäre, so daß sie auch lasterhafte und unglückliche Menschen geworden

wären. Durch meine Entfernung, und durch mein trauriges Schicksal wird nun hoffentlich dem allem ein Ende gemacht; nun lernen sie es an mir selbst, wohin endlich das Laster führt, daß die Sünde den Menschen ins Unglück stürzt. O vergieb mir, mein Gott! alle die Fehler, alle die Sünden und das böse Beyspiel, wodurch ich meine Kinder auch zum Bösen verführt habe. Bekehre und heilige sie durch deinen Geist, öffne ihnen die Herzen guter und frommer Menschen, die sich ihrer annehmen, und für ihr wahres Beste sorgen. Bewahre sie vor all den gefährlichen Versuchungen und Fallstricken zum Bösen, durch welche die Jugend so oft zum Laster verführt wird; behüte sie vor Müßiggang und schlechter Gesellschaft, damit sie vor all dem Elend bewahrt bleiben, in welches ich mich gestürzt habe. Segne an ihnen alle guten Lehren und Ermahnungen, die sie von frommen Menschen empfangen, und nimm sie in deinen väterlichen Schutz und in deine Obhut auf.

Auch meine gnädige Landesobrigkeit sey deinem Schutz und deiner Fürsorge anbefohlen, unter deren Regierung ich und die Meinigen so

lange Schutz und Sicherheit genossen haben. O noch lange hätte ich so ruhig unter ihr leben können, wenn ich ein stilles, arbeitsames Leben geführt hätte, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Weil ich aber die Sicherheit und Ruhe meines Nächsten gestört habe, so ward sie genöthiget, mich zur Strafe zu ziehen; denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst; sie ist eine Rächerin über alle die Böses thun.

Und doch hat sie noch so viel Mitleiden mit mir; erzeigt mir täglich noch so viel Gutes; läßt mir Zeit, mich zu bessern, und bey dir, o Gott! Gnade zu suchen. Sie hat mir treue und wohlmeynende Lehrer verordnet, die mich besuchen, mich trösten, und mich wieder auf den Weg der Gottseligkeit zurückführen, und deiner Gnade würdig machen wollen. O laß doch diese ihre gutgemeynten Absichten an mir erreicht werden; segne sie für das Gute, das sie mir und dem ganzen Vaterlande erzeigen, und laß es ihnen und dem Vaterland immer wohl gehen.

Segne auch die guten wohlmeynenden Lehrer, die sich so viel Mühe geben, mich liebreich zu unterrichten, mich zu trösten und das

Heil meiner Seele zu befördern. Ach! wie verlassen und elend wäre ich nicht, wenn du mir diese treuen Besorger meines Heils nicht zugeschickt hättest; wie unwissend und sorglos über mein künftiges Schicksal würde ich seyn, ohne den Unterricht, der mir durch sie zu Theil wird? O laß es mich doch lebendig erkennen, wie viel Dank ich ihnen schuldig bin, daß sie sich meiner so liebreich annehmen, daß sie so ernstlich bemüht sind, mich auf bessere Wege zu führen, und für den Himmel vorzubereiten. Segne darum ihre Arbeiten mit einem glücklichen Erfolg; gieb, daß mein Herz dadurch gebessert, deiner Verzeihung und Gnade würdig gemacht werde, und vergilt ihnen mit deinen besten Segnungen alle ihre Bemühungen, die sie um meinetwillen übernehmen; laß es ihnen und ihren Kindern wohl gehen ewiglich.

Bekehre, o Gott! alle die noch unbekehrt sind, lerne sie einsehen, was zu ihrem Frieden dient; behüte sie vor allem, was ihnen am Heil ihrer Seelen schaden könnte. Gieb, daß mein trauriges Schicksal einen heilsamen Schrecken, und einen unauslöschlichen Eindruck auf alle

mache, die auf dem Weg des Lasters wandeln, damit sie sich mit Aufrichtigkeit zu dir bekehren, und deine Gebotte bewahren. Lenke ganz besonders mein verderbtes Herz zum Guten; gieb mir die Gnade, meine noch übrigen Tage recht wohl zu benutzen, dir durch wahre Reue und Besserung immer wohlgefälliger, und deiner Erbarmung und Gnade würdiger zu werden. Herr! erhöre mich! Herr, hilf mir! Herr sey mir nach deiner großen Güte gnädig; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Gesegnet seyd ihr dem Herrn, daß ihr euch mein erbarmet habt. 1. Sam. XXIII. 21.

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede. 4. Buch Mos. VI. 24. 25. 26.

Laß die Waysen bey dir Gnade finden. Hosea XIV. 4.

Gott segne euch, — und gebe euch ein rechtschaffen Herz, daß ihr in seinem Gesetz fest und beständig bleibet, und verleihe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Gebotten, und tröste euch. Er erhöre euer Gebätt und sey euch gnädig und lasse euch nicht in der Noth. 2. Makkabäer I. 2—5.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heil. Geistes, sey mit euch allen; Amen. 2. Corinth. XIII. 13.

die Schaam und die Angst meines Herzens fast gänzlich darnieder. Auf das schändlichste, o heiliger und allwissender Gott, habe ich sie entheiliget; durch Ausschweifungen und Sünden aller Art habe ich sie mißbraucht, und gänzlich deines Gebottes vergessen: Gedenk des Sabbaths, daß du ihn heiligest. O Gott! gehe doch nicht ins Gericht mit mir über diese kostbare, verschwendete, unwiederbringlich verlohrne Zeit meines Lebens. Verzeihe mir aus Gnaden meinen Leichtsinn, meine Gottesvergessenheit und meine Uebertrettungen. Laß mich jetzt lebhaft erkennen, wie theuer die, mir noch übrige, Zeit meines Lebens, wie kostbar jede Stunde für das Heil meiner Seele ist; laß es mich nie vergessen, daß jede Woche, die deine Güte mich erleben läßt, meine letzte seyn, daß in jeder der entscheidende Tag erscheinen kann, der mir Leben oder Tod ankündiget, wo denn mein Urtheil unwiederruflich gesprochen, mein Schicksal für ewig entschieden wird. Dir, mein Gott! sey also der heutige Tag und die ganze, mir noch übrige Zeit meines Lebens gewidmet. Mit stillem Nachdenken, mit Gebätt und gott-

seligen Betrachtungen will ich den heutigen Sonntag zubringen. Der Ton der Glocken soll auch mich vor dein Angesicht rufen, um dich um Gnade und Verzeihung anzuflehen, und dir für deine vielen Wohlthaten zu danken, die du mir Unwürdigen bis auf diese Stunde erwiesen hast. So wird denn auch dieses einsame Gemach mir zu einem Tempel werden, in welchem ich Gott verehren, so daß ich, wie einst der fromme Jakob sagen kann: **Wie heilig ist diese Stätte, hier ist Gottes Haus, hier ist die Stätte des Himmels!** O so segne denn, o Herr! die Feyer des heutigen Tages an mir, laß mich zunehmen an dem inwendigen Menschen, erhöre meine einbrünstigen Gebätte, um deiner erbarmenden Liebe willen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun. Psalm LXXIII. 28.

Das ist mein Trost in meinem Elend: denn dein Wort erquicket mich. Psalm CXIX. 50.

Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen: so wäre ich vergangen in meinem Elend. Psalm CXIX. 92.

die Schaam und die Angst meines Herzens fast gänzlich darnieder. Auf das schändlichste, o heiliger und allwissender Gott, habe ich sie entheiliget; durch Ausschweifungen und Sünden aller Art habe ich sie mißbraucht, und gänzlich deines Gebottes vergessen: Gedenk des Sabbaths, daß du ihn heiligest. O Gott! gehe doch nicht ins Gericht mit mir über diese kostbare, verschwendete, unwiederbringlich verlohrne Zeit meines Lebens. Verzeihe mir aus Gnaden meinen Leichtsinn, meine Gottesvergessenheit und meine Uebertrettungen. Laß mich jetzt lebhaft erkennen, wie theuer die, mir noch übrige, Zeit meines Lebens, wie kostbar jede Stunde für das Heil meiner Seele ist; laß es mich nie vergessen, daß jede Woche, die deine Güte mich erleben laßt, meine letzte seyn, daß in jeder der entscheidende Tag erscheinen kann, der mir Leben [illegible] undiget, wo denn mein Urtheil unwiederruflich gesprochen, mein Schicksal für ewig entschieden wird. Dir, mein Gott! sey also der heutige Tag und die ganze, mir noch übrige Zeit meines Lebens gewidmet. Mit stillem Nachdenken, mit Gebätt und gott=

seligen Betrachtungen will ich den heutigen Sonntag zubringen. Der Ton der Glocken soll auch mich vor dein Angesicht rufen, um dich um Gnade und Verzeihung anzuflehen, und dir für deine vielen Wohlthaten zu danken, die du mir Unwürdigen bis auf diese Stunde erwiesen hast. So wird denn auch dieses einsame Gemach mir zu einem Tempel werden, in welchem ich Gott verehren, so daß ich, wie einst der fromme Jakob sagen kann: Wie heilig ist diese Stätte, hier ist Gottes Haus, hier ist die Stätte des Himmels! O so segne denn, o Herr! die Feyer des heutigen Tages an mir, laß mich zunehmen an dem inwendigen Menschen, erhöre meine einbrünstigen Gebätte, um deiner erbarmenden Liebe willen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun. Psalm LXXIII. 28.

Das ist mein Trost in meinem Elend: denn dein Wort erquicket mich. Psalm CXIX. 50.

Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen: so wäre ich vergangen in meinem Elend. Psalm CXIX. 92.

Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst. Syrach I. 17.

Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb. Syrach IV. 15.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. Matth. V. 6.

X. Abendgebätt am Sonntag.

Ich will den heutigen Tag nicht beschliessen, will mich nicht eher auf mein Lager niederwerfen, bevor ich noch dir, mein Gott und Erbarmer, mein Anliegen vorgetragen, und mich deinem gnädigen Schutz und Beystand anbefohlen habe. O Gott! wie groß ist deine Güte gegen mich strafbares Geschöpf! Wie manches unverdiente Gute ist mir heute durch deine Gnade wieder zu Theil geworden! Nicht nur hast du mir Leben und Gesundheit erhalten, und mir Speis und Trank bescheret; auch an meiner Seele hast du heute durch dein Wort und deine Lehre gearbeitet, hast mir deine Wege kund gethan, und so manche tröstliche Verheißung finden lassen, die mich erquickte und stärkte. Ja, o Gott! wenn deine Lehre nicht mein Trost

gewesen wäre, so würde ich vergangen seyn in meinem Elend. Freylich war es mir nicht vergönnt, mit meinen übrigen Mitchristen dich in deinem Hause anzubätten; aber ich hatte dennoch Zeit und Gelegenheit, mein betrübtes Herz im Gebätt vor dir auszuschütten, dich um Trost, um Gnade und Vergebung anzuflehen. Welch ein Trost ist das noch für mich, daß ich doch noch Dir meine Noth und mein Elend klagen darf. Ach! ich habe jetzt sonst niemand mehr als Dich, mein Gott und mein Erbarmer. Von der menschlichen Gesellschaft bin ich als ein großer Verbrecher ausgeschlossen; aber wenn nur Du mich aufnimmst, wenn nur Du mich nicht verstoßest, so bin ich getrost. Ach! ich hätte es zwar auch durch meine vielen Sünden und Uebertrettungen verdient, von dir verlassen zu seyn. Aber ich erkenne und bereue jetzt mein Unrecht, und all das Böse, das ich gestiftet habe; ich beweine meinen sträflichen Undank und meine Bosheit; ich schlage an meine Brust, und seufze: O Gott! sey mir armen Sünder gnädig! Ja, verlasse mich nicht, o Gott, der du jetzt meine einzige Hülfe,

mein einziger Trost und meine letzte Zuflucht bist; ziehe deine Vaterhand nicht ganz von mir ab, sondern nahe dich wieder zu mir. Lehre es mich je länger je mehr erkennen, was zu meinem Friede dient. Laß mich je länger je mehr die Abscheulichkeit meiner Sünden fühlen, womit ich dich, du ewige Liebe, beleidiget, meinen Nächsten betrübet, und mich selbst in dieses Elend gestürzt habe. Ich erlebe vielleicht nicht manchen Sonntag mehr auf dieser Welt, mein Gott; vielleicht ist es heute schon der letzte meines Lebens. Das weist du allein, o Herr! aber eben darum erwecke mich je länger je mehr zu einer wahren, aufrichtigen Reue und Besserung, damit die kurze, noch übrige Zeit meines Lebens mir heilsam seye, und eine gründliche Sinnesänderung bey mir hervorbringe. Dann kann ich ja hoffen, daß ein schönerer Sabbath, ein längerer Ruhetag auf mich wartet in einer bessern Welt, wo ich dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und dich ewig loben und preisen werde.

Verzeihe mir, mein Gott! wenn ich den heutigen Sonntag nicht so angewendet, wie ich

es dir in meinem Morgengebätt versprochen habe, wenn ich aus Trägheit oder aus Leichtsinn nicht mit dir und deinem Wort, sondern mit weltlichen Dingen mich beschäftigte. O entferne doch je länger je mehr alle irdischen Gedanken von mir; überzeuge mich immer mehr, wie wichtig jeder Tag und jede Stunde für mich ist, damit ich nicht die Gnadenzeit verscherze, und mich um die tröstliche Hoffnung der ewigen Seligkeit bringe.

Deinem Schutze und deiner allmächtigen Obhut empfehle ich die lieben Meinigen, die heute gewiß auch an mich dachten, und für mich bätteten. Bewahre sie vor allem Uebel, und schenke ihnen alles, was ihnen an Leib und Seele nützlich und heilsam seyn mag. Auch für alle armen und kranken Menschen, und für meine unglücklichen Mitgefangenen flehe ich, o Herr! um Beystand und Trost. Nimm dich ihrer gnädig an; tröste und stärke sie, und laß es ihnen an nichts fehlen, was sie erquicken und segnen kann.

Sey auch nach deiner Lieb und Macht,
Mein Schutz, mein Trost in dieser Nacht;

Verzieh mir meine Sünden;
Und kömmt mein Tod,
Mein Herr und Gott!
So laß mich Gnade finden; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr ist meine Stärke, und mein Psalm, und mein Heil. Jesajas XII. 2.

Ich schreye zum Herrn mit meiner Stimme; ich flehe dem Herrn mit meiner Stimme. Ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Psalm CXLII. 2—4.

Ich will dich täglich loben und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Psalm CXLV. 2. 8. 9.

Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jakob. IV. 8. 10.

XI. Morgengebätt am Montag.

Deine Güte, o Herr! hat mich wieder diesen Tag erleben lassen, und es soll billig mein erster Gedanke, mein erstes Geschäft seyn, dir auch für diese große Wohlthat zu danken.

Ja, Dank sey dir gesagt, o Gott! daß du mich die letzte Nacht so gnädig beschützet, und mich wieder diesen Tag hast erleben lassen. Wie viele gute und fromme Menschen haben die letzte Nacht unter Krankheiten und Schmerzen durchwachen müssen, alldieweil ich großer Sünder die Wohlthat eines sanften Schlummers genoß; wie viele liegen jetzt noch auf ihrem Schmerzenslager und seufzen, alldieweil ich mit erneuerten Kräften, und gesund aufgestanden bin. O Herr! ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeigest. Ach! wie viel glücklicher wäre ich wahrscheinlich jetzt, wenn ich in meinem vorigen Leben auch jeden Tag mit Gott angefangen, und mich aufrichtig, vor seinen Augen zu allem Guten entschlossen hätte! Wie mancher böse Gedanke, wie manche unheilige Begierde, wie manche lasterhafte That wäre mir nicht in den Sinn gekommen, und wie viel Elend und Jammer hätte ich mir erspart, wenn ich dich, meinen Gott, besser vor Augen gehabt, und das Gebätt zu dir nicht so vernachläßiget hätte. Ach! jetzt erst erkenne ich es, in welches Elend der Mensch gerathet,

der dich, o Gott vergißt; jetzt begreife ich es, daß ein Mensch, der das Gebätt unterlaßt, über kurz oder lang ins Unglück stürzt. Desto mehr soll es jetzt noch mein eifrigstes Bestreben seyn, alles, was ich versäumt und vernachläßiget habe, so viel in meinen Kräften steht, wieder nachzuholen, und wenigstens die Zeit, die mir jetzt noch übrig bleibt, getreu und gewissenhaft anzuwenden, und in deinem Dienste zuzubringen.

Und so wie am heutigen Tage meine Nebenmenschen wieder an ihre Arbeit und zu ihrem Beruf zurückkehren, so will auch ich mein Geschäft wieder vornehmen. Und welch ein wichtiges Geschäft liegt mir nicht ob? Es betrifft das Heil meiner unsterblichen Seele; es ist meine Heiligung und Besserung, meine Vorbereitung auf die vielleicht nahe Ewigkeit. Wie sehr habe ich nöthig, o Gott! dieses Geschäft zu Stande zu bringen, und es ja nicht aufzuschieben, da die Zeit meines vielleicht noch kurzen Lebens so schnell, so unvermerkt und so unwiederbringlich dahin eilt, und jeder Tag der letzte meines Lebens seyn kann.

Ich will also auch diesen Tag dazu anwenden, über mein vergangenes Leben nachzudenken, will mich durch nichts stören lassen, was mich am Gebätt, an meinen Betrachtungen stören könnte. Vielleicht kommt heute wieder mein wohlmeynender Seelsorger zu mir, und da will ich auf alles Acht haben, was er mir sagt; auf alles merken, was er mir anrathet; will willig und gern seinem Rathe folgen, und alles zu Herzen nehmen, was er mir vorhalten wird. Werde ich ins Verhör geführt, so will ich aufrichtig die Wahrheit sagen, und meine Richter nicht mit Unwahrheiten und Lügen hintergehen.

Das, o Gott! ist jetzt mein aufrichtiger Vorsatz, den ich unter deinem gnädigen Beystand auszuführen Willens bin. Stärke und befestige du selbst diese Entschließungen in meinem Herzen, und laß mich deiner Gnade und deiner väterlichen Obhut anbefohlen seyn; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Die Güte des Herrn ists, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern

sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Klaglied. Jerem. III. 22. 23.

Ich muß würken — so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand würken kann. Joh. IX. 4.

Ich will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten, mein Gott wird mich hören. Mich. VII. 7.

Gehorchet euern Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über euere Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. XIII. 17.

Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast. Syrach IV. 31.

XII. Abendgebätt am Montag.

Auch dieser Tag, o Gott und Vater! ist bald wieder vorüber, und so wie er vorübergieng, wird einer nach dem andern vorübergehen, bis denn derjenige wichtige Tag erscheint, der vielleicht der letzte meines Lebens seyn, an welchem mein Schicksal für immer entschieden wird. O Gott! wie viel ruhiger und zufriedener könnte ich jetzt diesen Tag beschließen, wie viel getroster der Zukunft entgegen sehen, wenn ich mich nicht so vieler Sünden und Verbrechen schuldig gemacht, und Strafe zu erwarten hätte.

Aber eben diese Rückerinnerung an meine Verbrechen und Sünden ist schon jetzt meine Strafe; jetzt empfinde ich es, daß es wahr ist, was dein Wort sagt: Die Gottlosen haben keinen Frieden.

Auch ich habe dieses köstlichste aller Güter, den Frieden mit Gott, und den Frieden des Herzens verscherzt. Ich darf nicht mehr so ruhig an dich denken, wie ich ehmals an dich dachte, als ich noch nicht auf dem Wege des Lasters wandelte. Der Friede meines Herzens ist von mir gewichen, und mein Gewissen macht mir Vorwürfe, daß ich dich meinen Gott und himmlischen Wohlthäter durch Sünden und Missethaten aller Art erzürnt und beleidiget habe. Ach vergieb mir doch mein Gott, meine Uebertrettungen; gehe nicht mit mir ins Gericht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. O ich kann nicht ruhig seyn, mein Gott! bis ich deiner Verzeihung und Gnade gewiß bin; und so will ich also alles thun, was in meinen Kräften steht, um derselben immer würdiger zu werden. Dank sey dir dafür gesagt, o Herr! daß du mir täglich noch Zeit und Gelegenheit

schenkest, an dem Heil meiner Seele zu arbeiten, meine Sünden zu bereuen, und Gnade zu suchen. Dank sey dir für die Lehrer und Seelsorger, die du mir verordnet hast, die mich belehren und trösten. Laß doch ihre Arbeit an mir nicht vergeblich, sondern gesegnet seyn; laß es mich je länger je mehr erkennen, was ich thun muß, um selig zu werden. Arbeite du selbst durch deinen Geist an meiner Seele, damit ich je länger je mehr die Sünden verabscheue, und wieder auf den Weg des Guten zurückkehre.

Auch heute hast du mir wieder, o Gott! des Guten so viel geschenkt, mehr als ich verdiene. Wie manche Aufmunterung und Belehrung, wie manche tröstliche Verheißung fand ich in der Betrachtung deines Worts; wie erquickte mich das Gebätt zu dir, und die Hoffnung, daß du mich erhören und nicht verstoßen willst, wenn ich voll Reue mich zu dir nahe. O daß doch mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte, daß jeder Abend und jede anbrechende Nacht mich besser, frömmer und dir ergebener fände; wie gesegnet würde denn dieser Aufenthalt, diese Gefangenschaft für mich seyn,

und wie ruhig könnte ich denn meinem künftigen Schicksal, selbst dem Tode entgegen sehen! Hilf du mir selbst dazu, o Herr! leite mich in deiner Wahrheit und unterweise mich in deinen Satzungen. Nimm auch diese Nacht mich und alle Menschen in deinen Schutz; wache du, wenn alles schläft, und denn erwecke mich am Morgen wieder zu einem neuen Tage, und zu einem neuen Leben auf; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Die Gestalt dieser Welt gehet vorüber. 1. Corinth. VII. 31.

Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergieb mir alle meine Sünden. Psalm XXV. 17. 18.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Matth. XI. 28. 29.

Ich danke dir von rechtem Herzen, daß du mich lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit. Deine Rechte will ich halten; verlaß mich nimmermehr. Psalm CXIX. 7. 8.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen. Führe mich auf dem Steige deiner Gebotte, denn ich habe Lust dazu. Psalm CXIX. 33—35.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut. Psalm CXVI. 12.

XIII. Morgengebätt am Dienstag.

In dieser Morgenstunde erhebe ich meine Augen auf zu dir, du unaussprechlich guter und barmherziger Gott und Vater, und danke dir mit gerührtem Herzen für die große Wohlthat, daß du mich die letzte Nacht so gnädig beschützet, und mich den heutigen Tag wieder hast erleben lassen. O deine Güte ist alle Morgen neu, deine Barmherzigkeit reichet bis an die obersten Wolken. Und womit könnte ich dir für deine Liebe und Treue würdiger danken, als wenn ich den heutigen Tag gewissenhaft anwende, ihn in deiner heiligen Furcht zubringe, und am Werk meiner Sinnesänderung und Besserung arbeite? Wie wichtig ist jetzt jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick meines Lebens für mich, da ich nicht wissen kann, was auf mich wartet; da ich bereit seyn muß, alle Augenblicke vor dir zu erscheinen. So mancher Tag meines Lebens ist zurückgelegt, und ach! durch viele Sünden und Lasterthaten bezeichnet, die ich

nicht wieder gut machen kann, und jetzt rückt immer die Stunde näher, wo ich Rechenschaft ablegen muß von der so sündlich zugebrachten Zeit meines Lebens; wo auf Erde keine Schonung und Gnade mehr für mich zu hoffen ist.

Darum suche ich dein Angesicht, o Herr! und flehe dich um Gnade und Erbarmung an. Du hast ja verheissen in deinem Wort, o Herr! daß du den reuenden Sündern gnädig seyn wollest, daß du sie nicht verstoßen werdest. Du sagst ja selbst: Joh. VI. 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen, und dein Jünger sagt: Jakob. IV. 8. Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen.

Und so komme ich denn, mein Erbarmer, voll Schaam und Reue vor dein heiliges Angesicht; ich nahe mich zu dir mit gebeugter Seele, und flehe dich voll Innbrunst: Verstoß mich Sünder nicht! Nahe dich wieder zu mir, denn ich bin verlassen und elend, die Angst meines Herzens ist groß.

Unterstütze mich, o Herr! mit deiner allmächtigen Kraft von oben, daß ich in dem angefangenen Werk nicht müde werde, sondern

täglich im Guten immer weiters strebe. Tilge und töde in mir alle bösen Neigungen und Begierden, die noch täglich in mir aufsteigen, und verleihe mir deinen Beystand sie zu besiegen. Ach! ohne dich vermag ich nichts, o Herr! Mein Geist ist zwar willig, aber mein Fleisch ist schwach.

Segne jedes Wort, jede Betrachtung an mir, die ich heute lese oder höre, damit ich nicht bloß Hörer, sondern auch Thäter des Worts werde, und mich nicht selbst betriege. Begleite die Belehrungen und den Unterricht meines guten Seelsorgers mit deiner göttlichen Segenskraft, damit seine Arbeit an mir nicht vergeblich sey.

Deinem allmächtigen Schutze und deiner väterlichen Fürsorge empfehle ich auch die lieben Meinigen, (meine Eltern, mein Weib und meine Kinder), meine Verwandten und Bekannten. Unterstütze und tröste sie, führe sie auf dem Wege des Lebens, nimm dich ihrer in Gnaden an, und wenn sie in ihrem Gebätt meiner gedenken, so erhöre sie um deiner erbarmenden Liebe willen.

Und du mein Heiland, Herr Jesu! der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, führe mich wieder auf den Weg der Tugend und Gottseligkeit zurück; leite mich in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Ich kann nicht zum Vater kommen, als durch Dich. Sey Du also mein Führer, und ich werde nicht irre gehen.

Ich übergebe mich ganz dir, mein göttlicher Erbarmer! laß dein Blut auch für mich geflossen seyn, und nimm auch mich als deinen Erlösten in Gnaden an. Stehe mir auch an diesem Tage mit Troste bey, laß mich an demselben Dir leben, der du für mich gestorben bist, und diesen Tag Dir geheiliget seyn; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob X. 12.

So seyd nun nicht halsstarrig, — sondern gebet euere Hand dem Herrn, und dienet dem Herrn euerm Gott, so wird sich der Grimm seines Zorns von euch wenden. 2. Chron. XXX. 8.

Kommt laßt uns anbätten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist

unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schaafe seiner Hand. Heute so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht. Psalm XCV. 6. 7. 8.

Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Jakobi I. 22.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Johann. XIV. 6.

XIV. Abendgebätt am Dienstag.

Ich will mich nicht zur Ruhe begeben, ohne an dich zu denken, mein barmherziger Gott und Vater, und dir für alle mir heute bewiesene Vaterliebe und Vatertreue von Herzen zu danken. O! was bin ich, daß du dich meiner so väterlich annimmst; daß du dich meiner so gnädig erbarmest, und mir Zeit und Gelegenheit giebst, an mein vergangenes Leben zurückzudenken, meine Sünden zu bereuen, und Gnade zu suchen? Ach! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße; bin unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir täglich erzeigest. Auch heute, o Gott! hast du mir wieder viele Wohlthaten

erzeigt, hast dich als einen schonenden und liebreichen Vater, auch des ungehorsamen Kindes bewiesen. Du hast mir Leben, Gesundheit und Nahrung geschenkt, alldieweil so viele meiner Brüder und Schwestern auf dem Krankenlager seufzen, und mit Armuth und Mangel kämpfen müssen. Aber vorzüglich hast du meiner Seele viel Gutes gethan; hast mich im Wort des Heils unterrichten lassen, und mir Zeit und Gelegenheit gegeben, über meinen unglücklichen Seelenzustand nachzudenken, und an der Besserung meines Herzens und Lebens zu arbeiten.

Ach! verzeihe es mir in Gnaden, mein Gott! wenn ich an diesem Tag aus Leichtsinn oder aus Trägheit eine Stunde vernachläßiget oder versäumet habe. Noch immer erkenne ich es nicht so, wie ich sollte, wie wichtig jede Stunde, jeder Augenblick meines Lebens für das Heil meiner Seele ist, und daß jeder Tag, den ich unbenutzt vorübergehen lasse, für mich auf ewig verlohren ist.

Lehre du mich also, mein Gott, den grossen Werth meiner noch übrigen Lebenszeit recht erkennen; laß es mich je länger je mehr einsehen,

wie nöthig es sey, jede Stunde meines wahrscheinlich noch kurzen Lebens sorgfältig zu benutzen, damit doch wenigstens diese Zeit meiner Vorbereitung an mir gesegnet sey. O! wie viel habe ich noch zu thun, ehe mein Herz rein, mein Glaube fest, meine Gottseligkeit untadelhaft ist. Wie oft hänge ich Gedanken und Vorstellungen nach, die mich an meiner Andacht und am Bätten stören, und mein Herz vom Guten abwenden. Schenke mir daher, o Gott! die nöthige Kraft, den nöthigen Beystand, alle eiteln und weltlichen Gedanken und Hoffnungen aus meinem Herzen zu verbannen, und hingegen meine Seele je länger je mehr auf die Ewigkeit zu richten. Gieb, daß ich es nie vergesse: daß die Welt vergehet mit all ihrer Lust, und daß nur derjenige, der deinen Willen thut, bleiben wird in Ewigkeit. 1. Joh. II. 17.

Auch meine Welt, o Gott, und alle Lust und Freude, die ich in derselben genossen habe, ist bald vergangen; bald erwartet mich eine andere Welt, wo denn aber auch, wenn ich mich aufrichtig zu dir bekehre, bessere Freuden

auf

auf mich warten; Freuden, bey deren Genuß man deiner nicht vergißt und sich versündiget; Freuden, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und keines Menschen Herz jemals empfunden hat. Für diese bessere Welt laß mich, o Gott! immer fähiger und würdiger werden; gieb, daß ich vergesse, was dahinten ist, und strebe nach dem, was vor mir ist, und nach dem vorgesteckten Ziel trachte, nach dem Kleinod, welches mir vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich. Psalm LXIII. 7. 8.

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Psalm VIII. 5.

Das ist mein Trost in meinem Elend, denn dein Wort erquicket mich. Psalm CXIX. 50.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm XC. 12.

Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Coloss. III. 2.

XV. Morgengebätt am Mittwoch.

Nach dem XXV. Psalm.

Zu dir, mein Gott und mein Erbarmer, erhebt sich in dieser Morgenstunde ehrfurchtsvoll mein Geist, um dir für alle Liebe und Treue, die du mir Unwürdigen erzeigest, mit gerührtem Herzen zu danken. Ich setze jetzt mein ganzes Vertrauen auf dich, o Herr! du bist jetzt meine einzige Zuflucht, meine einzige Stütze; und ich weiß gewiß, daß mein Vertrauen auf dich mich nicht trügen wird; denn noch nie hast du den verlassen, noch nie ist der betrogen worden, der seine Zuflucht zu dir, dem Allmächtigen, genommen hat. Unterweise mich je länger je mehr in deiner Religion, und zeig mir den Weg, den ich wandeln soll. Leite mich in deiner Wahrheit, gieb daß ich treuer als bisher deiner wohlmeynenden Lehre gehorche, und präge ihre Vorschriften tief in mein Herz. Denn du bists jetzt allein, o Herr, von dem ich mir Trost und Hülfe versprechen kann, und zu dem ich meine Zuflucht nehmen will. So gedenke nun, o Herr, an deine Liebe und Güte,

an deine Schonung und Barmherzigkeit, die du von jeher gegen alle Reuenden uud Bußfertigen bewiesen hast. Sey nicht als Richter meiner eingedenk, strafe meine Jugendsünden und Vergehungen nicht an mir, entziehe mir jetzt um meiner vielen Sünden deinen Beystand nicht, der jetzt das einzige ist und bleibt, was mich noch erquicken und stärken kann; gedenke meiner vielmehr als ein gnädiger und versöhnter Gott und Vater, um deiner Barmherzigkeit willen. Du meynst es ja mit allen Menschen gut, darum zeigst du auch mir Verirrten jetzt den Weg, den ich wandeln muß, um noch glücklich zu werden. Auch meiner, der ich jetzt verlassen und elend bin, und die Größe meiner Sünden erkenne, nimmst du dich jetzt so gnädig an, und lassest mich im Wort des Lebens unterrichten. Jetzt erst erkenne ich es, daß alle Wege, die du uns führst, Güte und Treue sind, wenn man deine Gesetze und Vorschriften vor Augen hat. Aber eben diese wohlmeynenden Gesetze und Vorschriften habe ich unzählige Mal übertretten; groß ist meine Missethat und mein Vergehen; o vergieb mir um deiner Gnade und

Barmherzigkeit willen meine vielen Sünden und Uebertrettungen. Ach! wie glücklich wäre ich jetzt, hätte ich stets deinen Namen gefürchtet, und mich durch deinen heiligen Geist zum Guten leiten lassen! Vor wie vielem Elend hätte ich mich und die Meinigen bewahret, und wie ungestört wäre mein Wohlstand geblieben, hätte ich deine Gebotte besser vor Augen gehabt. Denn nur deine wahren Verehrer sind deine Freunde, nur sie können sich deiner Gnade und deines Beystandes getrösten. Zu dir will ich von nun an stets meine Blicke erheben; du bists jetzt allein, der mir helfen kann. O so wende dich doch wieder zu mir. Blicke mit Gnade und Erbarmen auf mich herab; denn ich habe jetzt keinen Beystand mehr als dich; ich bin verlassen und hülflos, wenn du dich meiner nicht annimmst. Die Unruhe und Angst meines Herzens ist groß, das Gefühl meiner Sünden drückt mich gänzlich darnieder, und nur die Hoffnung auf deine Verzeihung und Gnade ist es, die mich allein beruhigen kann. Siehe also mit Erbarmung auf mich Leidenden und Kummervollen herab; vergieb

mir meine Sünden, die die einzige Ursache meiner Leiden und meines Kummers sind, und mir jetzt so viele Menschen abgeneigt, und zu Feinden gemacht haben. Ich suche jetzt allein Schutz und Rettung bey dir, und hoffe, daß du deine Hand nicht ganz von mir abziehen, mich nicht ganz verlassen wirst. Nein! das wirst du nicht, mein barmherziger Gott, wenn ich aufrichtig meine Sünden bereue und Gnade bey dir suche; du wirst mich erhören, wirst mich erlösen von allem Uebel, und mir einst, wenn ich meinen guten Vorsätzen getreu bleibe, aushelfen zu deinem himmlischen Reich; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Nach dir, Herr, verlanget mich. Psalm XXV. 1.

Herr! zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der Gott, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertrettung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Psalm XXV. 4—7.

Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Um deines

Namens willen, Herr, sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Psalm XXV. 10. 11.

Wende dich zu mir und sey mir gnädig; denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden. Psalm XXV. 16—18.

XVI. Abendgebätt am Mittwoch.

Durch deine Gnade, mein gütiger Gott und Vater, habe ich auch den heutigen Tag zurückgelegt, und so wie die Zahl meiner Lebenstage nach und nach sich mindert, so vermindern sich auch im gleichen Maaß alle meine Leiden, und mit jedem zurückgelegten Tage komme ich meiner Erlösung näher. Wie tröstlich ist doch dieser Gedanke für mich Armen, da der traurigen Stunden meiner Gefangenschaft mir schon so viele wurden. Wie oft benetzte ich schon den Boden dieser Kammer, oder mein Lager mit meinen Thränen; wie manche schlaflose Nacht durchwachte ich schon in Unruhe und Kummer. Aber alle diese traurigen Stunden, Tage und Nächte sind jetzt vorüber, und Dank sey dir, o Vater im Himmel! daß du, mir Schwachen,

Kraft und Stärke gegeben hast, sie zu ertragen, und durch den Glauben an dich mir hilfest, meine Leiden zu überwinden.

Auch heute, mein Gott und Vater! fühlte ich wieder deine Nähe, und empfand es, wie gütig und freundlich der Herr ist. Du hast dein Angesicht nicht vor mir verborgen; hast mich großen Sünder nicht verstoßen in deinem Zorn; du warst auch heute meine Hülfe, und deine Hand hielt mich aufrecht. Ohne deinen mächtigen Beystand, du ewige Liebe! würde ich die Last dieses Tages weit mehr empfunden haben, und, wenn deine Lehre nicht mein Trost gewesen wäre, so hätte ich vergehen müssen in meinem Elend. Mit dem unaussprechlichsten Dank für alle mir heute bewiesene Liebe und Treue sehe ich getrost der kommenden Nacht entgegen; denn auch in der Finsterniß wird deine Rechte mich beschützen.

Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner so annimmst! Und wer bin ich, o Gott, daß du mir noch so viel Gnade erzeigest, da ich mich doch durch viele Sünden und Ueber-

rettungen derselben ganz unwürdig gemacht habe, und nicht werth bin, daß ich dein Kind heiße.

O unendlich gütiger und liebevoller Gott! ich erkenne daraus deine wohlmeynende Absicht, die du mit mir hast: daß mich deine Güte nur zur Bekehrung und zur Buße leiten will; daß ich je länger je mehr bedenken soll, was zu meinem Frieden dient.

Stelle mir daher all mein bisher begangenes Unrecht lebhaft vor Augen, damit meine Reue über dasselbe immer ernstlicher, die Demuth meines Herzens ungeheuchelter, meine Sehnsucht nach Gnade stärker, mein Gebätt kindlicher, und der Glaube an Jesum Christum, meinen Heiland und Erlöser immer zuversichtlicher werden möge. Dadurch allein werde ich mich deiner Liebe, deiner Gnade, des Trostes deiner Vergebung immer würdiger machen, und dein Wohlgefallen wieder erlangen können; du wirst mich annehmen, wenn ich von andern verstoßen werde; mir Gnade erzeigen, wenn ich in der Welt keine Gnade mehr finde; mir alles geben, wenn mir alles entrissen wird, und

meine Thränen in Freude, ja selbst meinen Tod in Leben verwandeln.

Ach! welch ein großer Schade ist es für mich, daß ich nicht schon früher angefangen habe, fromm und gottselig zu leben in dieser Welt, und zu verleugnen alles gottlose Wesen. Hätte ich früher auf deinen Wegen gewandelt, o Herr! so hätte ich mir und den Meinigen all dieses Herzeleid und diesen Jammer erspart. Um so ernstlicher aber soll jetzt mein Fleiß seyn, meinen Beruf und Erwählung fest zu machen, damit ich nicht mehr strauchle und falle, sondern mir vielmehr dargereicht werde der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilands Jesu Christi. 2. Petri I. 10. 11.

Verleihe mir dazu deine Gnade, o Herr! laß mich morgen gestärkt am inwendigen Menschen wieder erwachen, und durch den Beystand deines heiligen Geistes aufs neue fortfahren in der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird; Amen. Hebr. XII. 14.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Jesaias LX. 20.

Barmherzig und gnädig ist der Herr; gedultig und von grosser Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er weiß, was für ein Gemächt wir sind, er denket daran, daß wir Staub sind. Psalm CIII. 8—14.

Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth? Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Bekehrung leitet? Röm. II. 4.

XVII. Morgengebätt am Donnstag.

Nach dem LI. Psalm.

Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte, und vergieb mir meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Befreye mich von meiner Missethat, und reinige mich von meinen Sünden. Denn mit Schaam und Reue empfinde ich die Grösse meiner Verdorbenheit, und immer bin ich meiner Vergehungen eingedenk.

An dir allein, mein Gott! habe ich gesündiget, und nur das gethan, was in deinen Augen böse ist, so daß ich einzig schuld an meinem Unglück bin, und die auf mich wartende Strafe gar wohl verdienet habe. Allein schon als schwacher, sündlicher Mensch bin ich erzeugt und gebohren; schon von früher Jugend an habe ich mehr Lust zum Bösen als zum Guten gezeigt. Da du aber Aufrichtigkeit des Herzens liebest, und du mir die Gnade erzeiget hast, daß ich jetzt meine Fehltritte erkenne und aufrichtig bereue, o so flehe ich dich jetzt um Gnade und Erbarmen an, daß ich als ein Gebesserter und Gereinigter wieder Beruhigung und Trost in meinem bekümmerten Herzen empfinde, und die Ueberzeugung deiner Gnade mich wieder aufrichte aus der Trostlosigkeit, in der ich versunken bin. Ja, o Herr! verzeihe mir meine Sünden und lösche aus alle meine Vergehungen. Schaffe jetzt durch deine Kraft ein neues gebessertes Herz in mir, und verleihe mir Muth und Kraft, meine gefaßten frommen Entschliessungen auszuführen. Und da ich dazu deiner Hülfe bedarf, so entziehe mir deinen göttlichen Beystand nicht, sondern stehe

mir Armen mit deinem heiligen Geiste bey. Laß deine Hülfe mir wieder zu Theil werden, und dein guter Geist unterstütze mich; so wird denn durch meine Reue mancher Verirrte wieder auf den guten Weg zurückkehren, mancher Sünder gebessert werden. Vergieb mir, o Herr! meine vielen und großen Sünden, durch die ich mein Leben verwürkt habe: denn du bists jetzt allein, der mir helfen kann, und denn werde ich nie vergessen, wie unendlich viel du an mir gethan hast, und dir die ganze Zeit meines noch übrigen Lebens für deine Barmherzigkeit und Treue danken. Ach! ich habe sonst nichts, o Herr! was ich dir anbieten könnte, als mein reuevolles Herz, und dieß mein gebeugtes, reuendes Herz, das seine Sünden erkennt, wirst du mein Gott nicht verachten. Deinem Schutze und deiner allmächtigen Obhut empfehle ich auch meine, durch mich so schwer beleidigte Obrigkeit, (mein Weib und meine geliebten Kinder); laß es ihnen allen in Zeit und Ewigkeit wohl gehen. Laß es die Meinigen nicht entgelten, was meine Bosheit verschuldet hat, sondern erwecke ihnen gute und theilnehmende Herzen, die sich ihrer

annehmen, sie aufrichten und trösten; erhöre auch ihre Seufzer und Gebätte, in denen sie meiner gedenken, und bewahre sie vor all dem Elend und Jammer, worein ich mich durch meine Sünden gestürzet habe. Stehe mir diesen Tag über mit deinem heiligen Geiste mächtig bey; laß mich denselben in deiner heiligen Furcht zubringen, und auch an diesem Tage zunehmen an Weisheit, an Liebe zum Guten, an Gnade und Erbarmen bey Gott und den Menschen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe, o Gott in mir ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Die Opfer die Gott gefallen, sind ein geängster Geist; ein geängstes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten. Psalm LI. 3—6. 11—13. 16. 19.

XVIII. Abendgebätt am Donnstag.

Herr! bleibe bey mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget! Wie sehr habe auch ich Ursache, mein Gott und Vater, dich für diese Wohlthat anzuflehen. Wie unglücklich und verlassen würde ich seyn, wenn du nicht bey mir bliebest, wenn du mich nicht unterstütztest und stärktest. Alles auf dieser Welt hat mich jetzt verlassen; aber wenn du bey mir bleibest, wenn du mir nahe bist, so bin ich getrost.

Und daß du mich noch nicht verlassen hast; dich meiner so liebreich und gnädig annimmst, bewies mir auch der heutige Tag, den ich jetzt mit dir beschließe, an welchem du dich wieder als mein Vater und Erbarmer erzeiget, und mir mehr Wohlthaten an Leib und Seele geschenket hast, als ich großer Sünder es verdiene. Mit Danken komme ich also vor dein Angesicht, vertrauensvoll erhebt sich mein Geist zu dir, und preiset deine Güte.

So finster und dunkel es jetzt um mich her wird, eben so finster war es noch vor kurzer Zeit in meiner Seele. Ehe ich dich, meinen

Schöpfer, meinen Vater und Wohlthäter kannte und liebte; ehe ich mit deinen Gebotten und deiner seligmachenden Lehre bekannt wurde; ehe ich das Laster und seine Abscheulichkeit einsehen lernte; ehe ich es wußte, daß man nur durch wahre Reue und aufrichtige Besserung deiner Gnade und Verzeihung würdig werden könne: ach! wie finster war es damals noch in meinem Innern, wie dunkel in meiner Seele! Wie unglücklich war doch damals mein Zustand, wo ich die Welt mehr liebte, als dich; der Sünde lieber diente, als der Frömmigkeit und Tugend! Kein Wunder ist es also, daß alle Werke meines vergangenen Lebens Werke der Finsterniß waren.

Wie lange, o erbarmender Vater in Christo! sahest du mich in diesem traurigen, unseligen Zustand wandeln; bemerktest mit dem innigsten Mitleiden meine Verwilderung und meine Verdorbenheit, und sahest je länger je mehr dem Abgrund des Verderbens mich nähern. O Dank sey dir, mein Gott und mein Erbarmer, daß du mir endlich meine Augen geöffnet, und mich über meinen unglücklichen und traurigen Zustand belehrt hast! Hättest du mich nicht in

diese einsame Gefangenschaft kommen lassen, wäre ich mir selbst überlassen und in Freyheit geblieben; o so würde ich jetzt noch in diesem Zustand der Finsterniß und Gottlosigkeit fortwandeln, und in demselben mein ewiges Heil vielleicht schon verscherzt haben. Dir allein, mein Gott und Vater! habe ich es zu danken, daß ich jetzt sagen kann: ich war weiland in Finsterniß, nun aber bin ich ein Licht in dem Herrn. Ephes. V. 8.

O laß mich doch nicht wieder in diesen traurigen Zustand zurückfallen. Bewahre mich selbst, mein Gott! vor allem Bösen, und lenke du selbst mein Herz, daß ich im Licht wandle, wie du im Licht bist, und Gemeinschaft mit dir habe. Und was du auch über mich beschlossen hast, o Herr! sey's Leben oder Tod, o so laß dein gnadenreiches Wort ein Licht auf meinem Wege seyn. Mit diesem Wunsche beschließe ich nun mein Abendgebätt, und nur von dir kann und darf ich seine Erfüllung, und alles dasjenige erwarten, was auch zur Erhaltung meines Lebens in dieser Nacht und zur Erholung meiner matten Kräfte erforderlich ist. Du hast

ja schon mehr an mir Sünder gethan; du hast mir zu meiner Seligkeit deinen einzigen Sohn Jesum, meinen Heiland gesandt, wie solltest du mir mit ihm nicht alles schenken? Dir sey Lob und Preiß, Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Psalm XXXIV. 5.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf ihn trauet. Psalm XXXIV. 9.

Der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochenen Herzens sind; und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüth haben. Psalm XXXIV. 19.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Psalm CXIX. 105.

Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaaf; suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebotte nicht. Psalm CXIX. 176.

Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Römer VIII. 32.

XIX. Morgengebätt am Freytag.

Nach dem LXXXVI. Psalm.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater! Ich erscheine vor dem Thron deiner

Gnade mit Gebätt und Flehen, und bitte dich, daß du dein Ohr zu mir neigest und mich erhörest, denn ich bin jetzt ein armer und unglücklicher Mensch, und ohne dich müßte ich vergehen in meinem Elend. Du hast mich in der vergangenen Nacht so gnädiglich beschützet, und vor jedem Unfall väterlich bewahret; sey auch heute mein Schutz und Beystand, daß ich das so nöthige Werk meiner Heiligung und Besserung wieder fortsetzen kann; hilf du, mein Gott, deinem Knecht, der sein ganzes Vertrauen jetzt auf dich setzt. Sey mir gnädig, mein Gott und mein Erbarmer, das ist mein tägliches Gebätt zu dir. Laß mich je länger je mehr meine großen Sünden verabscheuen, und mich deiner Gnade immer würdiger machen. Gieße Trost von oben in die bekümmerte Seele deines unglücklichen, gefallenen Kindes, denn du bist's jetzt allein, der mir helfen und mich trösten kann. Und das wirst du, ich hoffe es von deiner Erbarmung und Treue, du bist ja ein gnädiger Gott, und ein getreuer Vater, und vergiebst den Reuenden so gerne, wenn sie dich anrufen. Du wirst also auch mich armen Sünder erhören,

und auf die Stimme meines Flehens merken, da ich jetzt in meinem Jammer und in meinem Unglück dich anrufe. Zu wem anders, als zu dir, mein allmächtiger Gott, sollte ich meine Zuflucht nehmen; ausser dir ist kein Gott, der mir helfen könnte. Du allein bist allmächtig, barmherzig und von großer Güte. O möchten doch das alle Menschen erkennen, damit sie dich alle von Herzen liebten, auf dich allein ihre Zuversicht setzten, und auf deinen Wegen wandelten. Denn du allein, o Herr! verdienst Ehre und Anbättung von allen Menschen in Ewigkeit. Werde doch nicht müde, mein Gott! mir den Weg zu zeigen, auf dem ich wandeln soll, damit ich je länger je gehorsamer gegen deine Gebotte werde; gieb daß in Zukunft mein Herz allein deinen heiligen Namen fürchte, und nur dasjenige vollbringe, was dir wohl gefällt.

Von ganzem Herzen danke ich dir, mein göttlicher Erbarmer, für alle Wohlthaten, die du mir noch täglich erzeigest; o! laß mein Herz es niemals vergessen, wie unendlich viel du an mir gethan hast, und deinen heiligen Namen dafür ewiglich loben und preisen. Voll

Schaam erkenne ich Unwürdiger, dein unendliches Erbarmen, daß du mir bis auf diesen Augenblick mein Leben erhalten, mich mit dem Tode verschonet, und mir Zeit und Gelegenheit geschenket hast, meine vielen und großen Sünden zu erkennen, zu bereuen und bey dir Gnade und Verzeihung zu suchen. Laß mich auch an diesem Tage, den deine Güte mich hat erleben lassen, der Zukunft eingedenk seyn, und mich auf die Rechenschaft vorbereiten, die ich bald werde ablegen müssen vor deinem ewigen Richterstuhl. Denn ach! nicht lange mehr, so wird mein Urtheil von meinem weltlichen Richter über mich gefällt werden, und ich werde wohl meine Vergehungen mit dem Tode büßen müssen. O! dann barmherziger und gnädiger Gott, der du langmüthig bist, und von großer Güte und Treue; nimm du dich denn meiner an, und sey du mir gnädig; verlasse und verstoße du mich nicht, wenn mich alles verläßt, was auf Erde ist. Sey du denn mein Helfer und mein Beystand, wenn mich auf Erde nichts mehr stärken, mir niemand mehr helfen kann. Laß mich denn deine wunderbare Hülfe erfahren,

damit es jedermann erkenne, daß du, o Gott! mein Helfer und mein Tröster bist, und du dich der Unglücklichen liebreich und väterlich annimmst. Schenke mir Geduld und Muth; damit ich mit stiller Ergebung in deinem heiligen Willen ausharre, bis mein Ende kommt. Bereite du mich selbst dazu, o Herr! und mache du es mit mir, wie es dir wohl gefällt; dein heiliger Wille geschehe; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Herr! sey mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr! denn meine Gebeine sind erschrocken. Psalm VI. 3.

Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Psalm XIII. 6.

Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig sey? 2. Buch Mosis XV. 11.

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Psalm LXXXVI. 11.

Mein Vater! ist's möglich, so gehe dieser Kelch bey mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Matth. XXVI. 39.

XX. Abendgebätt am Freytag.

Lob und Dank sey dir gesagt, mein Gott und Vater im Himmel! daß auch dieser Tag für mich Unglücklichen zu Ende ist. Mit jedem Tage meines Lebens erfahre ich es immer mehr, daß ich alles deiner Huld und Gnade verdanke. Ach! wie manche Thräne der Angst, des Kummers und der Reue vergoß ich schon in diesem traurigen Aufenthalt; wie manches Gebätt schickte ich schon zu dir; wie manchen Seufzer preßte mir der Gedanke an meine vielen Sünden, und an meine bevorstehende Strafe aus! Und doch war mein Gebätt nie vergebens, jedesmal fühlte ich mich reicher an Trost, an Kraft und Stärkung, und jetzt, da ich zum Gefühl meiner Sünden gekommen bin; jetzt, da ich dieselben aufrichtig bereue, tröstet mich noch die Hoffnung, daß du mein in Jesu versöhnter Vater bist, meiner nicht vergessen, sondern dich meiner erbarmen wirst. Alles, was mich Leidenden erquicken, mir Verirrten helfen, mich Gebeugten aufrichten kann, erhalte ich täglich, erhielt es auch heute wieder von dir, mein Gott! der

du dich stets zum Gebätt des Verlassenen gewendet, und sein Flehen noch nie verschmähet hast.

Und diesen Trost verdanke ich vornehmlich dir, mein Heiland, Herr Jesu! der du dich zur Rechten deines himmlischen Vaters gesetzt hast, um uns mit deiner Fürbitte vor dem Vater zu vertretten, und Barmherzigkeit zu erzeigen denen, die an dich glauben.

Du, Herr Jesus! weist auch was leiden ist; du hast es auch erfahren, welchen Kampf es kostet, Glauben, Vertrauen und Unterwerfung zu beweisen bis ans Ende. Aber eben weil du selbst gelitten hast und versucht worden bist, so kannst du auch nun helfen denen, die versucht werden; und wir haben nun an dir einen Hohenpriester, der Mitleiden haben kann mit unserer Schwachheit.

Ach! das ist jetzt mein einziger Trost, Herr Jesu! daß du auch Mitleiden mit mir haben werdest; daß dein Blut am Kreuz auch für mich geflossen; daß du auch mein Heiland und Erlöser, und ich dein erkauftes Eigenthum sey. Ich habe mich zwar dieser Gnade ganz

unwürdig gemacht; habe dich, Herr Jesu! so oft auf das schändlichste verleugnet, dich um Sünde und Laster willen verworfen, und deine heilsame Lehre verachtet. Aber ich erkenne jetzt meinen Undank und meine Uebertrettungen, ich bereue voll Wehmuth meine Verirrungen, und nehme in tiefster Demuth meine Zuflucht zu deiner erbarmenden Liebe, und seufze: Herr! gedenke meiner, und habe Erbarmen mit mir. Sey auch du mein Fürsprecher vor deinem himmlischen Vater, und gedenke meiner in deiner Fürbitte! Schenke mir deinen heiligen Geist, damit ich je länger je mehr allem Bösen absterbe, und in einem neuen bessern Leben wandle. Laß mich dir je länger je ähnlicher werden, und, was auch mein Schicksal seyn mag, mich, wie du, dem heiligen Willen Gottes unterwerfen. Verzeihe mir auch, Herr Jesu! wenn ich am heutigen Tage mich an dir versündiget habe. Ach! ich merke oft nicht, wenn ich fehle; verzeihe mir auch meine verborgenen Fehler! Laß mich je länger je mehr bedenken, was zu meinem Friede dient; gieb daß ich die kostbaren Stunden meines hiesigen Aufenthalts recht wohl an-

wende; mich auf meine Erscheinung vor dir vorbereite, und wenn denn früher oder später mein Ende kommt, dann, Herr Jesu! verstoße meine Seele nicht, sondern erlöse mich von allem Uebel, und nimm mich auf in dein himmlisches Reich; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Psalm CVIII. 5.

Gelobet sey Gott, der mein Gebätt nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Psalm LXVI. 20.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Römer V. 1.

So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. 1. Joh. II. 1.

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebräer IV. 15. 16.

Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler. Psalm XIX. 13.

XXI. Morgengebätt am Samstag.

Durch deine Güte, bester himmlischer Vater, habe ich auch den letzten Tag dieser Woche erlebt! Deine Barmherzigkeit währet von einem Tage zum andern, und du wirst nicht müde, uns Gutes zu thun, obschon wir nur zu bald müde werden, dich für deine Güte zu preisen. Und so sey es also mein erstes Geschäft, dir für die Ruhe der verflossenen Nacht, und für diesen neuen Tag herzlich zu danken, den deine Güte mich wieder hat erleben lassen. Wie glücklich bin ich, du Herr und Vater meines Lebens, daß du meinen Lebenstagen noch den heutigen beylegst, damit ich mich noch mehr in der Reinigung meines Herzens, im Fleiß der Heiligung, und in einer weisen Vorbereitung auf die Ewigkeit üben kann. Ach! ich fühle es gar wohl, daß mir noch vieles fehlt, um deiner Gnade würdig zu seyn; daß ich noch nicht zu denen gehöre, die Christo angehören; die nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist; die ihr Fleisch kreuzigen samt seinen Lüsten und Begierden.

Ach! mein Gott! wie gut ist es für mich, daß ich noch den heutigen Tag erlebt habe! Jede Stunde, jeder Augenblick desselben soll mir wichtig seyn. Ich will eilen und nicht säumen, auch am heutigen Tage zu bedenken, was zu meinem Friede dient. O! könnte ich heute alles nachholen und wieder einbringen, was ich diese Woche Gutes zu lernen, zu denken und zu thun versäumet habe! Ach, Vater! gieb, daß doch wenigstens dieser letzte Tag der Woche für mich nicht verlohren sey!

Laß mir die Flüchtigkeit, Kürze und Ungewißheit des menschlichen Lebens tief im Sinne liegen, und mich zu dem besten Gebrauch meiner Zeit gleichsam anspornen, daß mir an nichts so viel gelegen sey, als jede Stunde weislich zu nützen, die du mir noch schenkst, weil ich von keiner weiß, ob sie die letzte ist, aber hingegen nicht daran zweifeln kann, daß keine mehr wieder kommt, und daß, wenn ich auch mit der Todesstrafe verschont werde, mein Leben doch schnell zu Ende geht.

Gieb, daß ich nie mehr, so leichtsinnig wie bisher, in den Tag hineinlebe, und mich so wenig

um die Anwendung meiner Lebenstage und die darauf folgende Ewigkeit bekümmere. Möchte vielmehr mein trauriges Schicksal allen Menschen ein warnendes Beyspiel seyn, wie unglücklich der Mensch wird, wenn er seine Lebenszeit mißbraucht.

Sey auch heute, mein barmherziger Gott und Vater, mit deinem Segen bey mir, wie du es die ganze Woche warst. Laß mich auch heute wachsen an Frömmigkeit und Liebe zu allem Guten, und zunehmen an dem innwendigen Menschen. Und wenn du mich auch an diesem Tage mit neuen leiblichen Wohlthaten erquickst und segnest, so laß mich jeden Segen aus deiner Hand mit dankbarer Erinnerung an dich annehmen, und jeden neuen Beweis deiner Güte mich zur ernstlichen Buße leiten.

Dir allein ist es bekannt, allwissender Gott! ob ich noch Wochen oder Tage werde zu leben haben; ob nicht schon in der künftigen Woche mein Schicksal für immer entschieden wird. Erwecke du mich also selbst, meine noch übrigen Lebenstage weislich zu benutzen und mich jeden Tag auf die Erscheinung vor dir bereit zu halten;

und sollte in der künftigen Woche der letzte meiner Tage anbrechen, dann, o Herr! schenke mir Kraft und Standhaftigkeit mein Schicksal zu ertragen, und nimm du denn den armen müden Wanderer auf ins bessere Vaterland.

Deinem Schutze und deiner göttlichen Fürsorge empfehle ich auch die lieben Meinigen. Bewahre sie vor allem Uebel, laß es ihnen nicht an Trost und Stärkung fehlen, sey du selbst ihr Trost und Beystand, und schenke ihnen alles, was ihnen an Leib und Seel nöthig und heilsam seyn mag.

Erhöre, o Gott! mein Gebätt und Flehen, und laß mich armen Verlassenen von dir nicht verlassen, sondern deiner Vaterliebe anbefohlen seyn, um Jesu meines Heilands willen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Ich muß wirken, alldieweil es Tag ist, es kommt die Nacht da niemand wirken kann. Joh. IX. 4.

Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Lucä XIX. 42.

Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet. Das Wollen habe ich wohl,

aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Römer VII. 18. 19.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm XC. 12.

Heute, wie gesagt ist, heute so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket euere Herzen nicht. Hebr. IV. 7.

XXII. Abendgebätt am Samstag.

Wie soll ich dir danken, mein unaussprechlich guter Vater im Himmel, für alles das unzählige Gute, das du mir diese ganze Woche durch, vom ersten bis zum letzten Augenblick erwiesen hast! O du bist unerschöpflich an Güte, unermüdet im Wohlthun! Als ein treuer, liebevoller Vater hast du dich an mir bewiesen. Ich aber bin unwürdig, und viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeiget hast; ich bin nicht einmal werth, daß ich dich noch Vater nenne! Deine Güte ist es, daß es noch nicht ganz aus mit mir ist; deine Barmherzigkeit hat kein Ende, sondern sie ist alle Tage neu an mir, und deine Treue ist groß. O wie viel Gutes hast du mir, mein Gott, alle

diese sieben Tage der Woche erzeiget! Du hast mich erhalten; du hast mich ernähret. Alle die Strafen, die ich mit meinen vielen und schweren Sünden wohl verdienet habe, hast du noch bis jetzt von mir abgewendet, damit ich Zeit hätte, meine Vergehungen zu bereuen, und Gnade und Verzeihung bey meinem Heiland zu suchen. Du hast mich aus deinem Wort unterrichten und belehren lassen, und mir dadurch Kraft zu allem Guten, und Trost in meinem Leiden geschenkt. Du hast mir durch deinen heiligen Geist viele gute Gedanken und Empfindungen eingeflößt, und mich deine Güte auf mannigfaltige Weise empfinden lassen. Muß mich das alles nicht zur herzlichsten Dankbarkeit ermuntern, und mich mit Schaam und Reue erfüllen, wenn ich an meinen Undank, an meine vielen und schweren Sünden gedenke?

Und wie habe ich diese Wohlthaten angewendet, die du mir, mein Gott, in dieser Woche geschenket hast? Bin ich jetzt, am Ende derselben auch wirklich besser, frömmer und dir wohlgefälliger geworden, als ich noch im Anfang derselben war? Bin ich in der mir so

nöthigen Besserung und Heiligung meines Herzens und Lebens um so viel näher gekommen, als ich mit dieser zu Ende gehenden Woche dem Ende meines Lebens auf Erde näher gekommen bin? Habe ich in dieser nun zu Ende eilenden Woche weniger Böses, und mehr Gutes gethan, als in der vorigen? Habe ich alle die Fehler und Sünden, die ich am Ende der vorigen Woche bereuet, oder hätte bereuen sollen, nicht wieder begangen? Ach! ich muß an meine Brust schlagen und seufzen: O Gott, sey mir armen Sünder gnädig! Möchte ich mich doch recht aller meiner Sünden, aber auch deiner Wohlthaten erinnern, damit ich noch demüthiger und reuvoller, und deiner Gnade würdiger werde.

Ach! vielleicht ist dieß der letzte Samstag meines Lebens, wo ich mein Abendgebätt vor dir ausgieße, und dich um Gnade und Barmherzigkeit anflehe! Gieb, daß doch dieser Gedanke, der so leicht wahr werden kann, nichts schreckliches für mich habe, sondern daß ich als ein Begnadigter mit Freuden an das Erscheinen vor deinem Richterstuhl denken dürfe; daß ich

denn

dann wie der selige Apostel Paulus sagen könne: Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn, denn das wäre mir in alle Weg viel besser. Philipp. I. 21. u. 23.

O Gott! laß doch einmal die Liebe zur Welt und dessen, was in der Welt ist, in meinem Herzen erlöschen, und hingegen die Ewigkeit mir immer wichtiger und wünschenswerther werden. Eine Woche nach der andern gehet hin, wie ein Tag nach dem andern! Aber meine Seele bleibet, und vergehet nicht! Die Zeit meines Lebens wird immer kürzer, die Ewigkeit naht mit starken Schritten heran. Laß mich das nicht vergessen, mein Gott, laß mich doch allen Leichtsinn und alle Sündliebe mit dieser Woche zurücklegen, und morgen heiliger erwachen, als jemals, und meine Seligkeit würken mit Furcht und Zittern.

Herr! segne unb behüte mich; Herr! erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; Herr! erhebe dein Angesicht über mich, und schenk mir deinen Frieden. Deine Liebe, mein himmlischer Vater; deine Gnade, Herr

Jesus, mein Heiland, und deine trostvolle Gemeinschaft, o heiliger Geist! seye und bleibe bey mir, und allen Menschen, jetzt und in Ewigkeit; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Lobe den Herrn meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Psalm CIII. 1—4.

So sich jemand läßt dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein Selbstwerk. Gal. VI. 3. 4.

Die Zeit meines Abscheids ist vorhanden. 2. Timoth. IV. 6.

Lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebräer IV. 16.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen des Herrn thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. II. 15. 17.

XXIII. Gebätt um Vergebung der Sünden.

Gerechter und heiliger Gott! ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen aufzuheben

zu dir. O zürne nicht, daß ich Unwürdiger mich unterwinde, mit dir zu reden. Aber wo soll ich anfangen die Größe meiner Schuld zu betrachten? Mit welchen Worten soll ich die Abscheulichkeit meiner Missethat ausdrücken? Ach! das Dichten und Trachten meines Herzens war bös von Jugend auf! Und doch hatte es mir nicht an Aufmunterungen zum Guten, und an Warnungen vor dem Bösen gefehlt. Aber ich verwarf die Zucht meines Vaters, und war ungehorsam gegen alle Belehrungen und Warnungen meiner Mutter; ich wußte auch deinen Willen, und hab ihn nicht gethan. Ja Vater! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Alle die unzählbaren Wohlthaten, womit du mich von meiner Jugend an überschüttet hast, konnten mein böses Herz nicht so ändern, daß es fest an dir geblieben wäre. Die unerforschliche Liebe, nach welcher du deinen Sohn für mich in den Tod gegeben hast; seine mühseligen Arbeiten für mein Heil; sein Blut, das er am Kreuz für mich vergoß; alles dieses konnte mein hartes Gemüth nicht erweichen, und mit einer

dauerhaften, einbrünstigen Gegenliebe zu dir, meinen besten Vater, meinen Erretter, meinen einzigen Trost und Erbarmer erfüllen. Ach! wie verderbt muß mein Herz und Gemüth seyn, daß so viele große Bemühungen meines Gottes mich noch nicht ganz ändern, und zum Guten erwecken konnten; wie elend und unglücklich habe ich mich gemacht, daß ich deine Liebe mit Undank vergolten, meine theuren Gelübde gebrochen, deinem Geiste vorsätzlich widerstrebet, und mich deiner Gnade und deines Wohlgefallens ganz unwürdig gemacht, und zeitliche und ewige Strafe verdienet habe!

Ach! meine Sünden gehen über mein Haupt! Meine Missethat schreyet wider mich gen Himmel! Aber o Gott! gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue, der du vergiebst Missethat, Uebertrettung und Sünde; vor dem selbst der Gerechte nicht bestehen kann: siehe, ich komme zu dir mühselig und beladen; ich nehme meine Zuflucht zu deiner Barmherzigkeit, und flehe: ach Herr! sey mir armen Sünder gnädig! Laß auch mich Theil haben an der Vergebung, die Jesus allen

Bußfertigen erworben hat: Sprich auch zu mir: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Du hast mich ja nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu ererben. Du hast auch mich in deinem Sohne geliebet, und ihn für alle Menschen, auch für mich in den Tod gegeben; auch um meiner Missethat willen ward er zerschlagen. So entsündige mich denn, daß ich rein werde; wasche mich von meiner Missethat, daß ich schneeweiß werde; laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine wieder fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Ach mein Gott, mein Vater! mein einziger Trost! nimm dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine Missethaten, auch die, um deren willen ich hier gefangen sitze, und Strafe erwarte, hinter dich zurück. Aendere du selbst mein verkehrtes Herz, daß es künftig bereit sey, deinen Willen mit Freuden zu thun, allen bösen Lüsten sorgfältig zu widerstreben, den Reizungen der Welt auszuweichen, alle Versuchungen zu überwinden, und nie mehr vorsätzlich in eine Sünde zu willigen, noch deine heiligen Gebotte zu übertretten. Herr, du

Herzenskündiger! du siehest mein aufrichtiges Verlangen, dir künftig zu leben, und ganz dein eigen zu seyn. Ach! der du das Wollen gegeben hast, gieb mir auch das Vollbringen. Gieb mir ein gelenksames, williges Herz; ordne alle meine Begierden nach deinem Wohlgefallen; bewahre meine Sinnen und Gedanken vor bösen Anschlägen; halte mich in deiner Hand, daß mich keine Versuchung dir wieder entreiße, und erfülle an mir deine Verheißung: wenn deine Sünden schon blutroth sind, sollen sie doch schneeweiß werden; so wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Verderben des Sünders, sondern daß er sich bekehre und das ewige Leben ererbe. Jesajas I. 18. Ezech. XXXIII. 11. Laß mich bey der Ungewißheit meines Urtheils, bey der wahrscheinlichen Nähe meines Todes unabläßig an meiner Besserung arbeiten, damit ich deiner Gnade und Verzeihung immer würdiger werde. Erbarme dich über mich, o Herr! erhöre mein Gebätt und Flehn, um deiner erbarmenden Liebe willen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen; unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen. Micha VII. 18. 19.

So wir aber unsere Sünd bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. I. 9.

An Jesu Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade. Ephes. I. 7.

Das Blut Jesu Christi seines Sohns reiniget uns von allen Sünden. 1. Joh. I. 7.

Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apostelgeschichte X. 43.

XXIV. Betrachtung für einen Dieben.

Wie unglücklich habe ich mich doch gemacht! Schon in der Schule habe ich es gelernt, daß Gott im achten Gebott ausdrücklich verbietet: Du sollt nicht stehlen, und habe es auch seither manchmal vernommen, daß dieser oder jener um des Stehlens willen bestraft wurde. So kann ich also nicht Unwissenheit

vorschützen, und mich nicht entschuldigen. Auch ward ich oft von meinem Gewissen gewarnt, das mir zurief: Thue das nicht, es ist verbotten; wenn es bekannt würde, so hättest du eine große Strafe zu erwarten. Selbst die Unruhe und Angst, die mich jedesmal ergriff, wenn ich etwas gestohlen hatte, hätte mich überzeugen sollen, daß der Diebstahl etwas Unrechtes, und eine große Sünde sey.

Aber anstatt auf die Stimme meines Gewissens zu merken, und mich dadurch warnen zu lassen, wurde ich je länger je frecher. Da es mir einmal gelungen war, unentdeckt stehlen zu können, so war ich thöricht genug, zu glauben, daß es mir immer gelingen würde, und sehe jetzt zu spät meinen Irrthum ein. Denn jetzt sind meine Diebstähle entdeckt, jetzt habe ich nichts anders als Strafe zu erwarten, und jetzt wird alles wahr, was mir mein Gewissen vorher gesagt hat. Ach! hätte ich doch seiner Stimme früher Gehör gegeben!

O wie unglücklich bin ich jetzt, daß ich hier gefangen sitzen muß, und die Meinigen in Kummer, Herzeleid und Schande stürze. Jetzt

erst bereue ich mein Unrecht und meinen Leichtsinn. Jetzt gehen mir die Augen auf, und ich sehe jetzt den großen Schaden, welchen ich durch meine Sünden gestiftet habe. Anstatt meinen Nächsten zu lieben; anstatt seinen Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden, habe ich ihnen Schaden verursacht, sie beraubt, und ihnen ihr Eigenthum entwendet. Anstatt zu arbeiten, und die von Gott mir verliehenen Kräfte zu gebrauchen, war ich faul und träge, und dem Müßiggang ergeben. Wäre ich arbeitsam gewesen, hätte ich ein stilles, gottseliges Leben geführt, so hätte der liebe Gott mein redlich erworbenes Gut gesegnet, und ich hätte niemals nöthig gehabt, ein schändlicher, verworfener Dieb und Betrüger zu werden. Ach jetzt sehe ich ein, wie unglücklich ich mich gemacht habe.

Doch was helfen mir jetzt alle meine Klagen? Ich kann doch nicht mehr ungeschehen machen, was ich gethan habe. Ich kann die Zeit meines Lebens, in welcher ich so viel Unrecht und Sünde that, nicht mehr zurücknehmen. Es bleibt mir nichts anders übrig, als die gegenwärtige Zeit wohl anzuwenden, über mein Leben

nachzudenken, meine vielen Sünden zu erkennen, zu bereuen, und beym lieben Gott Gnade zu suchen. Ich habe jetzt Zeit und Gelegenheit, über meinen unglückseligen Zustand nachzudenken, und wenn ich dieselbe wohl anwende, so kann mir meine Gefangenschaft noch zum Glück und Segen gereichen. Ich will fleißig bätten, und mich wieder zu Gott nahen, den ich verlassen habe. Aber wird Gott wohl das Gebätt eines so großen Sünders erhören; kann ich noch hoffen, Gnade zu finden vor seinen Augen? Ja! er wird sein Ohr mir nicht verschließen, wenn ich im Gefühl meiner Sünden mich vor ihm demüthige, ihm meine Sünden aufrichtig bekenne, und meine Zuflucht zu ihm nehme.

Und so erscheine ich denn vor deinem heiligen Angesicht, heiliger und gerechter Gott, obschon ich nicht würdig bin, meine Augen aufzuheben zu dir. Ach ja, o Gott! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße! Schon in meiner Jugend lernte ich deine Gebotte kennen; es war mir bekannt, daß du den Diebstahl

als eine große Sünde verbietest, und bestrafest. Aber ich kehrte mich leider nicht an dein Verbott, sondern ließ mich oft und viel zu dieser Sünde verleiten, vergaß deiner Warnungen und deiner vielen mir erwiesenen Wohlthaten. Wie unwürdig muß ich jetzt in deinen Augen seyn, o heiliger Gott, da ich deinen Kindern vorsätzlich so viel Uebel zugefügt, und sie um dasjenige gebracht habe, was deine Güte und dein Segen ihnen bescheret hatte! Darf ich dich jetzt noch meinen Vater nennen, da ich deine Kinder, die ich als Brüder herzlich hätte lieben sollen, so oft beleidiget und gekränkt habe? Ach nein, das kann und darf ich nicht mehr! Ich darf auch nicht mehr so freudig an dich denken, wie ich ehmals, als ich noch gut und unschuldig war, an dich habe denken dürfen. Ach, wenn du mich nach Verdienen strafen willst, so habe ich nichts anders zu erwarten, als Elend und Strafe!

Ach, und wenn ich den unseligen Ursachen nachdenke, die mich zu diesem Laster verleitet, und zum Dieben gemacht haben; so fühle ich erst denn recht die Größe meiner Schuld und meiner Verdorbenheit.

Meine Liederlichkeit, mein Hang zum Trunk oder zum Spiel, meine Verschwendung, oder mein Geiz haben mich dahin gebracht. Weil ich mehr verthat und verpraßte, als ich durch Arbeit erwerben konnte, weil ich der Liederlichkeit ergeben war, so stiegen endlich so böse Gedanken und Neigungen in mir auf, und machten mich zum Dieben. Weil ich nicht mehr an Gott dachte, den Gottesdienst und das Gebätt versäumte, so behielten diese bösen Gedanken und Begierden die Oberhand, und schläferten mein Gewissen ein. Weil ich das Geld über alles liebte, nur auf dasselbe mein Vertrauen setzte, so suchte ich auch auf alle nur mögliche Weise desselben mich zu bemächtigen. O ich Thor! wie wenig hilft mir nun mein ungerecht erworbenes Gut! Wie wenig bin ich im Stande, mir damit ein ruhiges Gewissen zu verschaffen, und den Frieden mit Gott zu erkaufen. Ich wollte reich werden, und bin arm geworden; bin in Versuchung und Stricke gerathen, und in thörichte und schändliche Begierden, welche die Menschen versenken ins Verderben und Verdammniß.

Ach Gott! wie unglücklich habe ich mich gemacht; wie übel habe ich es mit mir selbst gemeynt; wie leichtsinnig habe ich mich in dieses Elend gestürzt! Wie ruhig wäre jetzt mein Gewissen, wenn ich mich vor allem Bösen gehütet hätte! Wie säß ich jetzt daheim bey den lieben Meinigen zufrieden, und würde von ihnen geliebet! Wie freudig dürfte ich jetzt an Gott, an den Tod und die Ewigkeit denken, wenn ich mich als ein Kind Gottes aufgeführt, und auf seinen Wegen gewandelt wäre! Welch ein Trost ist es für mich, daß ein Gott ist, der dem Reuenden verzeihen will, und das gestiftete Böse wieder gut machen kann. Verwirf mich also nicht, mein Gott, vor deinem Angesicht, nimm meine Reue in Gnaden an, erhöre meine Gebätte. Laß mich je länger je mehr die Größe meiner Sünden und ihre Strafbarkeit erkennen, verleihe mir Unterwerfung und Geduld, daß ich mit allem zufrieden seye, was du über mich zu verhängen für gut findest, und laß besonders die Zeit meiner Gefangenschaft zum Heil meiner Seelen gesegnet seyn; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln, einer mit dem andern. Du sollt deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. 3. Buch Mosis XIX. 11. 13.

Wer mit Dieben Theil hat, der hasset sein Leben. Sprüche Salom. XXIX. 24.

Wehe denen, die sich tief verstecken, ihren Rathschlag vor dem Herrn zu verbergen; die ihre Anschläge mit der Finsterniß verhehlen, und sprechen: Wer siehet uns, oder wer kennet uns. Esajas XXIX. 15.

Wehe dem, der reich wird von dem, das nicht sein ist. Wie lange wird's währen? Habak. II. 6.

Wehe jedem Gottlosen, ihm wirds übel gehen, denn ihm wird nach seinen Werken vergolten werden. Esaj. III. 11.

Ein Dieb ist ein schändlich Ding. Syrach V. 17.

Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Noch die Diebe, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. 1. Corinth. VI. 9. 10.

XXV. Selbstbetrachtung eines Strassenräubers.

(Ein solcher lese vorher die letzte Betrachtung eines Dieben.)

So weit habe ich es jetzt gebracht, daß man mich hat einschließen, und gefangen nehmen müssen. Weil ich meinen Nächsten bestohlen und beraubt, die Sicherheit der Landstraßen gefährdete, wie ein Raubthier die Reisenden

anfiel und plünderte; darum wurde ich ergriffen und hieher gebracht, und erwarte jetzt meinen verdienten Lohn.

Und was konnte mich bewegen, meinen unschuldigen Nebenmenschen auf diese schändliche Weise aufzulauern und nachzustellen? Bin ich nicht auch ein Mensch, wie sie? Liebte ich nicht auch mein Leben, mein Eigenthum, meine Sicherheit, wie andere Menschen? Hätte ich es gerne gehabt, wenn man mich auf der Straße so angefallen, und beraubet hätte? Hätte es mir nicht auch wehe gethan, und mich gekränkt, wenn mich einer beraubet hätte? Und ich war schlecht genug, und boshaft genug, andere auf diese Weise zu kränken; ich hatte Freude daran, ein Raubthier meiner Mitmenschen zu seyn! Und was haben mir denn eigentlich meine Mitmenschen Leides gethan, daß ich ihnen so viel Böses zuzufügen im Stande war? Habe ich nicht manchen angegriffen und beraubt, den ich in meinem Leben zum ersten Mal sah, der mir nie etwas Böses gethan, und den ich zu beleidigen und zu betrüben gar keine Ursache hatte? Wie schändlich und strafbar ist nicht ein

solches Verbrechen! Aber ich habe auch von meinen Mitmenschen viel Gutes in meinem Leben empfangen. Meinen Eltern verdanke ich nebst Gott mein Leben, und meine Erhaltung. Ohne sie hätte ich umkommen müssen, wenn sie nicht für mich gesorget, und mich erhalten hätten. Wie wenig habe ich eine solche Sorgfalt verdient, da ich jetzt ein so großer Bösewicht, ein solcher Menschenfeind geworden bin? Und wie viel Gutes, wie viel Schutz ist mir von meinen Nebenmenschen zu Theil worden, so lange ich lebe? Wie ruhig und sicher konnte ich unter ihnen leben? Niemand that mir etwas zu Leide; ich konnte ungehindert und sicher durch die Straßen gehen, ohne daß ich befürchten mußte, meines Eigenthums beraubt zu werden. Nun da ich dieser Wohlthaten hätte eingedenk seyn, und eben so friedlich mit meinem Nächsten hätte leben sollen, habe ich die Menschlichkeit so sehr vergessen, wurde dergestalt verhärtet, daß ich ein Straßenräuber ward, und wie ein heißhungriger Wolf auf Beute lauerte, und meinen unschuldigen Nächsten in Schrecken und Schaden brachte. Und wahrscheinlich hätte ich

noch

noch tiefer sinken, und zum Mörder werden können, wenn Gott meinen Verbrechen nicht Inhalt gethan, und meinem abscheulichen Laster- leben ein Ende gemacht hätte. O wie tief, wie entsetzlich tief bin ich gefallen, wie habe ich so ganz alle Menschlichkeit auf die Seite gesetzt, und mich zum unvernünftigen, raubgierigen Thier herabgewürdiget. Darf ich mich also verwundern, oder habe ich mich darüber zu be- klagen, daß mir die Obrigkeit nachgestellt, daß man den Straßenräuber in seinen Schlupfwin- keln aufgesucht, und gefangen genommen hat? Erfordert es nicht die menschliche Sicherheit, solche Geschöpfe, wie ich bin, zu fangen, und nach Verdienen zu bestrafen? Das ist's, was mir auch jetzt bevorsteht. Ich werde gestraft werden, und ich kann es nicht leugnen, daß ich eine schwere Strafe verdienet habe. Aber wenn ich schon meine Strafe leide, so wird das Böse, das ich gethan und andern zugefügt habe, doch nicht ungeschehen gemacht, und der Schade nicht ersetzt, den ich so vielen meiner Mitmenschen verursacht habe. Und denn wartet noch jenseits des Grabes, in der Ewigkeit ein strenges Gericht

auf mich; ich werde Rechenschaft ablegen müssen, von allem was ich gethan und verübt habe. O! wie fürchterlich wird dieses Gericht für mich ausfallen, was kann ich anders erwarten, als Verdammniß!

Und sollte denn gar keine Gnade, kein Erbarmen für mich Elenden zu hoffen seyn? Wird mir Gott meine vielen Sünden und Vergehungen nicht gnädiglich verzeihen, wenn ich dieselben aufrichtig bereue; wenn ich die Zeit meiner Gefangenschaft wohl anwende, und ernstlich zu ihm bätte? O ich hoffe es von seiner unendlichen Barmherzigkeit und Gnade; hoffe es auf die theuren Verheißungen Jesu Christi, seines eingebohrnen Sohnes, der für alle reuenden und bußfertigen Sünder gestorben ist.

Voll Vertrauen auf diesen Heiland und auf sein Verdienst, nehme auch ich großer Sünder meine Zuflucht zu dir, mein Schöpfer und Erbarmer, und seufze: Ach Gott! sey mir armen Sünder gnädig! Verzeihe mir meine Sünden, und laß mich Gnade vor dir finden. Segne die Zeit meiner Gefangenschaft an mir, daß ich meine Sünden erkenne und bereue, und

mich auf meine Erscheinung vor dir gehörig vorbereite; Amen.

XXVI. Selbstbetrachtung eines Mörders.

Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erde zum Himmel! So ruft mir Gott durch die Stimme meines Gewissens jetzt zu. O welch schreckliche That habe ich begangen! Ich habe einen Menschen, den ich hätte lieben sollen, ums Leben gebracht; ich bin ein Mörder geworden. Ich habe es doch gewußt, daß Gott den Todschlag bey schwerer Strafe verbietet; es war mir bekannt, daß: wer Menschenblut vergieße, dessen Blut soll wieder vergossen werden; und doch konnte ich mich so vergessen, und Gottes Gebott aus der Acht lassen, daß ich nun selbst ein so großer Verbrecher, und ein Mörder geworden bin. Ach! in welche Tiefe von Jammer und Elend habe ich mich gestürzt, was für ein schreckliches Schicksal habe ich mir zubereitet! Ich werde jetzt denn auch mit dem Tode bestraft werden, und ich kann es nicht

leugnen, ich habe den Tod verdient. Ach! könnte ich doch meine That ungeschehen machen; könnte ich doch den Erschlagenen wieder ins Leben zurückrufen! aber das kann ich nicht, ich kann nicht gut machen, was ich verschuldet; den Schaden nicht ersetzen, den ich gestiftet habe. Es bleibt mir nichts übrig, als mich mit Unterwerfung in mein Schicksal zu fügen, die Zeit meiner gefänglichen Einsamkeit wohl anzuwenden, über meinen Zustand und mein Verbrechen nachzudenken, und mich von seiner Größe und Strafbarkeit zu überzeugen. Das ist das einzige, das mir jetzt noch übrig bleibt. Und das will ich jetzt thun; ich will mich selber richten, ehe ich von andern gerichtet werde.

Das kann ich doch nicht leugnen, daß ich schon in meiner Jugend gelernt habe, daß Gott im sechsten Gebott den Todschlag, und alles was dazu verleiten kann, wie Neid, Haß, Zorn und Rachgierigkeit verbietet, und daß also meine That eine große Sünde ist, weil ich Gottes Gebott übertretten habe. Mein Verbrechen ist aber um so viel größer und strafbarer, weil ich meinem Nächsten ein Gut entrissen, und

einen Schaden zugefüget habe, den ich ihm auf gar keine Weise wieder ersetzen kann. Hätte ich ihm etwas gestohlen, so hätte ich den Schaden ersetzen, oder er selbst hätte das Entwendete auf irgend eine Weise wieder erlangen können. Aber den Verlust seines Lebens kann weder ich, noch er selbst sich wieder ersetzen. Unersetzlich ist der Schade, den ich gestiftet habe. Er hätte bey einem längern Leben noch manches Gute genießen und stiften können; dessen ist er nun durch meine Schuld beraubt; mit seinem Leben habe ich ihm alle die Gelegenheiten Gutes zu thun, und Gutes zu genießen, entrissen. Sein Leben gab ihm Gott, wie mir das meinige, um sich durch Gottseligkeit und Frömmigkeit für den Himmel vorzubereiten. Diese Zeit der Vorbereitung und der Gnaden habe ich ihm durch meine Schuld verkürzt, und ihn unvorbereitet, ohne daß er Zeit hatte, seine Sünden zu bereuen, ins frühe Grab gestürzt.

Und wenn er auch wirklich ein frommer Mensch gewesen ist, und ihn Gott zu sich in den Himmel genommen hat, so ist es nichts desto weniger schrecklich und traurig, daß ich einen

guten Menschen, der durch seine Frömmigkeit noch vielen Andern ein gutes Beyspiel hätte geben können, um sein christliches Leben gebracht habe. Durch meine Schuld ist also ein rechtschaffener, frommer Mensch weniger auf der Welt.

Und wenn ich überdieß noch an die lieben Seinigen gedenke, die durch mich jetzt ihren Vater, oder Sohn, oder Bruder verlohren haben, und in einen solchen Jammer gestürzt worden sind; wie schrecklich muß mir meine That vorkommen!

Allein nicht bloß die That, die ich begieng; nicht bloß der Todschlag selbst ist eine große Sünde; auch die Ursachen, die mich dazu verleiteten, sind im höchsten Grade sündlich und strafbar. Das entschuldiget mein Verbrechen nicht, daß ich von dem Erschlagenen beleidiget worden bin, und er mir Böses zugefügt hat. Die Religion befiehlt, daß man seinen Feinden verzeihen, und nicht Böses mit Bösem vergelten solle; sie empfiehlt uns die Sanftmuth, und verbietet uns alle Aufwallungen des Zorns und der Rache. So gelten also alle meine Entschul-

digungen nichts. Ich hätte mich beym Richter beklagen, und nicht selber mich rächen sollen. Zudem wie gering sind die Beleidigungen, die er mir zugefügt hat, gegen das große Unrecht und den Schaden, den ich ihm durch Beraubung seines Lebens zugefügt habe?

Eben so wenig darf ich mich damit entschuldigen, daß ich nicht die Absicht hatte, ihn zu töden. War es nicht grausam von mir, und ein Beweis eines bösen Herzens, daß ich ihn so unmenschlich mißhandelte, gesetzt auch, daß er nicht gestorben wäre? Nein das alles entschuldiget mein Verbrechen nicht, sondern ich bin im höchsten Grade strafbar, und habe den Tod verdient. Was ich nicht will, daß andere mir thun, das soll ich andern auch nicht thun. Ich hätte es auch nicht gerne, wenn jemand mich, oder eines meiner Angehörigen ums Leben brächte. Und so kann ich es nicht leugnen: ich habe nach allen göttlichen und menschlichen Gesetzen den Tod verdient. Was nützte mir auch ein längeres Leben? Wenn ich mich auch in Zukunft vor allen solchen Sünden hüten würde, so würde mich doch das Bild des Erschlagenen

Tag und Nacht mein ganzes Leben hindurch verfolgen, und jedes Unglück, das mich treffen würde, müßte ich als eine Strafe meines Verbrechens ansehen, und mir selbst vorwerfen: Das habe ich an dem unglücklichen erschlagenen Mitmenschen verschuldet.

Ich will mich also auf mein Sterben vorbereiten. Wie unwürdig bin ich doch der Gnade, die mir Gott erzeiget, daß er mir noch Zeit laßt, die Größe meiner Sünden zu erkennen, zu bereuen, und bey ihm Vergebung zu suchen, alldieweil mein unglücklicher, erschlagener Mitmensch durch meine Schuld unvorbereitet starb. Ich will diese Gnade dankbar erkennen und benützen; will die Zeit meiner Gefangenschaft wohl anwenden; die Belehrungen meiner Seelsorger dankbar befolgen, und voll Reue und im Gebätt meinen Gott und Heiland suchen.

Und so erhebe ich mein gebeugtes Herz voll Wehmuth und Reue auf zu dir, mein Gott und Richter, und flehe dich um Gnade und Erbarmen an. Ich erkenne die Größe meiner Missethat, o Herr! Ich habe einen Mitmenschen,

den ich hätte lieben und ihm Gutes erzeigen sollen, ums Leben gebracht; habe ein nach deinem Bilde geschaffenes Geschöpf muthwillig zerstört, und ihm die Zeit seiner Vorbereitung auf die Ewigkeit geraubt; habe Jammer und Unglück über die Seinigen gebracht. Durch diese große Sünde, und durch viele andere Sünden habe ich dich, meinen Gott und Wohlthäter, aufs gröblichste beleidiget, und eine schwere Strafe verdient. Ja, o Herr! ich bin des Lebens unwürdig, habe mich des Todes schuldig gemacht. Gerne will ich sterben, mein Gott, wenn ich nur deine Verzeihung und Gnade erlangen kann, und dieser will ich mich durch Reue und Gebätt würdig machen. Ach, verschließe doch dein Ohr nicht vor mir, und verzeihe mir meine Blutschuld. Ersetze den durch meine Schuld in Verlust und Jammer gestürzten Anverwandten des Erschlagenen das ihnen zugefügte Unrecht. Tröste und segne sie, und lenke ihre Herzen, daß sie auch mir verzeihen und für mich bätten. O Gott! du bist jetzt meine einzige Stütze; verlasse mich in meinem Elend nicht; laß mich nicht an deiner

Erbarmung und Hülfe verzweifeln, sondern auf deine Gnade und Barmherzigkeit hoffen. Segne die Zeit meiner Gefangenschaft und den Unterricht meiner Lehrer an mir; gieb daß meine Reue über meine Sünden immer herzlicher, meine Hoffnung auf dich immer gewisser, und meine Sinnesänderung immer aufrichtiger werde. Herr! erbarme dich meiner; Herr! sey mir gnädig; Herr! erhöre mein Gebätt, um Jesu Christi willen; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Du sollt nicht tödten. 2. Buch Mosis XX. 13.

Wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Matth. XXVI. 52.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; ihr wisset aber, daß kein Todtschläger das ewige Leben in ihm hat. 1. Joh. III. 15.

Rächet euch selber nicht, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Röm. XII. 19.

Seyd aber unter einander freundlich und herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie auch Gott euch vergeben hat durch Christum. Ephes. IV. 32.

Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen. Ephes. IV. 26.

XXVII. Selbstbetrachtung einer Kindsmörderin.

(Eine solche lese zuerst die 26ste Betrachtung.)

Ach! was ist aus mir geworden! Wie tief bin ich gefallen! In welches unübersehbare Elend habe ich mich gestürzt! Mörderin! So ruft jetzt mein schrecklich aufgewachtes Gewissen mir zu, und zwar die Mörderin meines eigenen Kindes.

Dahin hat mich jetzt mein ausschweifendes Leben, mein Hang zur Unkeuschheit gebracht, daß ich mich, anstatt, wie ich gedachte, der Schande und verdienten Strafe zu entgehen, in noch größere Schande gestürzt habe. Ach! und meine guten, jetzt durch mich so tief gekränkten und betrübten Eltern und Verwandten; wie wird die Nachricht meiner Schande und meines Verbrechens sie darniederbeugen! Ach, hätte ich ihnen doch bey Zeiten meine Umstände und meine Schwangerschaft entdeckt; hätte ich mich ihren wohlverdienten Vorwürfen und der Strafe unterzogen, so wäre ich jetzt nicht so unbeschreiblich unglücklich und elend! Aber, was helfen mir jetzt alle meine

Klagen; ich kann nicht ungeschehen machen, was ich verbrochen habe; kann meinem armen gemordeten Kinde sein ihm geraubtes Leben nicht wieder geben, und es bleibt mir nichts weiters übrig, als mich auf mein Schicksal, auf meinen nahen Tod vorzubereiten. O wer hätte das denken sollen, daß ich so tief sinken könnte! Wie wohl wars mir ums Herz, als ich noch unverführt war, und wie wenig dachte ich daran, als ich mit dem Vater meines Kindes Bekanntschaft machte, daß dieselbe von so traurigen Folgen für mich seyn würde. O hätte ich doch seinen schmeichlerischen Versprechungen nie Gehör gegeben; ihm nie etwas erlaubt, worüber ich hätte erröthen müssen, wenn es jemand anders gesehen hätte; o so wäre ich noch glücklich und froh. Weil ich aber die Schaam verlohr, und ihm jede unanständige Freyheit erlaubte, mich auf seine trügerischen Versprechungen verließ, darum fiel ich so tief in Schande und Elend. Anstatt nach dem ersten Schritte in mich selbst zu gehen; anstatt vorsichtiger und behutsamer in dem Umgang mit meinem Verführer zu werden, wurde ich

immer leichtsinniger und lasterhafter; ich dachte nicht mehr an Gott, unterließ das Gebätt, versäumte die Predigt, vergaß der Ermahnungen meiner Eltern, und so sank ich immer tiefer bis zur Kindesmörderin herab. Ich wollte aber meine Schande, meine schlechte Aufführung verbergen; wollte in den Augen der Welt noch immer keusch und tugendhaft scheinen; wollte nicht den Namen haben, verführt und betrogen worden zu seyn; ich hoffte vielleicht wohl gar noch, einen andern Mann zu bekommen, wenn ich meine Umstände verbergen könnte; und darum faßte ich den schrecklichen Entschluß, mein Kind, diesen Zeugen meines schlechten, unkeuschen Wandels zu ermorden. So zieht eine Sünde die andere nach sich; so tief sinkt der Mensch in Schande und Laster herab, der Gottes vergißt, und seine Gebotte aus den Augen läßt.

Und wie groß ist nicht die Sünde, die ich begangen habe? Ich habe ein Geschöpf Gottes, ein Kind, das ich selbst zur Welt brachte, ums Leben gebracht. Anstatt dasselbe als mein eigen Fleisch und Blut zu lieben; anstatt ihn's zu

pflegen, und ihm Mutter zu werden, ward ich sein bitterster Feind, und seine Mörderin. Wir sollen unsere Feinde lieben und ihnen Gutes thun; und ich tödete ein Geschöpf, das mich nie beleidigt hatte, das niemand in der Welt noch hatte, als mich. Ein unvernünftiges Thier vertheidiget seine Jungen, wenn man ihm eins rauben will; und ich war grausam genug, mein eigenes Kind zu töden. Hätte ich es am Leben gelassen, so wäre freylich meine Schande nicht verborgen geblieben, und ich hätte Vorwürfe und Strafe zu erwarten gehabt. Allein jetzt wartet eine noch größere Strafe auf mich, ich werde jetzt mit dem Tode bestraft werden, weil ich die Mörderin meines Kindes geworden bin. Hätte ich dasselbe, wie es Pflicht jeder Mutter ist, gepflegt und erhalten, so würde seine Liebe zu mir mir noch manche Freude gemacht haben; hätte ich es christlich und fromm erzogen, so wäre es ein nützlicher Mensch in dieser Welt, und vielleicht die Freude meines Lebens, und die Stütze meiner ältern Tage geworden. Aller dieser Freuden und Hoffnungen habe ich mich nun durch eigene Schuld

beraubt. Auf dieser Welt habe ich nun keine Freuden mehr zu erwarten, und meine Hoffnungen, mit denen ich mir schmeichelte, sind verschwunden. Ich will also meine Zuflucht zu Gott nehmen, meine Hoffnung auf ihn setzen, und ihn bitten, daß er mir meine großen Sünden gnädig verzeihe. Wenn ich meine begangenen Fehltritte aufrichtig bereue; wenn ich mit gebeugtem Herzen im Gebätt ihn suche, so wird er sich von mir finden lassen, und mich Arme nicht gänzlich verstoßen.

Meine Lebenszeit ist wahrscheinlich nur noch kurz, nur einige wenige Wochen noch, und dann werde ich diese Welt verlassen, diese Welt voll Sünde und Verführung, wo ich so unglücklich und lasterhaft wurde, und, wills Gott! wartet denn auf mich eine bessere Welt, wo denn keine Sünde und Verführung mehr ist. Wer weiß, ob nicht mein trauriges Schicksal auf manches leichtsinnige Herz einen tiefen Eindruck macht; ob nicht viele von denen, die mich zu meinem Tode werden gehen sehen, erschüttert, gewarnt durch mein Schicksal, den Weg des Lasters verlassen und wieder zum Guten zurückkehren?

Dem Urheber meiner Leiden, meinem Verführer will ich nicht fluchen, sondern ihm verzeihen, wie ich wünsche und bätte, daß Gott mir auch verzeihen möge: Gott führe ihn auf den Weg des Guten zurück, damit nicht noch eine Person, wie ich, durch ihn unglücklich werde!

Und nun will ich meine Gedanken und mein Herz von dieser Erde losreissen, will meine Zeit mit Gott und Gebätt zubringen, und mich auf mein Ende vorbereiten. — So lebt denn wohl! ihr für mich so gefährlichen Freuden des Lebens, lebt wohl ihr trüglichen Hoffnungen auf Erdenglück; für mich ist hienieden keine Freude und keine Hoffnung mehr. Lebt wohl, geliebte Eltern, die ich so schmerzlich betrübte; verzeihet euerm unglücklichen, gefallenen Kinde, und bättet für mich. Gott segne euch für euere mir bewiesene Liebe und Treue, und führe euch bald dahin, wohin ich, wills Gott, bald gehen werde, in die selige Ewigkeit. Lebt wohl, geliebte Gespielen meiner Jugend, möge keines von euch so unglücklich werden, wie ich geworden bin, und das Andenken an euere unglückliche

Jugend=

Jugendgespielin nie ganz aus euern Herzen verschwinden. Lebet alle wohl!

Und nun falle ich in deine Arme, du jetzt mein einziger Trost, meine letzte Stütze, erbarmender Vater im Himmel! Dir übergebe ich mich, und flehe dich um Gnade und Erbarmung an, verstoße dein unglückliches gefallenes Kind nicht. Ich hätte es zwar wohl verdient, indem ich ja auch kein Mitleid mit meinem armen Kinde hatte. Aber verzeihe mir, mein Gott! denn ach! ich wußte nicht, was ich that. Jetzt erkenne ich mein Unrecht und mein Verbrechen, und es reuet mich tief, daß ich deiner vergessen, und deine heiligen Gebotte so schändlich übertretten habe. Ach! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertrettungen, sondern gedenke meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit. Ich habe jetzt auf Erde niemand mehr, als dich, und begehre nichts mehr als dich, denn wenn ich nur dich habe, wenn nur du mir gnädig bist, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Du bist, wenn mein Fleisch im Tode verschmachtet, meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit. Segne doch,

o Herr! die Zeit meiner Gefangenschaft, und die Bemühungen derjenigen an mir, die mich besuchen, belehren und trösten wollen. Gieb, daß der Unterricht in der Religion, der mir durch deine Gnade jetzt noch zu Theil wird, eine herzliche Reue und eine gründliche Sinnesänderung bey mir hervorbringe. Erquicke mein banges Herz mit deinen Tröstungen, laß mich nicht an deiner Vaterliebe und Erbarmung verzweifeln, sondern auf deine unendliche Barmherzigkeit, und auf das Verdienst meines Heilands hoffen, der für alle reuenden und bußfertigen Sünder gestorben ist. Nimm dich auch, o Vater alles Trostes! meiner geliebten, durch mich so schmerzlich betrübten Eltern und Geschwistern an; tröste sie in ihrem Jammer, segne und behüte sie vor allem Bösen, und vereinige uns einst alle, da wo keine Sünde und kein Tod uns mehr trennen wird. Gieb, daß durch meinen Tod jedes leichtsinnige und ausschweifende Geschöpf gewarnt, erschüttert und ermuntert werde, den Weg des Lasters und die Wollust zu meiden, und wieder zur Sittsamkeit und Keuschheit zurückkehre.

Nimm dich meiner väterlich an, und unterstütze mich, wenn ich schwach werde, und wenn denn der Tag meines Abschieds naht, so erlöse mich denn von allem Uebel, und hilf mir auf in dein himmlisches Reich; Amen, Herr Jesu; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. 1. Buch Mosis IX. 6.

Weil du Lust zum Blute hast, sollst du dem Blute nicht entrinnen. Ezech. XXXV. 6.

Was hast du gethan, die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erde. 1. Buch Mos. IV. 10.

Ich will euers Leibes Blut rächen. 1. Buch Mos. IX. 5.

Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott. Die aber fleischlich gesinnet sind, mögen Gott nicht gefallen. Röm. VIII. 6. 7. 8.

Errette mich von den Blutschulden, o Gott! der du mein Gott und Heiland bist. Psalm LI. 16.

XXVIII. Selbstbetrachtung eines Mordbrenners.

Was könnte ich Elender und Unglücklicher in meiner gefänglichen Einsamkeit jetzt bessers

thun, und meine Zeit vernünftiger zubringen, als wenn ich den unseligen Ursachen nachforsche, die mich hieher gebracht; als wenn ich mich von der Strafbarkeit meines großen Verbrechens recht lebhaft überzeuge, und mich auf meine zu erwartende Strafe gehörig vorbereite? Anders bleibt mir doch nichts übrig als das, wenn ich mich nicht der sträflichsten Gleichgültigkeit schuldig machen, und das Heil meiner Seele in Gefahr setzen will. Es ist besser, ich richte mich selbst, ehe ich von andern, und von Gott gerichtet werde.

Ich habe meinen Nächsten in großen Schaden gestürzt, ihn auf das grausamste seines Eigenthums beraubt, und Feuer, Schrecken und Verderben über seine Güter und sein Leben gebracht; ich habe einen Schaden verursacht, den ich nicht wieder gut zu machen im Stande bin. Hätte ich ihm eine Summe Geldes, oder ein Stück Vieh geraubt, so wäre schon das eine große Sünde, aber der Schade wäre doch leichter zu ersetzen; allein durch die Feuersbrunst, die ich vorsätzlich veranlaßte, habe ich ihn um den größten Theil seines zeitlichen Vermögens, ja

selbst sein Leben und das Leben seiner Hausgenossen in Gefahr gebracht. Zum Mordbrenner bin ich durch meinen unversöhnlichen Haß und durch meinen Hang zur Rache geworden. Denn, das kann ich nicht leugnen, Haß und Rachsucht haben mich zu diesem schrecklichen Verbrechen verleitet. Ich wollte mich nicht öffentlich an ihm rächen, weil ich gestraft zu werden befürchtete; ich gedachte es heimlich zu thun, damit ich der Strafe entgehe; aber der gerechte Richter im Himmel hat mein Verbrechen ans Licht gebracht, man hat den Bösewicht entdeckt, und den Mordbrenner gefunden. Was hilft mir nun meine Schadenfreude, die ich empfand, als ich das Feuer ausbrechen sah, und das Jammer- und Angstgeschrey der unglücklichen Hausbewohner hörte; welche bittern Früchte habe ich mir durch meine sündlichen Gedanken und Empfindungen bereitet?

Und wie strafbar und sündlich sind nicht die Ursachen, die mich zu diesem großen Verbrechen veranlaßten? Verbietet Gott in seinem Wort nicht ausdrücklich den Haß und die Rache? Stehet es nicht geschrieben: Wer

seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und: Rächet euch selber nicht, meine Lieben, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr? Gebietet uns Jesus nicht ausdrücklich, unsere Feinde zu lieben, und Gutes zu thun, denen die uns beleidigen? Das alles war mir bekannt, schon in meiner Jugend wurde ich in den Vorschriften der Religion unterrichtet, und lernte Gott, als einen allwissenden, heiligen und gerechten Gott kennen. Wenn mein Verbrechen also schon den Menschen verborgen geblieben wäre, und ich dafür von ihnen keine Strafe hätte zu erwarten gehabt, so wäre es dem Allwissenden nicht verborgen geblieben, und seiner Gerechtigkeit hätte ich mich nicht für immer entziehen können.

Wie wenig hat also der Religionsunterricht, wie wenig haben die Lehren und Ermahnungen, die ich von früher Jugend an von meinen Eltern und Lehrern empfangen habe, bey mir gefruchtet, daß ich so lasterhaft werden konnte, und wie viel strafbarer bin ich, da ich wußte, was gut oder böse ist, und welche Folgen das Böse

nach sich zieht, daß ich das Böse dem Guten vorgezogen habe? Ach! wie unglücklich wird doch der Mensch, der Gottes vergißt! Denn das kann ich auch nicht leugnen, daß ich wenig mehr an Gott dachte, und besonders seit der Zeit, da ich Haß und Rache gegen meinen Nächsten in meinem Herzen nährte, das Gebätt unterließ. Hätte ich am Morgen jenes unglücklichen Tages, oder am Abend, als ich mit dem schrecklichen Entschluß seinem Hause mich näherte, nur einen Augenblick an Gott und die Ewigkeit gedacht; wäre ich nur einige Augenblicke auf dem Wege stehen geblieben, und mich selber gefragt: Wo gehest du hin? Was willst du thun? Ist das recht vor Gott? Wird es dich nie gereuen? Gewiß hätte mein Gewissen und Gottes guter Geist mich gewarnt, und von der schrecklichen That abgehalten. Allein ich unterdrückte die Stimme meines Gewissens, und weil in meinem Herzen nichts als Haß und Rache war, so war auch Gottes guter Geist von mir gewichen. O wie wahr ist es doch, was der sel. Apostel Johannes sagt (1. Joh. II. 11.) Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in

Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hin gehet, denn die Finsternisse haben seine Augen verblendet.

Der liebe Gott meynt es also gut mit mir, daß er meine böse That hat auskommen lassen, damit mir die Augen über den verderbten und verblendeten Zustand meines Herzens noch bey Zeiten geöffnet werden. Wäre mein Verbrechen verborgen geblieben, ach! so wären vielleicht viele unschuldige Menschen durch meine Schuld in Verdacht des verursachten Brands gekommen, und mein Gewissen hätte mich Tag und Nacht mit seinen schrecklichen Vorwürfen gequält. Jetzt habe ich doch Zeit, meine vielen und großen Sünden zu bereuen, Gott um Gnade und Vergebung anzuflehen, und mich auf meinen wahrscheinlich nahen Tod vorzubereiten. Und das will ich jetzt aufrichtig und redlich thun, die kostbare, nur noch kurze Zeit der Gnaden nicht verscherzen, aufrichtig mein Verbrechen und die Ursachen, die mich dazu verleiteten, meinen Richtern bekennen, und denn mit Unterwerfung unter Gottes heiligen Willen mein Schicksal und die Zukunft erwarten. Zu-

erst will ich mich aber niederwerfen vor den Thron meines ewigen Richters, ihn um Vergebung meiner Sünden, und um Beystand zur Erfüllung meiner Entschließungen anflehen.

Heiliger und gerechter Gott, erbarmender Vater in Christo Jesu! Mit gebeugtem Herzen, voll Schaam und Reue erscheine ich großer Sünder vor deinem heiligen Angesicht. Ach! ich bekenne es, daß ich nicht werth bin, mehr dein Kind zu heißen, indem ich mich durch viele Sünden und Uebertrettungen deiner Vaterliebe und Gnade ganz unwürdig gemacht habe. Nicht nur habe ich mich von Jugend auf wider deine heiligen Gebotte sträflich vergangen, und mich durch Leichtsinn und Vergessenheit deiner aufs schwerste an dir versündiget; nicht nur habe ich deine Güte und deine Wohlthaten verschwendet und mißbraucht; sondern ich habe mich durch die schreckliche Missethat, die ich aus Haß, Bosheit und Rachsucht an meinem Nächsten verübet, des Todes und deiner schärfsten Züchtigung würdig gemacht. Ich habe die Wohnung meines Nächsten, ja sogar sein, und so vieler Menschen Leben dem Feuer und den Flammen

Preiß gegeben, habe Schrecken, Elend und Unglück über so viele meiner Mitmenschen gebracht. Weil ich deines Gebottes vergaß, das uns Sanftmuth und Versöhnlichkeit gegen unsere Beleidiger vorschreibt, weil ich in meinem Herzen Empfindungen des Hasses und der Rache nährte, weil ich Böses mit Bösem vergalt, meinen Zorn und Unwillen nicht bekämpfen wollte; darum sank ich so tief in Schande, Laster und Elend herab. Jetzt sitze ich da in meinem Kerker, verlassen von den Menschen, ein Gegenstand ihres Abscheus und ihrer Verachtung, und erwarte mein Urtheil. Und welch eine Strafe steht mir bevor? Ach keine andere als Todesstrafe! O ich fühle es gar wohl, ich habe sie verdient, ich kann und darf nicht auf das Mitleiden meiner Mitmenschen hoffen, da ich ein so grausamer Feind meines Nächsten gewesen bin.

Ich wende mich aber nun zu dir, barmherziger Gott und Vater! Ich flehe dich um Mitleid, um Gnade und Verzeihung an, und seufze aus dem Innersten meines Herzens: Gott, sey mir armen Sünder gnädig! Tief erkenne und bereue ich mein großes Unrecht,

das ich leider nicht wieder gut machen kann. Du, o Gott! bist der Urheber alles Segens; von dir kommt jedes zeitliche und ewige Gut; o ersetze du meinem beleidigten Nächsten den großen Schaden, den ich ihm verursachet habe. Laß ihn theilnehmende und hülfreiche Menschen finden, die ihm beystehen und ihn unterstützen; laß ihm bald eine andere Wohnung zu Theil werden, damit er und die Seinigen nicht mehr über mich seufzen, und leite sein Herz, daß er auch mir verzeihe und für mich bätte. Dir, dem Vater alles Trostes, empfehle ich auch die lieben Meinigen, die jetzt durch mich in Jammer und Schande gestürzt worden sind; erbarme dich ihrer, nimm dich der Verlassenen gnädig an, sey du jetzt ihr Versorger und ihre Stütze, und leite sie durch deinen Geist, daß sie sich nicht auch, so wie ich, an dir versündigen, sondern gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Sey jetzt ganz besonders mein Trost und meine Hülfe, verlasse mich nicht, und ziehe deine Hand nicht von mir ab. Laß mich die Abscheulichkeit meiner Sünden je länger je mehr erkennen und bereuen, die Zeit meiner Gefangenschaft wohl

anwenden, und durch wahre Reue, durch aufrichtige Buße deiner Gnade und Vergebung würdig werden. Dir übergebe ich mein künftiges Schicksal, und unterwerfe mich deiner Strafe; sey aber auch im Zorn eingedenk deiner Barmherzigkeit, und verstoße mich armen Sünder nicht, sondern laß mich im Blute deines Sohnes Versöhnung und Gnade finden; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Mit welchem Maaß ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Matth. VII. 2.

Sey freundlich deinem Widersächer bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersächer nicht irgend überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Matth. V. 25.

Alles was ihr wöllet, das euch die Leute thun sollen, das thut auch ihr ihnen. Matth. VII. 12.

Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer XII. 21.

Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr Rechtshändel mit einander habet. Warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum leidet ihr nicht viel lieber Schaden? 1. Corinth. VI. 7.

Es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Jakobi II. 13.

XXVIII. Todesbetrachtung.

Ein Tag nach dem andern eilet dahin, immer näher komme ich dem Tage, der mein Urtheil entscheiden, und mir den Tod ankündigen wird. Es ist also nöthig, daß ich an diese wichtige Veränderung denke, daß ich mir alles vorstelle, was bey diesem Schicksal auf mich wartet. Und das will ich jetzt thun, ich will mich jetzt mit Betrachtungen über meinen Tod beschäftigen. Jedem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, jeder erfährt dieses Schicksal, der einte früher, der andere später, und alle wissen es zum Voraus, daß ihnen dieses Schicksal einst bevorsteht; allein die Zeit ihres Todes ist vor ihren Augen verborgen. Wie ganz anders ist dagegen meine gegenwärtige Lage? Auch ich muß sterben, und zwar eines gewaltsamen Todes; nur noch wenige Wochen oder Tage, und ich befinde mich nicht mehr auf dieser Welt. Zwar weiß auch ich den Tag und die Stunde meines Todes nicht bestimmt; aber so viel kann ich doch mit Gewißheit sagen: daß in ein oder zwey Monaten, oder in einem halben

Jahre ich nicht mehr am Leben bin. Er ist durch die Stimme meines Seelsorgers, und durch die Stimme meines Gewissens an mich ergangen der ernste Zuruf: Bestelle dein Haus, denn du must sterben! Aber was heißt das: sein Haus bestellen? Was habe ich dabey zu thun? Unstreitig das nemliche, was jeder sterbende Christ thun soll: die Angelegenheiten seines Hauses in Ordnung bringen, und alles beseitigen, was ihm seinen Tod erschweren könnte. Und was ist's, das mir meinen Tod so sehr erschwert, als das Andenken an meine vielen Sünden und Uebertrettungen, als die Ueberzeugung, wie sehr ich mich dadurch an Gott, meinem obersten himmlischen Wohlthäter vergangen habe? Hierüber muß ich also beruhiget werden, wenn mir der Tod nicht mehr schrecklich seyn soll. Wer kann mir aber hierüber die meiste Beruhigung gewähren, als das Wort meines Gottes, als die Lehre meines Heilands? Finde ich in ihr nicht alles, was ich thun muß, um über meine Fehler und Sünden beruhiget zu werden; zeigt sie mir nicht in Jesum einen Heiland, der für alle gestorben ist, die mit wah-

rem Glauben, und aufrichtiger herzlicher Reue ihre Zuflucht zu ihm nehmen? Das muß ich also thun, an ihn muß ich mich wenden, wenn ich über meine Sünden beruhiget werden will, wenn mein Tod weniger furchtbar und schrecklich für mich seyn soll.

Aber doch hat der Gedanke an den Tod noch immer viel Furchtbares und Entsetzliches für mich, denn Ich soll mit gesundem Leibe, öffentlich und gewaltsam sterben. Ach! wie zittert und bebet mein Herz, wenn ich an diesen Auftritt denke, wenn ich mir alles vorstelle, was mit einer öffentlichen Hinrichtung verbunden ist? Werde ich wohl Kraft und Standhaftigkeit genug besitzen, diesen letzten, schweren Gang zum Richterstuhl und zur Gerichtsstätte zu vollenden? Wie unglücklich und elend würde ich denn seyn, wenn nicht Gott mit seiner allmächtigen Kraft mich stärken würde? Aber auch dieses verheißt er in seinem Wort, und ruft mir zu: Fürchte den Tod nicht; fürchte dich nicht, ich bin bey dir. Er ruft mir zu: Rufe mich an am Tage der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Wenn

ich also als ein reuvoller, bußfertiger Sünder sterbe, so wird er mir in diesen bangen, traurigen Stunden beystehen, mich in meiner Schwachheit unterstützen, und mir im Tode mit seiner Hülfe nahe seyn. Mein Heiland weiß ja auch jetzt, was Sterben ist, auch Er fühlte Angst vor dem Tode, er wird mich nicht lassen versucht werden über mein Vermögen; weil er gelitten hat und versucht worden ist, so kann er nun denen helfen, die versucht werden. Zudem ist dieses Leiden in wenigen Stunden vorüber, da hingegen mancher Kranke, unter den unsäglichsten Schmerzen, sich Jahre lang auf seinem Lager herumwälzt, sich den Tod wünscht, und doch nicht sterben kann. Und denn habe ich im Grunde es durch mein Verbrechen verdienet, daß der Tod mir schrecklich sey; er soll mir Strafe seyn, und andere vor dem Bösen abschrecken. Ein Tod, dessen Schrecken man nicht empfindet, ist keine Strafe. Tod ist der Sünde Sold. Wenn ich aber dieselben aufrichtig und herzlich bereue, meinen Gott und Heiland suche, seine Verzeihung und Gnade mir erwerbe, so ist denn der Tod wahre

Wohl-

Wohlthat für mich, indem er mich in ein besseres Leben hinüberführt. Nur mein Leib ist ein Raub der Verwesung, meine Seele hingegen ist unsterblich, und wird mit dem Tode des Leibes nicht zerstört. Auch diese Hoffnung, die so tröstlich für mich ist, verdanke ich der Lehre meines Heilands. Er ruft mir zu: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Ich werde also fortleben, meine Seele wird fortdauern, wenn schon mein Leib im Grabe ruht; und das Schicksal, das jenseits auf mich wartet, wird sich nach der Beschaffenheit meines Lebens richten; ich werde erndten, was ich hier gesäet habe.

Welch ein furchtbarer Gedanke für mich Sünder! Welch eine starke Aufmunterung zur schleunigen Rückkehr zu Gott, zur Buße und zur Bekehrung! Wenn ich den ganzen Lauf meines Lebens überschaue, wenn ich an alle meine Gesinnungen, Worte und Handlungen zurückdenke; wenn ich überlege, welcher vielen Sünden und Ungerechtigkeiten ich mich schuldig gemacht; ach! wie furchtbar wird denn der

Gedanke an die Ewigkeit für mich; was werde ich für ein Schicksal zu erwarten haben! O wie schrecklich ist doch die Ewigkeit für den Sünder, da sie für den Frommen hingegen so tröstlich ist! Wie sehr habe ich doch nöthig, diese wichtige Zeit, die mir noch übrig bleibt, wohl anzuwenden, und mich auf den Uebergang in die Ewigkeit ernstlich und unablässig vorzubereiten! Nur dann wird sie weniger schrecklich für mich seyn, wenn ich als ein wahrhaft Reuender, und zu Gott Bekehrter in dieselbe übergehen kann; wenn ich der Gnade und der Vergebung meines Heilands gewiß seyn darf; wenn ich wieder Friede habe mit Gott durch den Glauben an Jesum Christum. Erst dann kann ich hoffen, in eine selige Ewigkeit überzugehen. In der nähern Gemeinschaft mit Gott und Jesu werde ich dann erst recht die Tugend lieben, und ausüben lernen; keine Sünde und kein Verführer wird mir dort gefährlich werden; in dem Umgang von lauter Gerechten werde ich immer besser, vollkommener und dem Ebenbild Gottes immer ähnlicher werden, und frey von allem Leid und allem Schmerz ewig glücklich, ewig

selig seyn. Keine böse Begierde, keine sündliche Leidenschaft wird denn meinen innern Frieden und meine Seligkeit stören, sondern mein einziges Bestreben wird dahin gerichtet seyn, Gott und Jesum zu erkennen, zu lieben, und ihren Willen zu thun. Nicht auf ewig getrennt und geschieden werde ich dann von denen seyn, die ich jetzt bald verlassen muß, und die mein Herz so innig liebt. Bleiben sie Gott und seinem Wort getreu, und wandeln sie in seinen Wegen, so wird der Tod, der uns jetzt bald von einander reißt, uns in einer bessern Welt wieder vereinigen, wo denn keine Sünde, kein Tod und keine Trennung mehr ist.

Allein dieser Himmel voll Seligkeit ist nur dem Guten oder Gebesserten bereitet; ich müßte auf alle diese Hoffnungen Verzicht thun, wenn ich in meinen Sünden bis ans Ende beharrte, und ohne wahre Reue sterben würde. Dann würde ich ewig aus der Gemeinschaft Gottes und aller Seligen verstoßen seyn, denn ohne Heiligung kann Niemand den Herrn sehen; die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, und nur die Gerechten in das ewige

Leben. Nach dem Tode würde es dann zu spät seyn, wenn ich Buße thun wollte. Jetzt ist die Zeit des Heils, jetzt höre ich noch des Herrn Stimme; darum will ich mein Herz nicht verstocken, sondern eilen, und meine unsterbliche Seele retten. Ja, mit der Hülfe Gottes will ich weiser werden; will meine Buße vollenden; will bätten und daran arbeiten, daß ich frömmer und gottesfürchtiger werde; will die übrige Zeit meines Lebens einzig zu meiner Vorbereitung auf die Ewigkeit anwenden.

Unterstütze du mich, mein Gott und Heiland, in diesen guten Entschließungen; würke in mir nicht bloß das Wollen, sondern auch das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Gieb, daß ich jetzt beständig an den Tod und die Ewigkeit denke, und von nun an einzig dir und nach deinem Willen lebe. Dann werde ich freudig sterben können, denn der Tod ist dann für mich Gewinn; getrost werde ich dann meinen Leib der Erde überlassen, weil ich dann weiß, daß mein Erlöser lebt, und mir zuruft: Ich lebe, und du sollst auch leben; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Hebräer IX. 27.

Der Tod ist der Sünden Sold. Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn. Römer VI. 23.

Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit; von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Hiob XXVII. 5. 6.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. XI. 25.

Der Staub muß wieder zu Erde werden, wie er gewesen ist; der Geist aber wird zu Gott kommen, der ihn gegeben hat. Pred. Salom. XII. 7.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht: Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Joh. XIV. 13.

XXX. Erwartung des ungewissen Urtheils.

Was für ein Urtheil werde ich wohl zu erwarten haben? Wie wird es mir gehen? Dieser Gedanke ist's, der mich jetzt Tag und Nacht beschäftiget, der mich mit Unruhe und Kummer erfüllt. Bald kommt es mir vor, als hätte ich kein anderes Urtheil, als die Todesstrafe zu erwarten; dann schmeichle ich mir wieder mit

richtige Reue und Buße mich der Gnade und Verzeihung meines ewigen Richters würdig machte? Ich weiß es freylich nicht für gewiß, welches Urtheil auf mich wartet; aber so viel weiß ich doch, daß ohne aufrichtige Buße und Bekehrung mir Gott unmöglich gnädig seyn, und Vergebung schenken kann, daß ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird. Hebräer 12.

Wenn ich mich aber aufrichtig zu Gott nahe, meine Unwürdigkeit und meine Sünden von ganzem Herzen erkenne und bereue, die Zeit meines Hierseyns zu meiner Besserung anwende, und mich ganz meinem Gott ergebe; so habe ich denn die getroste Hoffnung, durch Jesum Christum, und durch gläubiges Zufluchtnehmen zu ihm, begnadiget und der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. Das soll also von nun an mein einziges Geschäft, meine einzige Bemühung seyn, damit, wenn mich die Menschen verstoßen, mich doch mein himmlischer Vater aufnimmt, und ich bey ihm Gnade finde.

Wie trostlos und unglücklich würde ich seyn, wenn mein Todesurtheil entschieden wür-

de, und ich denn zum Sterben noch nicht gerüstet wäre; wenn ich mir selbst den Vorwurf machen müßte: Du hast die Zeit deiner Vorbereitung übel angewendet; anstatt über deine Sünden nachzudenken, sie zu bereuen, durch Buße und Gebätt dich mit Gott auszusöhnen, hast du sie mit unnützem Staunen und leeren Hoffnungen zugebracht, dich selten mit Gott und der Religion beschäftiget, und jetzt must du als ein Unbußfertiger vor Gottes Richterstuhl erscheinen! — O davor wölle mich Gott bewahren! Es kommt unendlich viel mehr darauf an, was Gott für ein Urtheil über mich fällt, als was meine Richter auf Erde über mich erkennen; denn sie können nur meinen Leib töden, da hingegen Gott beyde, Leib und Seel verderben kann in der Hölle. Wie unendlich viel ist also daran gelegen, daß ich meine Zeit, die mir Gott noch schenkt, recht wohl anwende, jeden Augenblick getreulich benutze, und mich auf mein Sterben vorbereite.

Wird mir dann wider alles Vermuthen das Leben geschenkt; von welch großem Nutzen wird es dann für mich seyn, wenn ich in meiner

Gefangenschaft ein besserer Mensch geworden bin, und den Anfang zu einer gründlichen Aenderung meines Herzens gemacht habe? Erst dann kann ich hoffen, künftig nicht mehr in dergleichen, oder in andere große Sünden zu fallen. Ich weiß es jetzt aus eigener trauriger Erfahrung, wie leicht der Mensch zum Bösen verführt werden kann; das würde dann wills Gott nicht so leicht wieder geschehen, wenn ich aufrichtig Buße gethan, und das Böse hassen, das Gute aber aufrichtig lieben gelernt hätte.

Wie also mein Schicksal immer ausfallen mag, so ist es gewiß, daß ein gebessertes Herz mir im Leben und im Sterben zu meinem Glück unentbehrlich ist. Denn wenn ich hoffen soll, selig sterben zu können, so muß ich als ein wahrhaft Reuender und Gebesserter sterben; und will ich in Zukunft ein frömmerer Mensch seyn, so muß ich den Anfang zur Besserung einmal machen. Ich will also jetzt mit Geduld und Ergebung mein Schicksal erwarten. Wenn ich mich aufrichtig bekehre, meine Sünden herzlich bereue, und Buße thue, so geht es mir nicht übel, ich mag sterben müssen, oder am Leben

bleiben. Ich will mich also jetzt durch keine unnütze Gedanken mehr an diesem wichtigen Geschäft stören lassen, will alles von mir entfernen, was mich daran hindern könnte, und mich um nichts so sehr bekümmern, als wie ich gebessert, gottesfürchtig und Gott ergeben werden kann; dann kann ich ruhig und gelassen erwarten, was Gott über mich zu beschließen für gut findet. Ohne seinen Willen fällt kein Haar von meinem Haupt, und was Er thut, das ist wohl gethan.

Verleihe mir jetzt dazu deinen Beystand, mein himmlischer Vater! Erlöse mich von der Angst und Furcht, welche die Ungewißheit meines Urtheils mir verursacht. Gieb mir die Gnade, mein Gott! daß ich durch eine wahre Reue, und durch eine aufrichtige Buße mich deiner Verzeihung und Gnade würdig mache. Schenke meinem bekümmerten Herzen die tröstliche Versicherung, daß du mich durch Christum nicht verstoßen, sondern wieder zu Gnaden aufnehmen wollest. Unterstütze mich, wenn ich schwach werde; tröste mich, wenn ich verzagen will, und wenn es dein Wille ist, daß ich sterben soll, so

erlöse mich dann von allem Uebel, und hilf mir auf in dein himmlisches Reich; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke; meine Zuversicht ist auf Gott. Psalm LXII. 2. 6. 7. 8.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm LXXIII. 23—26.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töden, die Seele aber nicht töden können; fürchtet euch vielmehr vor dem, der beyde, Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Matth. X. 28.

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Römer VIII. 38. 39.

XXXI. Vorbereitung eines Gefangenen auf die Lebensstrafe.

Allem Vermuthen nach werde ich wohl am Leben gestraft werden; das sagt mir die Größe meines Vergehens, und daß ich zur Vorbereitung auf den Tod ernstlich ermahnt werde. Was bleibt mir also noch zu thun übrig, das ist jetzt die wichtige Frage, die ich mir selbst beantworten muß? Soll ich um Gnade anhalten, und würde es mir etwas helfen, oder soll ich mich geduldig in mein Schicksal ergeben? Kann ich hoffen, bey dem großen Verbrechen, das ich begangen habe, noch Schonung und Gnade zu erlangen? Erfordert es nicht das Wohl meiner Mitmenschen, ist es nicht der bestimmte Ausspruch des Gesetzes: daß ein Verbrecher, wie ich bin, sterben soll? Oder wäre es etwa eine große Ungerechtigkeit, wenn man mich am Leben strafen würde? Habe ich es nicht vorher gewußt, daß diese Sünde mit dem Tode bestraft wird; wurde ich nicht manchmal gewarnet; hatte ich nicht von diesem oder jenem gehört, der um des gleichen Vergehens willen am Leben gestraft wurde? Kann ich also über Ungerechtigkeit

klagen, oder ist es nicht eher Pflicht für mich, daß ich mich mit Unterwerfung der wohlverdienten Strafe unterziehe? Ja, das wird wohl das Beste seyn. Was würde es mir nützen, wenn ich auch murren, und mich trotzig stellen wollte? Viel besser ist's, wenn ich mich auf meinen Tod, wie es einem armen Sünder geziemt, vorbereite, und mich bestrebe, die mir von Gott noch geschenkte Gnadenzeit so anzuwenden, daß ich mit einem beruhigten Gewissen, und in der getrosten Hoffnung meiner Begnadigung vor Gottes Richterstuhl erscheinen kann. Ich hätte freylich immer einmal sterben müssen, hätte ich leider nur früher daran gedacht; aber eben deßwegen, weil ich nie an Gott, ans Sterben und an die Ewigkeit dachte, sondern leichtsinnig in den Tag hinein lebte, so wurde ich nach und nach so böse und lasterhaft, und sank immer tiefer ins Verderben hinab. Gott ließ mich öfters warnen, bald durch die Stimme meines Gewissens, bald durch andere Menschen, an denen ich ein Exempel nehmen konnte, wohin solche Verbrechen führen. Allein ich verstockte mein Herz gegen alle diese väterlichen Warnun-

gen, und jetzt spricht der Rächer alles Bösen: Bis hieher sollt du gehen und nicht weiters. Das Maaß deiner Sünden ist voll.

Ach ja! wenn ich zurückdenke an alle die Belehrungen, Ermahnungen und Warnungen, die ich empfieng; zurückdenke an alle die Wohlthaten, die mir Gott erzeigte: die Gesundheit, die Kräfte, den Verstand, der mir zu Theil ward; wenn ich an das alles, und an so viele Gnadenerweisungen Gottes zurück denke, und nun überlege, was ich bin, und wie ich es geworden bin, was ich hingegen hätte werden können: ach! so muß ich an meine Brust schlagen und ausrufen: Herr! du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht!

Da sitze ich jetzt in meinem düstern Gefängniß als ein großer Verbrecher, und sehe meinem Tode mit Furcht und Schrecken entgegen; muß bald eine Welt verlassen, wo ich hätte ruhig und zufrieden leben können, wenn ich fromm und christlich gelebt hätte. Ach, wollte Gott! ich könnte jetzt, wie mein Heiland am Ende seines Lebens, sagen: Bald verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Johannis XVI. 28.

Wie würde diese Hoffnung mich jetzt trösten, da ich Alles, was mir lieb und theuer ist, meine Eltern, (oder mein Weib und meine Kinder,) meine Verwandte und Freunde bald verlassen soll. Ach! wie würde mir zu Muthe seyn, wenn ich eines von ihnen jetzt erblicken sollte, was könnte ich ihnen auf ihre gerechten Vorwürfe antworten? Aber es wartet noch eine andere Rechenschaft auf mich. Ich muß erscheinen vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ich empfange, was ich gehandelt habe bey Leibes Leben, es sey gut oder bös. 2. Corinth. V. 10. Alle meine Gedanken, meine Gesinnungen, alle meine Handlungen, gute und böse, wird Gott vor Gericht bringen, und Rechenschaft von mir fordern, über alles, was er mir geschenkt und anvertrauet hat. Wie wichtig ist also der Schritt für mich, den ich jetzt bald werde thun müssen; wie viel hängt davon ab, daß ich mich jetzt noch auf meine Erscheinung vor Gott vorbereite, über mein vergangenes Leben, über mein ganzes Thun und Lassen nachdenke, meine Sünden erkenne und

bereue,

bereue, und die Vergebung und Gnade suche, die Gott mir Unwürdigen noch anbietet.

Ja, er will nicht mein ewiges Verderben, sondern er wartet mit Sehnsucht auf meine Besserung. Darum schenkt er mir jetzt noch so viel Zeit, an diesem wichtigen Geschäft zu arbeiten, von dem das Heil und die Seligkeit meiner unsterblichen Seele abhängt; darum läßt er durch seine Diener so unermüdet an mir arbeiten, und den Weg mir zeigen, den ich wandeln muß, wenn ich seiner Verzeihung und Gnade würdig werden soll. So ist er auch in seinem Ernst und in seiner Gerechtigkeit noch ein gütiger und barmherziger Vater. Allein eben seine Güte und Barmherzigkeit soll mich jetzt zur Besserung leiten und aufmuntern. Jeder Tag meines Hierseyns soll mir wichtig seyn, keiner soll mir vorübergehen, an welchem ich nicht besser, reuvoller und demüthiger geworden sey. So wird mir denn mein Unglück noch zum Segen gereichen, und der Tod wird mir weniger schrecklich seyn, wenn ich als ein reuender und bußfertiger Sünder sterbe. Sterben wird dann für mich Gewinn, wenn ich mich

durch wahre Reue der Gnade Gottes versichert habe. Wer weiß, was noch alles auf mich warten würde, wenn ich länger leben sollte? Wie bald würden meine jetzigen guten Entschließungen erkalten, wie bald hätte ich meine Vorsätze vergessen, und würde wieder zum Bösen zurückkehren! Und gesetzt ich würde nie mehr in solche schreckliche Fehler fallen, so könnte ein anders Unglück mich treffen, daß mir den Wunsch abdringen würde: Ach! hätte man mir das Leben genommen, so wäre ich mit diesem Leiden verschont geblieben, und mir wäre jetzt wohl! Durch den Tod werde ich aber von allen Leiden des Lebens auf immer befreyt, und gehe in eine Welt, wo keine Sünde und Verführung mehr ist, und mein Herz im Guten immer mehr befestiget werden wird.

Nun, ich übergebe mich in deinen heiligen Willen, mein Vater im Himmel. Nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Ich will jetzt diese Vorsätze im Gebätt meinem Gott geloben, und seine Gnade und Beystand dazu anflehen:

Heiliger und gerechter Gott! gütiger und

barmherziger Vater! Ich armer, unglücklicher und strafbarer Sünder erscheine jetzt vor dem Thron deiner Gnade, und nehme meine Zuflucht zu dir und deiner Barmherzigkeit, da auf Erde wahrscheinlich keine Gnade mehr für mich zu hoffen ist. Ach! nur zu wohl habe ich durch meine vielen Sünden und Missethaten den Tod verdient, und mich des Mitleidens meiner Richter ganz unwürdig gemacht. Ich hätte aber auch verdient, von dir du Gerechter und Heiliger gestraft zu werden, indem ich deine heiligen Gebotte oft und viel übertretten habe. Aber ach Gott! verstoße du mich nicht, da die Menschen mich bald ausstoßen; verlasse du mich nicht, wenn mich Alles verläßt. Mit tiefer Schaam und herzlicher Reue erkenne ich jetzt mein großes Unrecht und den Schaden, den ich gestiftet habe, und flehe mit Inbrunst zu dir: Ach Gott, sey mir armen Sünder gnädig! Wenige Tage und Stunden habe ich wahrscheinlich noch zu leben, und bald werde ich das Urtheil vernehmen, das meine Obrigkeit über mich fällen wird: Er soll des Todes sterben!

Wie wichtig, o Herr! wie unendlich wich-

tig für mich ist jetzt noch die kurze, mir noch übrige Zeit meines Lebens; wie viel hängt davon ab, wie ich sie anwende und zubringe. O laß sie doch an mir gesegnet seyn; gieb mir die Gnade, sie recht wohl anzuwenden, und mich auf meine Erscheinung vor dir vorzubereiten. Gerne, o Herr, will ich meinen Leib dem Peiniger überlassen; gerne die wenigen, bald vorübergehenden Schmerzen meines Todes ertragen, wenn ich denn nur selig sterben, von dir Vergebung und Gnade erlangen, und des ewigen Lebens theilhaftig werden kann. So schrecklich auch die Umstände meines Todes seyn werden, so leide ich doch nur, was meine Thaten werth sind, und vielleicht wird durch deine Gnade, o Gott! noch mancher durch mein trauriges Ende vom Bösen abgeschreckt, und wieder auf den Weg des Guten zurückgeführt.

Dir, dem Vater aller Verlassenen, dem Beschützer der Wittwen und Waysen empfehle ich auch meine armen, durch mich so tief betrübten Eltern, (mein Weib und meine Kinder), meine Geschwisterte, Verwandte und Freunde. Nimm dich ihrer väterlich an, wenn ich sie ver-

lassen muß. Unterstütze, stärke und tröste sie. Sey ihr Vater, ihr Beschützer, ihr Führer und Freund auf ihren Lebenswegen; bewahre sie vor allem Bösen, damit sie nicht auch so unglücklich werden, wie ich geworden bin. Und wenn ich sie nicht mehr sehen sollte, wenn ich meinen Eltern nicht mehr danken, (mein Weib und meine Kinder nicht mehr segnen kann;) so vereinige uns einst wieder bey dir, und führe uns wieder zusammen in der bessern Welt.

Blicke gnädig auf dein reuendes Kind herab, du mein barmherziger Vater! Erbarme dich meiner, und nimm meine Reue in Gnaden an. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und verzeihe mir alle meine Uebertrettungen. Du kennst mein Herz, Allwissender! prüfe und erforsche mich, ob ich's redlich meyne, und wenn meine Reue noch nicht stark, mein Glaube noch nicht fest genug ist, so hilf meinem schwachen Glauben. Ich übergebe mich ganz an dich, mein Vater und Erbarmer, ich verlasse mich einzig auf dich. Laß mein Vertrauen auf dich nicht zu Schanden werden. Bleibe ferners bey mir, o Gott! fahre fort durch deinen heiligen Geist

tig für mich ist jetzt noch die kurze, mir noch übrige Zeit meines Lebens; wie viel hängt davon ab, wie ich sie anwende und zubringe. O laß sie doch an mir gesegnet seyn; gieb mir die Gnade, sie recht wohl anzuwenden, und mich auf meine Erscheinung vor dir vorzubereiten. Gerne, o Herr, will ich meinen Leib dem Peiniger überlassen; gerne die wenigen, bald vorübergehenden Schmerzen meines Todes ertragen, wenn ich denn nur selig sterben, von dir Vergebung und Gnade erlangen, und des ewigen Lebens theilhaftig werden kann. So schrecklich auch die Umstände meines Todes seyn werden, so leide ich doch nur, was meine Thaten werth sind; und vielleicht wird durch deine Gnade, o Gott! noch mancher durch mein trauriges Ende vom Bösen abgeschreckt, und wieder auf den Weg des Guten zurückgeführt.

Dir, dem Vater aller Verlassenen, dem Beschützer der Wittwen und Waysen empfehle ich auch meine armen, durch mich so tief betrübten Eltern, (mein Weib und meine Kinder), meine Geschwisterte, Verwandte und Freunde. Nimm dich ihrer väterlich an, wenn ich sie ver-

lassen muß. Unterstütze, stärke und tröste sie. Sey ihr Vater, ihr Beschützer, ihr Führer und Freund auf ihren Lebenswegen; bewahre sie vor allem Bösen, damit sie nicht auch so unglücklich werden, wie ich geworden bin. Und wenn ich sie nicht mehr sehen sollte, wenn ich meinen Eltern nicht mehr danken, (mein Weib und meine Kinder nicht mehr segnen kann;) so vereinige uns einst wieder bey dir, und führe uns wieder zusammen in der bessern Welt.

Blicke gnädig auf dein reuendes Kind herab, du mein barmherziger Vater! Erbarme dich meiner, und nimm meine Reue in Gnaden an. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, und verzeihe mir alle meine Uebertrettungen. Du kennst mein Herz, Allwissender! prüfe und erforsche mich, ob ich's redlich meyne, und wenn meine Reue noch nicht stark, mein Glaube noch nicht fest genug ist, so hilf meinem schwachen Glauben. Ich übergebe mich ganz an dich, mein Vater und Erbarmer, ich verlasse mich einzig auf dich. Laß mein Vertrauen auf dich nicht zu Schanden werden. Bleibe ferners bey mir, o Gott! fahre fort durch deinen heiligen Geist

an meinem Herzen zu arbeiten, und ziehe deine Vaterhand nicht von mir ab. Doch du hast ja bis dahin so våterlich an mir gearbeitet, hast mein Gewissen erweckt, hast mich zur Buße und Besserung ermuntern lassen, hast mir deinen Sohn zu einem Heiland und Erlöser geschenkt; warum solltest du mir mit ihm nicht alles andere schenken? Auf dich will ich hoffen, dir will ich leben; und soll ich sterben, so will ich auch dein im Tode seyn; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Es ist mir fast angst; aber laß uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hände fallen. 2. Sam. XXIV. 14.

So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht leben bleiben. 2. Könige XX. 1.

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst. Joh. XXI. 18.

Herr Gott, mein Heiland, ich schreye Tag und Nacht vor dir. Laß mein Gebätt vor dich kommen; neige deine Ohren zu meinem Geschrey. Denn meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben nahet sich dem Grabe. Psalm LXXXVIII. 2—4.

XXXII. Gebätt eines zum Tode Verurtheilten am letzten Abend seines Lebens.

Nach so manchen kummervollen Tagen, nach so manchen schlaflosen und durchweinten Nächten ist nun endlich der letzte Abend meines Lebens gekommen, und ich habe jetzt aus dem Munde des Richters mein unwiderrufliches, unabänderliches Todesurtheil angehört. So sehr ich auch darauf gefaßt zu seyn glaubte; so oft ich mich auch mit dem Tode beschäftigte, so regte sich doch noch immer ein Strahl der Hoffnung in mir, doch noch mit der Todesstrafe verschont zu werden. Aber jetzt ist diese Hoffnung verschwunden, o Gott! jetzt ist es beschlossen, daß ich sterben muß. Morgen um diese Zeit bin ich schon nicht mehr auf dieser Welt; stehe schon vor deinem Richterstuhl, und ausgerungen ist der schwere Kampf, ausgeleeret der bittere Kelch, vor dem meine ganze Seele erbebet.

Vater im Himmel! stärke, — ach stärke einen Müden, der mit Ohnmacht ringt! Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, verlasse mich jetzt nicht, und unterstütze mich. Doch nein,

du wirst mich Armen nicht verlassen, du hast mir bis dahin so väterlich beygestanden, mir bis hieher geholfen, du wirst mir ferners beystehn, mich ferners stärken, und mir die kommende Nacht durchwachen helfen, die die letzte meines Lebens ist.

Und wie könnte ich jetzt den letzten meiner Lebenstage beschließen, ohne dir für alle mir erzeigten Wohlthaten zu danken; ohne dir noch einmal meine Sünden reuvoll einzugestehen, dich um Gnade und Vergebung, um Kraft und Beystand anzuflehen; denn wenn du jetzt nicht mein Trost bist, so muß ich vergehen in meinem Elend.

Ja, Dank sey dir gesagt, mein barmherziger Vater im Himmel, für alle die unzählichen Proben deiner Vatergüte und Vatertreue, die du mir Unwürdigen von Jugend auf bis auf diese Stunde erwiesen hast. Leben, Gesundheit, und unzähliche Wohlthaten Leibs und der Seele hast du mir geschenkt, unaussprechlich viel Gutes hast du mir zu Theil werden lassen. Aber ach! wie wenig habe ich dir dafür gedankt, wie wenig dachte ich darüber nach, und wie wenig

erkannte ich es, daß alles Gute von dir kommt, daß du der Ursprung alles Segens bist. Anstatt die Wohlthaten und Gaben, die deine Güte mir mitgetheilt, wohl anzuwenden; anstatt dir durch Gehorsam und Liebe dafür zu danken, habe ich dieselben schändlich mißbraucht, und mich aufs gröblichste an dir versündiget. Oft ließest du mich warnen, und durch die Stimme meines Gewissens und deiner Diener wieder zum Guten aufmuntern. Allein ich unterdrückte diese Stimme, ich achtete weder auf Ermahnungen noch Warnungen, und so sank ich immer tiefer in den Abgrund der Sünde und des Lasters hinab, und stürzte mich ins Elend; und wer weiß, was noch aus mir geworden wäre, wenn du meinen Vergehungen nicht ein Ziel gesetzt, und mich mitten auf dem Weg meiner Sünden ergriffen hättest. Ach, jetzt erkenne ich die Größe meiner Sünden und meinen Undank, jetzt fühle ich es: Herr du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht.

Wie sehr habe ich aber auch Ursache dir zu danken, daß du während der Zeit meiner Gefangenschaft so ernstlich an mir gearbeitet hast,

mich zum Gefühl meiner Sünden und ihrer Strafbarkeit zu bringen, und zur Buße zu leiten. Ja auch dafür danke ich dir, mein Gott und Vater, für alle die Ermahnungen und Zurechtweisungen, für alle den Trost und die Aufmunterungen, die mir hier zu Theil worden sind, für die Zeit der Gnaden, die du mir schenktest. Freylich habe ich sie nicht ganz so angewendet, wie ich sollte, ich habe mich noch oft durch die Hoffnung zum Leben an meiner Vorbereitung auf die Ewigkeit stören lassen; aber auch jetzt, da diese Hoffnung gänzlich verschwunden ist, und ich morgen sterben soll, schenkst du mir noch Zeit und Gelegenheit, mich auf meine Erscheinung vor dir vorzubereiten; sendest mir theilnehmende Lehrer, die mich belehren, ermuntern und trösten wollen. Ach du treuer Gott und Vater! ich fühle mich unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeigest.

Vollende nun, du Allbarmherziger, dein angefangenes Gnadenwerk; segne die Arbeit meiner Lehrer an mir; gieb daß ich diese Nacht zum Segen und zum Heil meiner unsterblichen

Seele durchwache, damit dadurch mein Glaube stärker, mein Muth fester, meine Sterbenswilligkeit herzlicher werde. Nahe dich zu mir, mein Gott, denn die Angst meines Herzens ist groß, und das einzige, das mich trösten kann, ist die Versicherung, daß du mir meine Sünden verzeihen, und mir durch Christum gnädig seyn wollest. Siehe, ich komme zu dir mühselig und beladen; ich habe keine andere Hülfe mehr, als dich. Ach, verstoße mich Elenden nicht, sondern vergieb mir meine Sünden. Stärke mich zu dem bevorstehenden schweren und mühsamen Todesgang, und entziehe mir deinen allmächtigen Beystand nicht.

Und du, mein Heiland, Herr Jesu! Du weist ja auch was Sterben ist, o blicke jetzt vom Thron deiner Herrlichkeit mit Gnade auf mich herab, und laß mich Armen Theil haben an der Erlösung, die du den Menschen erworben hast. Sey auch mein Heiland und mein Erlöser, laß dein Blut auch für mich geflossen seyn. Bereite mir bey dir jetzt eine Wohnung, da ich bald diese Welt verlassen muß, und sprich dann zu meiner Seele: Sey getrost, dir sind deine

Sünden vergeben! Herr, segne und behüte mich, Herr erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir armen Sünder gnädig; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Herr, sey mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken. Psalm VI. 2. 3.

O Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Psalm XXXIX. 5. 6.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Matth. XII. 20.

Herr, bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag neiget sich. Lukas XXIV. 29.

Das ist mein Trost in meinem Elend, denn dein Wort erquicket mich. Psalm CXIX. 50.

XXXIII. Gebätt eines zum Tode Verurtheilten am Morgen des zur Hinrichtung bestimmten Tages.

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser: so schreyet meine Seele, Gott, zu dir! Meine Seele dürstet nach dir, dem

lebendigen Gott! Wann werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht schaue?

Anders weiß ich am Morgen meines Todestages nichts zu bätten, als das, du mein barmherziger Gott und Vater! Nach wem sollte meine Seele jetzt verlangen, als nach dir, der du jetzt mein einziger Trost, meine einzige Hülfe bist, die mir noch übrig bleibt.

Der Tag meines Abscheids aus dieser Welt ist jetzt vorhanden; ich soll ihn jetzt bald antretten den letzten, schweren Todesgang. Gerechter und heiliger Gott! sey mir gnädig um Jesu Christi willen und erbarme dich meiner. Oeffne mir jetzt ganz dein treues Vaterherz, und schließe mir armen Sterbenden deinen Himmel auf.

Ich nahe mich jetzt noch hier im Staube vor deinen Gnadenthron, und danke dir mit gerührtem Herzen für alle Erweisungen deiner Gnade, die du mir die ganze Zeit meines Lebens, und besonders während meiner Gefangenschaft erzeiget hast. Du hast mir durch die Diener deines Worts die Augen über den bösen Zustand meines Herzens öffnen, mich zur Buße und

Besserung ermuntern lassen; hast mir den Weg des Heils gezeigt, und meinen Heiland finden lassen, durch dessen Genugthuung ich heute selig zu sterben hoffe. Ohne diese Belehrungen und Tröstungen müßte ich jetzt vergehen in meinem Elend. Aber getröstet durch deine Verheißungen, gehe ich jetzt dem Tode mit der Hoffnung entgegen, daß du mich nicht verstoßen, daß du den Reuvollen durch Christum mit Gnade und Barmherzigkeit ansehen, und ihm seine Sünden verziehen wirst. Gieb mir nur Muth und Kraft, daß ich meinen letzten Gang zum Tode getrost antrette, und bald selig vollende. Würke du selbst durch deinen heiligen Geist die Gesinnungen in mir, mit denen ich würdig vor deinem ewigen Richterstuhl erscheinen kann; gieb daß mein Herz sich mit nichts anders beschäftige, als mit dir; daß es bis zum letzten Augenblick auf dich gerichtet sey, damit alle diejenigen, die mich sterben sehen, meine herzliche Reue und meine Besserung gewahr werden, und durch mein trauriges Schicksal gerührt, vom Bösen abgeschreckt und zur Besserung ihres Lebens ermuntert werden mögen.

Erhöre, o Vater der Barmherzigkeit, alle Seufzer und Gebätte, die vielleicht mancher für mich thun wird, der mich sterben sieht, und bewahre doch in Gnaden alle Menschen vor einem solchen traurigen Schicksal. Segne alle die guten Menschen, und besonders die theilnehmenden Lehrer, die so liebreich an meinem Herzen und an meiner Besserung gearbeitet haben, vergilt ihnen ihre Liebe und Treue, und lohne ihnen einst im Himmel. Du bist mir, o Gott! in der vergangenen Nacht so liebreich beygestanden, hast mich durch dein Wort, und deine theuren Verheißungen erquickt und gestärkt. Stehe mir jetzt ferners bey, unterstütze mich mit Kraft von oben, wenn mich auf Erde nichts mehr stärken kann; laß mich nicht an deiner Gnade und Erbarmung verzweifeln, sondern meinem bekümmerten Herzen die tröstliche Hoffnung vorhalten, daß du wieder in Christo mein versöhnter Vater, und ich dein Kind, dein Eigenthum sey; daß mich weder Leben noch Tod mehr von deiner erbarmenden Liebe scheiden werde.

Und du mein Heiland, Herr Jesu, der

du auch einst, zwar unschuldig und ohne Sünde, den bittern Gang zum Tode gehen mußtest, stärke mich jetzt zu demselben durch das Andenken an deine vielen Leiden, und deinen versöhnenden Tod. Hilf mir bätten, kämpfen und ringen, und wenn ich denn im Glauben an dich meinen Kampf gekämpfet, und meinen letzten Gang auf Erde vollendet habe, so nimm denn meine unsterbliche, ihre Sünden herzlich bereuende Seele auf zu dir.

Ich übergebe mich dir, dreyeiniger, heiliger Gott. Deine Liebe, o Vater im Himmel, deine Gnade mein Heiland, und deine trostvolle Gemeinschaft, o heiliger Geist, seye und bleibe bey mir, jetzt und besonders in der Stunde meines Sterbens; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott, sey nicht ferne von mir. Eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe. Psalm XXXVIII. 22. 23.

In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott. Psalm XXXI. 6.

Denn es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer sind mehr denn Haar auf meinem Haupte, und

und mein Herz hat mich verlassen. Laß dir's gefallen, Herr, daß du mich errettest; eile, Herr, mir zu helfen. Psalm XL. 13. 14.

O daß ich stürbe des Todes der Gerechten, und mein Ende wäre wie seines. 4. Buch Mosis XXIII. 10.

Der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt. Pred. Salom. VII. 2.

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Lukas II. 29. 30.

XXXIV. Gebätt und fromme Entschliessungen eines Begnadigten.

Lobe den Herrn, du meine Seele; und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet; und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Tode erlöset; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Mit diesen Empfindungen des Danks und der Freude erscheine ich jetzt vor deinem heiligen Angesicht, mein Herr und mein Gott! Was ich nicht zu hoffen wagte, das ist mir von deiner unverdienten Huld und Gnade vergönnt und

zu Theil worden, daß ich länger leben, und mit der Todesstrafe verschont seyn soll. Ach! ich erwartete nichts anders als den Tod, hatte alle Hoffnung zum längern Leben aufgegeben, war entschlossen mich deinem heiligen Willen zu unterwerfen, und voll Reue über meine Sünden, und im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit und Gnade meinem Tode entgegen zu gehen. Allein du hast meine Erhaltung beschlossen, hast mir unverdient das Leben geschenkt, und das Ende meiner Tage weiters hinausgerückt. Ach Herr! ich bin unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeigest. Ferne sey es von mir, diesen Reichthum deiner Langmuth zu verachten, und mich nicht dadurch zur Buße leiten zu lassen. Nein, nie will ich vergessen, was du, o Gott! an mir gethan hast; nie vergessen, wie mir während diesen traurigen, kummervollen Tagen zu Muthe gewesen war. Du weist es, o Gott! wie oft ich in meinem Gefängniß über meine Sünden geseufzet, wie heilig ich dir versprochen habe, wenn mir die Obrigkeit das Leben schenke, in Zukunft ein besserer Mensch zu werden, mich

vor dem Bösen zu hüten, und in deinen Wegen zu wandeln. Diese Gnadenzeit hast du mir nun zu Theil werden lassen, und giebst mir nun Gelegenheit, die Aufrichtigkeit meiner Buße an den Tag zu legen. O ich gelobe es dir feyerlich, mein Gott und Vater, daß ich diese mir neu geschenkte Zeit meines Lebens besser als die vorige anwenden will; ich habe es jetzt genug empfunden, daß der Gottlose keinen Frieden hat; daß nur denen wohl seyn kann, die Gott fürchten und Recht thun; habe es an mir selber erfahren, wie schrecklich dem Sünder der nahe Tod und der Gedanke an das Gericht vorkommt. Schenk mir deinen Beystand, o Gott, diesen Entschließungen treu zu bleiben; bewahre mich vor dem Leichtsinn, damit ich nicht, da jetzt die Todesfurcht verschwunden ist, wieder vergesse, was ich dir jetzt so feyerlich gelobet habe. Ich werde ja doch einst, früher oder später sterben müssen; o laß mich das nie vergessen, damit ich nicht in fleischliche Sicherheit verfalle, und die Zeit der Gnade verscherze. Neue Versuchungen und Reizungen der Sünde werden in meinem künftigen Leben auf mich warten;

wenn ich aber dich und dein Wort vor Augen habe, an die Zeit meiner Gefangenschaft und an den hier empfangenen Unterricht gedenke, so werde ich mit deinem Beystand jede Versuchung zum Bösen glücklich überwinden.

O ich danke dir von ganzem Herzen, mein guter Vater im Himmel, für all den Unterricht in der Religion, für alle die Ermahnungen, Belehrungen und Tröstungen, die mir während der Zeit meiner Gefangenschaft zu Theil worden sind, und die mir jetzt, und in meinem ganzen übrigen Leben noch so wohl kommen. Laß das Gesagte an meinem Herzen gesegnet seyn, gieb daß ich ferners wachse in der Erkenntniß deines Worts. Erwecke du mich selbst durch deinen Geist, daß ich mich die ganze Zeit meines Lebens an das erinnere, was ich hier gehört, und wozu ich mich nun entschlossen habe, und nie wieder zur Sünde und zum Laster zurückkehre. Schaffe, o Gott, in mir ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Sey ferners bey mir, wie du hier bey mir gewesen bist, und

behüte mich auf allen meinen Wegen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Und nun lobe den Herrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß keine seiner Gutthaten. Er hat dir deine Sünden vergeben und deine Gebrechen geheilet. Er hat dein Leben vom Tode erlöset, und dich gekrönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Lobe den Herrn, meine Seele; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Lobe den Herrn du meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Tode erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Psalm CIII. 1—4.

Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatte mich troffen; ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rief an den Namen des Herrn: O Herr! errette meine Seele. Psalm CXVI. 3. 4.

Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich will wandeln vor dem Herrn, im Lande der Lebendigen. Psalm CXVI. 8. 9.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des Herrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen, vor all seinem Volk. Psalm CXVI. 12—14.

Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Römer II. 4.

XXXV. Gebätt eines Missethäters, der des Landes verwiesen wird.

Ich will dieses Haus, wo ich so lange eingeschlossen war, und mein Vaterland nicht verlassen, bevor ich mich noch deiner allmächtigen Fürsorge, o Gott, und deiner Gnade empfohlen habe, die mir armen Verbannten jetzt so nöthig ist. Ich bin des Landes verwiesen, muß ein Land verlassen, wo ich gebohren ward, wo meine (Eltern,) (Kinder) und Freunde wohnen, wo ich so viel Gutes genoß, und mein Leben zu beschließen glaubte. Aber ich muß es auch bekennen, o Herr! daß ich mir dieses traurige Schicksal durch viele Sünden und Uebertrettungen, und besonders durch meine letzte Missethat selbst zugezogen habe, daß ich selbst die Ursache

meiner Verbannung bin. Hätte ich ein stilles, christliches Leben geführt, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; hätte ich dich, o Gott, und dein Gesetz mehr vor Augen gehabt, so lebte ich noch jetzt ruhig und zufrieden unter den lieben Meinigen, und müßte mich nicht von ihnen trennen. Wie sehr soll mich also dieses ermuntern, künftig mehr an dich, du heiliger und gerechter Gott, zu denken, deine Gebotte zu bewahren, und mich vor allem Bösen zu hüten. Denn ich mag hinkommen, wo ich will, so wird das Böse, so werden solche Missethaten, wie die meinige ist, bestraft. O Gott! bewahre du mich in Zukunft vor solchen großen Sünden; laß mich nie vergessen, was ich dir während meiner Gefangenschaft versprochen habe; gieb daß ich es ausführe, und meine Strafe mir zum Segen gereiche. Wo ich denn auch seyn, und leben werde, wirst du mir beystehen, mein Gott, wenn ich fromm bin; überall kann ich mich denn deines Schutzes und deiner Fürsorge getrösten, wenn ich auf deinen Wegen wandle. Und dazu will ich diese Strafe anwenden, zur Besserung meines Herzens und Wandels, dazu soll mir

der Unterricht nützen, den du mir hier zu Theil werden ließest. Auch danke ich dir mit gerührtem Herzen dafür, mein gütiger Gott und Vater, für jede Belehrung, für jede gute Ermahnung, für jeden erquickenden Trost den mir dein seligmachendes Wort gewährte. Ja, wenn deine Lehre nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Nie will ich sie also mehr aus der Acht lassen, will auch in der Ferne, wo ich immer Gelegenheit finde, die Kirche fleißig besuchen, und fleißig zu dir bätten. Erwecke mir nur, o Gott, die Herzen guter Menschen und frommer Christen, die den armen Fremdling liebreich aufnehmen, und mir Gelegenheit geben, mein Brodt ehrlich und redlich zu erwerben. Bewahre mich hingegen vor schlechter Gesellschaft, damit ich nicht wieder zur Sünde und zum Laster verleitet werde, sondern laß mich Menschen finden, deren gutes Beyspiel, und deren Erinnerungen mich zur Rechtschaffenheit ermuntern. Du bist überall, o Herr! du wirst auch in fernem Lande dich meiner annehmen und mich nicht verlassen, wenn ich dich nicht

verlasse. Und das will ich nicht; nein, fester als je will ich mich an dich anschließen, dich zum Führer wählen, da ich nun aus eigener trauriger Erfahrung es weiß, wie unglücklich der Mensch wird, der Gott verläßt. Weil mein irdisches Vaterland für mich verlohren ist, so will ich dafür sorgen, daß mir das himmlische nicht verlohren gehe; will am ersten trachten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird mir alles andere zu Theil werden.

Deiner allmächtigen Fürsorge, Vater im Himmel! empfehle ich auch alle lieben Meinigen; nimm dich ihrer an, sey du jetzt ihr Vater und Beschützer, da ich sie nun verlassen soll und vielleicht in dieser Welt nicht mehr sehen werde. Gieb ihnen alles, was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dient, und da ich nun Niemand mehr habe, als dich, so bleibe du jetzt bey mir, und verlasse mich nicht in meinem künftigen Leben. Sey du mein Geleitsmann auf meiner übrigen Reise durchs Leben, und wenn denn dieselbe vollendet ist, so nimm mich dann auf ins bessere Land, wo du lebest, wo keine Sünde und kein Elend mehr ist; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen; und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebott. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Allezeit suche Rath bey den Weisen. Und danke allezeit Gott, und bätte, daß er dich regiere, und du in allem deinem Vornehmen seinem Worte folgest. Tobias IV. 6. 8. 16. 19. 20.

Mein Kind, vergiß meines Gesetzes nicht, und dein Herz behalte meine Gebotte. Denn sie werden dir langes Leben, und gute Jahre, und Friede bringen. Gnade und Treue werden dich nicht lassen. Hänge sie an deinen Hals, und schreibe sie in die Tafel deines Herzens. So wirst du Gunst und Klugheit finden, die Gott und Menschen gefallen. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen; so wird er dich recht führen. Sprüche Salom. III. 1 — 6.

XXXVI. Gebätt eines kranken Gefangenen.

Gerechter und heiliger Gott! Erbarmender Vater in Christo! Elend, mit Krankheit und Schmerzen heimgesucht, was bleibt mir anders übrig, als mich an dich zu wenden, dich um Gnade und Rettung anzuflehen, mein Schicksal dir anheimzustellen, und denn mit Standhaf-

tigkeit und Geduld zu erwarten, was dein Wille über mich zu beschließen für gut findet.

Ach, ich fühle es, nur zu wohl verdiene ich diese Züchtigung, indem ich meine gesunden Tage, und die Kräfte, die du mir verliehen hast, auf die unverantwortlichste Weise verschwendet und mißbraucht habe. Wie wenig wußte ich den Werth meiner Gesundheit zu schätzen, wie wenig dankte ich dir dafür, und wie unwürdig bin ich aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir die ganze Zeit meines Lebens erwiesen hast.

Und doch, Dank sey es deiner Erbarmung und Treue, doch hast du mich auch jetzt nicht verlassen, sorgest noch täglich für mich, lassest mir Elenden so viel Erquickung und Hülfe zu Theil werden, und deine Güte ist mit jedem Morgen neu.

Und wie wenig verdiene ich diese Güte, wie wenig habe ich während meiner Gefangenschaft an dich und an die Ewigkeit gedacht, wie irdisch blieb mein Herz gesinnet, und wie wenig war ich bemüht, durch stilles Nachdenken über mein vergangenes Leben, durch wahre Reue,

und aufrichtige Buße mich auf die, auf mich wartende, Ewigkeit vorzubereiten. Nun hast du mir diese Krankheit gewiß in der Absicht auferlegt, daß ich meine Gedanken vorf allem Zeitlichen losreiße, und auf Gott, auf meinen Heiland, auf den Tod, das Gericht und die Ewigkeit richte. Lehre du mich nun selbst, o Herr! diese Züchtigung recht wohl anwenden, daß sie an mir gesegnet sey, und eine aufrichtige Aenderung meines Herzens und Lebens hervorbringe.

Schenke mir, mein Gott! wenn du es gut findest, meine Gesundheit und meine Kräfte wieder. Laß mich dann aber auch niemals vergessen, wie viel du an mir gethan hast, und bereit seyn, dir mein künftiges Leben hindurch durch einen frommen gebesserten Wandel für deine gnädige Errettung zu danken.

Verleihe mir aber eine gänzliche Ergebung in alle deine Führungen, daß ich mit allem zufrieden seye, was dein heiliger Wille mit mir zu machen für gut findet. Verzeihe mir meine Sünden, stille die Unruhe und Angst meines

Gewissens, und laß mich Gnade und Erbarmung bey dir finden.

Mildere, mein barmherziger Vater, wenn es mir gut ist, meine Schmerzen und Aengstigungen, verleihe mir in denselben die nöthige Geduld und Standhaftigkeit, laß mich nie an deiner Erbarmung und Hülfe verzweifeln, sondern meinem bekümmerten Herzen immer die tröstliche Wahrheit vorhalten, daß du, als mein Vater, nur mein wahres Beste willst, und alles besser machest, als ich glaube und verstehe, daß mein Leiden nicht ewig währt, sondern du mich einst erlösen wirst von allem Uebel, und mir aushelfen zu deinem himmlischen Reich.

Nimm mich auch, mein Gott! diesen Tag und die künftige Nacht unter deinen gnädigen Schutz; und sollte mein Leben noch heute ein Ziel haben, und die Stunde meines Abscheids schlagen, dann, o Herr! schenke mir ein sanftes und seliges Ende, und laß meinen Tod seyn den Eingang in eine bessere Welt, und den Anfang eines bessern, sündenfreyen Lebens, in der Gemeinschaft und Vereinigung mit dir und meinem theuren Heiland Jesus Christus; Amen.

Biblische Sprüche zu eigenem Nachdenken.

Wer vor seinem Schöpfer sündiget, der muß dem Arzt in die Hände kommen. Sprach XXXVIII. 15.

Er straft ihn mit Schmerzen auf seinem Bette, und alle seine Gebeine heftig. Und richtet ihm sein Leben so zu, daß ihm vor der Speise eckelt, und seine Seele, daß sie nicht Lust zu essen hat. Sein Fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag, und seine Beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gerne ansiehet. Daß seine Seele nahet zum Verderben, und sein Leben zu den Todten. Siehe, das alles thut Gott zwey oder dreymal mit einem jeglichen. Daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob XXXIII. 19—22. 29. 30.

Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dieß nicht, sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen. Laß von der Sünde, und mache deine Hände unsträflich, und reinige dein Herz von aller Missethat. Sprach XXXVIII. 9. 10.

Ende der ersten Abtheilung.

Religiöses
Erbauungsbuch
für
Gefangene,

von

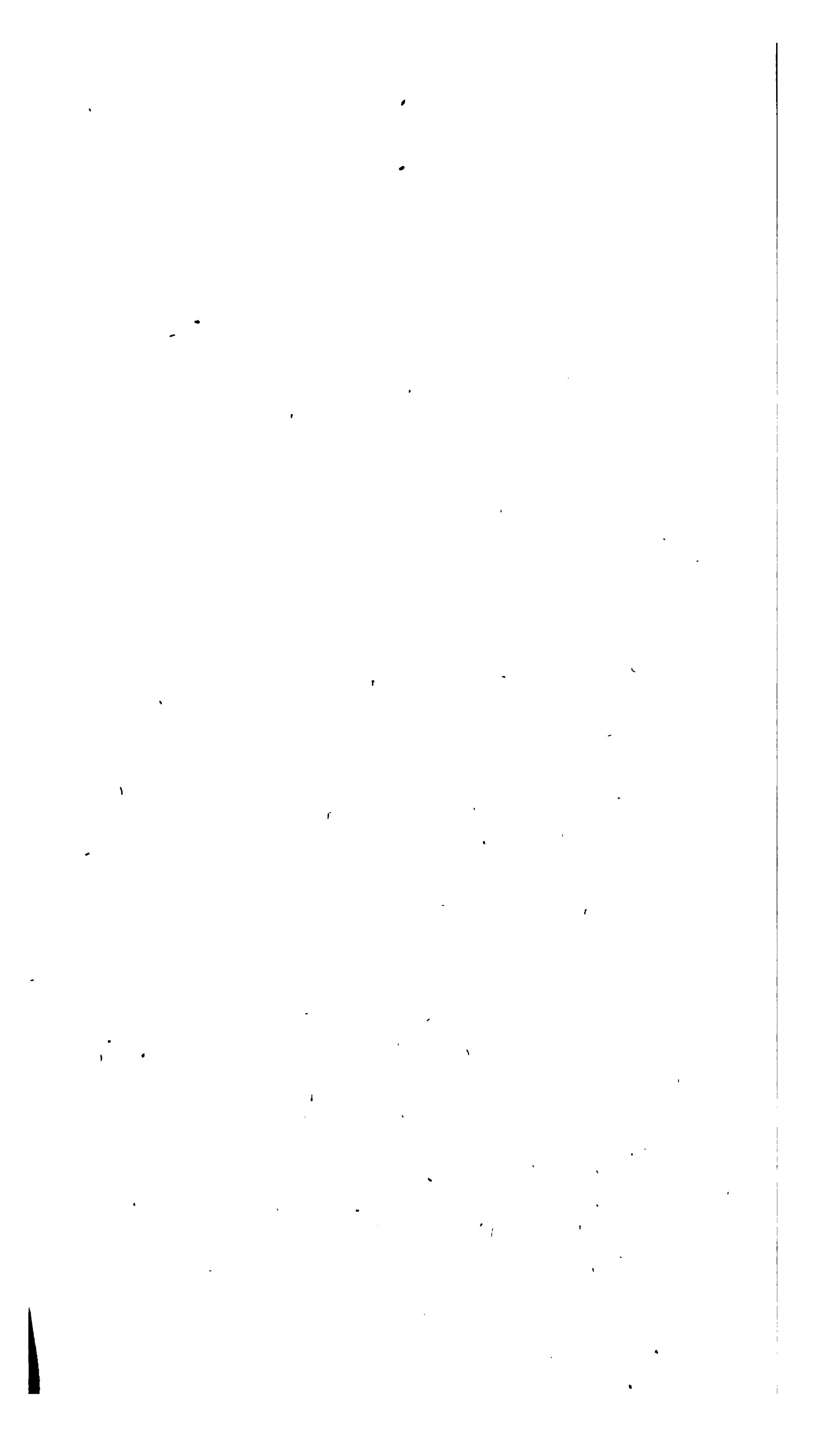
Joh. Rud. Schärer,
Gefangenschafts-Prediger in Bern.

Zweiter Theil.

Religiöse Unterhaltungen und Gebete für Zuchthaus-gefangene.

Neue, wohlfeile Original-Ausgabe.

Bern, 1833.
Bei C. A. Jenni, Buchhändler.

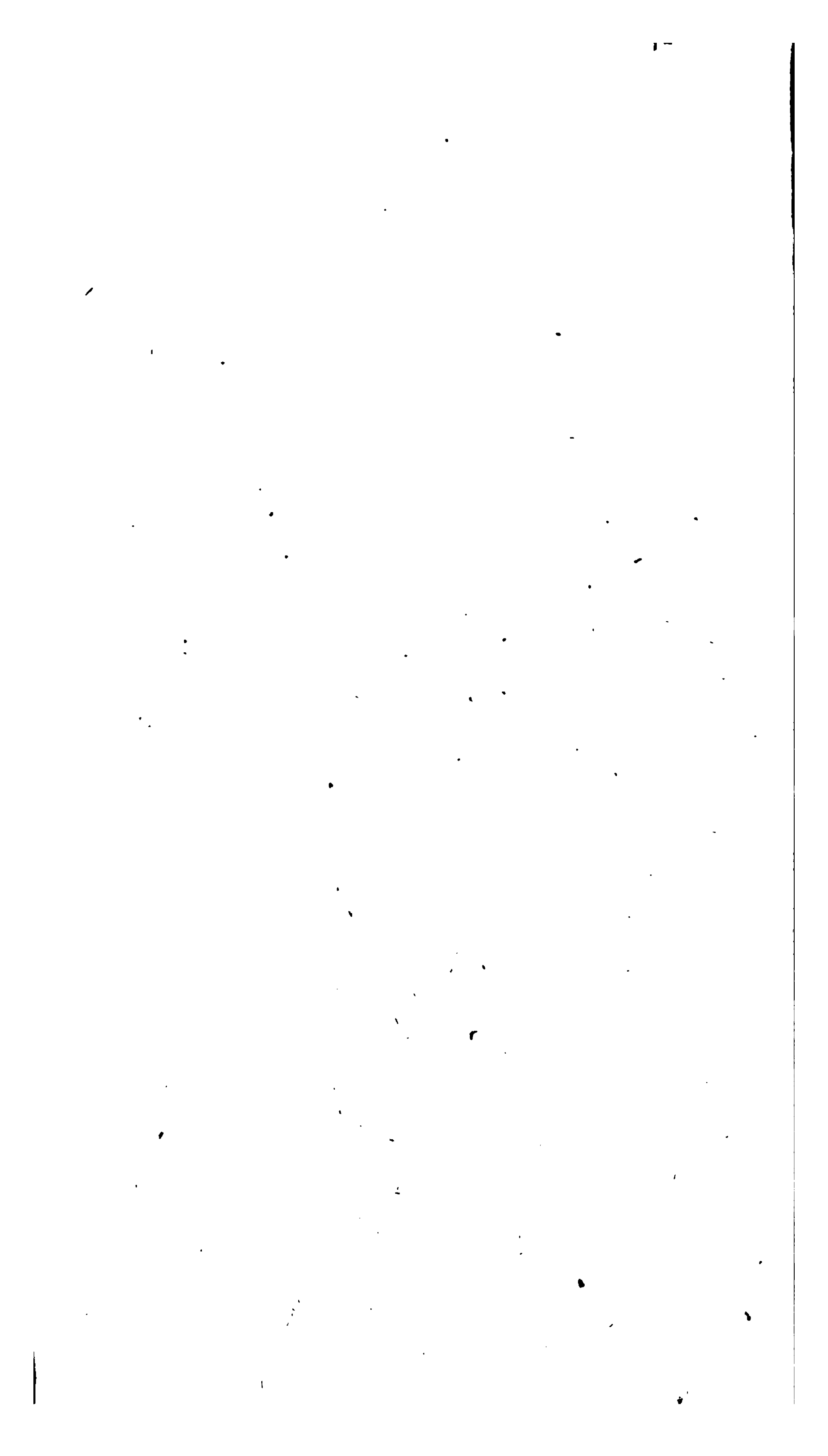


Inhalt

der zweyten Abtheilung.

Zweyte Abtheilung.

Religiose Unterhaltungen und Gebätte
für
Zuchthausgefangene.





I. Betrachtung eines Gefangenen am Tage seiner Ankunft ins Zuchthaus.

Das ist also jetzt der Ort, wo ich künftig wohnen soll; das der Ort, wohin mich mein Leichtsinn, meine Fehltritte und Sünden geführt haben; wo ich jetzt Zeit habe, über mein vergangenes Leben nachzudenken, meine Sünden und Uebertrettungen einzusehn und zu bereuen, und Anstalten zu einem bessern Leben zu treffen. Ach Gott! wie traurig ist es hier: diese vergitterten Fenster, diese Ketten, diese düstern Kammern! O wie ganz anders war es in meiner Heimath; von allem diesem wußte ich gar nichts. In der Gesellschaft (meiner guten Eltern,) (meines treuen Weibes,) (und meiner geliebten Kinder) giengen meine Lebenstage froh und glücklich vorüber; und jetzt muß ich in der Gesellschaft von lauter bösen Menschen seyn, wo keine Seele mich bedauert, kein Herz Theil an meinem Elend nimmt. Allein

an all diesem Unglück bin ich selber Schuld, es ist die Frucht meiner Bosheit, daß ich jetzt so gezüchtiget werde. Ich hätte es doch wissen sollen, daß solche böse Thaten, wie die sind, deren ich mich schuldig gemacht, nicht unbestraft bleiben können; habe von manchem Unglücklichen gehört, der um ähnlicher Vergehungen willen, ins Zuchthaus gekommen ist. Und wie manchmal wurde ich gewarnt, wie oft von meinem Gewissen, oder von meinen Eltern und Vorgesetzten von meinem lasterhaften Leben abgemahnt. Weil ich aber ihre Ermahnungen und Warnungen nicht achtete, wohl gar verspottete, so stürzte ich mich ins Unglück, und erndte jetzt, was ich gesäet habe.

Es bleibt mir jetzt nichts anders übrig, als mich geduldig in mein Schicksal zu fügen, durch stilles, unterwürfiges Betragen dasselbe so viel möglich mir zu erleichtern, meine Arbeit fleißig und ohne Murren zu verrichten, und durch eine aufrichtige Aenderung meines Lebens, durch Beweise eines gebesserten Wandels die Gunst meiner Obern zu erwerben. So wird denn auch diese traurige Zeit meiner Einschlief-

sung unvermerkt vorübergehen; und wer weiß, ob ich sie nicht durch Proben eines gebesserten Wandels um vieles abkürze, und von meiner gnädigen Obrigkeit Begnadigung erlange.

Zudem kann ich hoffen, daß der liebe Gott wieder mit Gnade auf mich Unglücklichen herabsieht, wenn ich mich bessere; daß Er es mir auch hier an Trost und Unterstützung nicht fehlen lassen wird. Auch hier ist Er mir nahe, auch jetzt noch will Er sich als ein treuer Vater an mir beweisen, wenn ich mich wieder seiner Vaterliebe würdig mache. Und warum sollte ich mich nicht gerne dazu entschließen wollen, da ich es jetzt aus eigener schmerzlicher Erfahrung weiß, wie unglücklich der Mensch wird, der seines Gottes vergißt, und vom Weg des Guten abweicht. Würde ich so böse und lasterhaft bleiben, als ich geworden bin, so hätte ich gar nichts Gutes zu erwarten, so würde ich nur noch unglücklicher werden, als ich wirklich bin. Aufrichtige Besserung und Aenderung meiner bisherigen Lebensweise ist das einzige Mittel, um wieder glücklich und ruhig zu werden.

Dazu entschließe ich mich nun vor dir, mein Gott und mein gnädiger Erbarmer. Unterstützt von deiner allmächtigen Kraft will ich ein besserer Mensch werden, und dich meinen himmlischen Wohlthäter nicht mehr durch Sünden entehren. Du hast das Wollen in mir gewürkt, o Gott, würke nun auch das Vollbringen des Guten in mir. Schenke mir deinen heiligen Geist, daß er mich auf den Weg des Guten leite. Segne die Zeit meiner Gefangenschaft an mir, daß ich sie treulich zu meiner Besserung benutze. Unterstütze und stärke mich, daß ich mit Geduld und Unterwerfung meine verdiente Strafe erdulde. Sey mit mir während der Zeit meiner Einschließung, mit mir in gesunden und kranken Tagen, und lasse mich einst gebessert zu den Meinigen zurückkehren; und während meiner Entfernung von ihnen, nimm du sie in deinen väterlichen und erbarmenden Schutz, segne und behüte sie, und laß sie durch mein Schicksal von allem Bösen abgeschreckt werden. Laß mich jetzt von nun an mit allem Ernst die Sünden scheuen, gieb mir ein neues Herz und bessere Gesinnungen, daß es meine einzige

Freude sey, deinen Namen zu fürchten, und deine Gebotte zu bewahren; Amen.

II. Ueber den Wunsch aus dem Zuchthause zu entweichen.

Alles was du thust, so bedenke das Ende, (den Ausgang deines Vorhabens) so wirst du nimmermehr Uebels thun; sagt der weise Syrach, und diesen Rath will ich befolgen, und über den wahrscheinlichen Ausgang meines Vorhabens nachdenken.

Ich wünsche und beschäftige mich jetzt mit nichts anders, als wie ich aus dem Zuchthaus entrinnen könne. Theils die Beraubung meiner Freyheit; die Schande, die mit dem hiesigen Aufenthalt verknüpft ist; theils die schwere Arbeit, die ich verrichten muß; die geringere Kost, die mir zu Theil wird, machen diesen Wunsch in mir rege. Ehe ich aber mein Vorhaben ausführe, will ich doch zuerst überlegen, was dieser Schritt für Folgen nach sich ziehen könnte.

Das ist gewiß, daß, wenn ich die Flucht ergreife, ich unmöglich, weder getrost nach

Hause gehen, noch in der Nähe mit Sicherheit bleiben kann; man wird mir nachstellen, mich aufsuchen, und also muß ich mich weit von hier begeben. Aber wohin ohne Geld, ohne irgend ein schriftliches Zeugniß über meine Begangenschaft; wohin in dieser Kleidung, die mich als Züchtling kenntlich macht? Wer würde mich wohl in dieser Kleidung aufnehmen, oder wo sollte ich andere Kleidungsstücke hernehmen? Würde ich mich auf ungerechte Weise derselben bemächtigen, so würde ich noch strafbarer und unglücklicher, als ich wirklich bin. Und gesetzt, ich könnte mir auf irgend eine Weise andere Kleider schaffen, würde mir das Sicherheit geben, würde ich ohne schriftliches Zeugniß meines Wohlverhaltens irgendwo ein Unterkommen finden? Schwerlich würde dieß geschehen. — Dann wäre ich ohne Verdienst, ohne Geld, ohne Heimath, ohne Unterstützung, und es würde mir nichts anders übrig bleiben, als zu rauben und zu stehlen. Dem unverbesserlichen Bösewicht würde man noch ernstlicher nachstellen, und alles aufbieten, um seiner habhaft zu werden, und was hätte ich dann gewonnen?

Größeres Elend und härtere Strafe. Zudem werden ja die meisten, die entweichen, wieder eingebracht, und was gewinnen sie denn? Körperliche Züchtigung, Verlängerung ihrer Strafzeit, schärfere Einschließung. Das alles wäre wahrscheinlich auch mein künftiges Loos. Freylich ist mein gegenwärtiges Schicksal hart und traurig; aber wenn es mir jetzt schon fast unerträglich ist, warum wollte ich es denn noch härter und unerträglicher machen? Wäre es nicht viel besser für mich, wenn ich mich mit Geduld darein schickte, da ich es im Grunde mir selbst zugezogen habe; wäre es nicht viel besser, wenn ich durch ein stilles unterwürfiges Betragen das Zutrauen und die Theilnahme meiner Obern, meiner Aufseher mir erwerben würde? Jetzt weiß ich, was ich zu thun und zu leiden habe; aber was mit denn nachher bevorstünde, ist mir verborgen; wenigstens ein besseres Loos würde ich mir gewiß nicht bereiten. Wenn ich ferners über meine jetzige Lage nachdenke, ist sie denn wirklich so traurig und unerträglich, als sie mir vorkommt? Es ist wahr, ich werde zur Arbeit angehalten; müssen aber

nicht alle Menschen arbeiten, wenn sie leben wollen, und ist es nicht im Grunde wahre Wohlthat für mich, daß ich hier zur Arbeitsamkeit und einer pflichtmäßigen Thätigkeit gewöhnt werde, da mich der Müßiggang und die Trägheit in dieses Elend gestürzt haben? Es ist wahr, ich habe hier nur eine geringe Kost; giebt es aber nicht viele tausend Menschen, die noch viel besser sind, als ich bin, die nicht einmal so viel Gutes genießen, und sich mit einer noch viel geringern Kost begnügen müssen? — Es ist wahr, der Aufenthalt hier ist traurig; wird aber nicht demungeacht für mich väterlich gesorget, wird mir nicht Nahrung und Kleidung, in Krankheit Hülfe und Erquickung, Schutz gegen die Kälte des Winters, der Trost und Unterricht der Religion, und tausend andere Wohlthaten zu Theil? Und verdiene ich das alles, wenn ich an mein voriges Leben zurückdenke; wenn ich überlege, wie oft und schwer ich mich gegen Gott und meinen Nächsten versündiget habe?

Nein! ich will nicht ungerecht und undankbar gegen meinen himmlischen Wohlthäter seyn, und mein Schicksal nicht noch trauriger machen,

als es wirklich ist. Mit Geduld und Unterwerfung will ich tragen, was ich nicht ändern kann; will mein Vorhaben zur Flucht aufgeben, da es mich nur noch unglücklicher machen würde; will die Zeit meines Hierseyns zu meiner Besserung benutzen, und von Gott Kraft und Beystand erwarten. Bey diesen Gesinnungen wird Er mir's an Beweisen seiner Gnade nicht fehlen lassen; ein Tag meiner Gefangenschaft nach dem andern wird mir unvermerkt vorübergehen, bis denn der Tag meiner Erlösung da ist, wo ich dann ohne Furcht vor Nachstellungen, mit dem Zeugniß meines Wohlverhaltens, getrost zu den Meinigen zurückkehren kann.

Hilf du mir selbst dazu, mein Gott und Vater, gieb mir Kraft, diesen frommen Entschluß auszuführen, unterstütze mich mit deiner Gnade, bewahre mein Herz vor allen Wünschen und Gedanken, die mich in noch größeres Elend stürzen könnten. Nimm dich meiner liebreich und gnädig an, und laß mich die noch übrige Zeit meines Hierseyns in deiner heiligen Furcht zubringen, täglich an meiner Besserung arbeiten, und lehre mich je länger je mehr bedenken, was zu meinem Friede dient; Amen.

III. Betrachtungen eines Vaters (einer Mutter) im Zuchthause.

Die Sehnsucht nach meinen fernen Kindern, der Gedanke: wie sie leben, wie es ihnen gehe, wer sich ihrer annehme, und für sie sorge; der Gedanke: ob sie noch meiner mit Liebe gedenken; dieß alles beschäftiget mich Tag und Nacht. Bey meiner Arbeit steht ihr Bild vor meiner Seele, im Traume sehe ich sie, höre gleichsam ihre Stimme, und wenn ich denn erwache, ach so erinnert mich denn alles, was ich sehe und höre, daß sie ferne von mir, daß wir von einander getrennt sind. Und wie sehr muß mich der Gedanke schmerzen, daß ich selbst an dieser Trennung schuld bin, daß meine armen Kinder durch meine Schuld des Vaters (der Mutter) beraubt sind. Wie glücklich könnten wir jetzt mit einander leben, wenn ich jene böse That nicht begangen hätte, die mich in dieses Haus der Schande gebracht hat. O Gott! was müssen sie jetzt von mir denken, was wird das böse Beyspiel, das ich ihnen gegeben, auf sie würken? Wie muß der Gedanke sie schmerzen: mein Vater, (meine Mutter) lebt ihrer Ver-

gehungen wegen im Zuchthaus! Welche Verantwortung, welche Schuld und Strafe habe ich auf mich geladen, wenn sie nun, durch mein Beyspiel verführt, auch böse und lasterhaft werden! Wie werde ich denn vor dem bestehen können, der ihre Seelen einst von meinen Händen fordern wird. Als treuer Vater, (als treue Mutter) sollte ich sie erziehen in der Furcht und Ermahnung des Herrn; sollte sie auf den Weg des Guten leiten, sie zum Gebätt und zur Gottesfurcht ermahnen. Aber von allem diesem that ich leider gerade das Gegentheil, gab ihnen selbst das Beyspiel eines bösen, lasterhaften Lebens, und stürzte sie und mich in Kummer und Schande.

Welche schändliche Reden habe ich nicht oft in ihrer Gegenwart im Munde geführt; wie oft haben sie mich fluchen und schwören gehört; wie oft habe ich sie unter den schlechtesten Vorwänden von der Schule, der Unterweisung und dem Gottesdienst abgehalten. War's dazu, daß Gott sie mir anvertraute? —

O ihr lieben, jetzt verlassenen Kinder, verzeihet es euerm unglücklichen Vater, (euerer

reuenden Mutter,) daß sie euch so unglücklich gemacht, so unverantwortlich an euch gehandelt haben.

Ach! ihr höret mich nicht, ihr sehet die Thränen nicht, mit denen mein Auge meinen Leichtsinn und euer Unglück beweint. Aber Gott sieht sie; Er weiß es, wie sehr ich meinen Leichtsinn, mein voriges Leben bereue; Er höret meine Seufzer, und wird auch mein Gebätt für euch nicht verwerfen. Für euch geliebte ferne Kinder will jetzt euer Vater, (euere Mutter) bätten:

Bätten zu dir, gerechter und heiliger Gott, mein und meiner Kinder Vater. Mit Schaam und Reue erscheine ich pflichtvergessener Vater, (ich pflichtvergessene Mutter) vor deinem heiligen Angesicht, und bekenne dir, wie unverantwortlich ich mich an dir und an meinen Kindern versündiget habe.

Du hast mir Kinder, Geschöpfe die zur Unsterblichkeit bestimmt sind, anvertraut, damit ich sie zu allem Guten erziehe, ihre Herzen schon frühe zur Frömmigkeit und Gottesfurcht bilde, und durch mein eigen Beyspiel ihnen ein Muster wahrer Tugend und Gottseligkeit werde.

Diese theure Elternpflicht habe ich auf das schändlichste vernachläßiget; nicht nur habe ich von dem allem nichts gethan, nein, ich habe ihnen sogar selbst das Beyspiel der Gottesvergessenheit und Lasterhaftigkeit gegeben, und sie und mich in Schande und Elend gestürzt. O verzeihe mir, mein Gott, diese große Schuld, die ich auf mich geladen habe. Tilge du selbst alle die bösen Eindrücke, die mein lasterhaftes Leben in ihnen hervorgebracht hat; strafe die Bosheit des Vaters (oder der Mutter) nicht an ihren armen Kindern. Ich übergebe sie von nun an dir, barmherziger Gott und Vater, sie sind ja auch deine Kinder. Nimm du dich ihrer an, alldieweil ich von ihnen entfernt bin; leite sie sicher auf dem gefährlichen Wege des Lebens; sey du ihr Vater, ihr Freund und der Beschützer ihrer hülflosen Jugend; bewahre sie vor der Verführung der Welt, damit nicht auch sie in das Unglück gerathen, in welches mich die Sünde gestürzet hat. Mir aber schenke die Gnade, daß ich die Zeit meiner Strafe, und meiner Trennung von ihnen recht wohl anwende, und denn einst gebessert und der Tugend wieder ge-

geben zu ihnen zurückkehre, um denn durch verdoppelte Elterntreue einigermaßen nachzuholen, was ich so leichtsinnig versäumet habe. Erhöre, o Gott, dieses Gebätt, das ich in tiefster Demuth dir vortrage, um deiner ewigen Huld und Erbarmung willen; Amen.

IV. Betrachtungen für im Zuchthause enthaltene Söhne und Töchter.

Wie so ganz anders, wie so traurig ist es hier, gegen wie es mir daheim im väterlichen Hause war! Wie glücklich lebte ich dort in der Gesellschaft meiner guten Eltern und Geschwister. Wie wurde ich geliebt, wie sanft und liebreich waren ihre Ermahnungen, wie gelinde ihre Züchtigungen, wenn ich nicht gehorsam gewesen war! Wie viel Freude machten sie mir, wie viel Gutes ward mir durch sie zu Theil! Ach, so ist es nicht mehr! Man begegnet mir hier nicht so freundlich und liebreich, wie mir meine Eltern und Geschwisterte begegneten. Mit viel größerer Strenge werde ich zum Gehorsam angehalten, viel härter gezüchtiget, wenn ich nicht gehorsam bin. Das ist

aber

aber leider meine eigene Schuld, ich könnte noch so glücklich seyn, als ich gewesen bin, wenn ich meinen Eltern nicht so ungehorsam gewesen wäre, wenn ich ihre Ermahnungen besser befolgt, ihren Warnungen mehr Gehör gegeben hätte. Denn an Ermahnungen und Warnungen ließen sie es mir nicht fehlen, manchmal haben sie mir die traurigen Folgen eines schlechten Lebens vorgehalten. Allein ich glaubte ihnen nicht, oder vergaß bald, wozu sie mich ermahnt, und wovor sie mich gewarnet hatten. Jetzt erst erkenne ich es, daß sie Recht hatten, daß sie es gut mit ihrem Kinde meynten. Ja sie meynten es gut mit mir, und erzeigten mir auch viel Gutes. Wie sauer wurde ihnen meine Erziehung, wie viel Kosten verursachte ihnen mein Unterhalt, meine Kleidung und meine Erhaltung, und wie schlecht wurden sie von mir für alle ihre Liebe und Treue belohnt? Mit dem schnödesten Undank habe ich ihnen ihre Wohlthaten vergolten. Ich sollte die Freude und das Glück ihres Lebens werden, dagegen habe ich Kummer und Schande über ihre Tage gebracht. Sie erwarteten Hülfe, Trost und Unterstützung in ihren alten

Tagen von mir, und ich verbitterte ihnen jede Lebensfreude, zerstörte die schönen Hoffnungen, die sie von mir nährten, und wer weiß, ob nicht der Kummer über mich, das Herzeleid, das sie an mir erleben mußten, sie vor der Zeit in's Grab stürzt. Wer soll sie in ihrem Alter und in kranken Tagen pflegen, da ihre einzige Stütze ihnen entrissen ist; wer ihnen die Augen zudrücken?

O ihr guten, von mir so schmerzlich betrübten Eltern, wie wenig habt ihr das um mich verdient! Was mich aber noch mehr darniederbeugt, ist das, daß ich nicht ungeschehen machen kann, was ich gethan habe. Und wenn ihr mir alles zugefügte Herzeleid verziehet, ach! so ist doch noch nicht alles Geschehene wieder gut gemacht: nicht die kummervollen Tage, nicht die schlaflosen Nächte, die meine schlechte Aufführung und meine Schande euch verursachte; nicht die vielen Thränen, die ihr um mich weintet, die vielen Seufzer, die ihr über mich ausstießet.

Das einzige, was mir noch übrig bleibt, ist wahre Reue und aufrichtige Besserung; das

ist die einzige Freude, die ich euch noch machen kann, und das soll von nun an mein einziges Bestreben seyn. Von nun an sollet ihr nicht mehr über mich weinen, nicht mehr über mich zu seufzen Ursache haben, euere gerechte Traurigkeit über mich soll nun in Freude sich wandeln. — Das verspreche ich euch, geliebte, gute Eltern.

Und auch dir, mein himmlischer Vater, verspreche ich es. Durch meine vielen Sünden und Laster habe ich dich und meine guten Eltern betrübt, und mich deiner und ihrer Liebe ganz unwürdig gemacht. Das soll nun in Zukunft nicht mehr von mir geschehn, ich will von nun an ein besserer Mensch werden. Gieb du mir dazu deinen Geist und deine Gnade, und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Vergieb, o vergieb mir, o Gott, alle meine Fehler und Uebertrettungen, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, sondern gedenke meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

Nimm du dich jetzt meiner guten Eltern an, segne, tröste und unterstütze sie, schenk ihnen Gesundheit und Leben, daß sie Zeugen seyen

meines gebesserten Lebens, daß ich bey meiner Rückkehr zu ihnen durch verdoppelten Gehorsam und Liebe sie für all den Verdruß entschädige, den ich ihnen durch mein lasterhaftes Leben gemacht habe. Deine Liebe, mein himmlischer Vater; deine Gnade, mein Heiland; und deine tröstliche Gemeinschaft, o heiliger Geist, seye und bleibe bey ihnen, und bey mir in Ewigkeit; Amen.

V. Betrachtungen im Zuchthause enthaltener Ehleute.

Wie mag es doch jetzt wohl in meinem Hauswesen zugehen, da ich von demselben entfernt bin? Wer soll sich jetzt der Haushaltung annehmen, während ich hier leben soll? In welche Unordnung wird nicht alles gerathen, da ich dieselbe nicht mehr besorgen kann! Wie wird mein Ehgenosse es bereuen, meine Bekanntschaft gemacht, und mich geheyrathet zu haben, da ich ihm jetzt so viel Verdruß und Schande gemacht habe! Hätte ich mich besser aufgeführt, wäre ich fromm und rechtschaffen geblieben, so wäre ich jetzt nicht hier in diesem Haus der

Schande, so lebte ich noch daheim bey meinem Ehgenossen glücklich und im Friede. Allein durch mein Verbrechen habe ich jetzt die Ehe gebrochen, die Achtung und Liebe meines Ehgenossen und aller Verwandten verlohren, und mich selbst in dieses Unglück gestürzt. Wahrlich, das erwartete er nicht von mir an jenem Tage, als wir ehlich eingesegnet wurden, und konnte es auch nicht erwarten. Mit einem heiligen Sinn und Gemüth, in der Furcht des Herrn, und mit aufrichtiger Begierd, meinem Gott und Heiland zu dienen, sollte ich im Stand der Ehe leben. Mein größtes Vergnügen sollte es seyn, meinen Ehgenossen nach Leib und Seele, in Zeit und Ewigkeit glückselig zu machen. In Fried und Einigkeit sollte ich bey ihm wohnen, ihm in allen Umständen des Lebens mit beständiger Treu anhangen, in Freuden und Leiden, in gesunden und kranken Tagen ihm rathen und helfen, und so als ein christlicher Ehgatte mit Gebätt, und fleißigem Besuch des Gottesdiensts nach der seligen Ewigkeit wandeln. Das alles habe ich ihme an jenem Tage unserer Einsegnung vor Gottes Angesicht, und vor unsern Verwandten versprochen.

Aber wie wenig habe ich mein Versprechen erfüllt, wie bald hatte ich meiner Pflichten vergessen! Mit lasterhaften Gesinnungen, in Gottesvergessenheit und Leichtsinn, brachte ich den größten Theil meines Ehstandes zu, unterließ das Gebätt, versäumte die Predigt des göttlichen Worts, und wurde je länger je lasterhafter. Anstatt meinen Ehgatten glücklich zu machen, habe ich Unglück und Schande über seine Tage gebracht, und unser häusliches Glück durch meine Verbrechen gestört. Ich bin jetzt nicht mehr im Stande, ihn in kranken Tagen zu pflegen und zu helfen, und habe mich seiner Liebe und Zärtlichkeit ganz unwürdig gemacht. Wenn er die Scheidigung begehrt, so werde ich mich nicht darüber beklagen können, sondern ich muß denken: ich hätte es nicht besser verdient. O! in welches Unglück bin ich gerathen, in welches Elend hat mich die Sünde, und mein lasterhaftes Leben gestürzt. O wenn ich zurückdenke an die glücklichen Tage, die ich mit ihm im Anfang unserer Ehe verlebte, an die vielen Beweise von Liebe, die er mir gab, und dann meine gegenwärtige Lage mit meiner vorigen ver-

gleiche, und denke, wie alles jetzt so ganz anders ist, als es ehmals war, so möchte ich vor Schmerz und Traurigkeit vergehn.

Aber was hilft mir jetzt all mein Jammern und Klagen, da ich doch nicht ungeschehen machen kann, was ich gethan habe. Es bleibt mir jetzt nichts anders übrig, als mit Unterwerfung und Geduld mein, mir selbst bereitetes, trauriges Schicksal zu ertragen; Gott um Gnade und Verzeihung anzuflehen, und meine Strafzeit zu meiner Besserung anzuwenden.

Ja, mein himmlischer Vater, das ist jetzt mein ernstlicher Vorsatz. Schenke mir dazu deinen Geist und deine Gnade, daß ich denselben treulich ausführe. Mit schmerzlicher Reue blicke ich auf mein vergangenes Leben zurück, wo du mir so viel Gutes geschenkt, wo ich so glücklich hätte seyn können, wenn ich fromm und tugendhaft gelebt hätte. Weil ich aber deiner vergaß, weil ich meine Pflichten so schändlich verletzte, so ließest du mich in dieses Unglück fallen. O vergieb mir, mein Gott, meinen Undank, meine Pflichtvergessenheit und meine Uebertrettungen. Ziehe deine Hand nicht ganz

von mir ab, lenke das Herz meines Ehgenossen, daß er mich nicht gänzlich verstoße, sondern mir meine Fehler und den Verdruß verzeihe, den ich ihme durch meine Schande zugefügt habe. Solltest du es aber anders beschlossen haben, sollte mein Ehgatte sich von mir scheiden, o so scheide du, mein Gott, nicht von mir, nimm du dich meiner an, und laß mich durch ein gebessertes Leben beweisen, wie aufrichtig ich meine Fehler bereue. Stehe mir während der Zeit meines Hierseyns bey; gieb mir Gesundheit und Kraft zu all der Arbeit, die ich hier verrichten muß, und schenke mir deinen Segen. Herr! erhöre mich! Herr, sey mir gnädig, um deiner erbarmenden Liebe willen; Amen.

VI. Betrachtungen und Gebätt eines im Zuchthause enthaltenen Greisen.

Verlaß mich nicht, o Gott, in meinem Alter, wenn ich grau seyn werde. So bättete einst David zu seinem Gott. Und dieser David war König, war im Besitz alles dessen, was das menschliche Leben angenehm und wünschenswerth macht; alle die Erquickun-

gen und Bequemlichkeiten stunden ihm zu Gebott, wodurch er sich die Beschwerden seines Alters erleichtern und erträglich machen konnte; wie viel mehr soll ich dann meine Zuflucht zu Gott nehmen, der ich arm, hülflos und hier im Zuchthause gefangen bin. Aber warum bin ich gefangen, warum kann ich meine alten Tage und den Abend meines Lebens nicht im Schooße der Meinigen zubringen, warum werde ich wahrscheinlich hier mein Leben beschließen müssen? Wird mir mein Gewissen auf alle diese Fragen eine andere Antwort geben können, als die: Du bist selbst der Urheber deines Unglücks, dein Weg und deine Werke haben dir diese Plagen gemacht, deine Schuld ist es, daß du so gezüchtiget wirst. Ja, ich kann es nicht leugnen, es ist wirklich meine eigene Schuld. Meine Sünden, und besonders jenes mir zur Gewohnheit gewordene Laster hat mich in dieses Elend gestürzt, und mir dieß traurige Loos bereitet. Von mir, der ich schon dem Grabe so nahe bin, hätte man eine solche Sünde nicht erwarten sollen, viel ehnder, daß ich mich die noch kurze Zeit meines Lebens

auf meinen nahen Uebergang in die Ewigkeit, und auf die, dort auf mich wartende, Rechenschaft vorbereite. Aber leider ist das von mir nicht geschehn; ich habe nicht an Gott, nicht an die Ewigkeit und an die dortige Vergeltung gedacht, und nun sind die Tage da, die Jahre sind herangenaht, von denen ich sagen muß: sie gefallen mir nicht. Meine Lebenszeit ist wahrscheinlich nur noch kurz; mein graues Haar, meine zitternden Knie, meine abnehmenden Kräfte, dieß alles sind Vorboten des nahenden Todes; dieß alles ruft mir zu: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben. Es ist also die höchste Zeit, mein Leben zu bessern, die wenigen mir noch übrigen Tage zu meiner Vorbereitung auf die Ewigkeit anzuwenden, und Gott um Gnade und Verzeihung anzuflehen. Jetzt muß ich noch meine Seligkeit würken, jetzt da es noch Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo Niemand mehr würken kann. Es wäre höchst gefährlich für mich, wenn ich meine Buße bis aufs Krankenbett aufschieben wollte, indem ich ja nicht wissen kann, ob ich in meiner letzten Todeskrankheit noch im Stande seyn,

noch Besinnung und Kräfte haben werde, über mein vergangenes Leben nachzudenken, meine Sünden zu bereuen, und Gott um Verzeihung anzurufen. Ich bin ja nicht einmal gewiß, ob ich krank werde. Gott kann mich ja plötzlich durch einen schnellen Tod von dieser Erde wegnehmen, und ich hätte dann als ein unbußfertiger, unbekehrter Sünder nichts als Elend und Strafe zu erwarten. Je länger ich auch meine Buße und Besserung aufschiebe, und in meinen Sünden beharre, desto schwerer wird sie mir werden, desto weniger werde ich im Stande seyn, mich wahrhaft und aufrichtig zu bekehren. Nein, jetzt ist noch die angenehme Zeit, jetzt leuchtet noch der Tag des Heils; heute da ich Gottes Stimme höre, will ich mein Herz nicht verstocken, sondern eilen und meine Seele erretten.

Bey diesen Gesinnungen, bey dem redlichen Bemühen mich zu bessern, kann ich dann erst mit Zuversicht hoffen, daß Gott sich meiner in meinen alten Tagen annehmen, und mich nicht verlassen werde; erst dann kann ich mich seines Schutzes und seines Beystands getrösten, und

meinem Tode und dem Uebergang in die Ewigkeit ruhig und getrost entgegen sehen.

Und so wende ich mich jetzt bättend an dich, mein Gott und mein Erbarmer! Mit Schaam und Reue blicke ich auf die vielen Tage und Jahre meines langen Lebens zurück, die ich mißbraucht, und durch viele Sünden und Laster entweiht habe. So viele Jahre lang trugst du mich, o Gott, auf deinen Vaterarmen durchs Leben hin, unzählige Wohlthaten hast du mir geschenkt, tausend Gefahren von mir abgewandt, und dein Aufsehen hat meinen Odem bewahret. Aber all diese unzählichen Gutthaten vergalt ich mit Undank, brachte dieß Leben, das dir gewidmet seyn sollte, mit Sünden und Vergehungen zu, dachte nicht an meine Bestimmung als Mensch und als Christ, nicht an die auf mich wartende Ewigkeit. Selbst mein hohes Alter und die Nähe des Todes schreckte mich nicht vom Sündigen ab, und Laster und Sünde führten den Greisen in's Zuchthaus. O Gott, verzeihe mir meinen Undank, meinen Leichtsinn, und all meine Uebertrettungen. Gehe nicht in's Gericht mit mir, denn wie wollte ich vor dir

bestehen! Jetzt erkenne ich die Größe meines Unrechts, und meine Sünde ist täglich vor mir; jetzt ist es mein fester, aufrichtiger Vorsatz, meine noch kurze Lebenszeit zu meiner Besserung, und zur Vorbereitung auf die nahe Rechenschaft anzuwenden. Stärke du mich in der Ausführung dieses Entschlusses, und schenke mir deinen heiligen Geist, der mich in alle Wahrheit leite. Reinige mein Herz je länger je mehr von allem Bösen; und so wie ich jetzt nach und nach der Welt absterbe, so laß mich auch täglich von allen Sünden absterben. Verlaß mich jetzt nicht in meinem Alter, entzieh dem schwachen Greise deine Kraft und deinen Beystand nicht. Bald, o Herr! werde ich wandeln müssen durch's finstere Thal; o dann sey du meine Stütze; dann, wenn mein Fleisch im Tode verschmachtet, so sey du meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit; Amen.

VII. Gebätt eines Züchtlings am Tage seiner Hinzulassung zum heil. Abendmahl. *)

So ist es mir nun vergönnt am nahen Communionstage am Abendmahl meines Heilands Antheil zu nehmen, und da aller der Güter und Wohlthaten theilhaftig zu werden, die Er den Menschen durch seinen Tod erworben hat. O meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilands. Erst jetzt kann ich mich des Heilands freuen, da er jetzt auch mein Heiland seyn will. Vorher wußte ich noch wenig von Ihm, ich wuchs in größter Unwissenheit auf, und bekümmerte mich wenig um Gott. Allein jetzt habe ich ihn kennen gelernt; jetzt weiß ich, wie viel ich Ihm zu danken habe, wie unglücklich ich wäre ohne Ihn, und was ich noch alles durch Ihn werden kann. Wie gut ist es doch für mich, daß ich jetzt über meine Pflichten als Mensch und als Christ unterrichtet bin; daß ich

*) Da es gar nichts Seltenes ist, daß noch Ununterrichtete in's Zuchthaus kommen, um daselbst in der Religion unterwiesen, und nach beendigter Unterweisung zum heil. Abendmahl hinzugelassen zu werden, so schien es mir nicht unschicklich, auch auf diese Classe von Züchtlingen Rücksicht zu nehmen.

jetzt weiß, was erlaubt oder unerlaubt, was gut oder böse ist. Hätte man mich nicht hieher gebracht, so wäre ich wahrscheinlich noch lange in meiner Unwissenheit geblieben, und wäre zuletzt gänzlich verwildert.

Dank, inniger Herzensdank sey dir also gesagt, mein Gott und mein Erbarmer, daß du so liebreich an mir gearbeitet hast, und mich deine Gebotte und den Weg kennen lehrtest, den ich wandeln soll. Nun kenne ich meine Bestimmung, nun weiß ich, warum ich von dir in diese Welt gesetzt bin: Dich als meinen Gott und Wohlthäter zu erkennen und zu lieben, und in allen Umständen meines Lebens auf dich zu vertrauen; durch Frömmigkeit und Tugend, durch wahre Gottes- und Menschenliebe mich auf ein noch zukünftiges besseres Leben vorzubereiten; das ist die Lehre meines Heilands, das der Inhalt seiner Religion, in der ich unterrichtet worden bin, und zu deren lebenslänglichen Bekenntniß ich mich jetzt denn bey meinem ersten Abendmahl verpflichten soll. Oeffentliches Bekenntniß meines Glaubens an Gott und Jesum ist also mein erstes Abendmahl, aber

auch Pfand und Versicherung, daß du mich um Jesu Christi und seines Todes willen mit Gnade und Barmherzigkeit ansehen, mir meine vielen Fehler und Jugendsünden verzeihen, und mich wieder als dein Kind aufnehmen willst. Durch mein erstes Abendmahl trette ich aber auch in eine neue Gemeinschaft mit allen meinen Mitchristen; ich soll sie als meine Brüder und Schwestern, als Kinder eines Vaters im Himmel, als Erlöste eines Heilands alle herzlich lieben, und also alles meiden, was sie betrüben und ihnen Schaden zufügen könnte; soll gegen sie also handeln, wie ich wünsche, daß man gegen mich handle. Bis dahin hat man mich als ein noch ununterwiesenes, mit seinen Pflichten noch nicht bekanntes Kind betrachtet, und mir darum manchen Fehler verzogen. Dieß wird nun in Zukunft nicht mehr geschehn. Man erwartet jetzt mit Recht von mir, daß ich als ein Christ leben, und meinen Glauben durch einen frommen und tugendhaften Wandel an den Tag legen soll. Dazu werde ich um so ernstlicher aufgefordert, da ich hier in diesem Hause Gelegenheit genug gehabt, die unseligen Folgen

des Lasters kennen zu lernen, und an so vielen unglücklichen Mitgefangenen gesehen habe, wohin die Sünden des Diebstahls, des Betrugs und eines liederlichen Wandels den Menschen zuletzt führen.

Nein, mein Gott und Heiland, so böse und lasterhaft will ich nicht werden, will mich in Zukunft vor allem Bösen hüten, damit mir nicht noch etwas ärgeres widerfahre. Dir und meinem Heiland will ich treu bleiben alle künftigen Tage meines Lebens; will meiner frommen Entschließungen, aller heute empfangenen Ermahnungen und Warnungen eingedenk seyn; und so wie mit meinem Austritt aus diesem Hause gleichsam ein neues Leben für mich anfängt, so will ich auch von nun an ein neuer gebesserter Mensch werden. Möge auch hierzu dein Abendmahl mich stärken, Herr Jesu, und an mir gesegnet seyn!

Bey solchen Gesinnungen, bey einem christlich tugendhaften Wandel wird es mir denn wohl gehen. Die Liebe Gottes und meines Heilands, die Achtung und das Wohlwollen meiner Mitchristen wird mir zu Theil werden;

und wenn mich auch während meinem Erdeleben Leiden und Widerwärtigkeiten treffen, da ja kein Mensch davon gänzlich befreyt ist, so werde ich mich doch damit beruhigen können, daß ich mir dieselben nicht durch Sünden und Lastern zugezogen habe, und zuletzt werden sie mir, wenn ich Gott immer aufrichtig lieb habe, zu meinem Besten dienen müssen.

So nimm mich denn nun in Gnaden auf, mein theurer Heiland, Herr Jesu! Ich übergebe mich nun ganz an dich und der Leitung deines heiligen Geistes. Laß dein Abendmahl, das ich jetzt dann zum ersten Mal genieße, an mir gesegnet seyn; gieb, daß es mir Unterpfand werde der Vergebung meiner Sünden, Stärkung meines Glaubens und meiner Treue an dich. Schon bey meiner Taufe hattest du mich, Herr Jesu, in deinen Bund aufgenommen. Aber oft und viel habe ich mein damals mit dir geschlossenes Bündniß verletzt, und meine Jugend durch viele Sünden und Fehler entweiht. O verzeihe mir doch alle diese Fehler und Sünden, und sprich jetzt dann durch dein Abendmahl zu meinem Herzen: Sey getrost, dir sind

deine Sünden vergeben. Gieb daß ich jetzt meinen gefaßten Entschließungen nie mehr untreu werde, nie meines ersten Abendmahls und der dabey empfundenen Rührungen vergesse, sondern dieselben unter deinem Beystand redlich ausführe.

Nimm mich ganz besonders jetzt dann in deinen allmächtigen Schutz, wenn ich dieses Haus verlasse, und wieder unter die Menschen, und zu all den Gefahren und Versuchungen zurückkehre, die einem jungen, unerfahrnen Herzen so gefährlich sind. O bewahre doch mein Herz vor allem Bösen, und gieb, daß ich nie wieder in eine Sünde willige. Laß mich fromme und gute Menschen finden, deren Beyspiel mich auf dem Weg des Guten leite. Gieb, daß ich immer an dich denke, dein Gesetz vor Augen habe, und es zur einzigen Richtschnur meines Verhaltens mache. Sey du mein Führer auf meiner Reise durch's Leben, lehre du mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Und nun lobe den Herrn, du meine Seele, und alles was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe

den Herrn, meine Seele, und vergiß keine seiner Gutthaten. Er hat dir alle deine Sünden vergeben, und deine Gebrechen geheilet, er hat dein Leben vom Verderben erlöset, und dich gekrönet mit Gnade und Barmherzigkeit; Amen.

VIII. Gebät eines Züchtlings am Tage des Austritts aus dem Zuchthause.

So ist denn endlich, mein Gott und Vater! der Tag meiner Erlösung, der Tag meines Austritts aus diesem Hause der Schande und des Elends angebrochen, und heute darf ich nun dasselbe verlassen, und kann wieder zu den lieben Meinigen zurückkehren.

Doch nicht eher will ich von dieser meiner bisherigen Wohnung Abscheid nehmen, bis ich dir, mein Gott, für alle mir hier erwiesenen Wohlthaten gedankt; nicht eher will ich mich wieder hinausbegeben in die Welt, wo der Versuchungen zum Bösen so viele sind, bis ich mich deiner allmächtigen Fürsorge, und deines gnädigen Beystandes empfohlen habe.

Ja Dank, inniger Herzensdank, sey dir gesagt, mein gnädiger Gott und Vater, für alle

die vielen Wohlthaten Leibs und der Seele, die du mir Unwürdigen hier erwiesen, für die Gesundheit, die du mir geschenkt, für die Geduld, die du mir erzeigt, für den Beystand, den du mir hast zu Theil werden lassen. Bey meinem Eintritt glaubte ich nicht, daß ich aushalten, daß ich die Last würde tragen können, die ich durch meine Schuld auf mich geladen habe, und wenn du und deine Lehre nicht mein Trost gewesen wäre, so hätte ich vergehen müssen, in meinem Elend. Nun ist diese schwere Heimsuchung überstanden, die Tage meiner Prüfung sind vorüber, ich bin noch am Leben, freue mich meiner Gesundheit und Kräfte, und bin noch im Stande durch Arbeit mein Brodt zu verdienen.

Durch Arbeit — Denn jetzt weiß ich es aus eigener trauriger Erfahrung, wie unglücklich die Menschen durch Müßiggang und Diebstahl werden, indem ich selbst durch diese Laster mich in dieses, jetzt durch deine Gnade glücklich überstandene, Elend gestürzt habe. Würde ich mein voriges Leben wieder von vornen anfangen, so würde ich mich bald wieder unglücklich

machen, und eine noch härtere Strafe hätte ich dann zu erwarten. Wenn ich aber jetzt ein christliches und arbeitsames Leben anfange, so kann ich mich denn deines göttlichen Segens getrösten, und überzeugt seyn, daß du denn in Zukunft väterlich für mich sorgen wirst.

Und das ist jetzt mein aufrichtiger und fester Entschluß, o Herr! Von nun an will ich mich vor allem hüten, womit ich dich betrüben und beleidigen könnte; will ein arbeitsames und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Hilf mir selbst dazu, o Herr! und schenke mir deinen allmächtigen Beystand und deinen göttlichen Segen. Lasse mich fromme und gute Menschen finden, die sich meiner annehmen, und mir zu einem ehrlichen Fortkommen behülflich sind.

Segne, mein Gott, alle die guten Menschen, die sich meiner hier so liebreich angenommen, und mich zu allem Guten ermuntert haben. Gieb daß ihre Ermahnungen und Warnungen in meinem Herzen recht tiefe Wurzel fassen, und Früchte der Gottseligkeit und Tugend her=

vorbringen. Lösche hingegen alle die bösen Eindrücke in meinem Herzen aus, die das böse Beyspiel und die Verdorbenheit so vieler Züchtlinge auf dasselbe gemacht haben; gieb daß ich je länger je mehr die Sünde verabscheue, und Lust und Freude an allem Guten empfinde. Bekehre, mein Gott, doch alle die unbekehrten und lasterhaften Menschen in diesem Hause, die sich durch deinen Geist und deine erbarmende Langmuth noch nicht haben bessern lassen. Lehre sie doch endlich bedenken, was zu ihrem Frieden dient.

Laß diese Züchtigung, die ich nun überstanden habe, an mir gesegnet seyn, daß ich nun nie mehr in eine Sünde willige, und nie mehr vergesse, daß die Sünde der Menschen Verderben sey.

Herr! segne mich und behüte mich; Herr, erleuchte dein Angesicht über mich, und sey mir gnädig; Herr, erhebe dein Angesicht über mich, und schenk mir deinen Frieden; Amen.

IX. Morgengebätt eines im Zuchthause befindlichen Kranken.

Durch deine Gnade, o Herr, erblicke ich wieder das Licht des Tages, und erwache wieder. Mit gerührtem Herzen sage ich dir Lob und Dank, daß du mich die vergangene Nacht so gnädig beschützet, und mich diesen Tag wieder hast erleben lassen. Wie wichtig ist jetzt jeder Tag für mich, da ich nicht wissen kann, was es mit meiner Krankheit für einen Ausgang nimmt. Wie nothwendig, daß ich jetzt einmal ernsthaft werde, meine Gedanken auf die Ewigkeit richte, und mich ohne Aufschub auf dieselbe vorbereite. Schon in meinen gesunden Tagen, als ich noch in Freyheit war, hätte ich dieses thun sollen, aber leider ist es von mir nicht geschehn; im größten Leichtsinn habe ich meine gesunden Tage zugebracht, sie durch viele Sünden und Verbrechen entweiht, und mir dadurch das traurige Schicksal bereitet, das mich jetzt betroffen hat. Allein selbst meine Strafe hat noch nicht die Veränderung bey mir hervorgebracht, die sie hätte bewirken sollen; so lange ich gesund blieb, so dachte ich auch in diesem

Hause wenig an Gott, und an die Nothwendigkeit meiner Buße und Bekehrung, und beharrte in meinem Leichtsinn und in meiner Verdorbenheit.

O Gott, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht! Nur zu wohl verdiene ich diese ernste Züchtigung, da bisher alle vorherigen Strafen mich nicht zu bessern vermochten. Wenn aber auch diese, vielleicht letzte väterliche Heimsuchung, nichts auf mich würkt; wenn diese Krankheit, diese Zeit der Stille, wo ich so gute Gelegenheit habe, über mein verflossenes Leben nachzudenken, meine Sünden zu bereuen, und Gott um Gnade und Vergebung anzuflehen; wenn diese Zeit wieder ungenützt verstreichen, und diese Krankheit meinem Leben ein Ende machen sollte, welches traurige Schicksal hätte ich dann zu erwarten? Jetzt ist noch die angenehme Zeit, jetzt währt noch der Tag des Heils, jetzt da ich noch Gottes warnende Stimme höre, will ich eilen und meine Seele retten.

Schenke mir doch dazu deine Gnade und deinen Beystand, o Gott! Laß mich nicht in

meinen Sünden dahin fahren, sondern gieb, daß ich mich vor meinem Ende ernstlich bekehre. Laß mich jeden Tag, den deine Güte mich noch erleben laßt, im wichtigen Geschäft meines Heils zubringen, meine Gedanken unausgesetzt auf die mir unaufhaltsam sich nähernde Ewigkeit richten, und meine Sinnesänderung und Besserung das einzige Hauptaugenmerk meines noch übrigen Lebens seyn.

Sollte aber deine unendliche Erbarmung mir die Gesundheit und Kräfte wieder verleihen; dann o Herr! laß mich deiner Gnade immer eingedenk seyn, es nie vergessen, wie unendlich viel du an mir gethan hast, damit ich bereit seye, durch wahre Besserung und einen tugendhaften Wandel dir für deine großen und vielfältigen Wohlthaten zu danken.

Doch ich überlasse alles dir, wie du es mit mir zu machen für gut findest; verleihe mir nur eine willige Ergebung in alle deine Führungen, daß ich mit jeder Schickung zufrieden seye, die du über mich beschließen wirst. Aber das hingegen liegt mir am Herzen, daß du, barmherziger Gott und Vater, mir aus Gnaden alle

meine Fehler und Sünden verzeihest, und um Jesu Christi willen meiner Seelen gnädig seyest. Stehe mir diesen Tag über in meinen Leiden mächtig bey, laß mich nicht über mein Vermögen versucht werden, damit nicht allzugroße Schmerzen und Aengstigungen mich am Gebätt und meinen stillen Betrachtungen hindern können. Bewahre mich auch in Gnaden, daß ich mich nicht durch Ungeduld noch mehr an dir versündige, sondern mich im Gefühl meiner wohlverdienten Strafe unter deiner gewaltigen Hand willig demüthige. Du bist und bleibst mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen. Laß mich dieses nie vergessen, o Herr, damit ich im Vertrauen auf dich der ungewissen Zukunft getrost entgegen gehe. Erhöre mein demuthsvolles Flehen, o Herr, um Jesu Christi meines Heilands willen; Amen.

X. Abendgebätt eines im Zuchthause befindlichen Kranken.

So ist denn wieder ein Tag meiner Prüfungszeit, ein Tag meiner Krankheit unter deinem gnädigen Beystand, o Herr! vorüber-

gegangen, und mit gerührtem Herzen empfinde ich deine unverdiente Güte, die du mir auch heute wieder erzeiget hast. Du hast mir bis auf diese Stunde mein Leben erhalten, bist mir auch heute in meinen Schmerzen beygestanden, hast mir Zeit und Gelegenheit geschenkt, über mein vergangenes Leben nachzudenken, und an dem wichtigen Geschäft meines Heils zu arbeiten. Jede Lebensstunde, die du, mein Gott, mir noch schenkest, ist von unendlicher Wichtigkeit für mich; jede kann eine Aussaat für die Ewigkeit werden, wenn ich sie fleißig benutze, wenn ich meine Gedanken auf dich, meinen Gott, auf meinen Heiland, auf den Tod und die künftige Rechenschaft richte.

Denn dazu hast du mir doch diese Krankheit zugeschickt, daß ich endlich einmal ernsthaft werde, daß ich aus meinem bisherigen Leichtsinn erwache, und daran gedenke, daß mein Leben einmal ein Ziel haben, und ich erscheinen müsse vor deinem heiligen Richterstuhl. Nun so laß denn, o Herr, diese warnende Krankheit an mir gesegnet seyn, daß sie eine gründliche Aenderung meines Herzens und Lebens bey mir

hervorbringe, und ich herumgeholt werde aus dem Verderben und erleuchtet mit dem Lichte der Lebendigen.

Verzeihe mir, mein Gott, in Gnaden, wenn ich am heutigen Tage etwas gedacht, geredt oder gethan habe, das dir mißfallen hat, oder wenn mich meine Krankheit zur Ungedult und zu ungerechten und sündlichen Klagen verleitete. Laß mich je länger je mehr überzeugt werden, daß dieses Leiden mir heilsam ist, daß du diese Krankheit zu meinem Besten über mich verhängt hast, damit mein Herz sich vor aller Ungedult hüte, und im Vertrauen auf dich, du ewige Liebe, je länger je mehr befestiget werde.

Schenke mir, o Herr meines Lebens und meiner Tage, wenn du es mir heilsam findest, meine Gesundheit wieder, segne die Bemühungen meines Arztes, und stärke mich, daß ich wieder genese. Aber dann erwecke mich auch durch deine Gnade, daß ich nie mehr so böse und lasterhaft werde, daß ich nie vergesse, wie unendlich viel du an mir gethan hast, und auch bereit seye, dir durch einen frommen gebesserten

Wandel für deine gnädige Hülfe und Errettung zu danken.

Doch du weist am besten, mein Gott, was mir gut und heilsam ist, und du wirst alles wohl machen. Verleihe mir also eine gänzliche Ergebung in alle deine Fügungen, daß ich alles geduldig annehme, was dein heiliger Wille über mich zu beschliessen für gut findet. Laß mich niemals an deiner Erbarmung und Hülfe verzweifeln, sondern überzeugt seyn, daß mich nichts von deiner Liebe scheiden kann, daß du in allen Lagen meines Lebens, und selbst im Tode noch mein Gott und Vater bist, und daß, wenn ich durch diese Leiden gebessert bin, du mich erlösen wirst von allem Uebel, und mir aufhelfen zu deinem himmlischen Reich.

Dir und deinem allmächtigen Schutze empfehle ich mich für diese Nacht und die ganze Zeit meines übrigen Lebens, und wenn mein Leben bald ein Ziel haben, wenn meine Seele schon diese Nacht von mir gefordert werden sollte; dann, o Herr! sey mir gnädig und barmherzig, dann laß meinen Tod seyn den Eingang in eine bessere Welt und den Anfang

eines sündenfreyen seligen Lebens, in der nähern Gemeinschaft mit dir, und meinem theuren Heiland, Jesus Christus; Amen.

Morgen- und Abendgebätte auf alle Tage der Woche.

XI. Morgengebätt am Sonntag.

Heilig und gesegnet sey mir, mein Gott! der heutige Tag, der zur Verehrung deines großen Namens bestimmt ist, und in stiller Andacht von uns zugebracht werden soll. Durch die Stiftung dieses Tages hast du so liebreich und gütig für unsere unsterbliche Seele gesorget. Wir sollen uns an diesem Tage aus den vielen Zerstreuungen des Lebens sammeln, und unsern wichtigsten Angelegenheiten, unsern Pflichten, und unserer Bestimmung für die Ewigkeit nachdenken.

Und wie wichtig ist jeder Sonntag besonders auch für mich, der ich wegen meinen Sünden und Vergehungen hier gefangen bin. Wie nöthig ist es mir, daß ich an diesem Tage über mein vergangenes Leben nachdenke,

und den Quellen nachforsche, die mich in dieses Elend gestürzt haben; wie nöthig, daß ich die Ermahnungen und Aufmunterungen recht zu Herzen fasse, die mir an solchen Tagen, wie der heutige ist, zu Theil werden. Dieser Unterricht ist um so viel wichtiger für mich, wenn ich bedenke, wie schlecht ich in meiner Jugend in der Religion unterrichtet, wie wenig ich zur Schule angehalten, oder wie sehr ich selbst denselben vernachläßiget und versäumt habe.

Ach Gott! wenn ich zurückdenke an so manchen Sonntag meines Lebens, den ich durch Sünden und Ausschweifungen aller Art entehrte, wie manchmal die Glocke mir vergebens zur Kirche rief; wenn ich zurückdenke, wie ich an solchen Tagen im Wirthshause meinen Verdienst im Wein und Spiel verpraßte, oder andere sündliche Ausschweifungen mir erlaubte; wenn ich an das alles zurückdenke, so kann ich nicht anders als an meine Brust schlagen, und ausrufen: Gott sey mir armen Sünder gnädig! Nun esse ich die bittere Frucht meiner Werke, und erfahre nun, was ich niemals

glauben

glauben wollte, daß die Entheiligung des Sonntags Fluch und Unglück nach sich zieht. Denn dadurch, daß ich den Gottesdienst versäumte, kein Abendmahl, keine Predigt, keine Kinderlehr mehr besuchte, wurde mein Herz nach und nach ganz von Gott abgezogen. Ich dachte nicht mehr an ihn, unterließ das Gebätt, und so fiel ich immer tiefer in Sünde und Elend. O könnte ich jetzt nachholen, was ich versäumt habe; könnte ich die vielen Gelegenheiten zum Guten, die ich vernachläßigte; die Predigten, denen ich nicht beywohnte, wieder zurückrufen: o wie gesegnet und erwünscht sollten sie mir seyn. Das ist aber leider nun nicht mehr möglich, die verschwendete Zeit meines Lebens kehrt nie wieder zurück; nicht den Tag, der gestern vergangen ist, geschweige denn so viele Jahre, die ich im Leichtsinn und in Sünden verlebte, kann ich nachholen. Was vorüber ist, ist ganz, ist unwiederbringlich vorüber. Es bleibt mir nichts anders übrig, als die Gegenwart und die Zukunft besser anzuwenden, jede Gelegenheit zum Guten, jede Ermahnung und Warnung weislich zu benutzen, und keinen Sonntag vorüber-

gehen zu lassen, wo mein Herz nicht gebessert, das Werk meiner Sinnesänderung nicht um vieles weiter fortgerückt sey. Nur durch eine solche gewissenhafte Benutzung der Anstalten, die hier zu meiner Belehrung und Besserung getroffen sind, wird es mir gelingen, mich aus der Tiefe meiner Verdorbenheit wieder empor zu arbeiten, und ein besserer Mensch zu werden. Würde ich aber dieses unterlassen, würde ich mein Herz gegen jede bessere Empfindung verschließen, und die Belehrungen und Aufmunterungen, die ich heute aus dem Munde meiner Lehrer wieder anhören werde, verachten; so würde ich je länger je lasterhafter, und hiemit auch je länger je unglücklicher werden, und, wie der Apostel sagt: *mit meinem verstockten und unbußfertigen Herzen mir den Zorn selbst häufen auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.*

Nein, mein Gott und Heiland! in ein solches Unglück will ich mich nicht stürzen. Der heutige Sonntag soll mir heilig seyn. Mit Aufmerksamkeit will ich heute dem Gottesdienst bey-

wohnen, jede Ermahnung und Warnung dankbar als wahre Wohlthat annehmen, und mein Herz dem Guten und den Eingebungen deines Geistes öffnen. Diesen Ermahnungen will ich dann auch während den übrigen Stunden dieses Tages nachdenken, sie tief in mein Herz einprägen, damit ich die ganze übrige Woche mich derselben erinnere, und sie zur Richtschnur meines ganzen Verhaltens mache.

Schenke mir doch dazu deinen gnädigen Beystand, o Herr! Laß die Predigt deines Worts an mir gesegnet seyn, und gieb, daß sie gute Früchte der Besserung bey mir hervorbringe. Gieb, daß mein Herz durch keine Zerstreuung, durch keine sündlichen Reden böser Mitgefangenen in seiner Andacht gestört werde, damit ich meine Gedanken ausschließlich auf dich, und meinen Heiland richte, und der heutige Sonntag ein Tag des Segens, ein Tag der Reue, und der Rückkehr zu dir für mich werden möge. Erhöre, o Gott! das Flehen deines Kindes, das es dir in dieser Morgenstunde darbringt, um deiner erbarmenden Liebe willen; Amen.

XII. Abendgebätt am Sonntag.

Gütiger Gott und Vater! Wie viel augenscheinliche Beweise deiner Liebe und Güte hast du mir am heutigen, nun bald verflossenen Sonntag geschenkt. Mit gerührtem und dankbarem Herzen erkenne ich deine Vatertreue, die du mir nicht nur in der Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit, nicht nur in der Beschehrung von Speise und Trank, sondern ganz besonders dadurch erzeiget hast, daß du mir so reichlich Mittel und Gelegenheit geschenkt, am innwendigen Menschen stärker, und in meinem Glauben an Gott und Jesum befestiget zu werden.

Alles was heute durch den Unterricht in deiner Religion, und durch meine Andacht Gutes in mein Herz gepflanzt worden ist; alles was ich in der Erkenntniß deines Willens, im Glauben an meinen Heiland und Erlöser, in der Liebe zum Guten zugenommen habe; alles was von Kraft und Muth zum Kampf mit der Sünde, von Hoffnung und Trost, von innerm Frieden aus dem Umgang mit dir in meine Seele gekommen ist; das alles, o Herr! ist ein Werk

deiner Gnade, deiner unendlichen Barmherzigkeit, die nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du, o Gott! hast mir den heutigen Sonntag zu einem Tag des Heils gemacht, und mich in der Beschäftigung mit dir Ruhe und Erquickung finden lassen für meine Seele. Du hast das Wort des Lebens mir gegeben, das mich erleuchten, bessern, heiligen und trösten soll, und dein Geist ist es, der in mir würkt das Wollen und das Vollbringen des Guten nach deinem Wohlgefallen. Also nicht mir, o Herr! nicht mir, sondern deinem Namen gebührt die Ehre auch für mein heutiges Wachsthum in deiner Gnade.

O! möchte ich nur hierzu jede Gelegenheit, jedes Beförderungsmittel zum Guten, das der heutige Tag mir verschaffte, mit der möglichsten Sorgfalt und Treue benutzt haben! Möchte ich doch durch keine Art von Entheiligung des Sabbaths mein Gewissen befleckt, und kein zerstreuendes Geschäft, kein ärgerliches Gespräch, kein sündliches Vergnügen dem Gebätt zu dir, und der so nöthigen Sorgfalt für meine Seele vorgezogen haben! Möchte der geistliche Segen,

XII. Abendgebätt am Sonntag.

Gütiger Gott und Vater! Wie viel augenscheinliche Beweise deiner Liebe und Güte hast du mir am heutigen, nun bald verflossenen Sonntag geschenkt. Mit gerührtem und dankbarem Herzen erkenne ich deine Vatertreue, die du mir nicht nur in der Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit, nicht nur in der Beschehrung von Speise und Trank, sondern ganz besonders dadurch erzeiget hast, daß du mir so reichlich Mittel und Gelegenheit geschenkt, am innwendigen Menschen stärker, und in meinem Glauben an Gott und Jesum befestiget zu werden.

Alles was heute durch den Unterricht in deiner Religion, und durch meine Andacht Gutes in mein Herz gepflanzt worden ist; alles was ich in der Erkenntniß deines Willens, im Glauben an meinen Heiland und Erlöser, in der Liebe zum Guten zugenommen habe; alles was von Kraft und Muth zum Kampf mit der Sünde, von Hoffnung und Trost, von innerm Frieden aus dem Umgang mit dir in meine Seele gekommen ist; das alles, o Herr! ist ein Werk

deiner Gnade, deiner unendlichen Barmherzigkeit, die nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Du, o Gott! hast mir den heutigen Sonntag zu einem Tag des Heils gemacht, und mich in der Beschäftigung mit dir Ruhe und Erquickung finden lassen für meine Seele. Du hast das Wort des Lebens mir gegeben, das mich erleuchten, bessern, heiligen und trösten soll, und dein Geist ist es, der in mir würkt das Wollen und das Vollbringen des Guten nach deinem Wohlgefallen. Also nicht mir, o Herr! nicht mir, sondern deinem Namen gebührt die Ehre auch für mein heutiges Wachsthum in deiner Gnade.

O! möchte ich nur hierzu jede Gelegenheit, jedes Beförderungsmittel zum Guten, das der heutige Tag mir verschaffte, mit der möglichsten Sorgfalt und Treue benutzt haben! Möchte ich doch durch keine Art von Entheiligung des Sabbaths mein Gewissen befleckt, und kein zerstreuendes Geschäft, kein ärgerliches Gespräch, kein sündliches Vergnügen dem Gebätt zu dir, und der so nöthigen Sorgfalt für meine Seele vorgezogen haben! Möchte der geistliche Segen,

den deine Liebe und Güte mir heute zugedacht, nicht durch Unachtsamkeit, Nachläßigkeit, oder Gleichgültigkeit gegen dein Wort, durch keine bösen Gedanken und Begierden von mir zerstört, oder vermindert worden seyn!

Verzeihe mir in Gnaden, mein barmherziger Gott und Vater, jede Untreue und Versäumniß: wenn ich die Pflichten, die dieser Tag mir auflegte, verletzt, und die Wohlthaten, die er mir gewährt, nicht sorgfältig genug angewendet habe. Entferne aber auch von mir den falschen und gefährlichen Irrthum, als ob mit der bloßen Feyer des Sonntags, und mit äusserlichen Andachtsübungen mein ganzer Christenberuf ausgerichtet, und alles, was die Pflicht deiner wahren Verehrung erfordert, schon erfüllt wäre. Präge es vielmehr tief in meine Seele, daß die würdigste Verehrung, die man dir leisten kann, im Gehorsam gegen deinen Willen bestehe, und daß die Uebungen, die mich heute beschäftigen, mich nur ermuntern und vorbereiten sollen, dir in meinem übrigen Leben, besser als bisher, mit rechtschaffenem Herzen und reinem Gewissen zu dienen.

Damit nun auch der heutige Sonntag an mir gesegnet sey, so bewahre in mir die frommen Empfindungen und Entschließungen, die bey der Anhörung und Betrachtung deines Worts, beym Gebätt und Gesang, und beym stillen Nachdenken über mich selbst in meiner Seele erweckt worden sind.

Laß bey mir, und bey allen meinen Mitgefangenen die Früchte deiner seligmachenden Lehre fortdauern, und erfülle uns alle mit Muth und Eifer, unabläßig der Heiligung nachzujagen, ohne welche niemand den Herrn sehen wird, damit wir tüchtig und geschickt werden, einst zur großen und ewigen Ruhe einzugehen, die nach diesem irdischen Leben in der seligsten Vereinigung mit dir, allen deinen gehorsamen Kindern bereitet ist; durch unsern Herrn Jesum Christum; Amen.

XIII. Morgengebätt am Montag.

So hast du mich denn, mein Gott und Vater, auch den zweyten Tag dieser angefangenen Woche erleben lassen, wo ich nun wieder zu meiner Arbeit und zu den Geschäften, die

mir hier obliegen, zurückkehren soll. Aber leider nicht zu derjenigen Arbeit und zu denjenigen Geschäften, die ich ehmals verrichtete. Ach nein! Als Verbrecher bin ich hier zu öffentlichen Zwangsarbeiten verurtheilt. Ehmals baute ich mein Feld, besorgte mein eigenes Hauswesen, wartete meinem Beruf ab, oder hatte einen einträglichen Dienst. Das alles ist nun leider durch meine Schuld nicht mehr so, meine Sünden und Vergehungen führten mich ins Zuchthaus, wo ganz andere Verrichtungen mir obliegen, als vorher. Gerechter und heiliger Gott! Ich habe mein Schicksal verdient, und unterwerfe mich willig deiner Vaterhand, die mich jetzt nach Verdienen züchtiget. Verzeihe mir nur meine Fehler und Uebertrettungen, und laß mich Gnade und Erbarmung bey dir finden; dann gehe ich getrost und im Vertrauen auf deinen Beystand meiner schweren Arbeit entgegen. Und warum sollte ich zagen, da du mir bis auf diesen Augenblick Leben, Gesundheit und Kräfte geschenkt hast, auch diese Arbeit zu verrichten. Deiner Macht und Güte, deiner stets über mich wachenden Fürsorge habe

ich es ja auch zu danken, daß ich mich jetzt wieder zu den Geschäften der angetrettenen Woche gestärkt fühle, und meine Arbeit zu verrichten im Stande bin. Auch in Zukunft, o Herr! will ich von deiner Gnade Hülfe und Unterstützung erwarten, die du mir verleihen wirst, wenn ich mich derselben durch wahre Reue und Besserung würdig mache.

So empfehle ich mich dann aufs neue deiner schützenden und segnenden Aufsicht. Du verheißest, mit deiner Hülfe denjenigen nahe zu seyn, die dich suchen. Darum wende ich mich zu dir mit einem Herz voll kindlicher Zuversicht und Verehrung, voll Vertrauen auf deinen Schutz und Beystand, voll demüthiger Sehnsucht nach all dem Guten, womit du deine gehorsamen Kinder an Leib und Seele segnen kannst, und segnen willst. Mit Wohlgefallen blickest du, o Herr, auf diejenigen herab, die in allem auf dich sehen, und in deinen Wegen wandeln. Darum will ich mit einem auf dich gerichteten Sinn mein Tagwerk anfangen und fortsetzen, und in allem meinem Thun und Lassen deine Gebotte vor Augen behalten, nach deinem Wohl-

gefallen trachten, und deiner Allwissenheit und Allgegenwart stets eingedenk bleiben. Bey aller Mühe und Beschwerde, die mit meinen Verrichtungen verknüpft sind, sollen sie mir nichts destoweniger wichtig seyn, indem ich dadurch zur Arbeitsamkeit und einer pflichtmäßigen Thätigkeit gewöhnt, und vom Müßiggang abgehalten werde, der der Anfang aller Laster ist.

Erfülle mich nur, mein Gott, mit Muth und Standhaftigkeit, die Arbeit, die mir obliegt, redlich und gewissenhaft zu verrichten. Bewahre mich vor Kleinmuth und Verzagtheit, vor jeder Untreue und aller Unredlichkeit, laß mich nie vergessen, daß einst ein Tag kommen wird, wo du einem jeglichen vergelten wirst nach seinen Werken.

Schenke mir Demuth und Geduld, getroste Ergebung in mein verschuldetes Schicksal, damit ich mich desto williger unter die Last eines jeglichen Tages beugen, und sie leichter tragen möge. Sey du mit mir auf allen meinen Wegen, und segne mein heutiges Tagwerk. Deinem Schutze empfehle ich auch die lieben Meinigen, von denen ich jetzt so weit entfernt

richtigen Gehorsam gegen deine Gebotte künftighin dich wieder zu erfreuen.

Befördere du selbst in mir durch deinen Geist diese gute Frucht deiner Wohlthaten. Bewahre mein Herz in deiner Furcht, daß es nie mehr von dir abgezogen werde. Nie müsse diese Welt mich hindern, mein Gemüth auf das, was unsichtbar und himmlisch ist, zu richten, und um die zukünftige Seligkeit mit allem Ernst mich zu bemühen. Was würde mir sonst aller zeitliche Segen, was könnten alle Güter dieser Welt mir helfen, wenn ich die Sorge für meine unsterbliche Seele vernachläßigte, meinen himmlischen Beruf versäumte, und das mir vorgesteckte Ziel einer seligen Ewigkeit verfehlte?

Dieß soll daher täglich meine Sorge seyn, daß es meiner Seele wohl gehe, daß ich durch deine Gnade zur rechten Erkenntniß deines Heils, zum lebendigen Glauben an Jesum, zur wahren Gottseligkeit gebracht, und zu deinem Reich tüchtig werde. Selbst die Wohlthaten, die du mir täglich erzeigest, sollen mich aufmuntern und erwecken, meinem ganzen Christenberuf nachzukommen, und deine höhern geist-

heute mit deinem Beystand und deiner Kra[ft]
mir nahe.

Für alles Gute, das ich besitze und genieße,
sey dein heiliger Name von mir gelobet und ge-
priesen. Du bist's, durch den ich lebe und
wirke. Du segnest auch hier mein Leben mit
unzählichen Wohlthaten, und jede Wohlthat,
die du mir erzeigest, ist ein unverdientes Ge-
schenk deiner göttlichen Güte. Ach, wenn ich
daran gedenke, wie oft ich mich derselben durch
viele Sünden und Uebertrettungen ganz un-
würdig gemacht; wenn ich daran gedenke, daß,
obschon deine Güte sich täglich an mir verherr-
lichet, ich noch täglich sündige, und durch man-
cherley Vergehungen dich betrübe: wie tief
werde ich beschämt, wie finde ich mich viel zu
gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du
an mir thust!

Je mehr ich aber die Größe und den Werth
deiner Wohlthaten empfinde, desto mehr müssen
sie mich ermuntern, nicht nur mit dem Munde
deine Güte zu rühmen, sondern auch jetzt von
nun an von ganzem Herzen dich zu lieben, deine
Wohlthaten wohl anzuwenden, und durch auf-

XV. Morgengebätt am Dienstage.

Nach dem XXXI. Psalm.

Mein erstes Geschäft in dieser frühen Morgenstunde sey mein Gebätt zu dir, du unaussprechlich gütiger Gott und Vater im Himmel. Zu dir nehme ich jetzt meine Zuflucht, und mein Vertrauen auf dich wird mich nicht trügen; nach deiner Güte wirst du mein Schutz und mein Helfer seyn. Erhöre mein Gebätt, o Herr! und zögere mit deiner Hülfe nicht. Sey mir ein sichrer Zufluchtsort, wie eine Burg auf Felsen hin gebauet, zu meinem Schutz. Du allein bist es, o Herr, der mir jetzt helfen kann. So leite und führe du mich denn um deines Namens willen. Unterstütze und stärke du mich in meiner gegenwärtigen traurigen Lage, denn du allein bist jetzt meine Zuversicht und mein Beschützer. Deinem allmächtigen Schutz befehle ich mein ganzes übriges Leben an, da du dich bis auf diesen Augenblick als ein treuer Vater an mir bewiesen hast. Ich sehe jetzt mein vergangenes lasterhaftes Leben mit Wehmuth und Reue ein, und ver-

lichen Segnungen und himmlischen Güter zu suchen.

O! daß auch der heutige Tag diesem großen Ziel mich näher gebracht haben möchte! Daß ich doch jetzt mit der dankbaren Erinnerung an die Wohlthaten, die du mir heute erzeigtest, auch die tröstliche Ueberzeugung haben könnte, durch weise Sorge für meine Seele, durch gewissenhafte Beobachtung meiner Pflichten, durch Fleiß in guten Werken, einen guten Grund auf die Zukunft gelegt zu haben!

O verzeihe mir, mein Gott! wenn ich heute aus Schwachheit in diesen Stücken etwas versäumt habe, gieb, daß ich je länger je besser meine Tage zähle, und Weisheit in's Herz bringe. Deine Gnade tröste und heilige mich, daß ich mit beruhigtem Gewissen mich jetzt zur Ruhe niederlegen, und in den künftigen Tagen meines Lebens mit desto größerm Fleiß mein Heil besorgen, und deinen Willen ausrichten möge; Amen.

XV. Morgengebätt am Dienstage.

Nach dem XXXI. Psalm.

Mein erstes Geschäft in dieser frühen Morgenstunde sey mein Gebätt zu dir, du unaussprechlich gütiger Gott und Vater im Himmel. Zu dir nehme ich jetzt meine Zuflucht, und mein Vertrauen auf dich wird mich nicht trügen; nach deiner Güte wirst du mein Schutz und mein Helfer seyn. Erhöre mein Gebätt, o Herr! und zögere mit deiner Hülfe nicht. Sey mir ein sichrer Zufluchtsort, wie eine Burg auf Felsen hin gebauet, zu meinem Schutz. Du allein bist es, o Herr, der mir jetzt helfen kann. So leite und führe du mich denn um deines Namens willen. Unterstütze und stärke du mich in meiner gegenwärtigen traurigen Lage, denn du allein bist jetzt meine Zuversicht und mein Beschützer. Deinem allmächtigen Schutz befehle ich mein ganzes übriges Leben an, da du dich bis auf diesen Augenblick als ein treuer Vater an mir bewiesen hast. Ich sehe jetzt mein vergangenes lasterhaftes Leben mit Wehmuth und Reue ein, und ver-

abscheue die Sünde, die mich in dieses Elend gestürzt hat. Von nun an soll mein Herz nicht mehr am Laster hängen, sondern du allein sollst meine Freude seyn.

Welch ein großer Trost ist es für mich, o Herr, daß mein Elend dir nicht verborgen ist, und du auf meine traurige Lage Rücksicht nimmst. Ohne deine Gnade und deine Leitung wäre mein wohlverdientes Schicksal viel traur=riger ausgefallen, und dir allein verdank ich es, daß jetzt hier noch Raum zur Buße für mich ist. Ach! die Ruhe meines Herzens ist durch meine Schuld dahin, die traurigen Rücker=innerungen an meine Sünden und Vergehun=gen erfüllen mich mit Unruhe und Angst. Die=ser Gram ist auf meinem Antlitz sichtbar, all mein Muth und meine Fröhlichkeit hat mich verlassen, mein Leben schwindet in Kummer, meine Jahre in Seufzen dahin. Meine Laster und Ausschweifungen haben meine Gesundheit untergraben, die Kräfte meines Körpers sind von mir gewichen. Ach! wie traurig ist jetzt mein Schicksal; da ich allen meinen ehmaligen Freunden und Bekannten ein Gegenstand des

Ab=

Abscheus bin, denn wer von meinen Verwandten mich auf der Gasse sieht, der wendet jetzt seine Blicke mit Verachtung von mir. Man erinnert sich meiner nicht mehr mit Liebe, wie ehmals, als ich noch gut und fromm war, sondern man hat meiner vergessen, wie man einen Menschen vergißt, der nicht mehr am Leben; wie man etwas aus dem Sinne schlagt, das hoffnungslos verlohren ist. Vorwürfe, ach! leider nur allzuwohl verdiente Vorwürfe, über mein lasterhaftes Leben muß ich anhören, und so viele, die ich gekränkt, und ins Unglück gestürzt habe, müssen wünschen, ich wäre nie gebohren worden, oder ein früher Tod hätte mich von dieser Welt genommen, und sie von einem unnützen, gefährlichen Menschen befreyt. In dieser Lage bleibt mir nichts anders übrig, als zu dir meine Zuflucht zu nehmen, und mich deines Beystands und Schutzes zu getrösten. Denn mein ganzes Schicksal, die Zeit meines hiesigen Aufenthalts, und die Zeit meines übrigen Lebens stehet in deiner Hand. Durch diese tröstliche Wahrheit aufgemuntert, will ich jetzt an mein heutiges Tagewerk. Gieb mir dazu

deinen Segen, o Herr! Fördere das Werk meiner Hände, und laß mich auch diesen Tag in deiner heiligen Furcht zubringen; Amen.

XVI. Abendgebätt am Dienstage.

Fortsetzung des XXXI. Psalms.

Durch deine Gnade, mein Gott und Vater, ist auch dieser Tag bis auf wenige Stunden vorüber. Du hast dein Antlitz über mich leuchten lassen, und dich auch heute als ein treuer Vater an mir bewiesen. Ach Herr! ich bin unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeigest. Wie groß und viel ist des Guten, das du denen, die ihre Zuflucht zu dir nehmen, vor den Augen der Welt erzeigst. Du allein bist die sicherste Zuflucht, der einzige Trost aller derer, die unter Leiden und Widerwärtigkeiten seufzen. Auch ich danke dir mit gerührtem Herzen, für alle die vielen Wohlthaten Leibs und der Seele, die du mir am heutigen Tage wieder so unverdient erzeiget hast. Leben, Gesundheit, Kraft zur Arbeit, Speis und Trank hat deine Güte mir bescheret; du hast es mir

an Belehrungen und Tröstungen nicht fehlen lassen, und durch deinen heiligen Geist an meinem Herzen gearbeitet. Wie unwürdig und undankbar würde ich seyn, wenn ich so viele Wohlthaten nicht zu Herzen nehmen, und durch deine Güte mich nicht zur Buße leiten lassen wollte. Aber unterstützt von deinem Beystand, o Herr, will ich wieder ein besserer Mensch werden. Ich will den Unterricht, der mir hier zu Theil wird, weislich benutzen, und abgeschreckt durch meine wohlverdiente Strafe, mich vor allem Bösen hüten. Noch vor kurzer Zeit, als ich in meinem einsamen Gefängniß über mein wahrscheinliches Schicksal nachdachte, fürchtete ich, ganz von dir verstoßen zu seyn, und ich hätte es leider wohl verdient, wenn du deine Hand von mir abgezogen hättest. Aber du erbarmtest dich meiner, nahmst dich des armen Gefallenen an, erhörtest meines Flehens Stimme, da ich zu dir bättete, und sandtest Trost und Hoffnung in mein verzagtes Herz.

Und wie habe ich den heutigen Tag zugebracht? Welches Zeugniß giebt mir mein Gewissen darüber? Ach! noch kannst du, o heili-

meine Munterkeit mir raubte. Schwer lag damals deine Hand Tag und Nacht auf mir; am Tage war mein Herz voll Angst und Kummer, und auch des Nachts floh mich der Schlaf. Die Rückerinnerung an meine Vergehungen quälte mich, und der Gram zehrte meine Kräfte auf. Erst als ich mich zu einem aufrichtigen Geständniß meiner Fehltritte entschloß, und dir und meinem Richter meine Vergehungen bekannte; erst da ward mein Gewissen ruhiger, erst da lebte die Hoffnung deiner Vergebung in meinem Herzen wieder auf. O möchten doch alle Unglücklichen zu dir ihre Zuflucht nehmen, möchte jeder, zur Zeit, da noch Gnade zu finden ist, zu dir um Gnade flehen, damit noch Rettung für ihn zu hoffen wäre! Jetzt, da ich mein Unrecht erkenne und bereue, jetzt kann ich mich wieder deiner Gnade und deines Beystands getrösten. Ja, mein Gott und Vater, nimm dich meiner ferners an, bewahre mich auch am heutigen Tage vor allem Bösen, vor neuen Sünden, die meine Ruhe stören, und mich deiner Gnade unwürdig machen könnten. Gieb, daß ich am Abend dieses Tages über keine vor-

itzliche Bosheit mich schämen darf, sondern
für den mir erwiesenen Beystand im Werk
meiner Heiligung dir danken, und dich freudig
reisen kann.

An Aufmunterungen zum Guten, an Warnungen vor dem Bösen fehlt es mir hier nicht. Du lässest mich hier in deiner Lehre unterrichten, und den Weg des Guten zeigen, den ich wandeln soll; du lassest es mir nicht an Rath und Anweisung fehlen, wie ich noch gerettet, und ein besserer Mensch werden kann. Täglich werde ich gewarnt, mich nicht den unbändigen wilden Thieren gleich zu stellen, die man durch Zwang zum Gehorsam bringen muß; mich nicht durch Widersetzlichkeit und halsstarrigen Trotz als einen unverbesserlichen Menschen auszuzeichnen. Täglich sehe ich am Beyspiel so vieler meiner Mitgefangenen, wie unglücklich der unverbesserlich Lasterhafte ist, und daß nur der deiner Huld und Gnade sich freuen kann, der sich bessert, und auf dich sein Vertrauen setzet. Dieß soll heute unter deinem gnädigen Beystand auch von mir geschehen. Deiner Gnade will ich mich freuen, und durch das Bestreben, mich auch heute der-

selben würdiger zu machen, diesen Tag in deiner Furcht zubringen; Amen.

XVIII. Abendgebätt am Mittwoch.

Nach dem CXVI. Psalm.

O möchtest du auch in dieser stillen Abendstunde meiner Stimme dein Ohr nicht verschliessen, mein Gott und mein Erbarmer, sondern mein Gebätt erhören, und mit Gnade auf mich Unglücklichen herabsehen. Möchte sich dein Vaterherz wieder zu mir neigen, da ich jetzt fest entschlossen bin, mein ganzes übriges Leben deinem Dienste zu weihen. Noch ist es nicht so lange her, daß ich über mein Schicksal noch in völliger Ungewißheit war; ich glaubte nicht, mit dem Leben davon zu kommen; Todesangst hatte mich ergriffen, und in Angst und unaussprechlichem Jammer gieng die Zeit meiner Gefangenschaft vorüber. Da nahm ich meine Zuflucht zu dir, warf mich in deine Vaterarme, und seufzte um Schonung, um Rettung und längeres Leben, und du mein Gott erhörtest mich. Wie gerecht und gnädig bist du, o Herr!

Du bist ein Gott voll erbarmender Huld. Wer auf dich traut, den schützest du. Sehnsuchtsvoll blickte ich nach einem Retter mich um. Menschen konnten mir nicht helfen, da nahmst du dich meiner gnädig an, und halfest mir. Nun will ich wieder getrost seyn, da sich Gott meiner so liebreich und gnädig angenommen hat. Denn nicht Menschen, nein du hast mein Leben vom Tode errettet, du hast die Thränen der Angst, die mein Auge weinte, in Thränen des Danks und der Freude verwandelt, und mich aus aller Gefahr befreyt. Nun so sey mein ganzes übriges Leben auch dir geweiht, es ist ja dein Geschenk. Dieß sey von nun an mein fester Entschluß, mein letztes Streben, mein einziges Ziel. So traurig mein Schicksal als Gefangener immer seyn mag; wenn ich Gott von Herzen liebe, so wird auch dieses Loos mir zum Besten dienen. Auf Menschenhülfe will ich mich nicht verlassen, denn Menschenhülfe trügt, nur auf Gott allein.

Wer nur dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Und wie soll ich nun, o Herr, dir alle die Wohlthaten vergelten, die du die ganze Zeit meines Lebens, und auch am heutigen Tage mir erwiesen hast? Danken will ich dir, und loben deinen heiligen Namen. Meine Mitgefangenen sollen Zeugen seyn von der Aufrichtigkeit meiner Gelübde, und meiner Entschließungen. Wie werth, wie kostbar muß das Leben eines Menschen in deinen Augen seyn, da du es mir Unwürdigen so unverdient erhalten hast. Nimm dich nun meiner ferner an, da ich mich ganz dir zum Eigenthum übergebe, und du schon so viel an mir gethan hast. Ewig will ich dir danken; so lang ich lebe, dich anrufen; allen Menschen will ich deine Gnade und Treue rühmen; so wie jetzt in meiner einsamen Kammer, so auch öffentlich in deinem Heiligthum will ich ausrufen: Lobe den Herrn, meine Seele; Amen.

XIX. Morgengebätt am Donnstag.

Nach dem V. Psalm.

Mein Herr und mein Gott, durch den ich bin und lebe, dessen Vatergüte mich bis auf

diesen Tag erhalten hat; möchtest du auch jetzt mein Gebätt erhören, möchten meine Seufzer dein Ohr erreichen, und mein inbrünstiges Flehen dir wohlgefällig seyn, indem ich jetzt mein Herz zu dir erheben will. Nun so nimm denn dieß Morgenopfer in Gnaden an, das mein dankbares Gemüthe in dieser frühen Morgenstunde dir darbringt. Du bist freylich nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; heilig bist du, o Herr! wer böse ist, sollte nicht vor dir erscheinen, nicht zu dir bätten, da sich der Lasterhafte keine Erhörung von dir versprechen darf. Der grobe Verbrecher, der unverbesserliche Bösewicht muß dein Angesicht scheuen; nie findet der Böse Schutz bey dir. Wer Lügen liebt, der findet früher oder später seinen Untergang; jedes Böse, es habe Namen, wie es wolle, ist in deinen Augen ein Greuel, das du, heiliger Gott, bestrafen must. Auch mich hat dein gerechter Arm mitten im Lauf meiner Sünden ergriffen; du hast die Missethat deines Knechts (deiner Magd) gefunden. Mit Schaam und Reue blicke ich auf mein vergangenes lasterhaftes Leben zurück, und seufze: Ach Gott! sey

mir armen Sünder gnädig! Vom Gefühl meiner Unwürdigkeit und Strafbarkeit durchdrungen, aber auf deine unendliche Barmherzigkeit vertrauend, wage ich es in dieser Morgenstunde vor deinem Angesicht zu erscheinen, meine Blicke zu dir gen Himmel zu erheben, und die Empfindungen meines Herzens vor dir auszuschütten. Ich bitte nicht um Abwendung der Strafe, die ich nur zu wohl verdienet habe; aber das bitte ich dich, daß du mir den Weg des Guten zeigest, den ich wandeln soll, damit ich mich wieder deiner Gnade und deines Beystands erfreuen möge, der mir Armen, jetzt fast von allen Menschen Verlassenen, so unentbehrlich ist. Bewahre mich vor allen Versuchungen und Gelegenheiten zum Bösen, denen ich hier, durch die bösen Beyspiele, die ich vor Augen haben muß, täglich ausgesetzt bin. Laß mich es nie mehr vergessen, daß im Herzen des Verführers und des Lasterhaften keine Redlichkeit wohnt, daß sein Bestreben nur dahin gerichtet ist, andere ins Verderben zu stürzen, wie ich es leider jetzt selbst durch mein gegenwärtiges trauriges Schicksal erfahre. Mögen sie sich äusser-

lich noch so freundlich stellen: es ist nur Schein, denn in ihrem Herzen hegen sie Bosheit. Vermittle du die Anschläge jedes Verführers, und mache seine Plane zu nichte, damit die Guten in ihrem Vertrauen auf dich gestärket werden, und dich als den Beschützer der Frommen ewig loben und preisen mögen. Das sey auch mir Aufmunterung und Trost, daß du dich des Guten annimmst, daß er sich deines Schutzes und deiner Gnade getrösten darf. Dieser Gedanke soll mir auch heute stets gegenwärtig, und ein mächtiger Antrieb zur Besserung, und Heiligung meines Wandels seyn; Amen.

XX. Abendgebätt am Donnstag.

Nach dem VI. Psalm.

Wieder ein Tag meines Lebens, ein Tag der Leiden und des Kummers ist durch deine Gnade, mein Gott, vorüber, und so wie dieser vorübergieng, langsam und traurig, werden auch die übrigen vorübergehen. O Gott! laß mich doch nicht allzusehr die traurigen Folgen meiner Vergehungen empfinden, vergiß ob den

über mich verhängten Strafen nicht, daß du noch immer Vater bist. Erbarme dich meiner, o Herr, du siehst ja, wie meine Kräfte erschöpft sind, wie mein Leben unter Gram und Kummer täglich dahin welkt. Meine Glieder beben, ach der Kummer, das Gefühl meiner Schande hat meine Gesundheit zerstört. Tief gebeugt, gänzlich darniedergeschlagen ist mein Geist, wenn ich in Gedanken die Zukunft überschaue, und bedenke, wie lange mein Elend noch währen wird.

O Gott! nimm du dich meiner an, und hilf mir mein Elend mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit ertragen. Du hast dich in meinem Leben stets als ein treuer Gott und Vater an mir bewiesen; laß mich auch jetzt nicht an deiner Vatergüte und Erbarmung verzweifeln. Ist's möglich, mein Vater, so hilf mir noch jetzt, da Hülfe noch möglich, da noch Leben in mir ist. Doch nicht mein Wille, mein Vater, dein heiliger Wille geschehe.

Ich bin ganz abgemattet vor Seufzen; der Kummer hat mich abgehärmt. So manche Nacht habe ich schlaflos durchwacht, habe mein

Lager mit heißen Thränen benetzt, wenn ich zurück dachte, was ich einst war, und was ich jetzt bin; wenn die Bilder meiner, durch meine Schande mit Herzeleid überhäuften Verwandten und Freunde mir vorschwebten. Ach! sie würden mich kaum mehr kennen, wenn sie sehen würden, wie mein Körper abgefallen ist, und wie sehr ich gealtet habe. Doch ich will Muth fassen, mein Gott! Meine Thränen sind dir ja nicht verborgen; du siehst meine Reue, hörest mein Flehn, und wirst mir auch mit deiner Hülfe erscheinen. Das hoffe, das bitte ich von dir, mein Gott, in dieser Abendstunde: Verlasse mich nicht, sey mit mir in dieser Nacht, gieße Trost von oben in mein traurendes Herz, und laß mich, gestützt auf den Glauben an deine Verzeihung und Gnade, sanft und ungestört, von deiner Allmacht beschützt, dem kommenden Morgen entgegenschlummern; Amen.

XXI. Morgengebätt am Freytag.

Nach dem CXLIII. Psalm.

Zu dir, mein Gott und mein Erbarmer, will ich in dieser Morgenstunde meinen Geist

XXII. Abendgebätt am Freytag.

Nach dem CXVIII. Psalm.

Ich will diesen verlebten Tag nicht beschließen, ohne dem Herrn für die vielen Wohlthaten zu danken, die er mir auch heute erzeiget hat; auch heute habe ich seine Liebe und Treue erfahren, denn seine Güte währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jeder, der auf Gott vertraut, hat Gelegenheit, die unermüdete Sorgfalt und Treue Gottes zu erproben; jeder kann sich überzeugen, daß seine Güte ewiglich währt. Auch ich bin ein lebendiger Zeuge davon, denn als ich in meinem Elend meine Zuflucht zu ihm nahm, und vor ihm mein Herz ausschüttete, so erhörte der Herr mein Flehn, und goß Trost und Erquickung in mein bekümmertes Herz. O! wenn du mein Gott mit mir bist, wenn du dich meiner annimmst, so will ich getrost seyn; will mich nicht fürchten, denn was könnten mir, von dir geschützt, die Menschen thun? Wenn du mir hilfst, so können mir selbst die bittersten Feinde nicht schaden. O! wie gut ist es, auf Gott sein Vertrauen setzen, viel besser, als sich auf Men-

schen verlassen. Ja, viel besser ist's, wenn man auf Gott, als auf Fürsten sich verläßt. Wie war ich noch vor kurzer Zeit von Gefahren umringt, wie schlug alles Unglück über mich her, wie war ich von allen Seiten gedrängt, und als meine Noth am größten war, da war mein Gott mit seiner Hülf mir nah; alles arbeitete an meinem Untergang, aber du, o Herr, nahmst dich meiner an, und halfest mir. Du, o Herr, bist meine Zuflucht, dir allein gebührt meines Herzens Dank, denn du wardst mein Retter. Ueberall wo fromme Menschen wohnen, wo man dich als Wohlthäter, und als die einzige Quelle alles Segens anerkennt; in jeder Wohnung des Gerechten erschallet dein Lob; überall weist man auf Spuren deiner Macht und Treue hin. Auch ich bin ein Wunder deiner Güte, da du mir mit dem Tode verschont, und mich beym Leben erhalten hast. O daß ich deiner Erbarmung stets eingedenk bliebe, und deine unverdiente Huld allen Menschen verkündigte! Todesangst empfand ich schon, aber du, mein langmüthiger und barmherziger Gott, gabst mich dem Tod nicht Preiß. O! wenn ich einmal

wieder zu frommen guten Menschen zurückkehren kann, und im Hause eines wahren Gottesverehrers Zutritt erlange, wie will ich öffentlich rühmen, was der Herr an mir gethan hat. Selbst für meine jetzige Demüthigung und Strafe habe ich Ursache meinem Gott zu danken, da er mir dadurch die Größe und Abscheulichkeit meiner Sünden zu erkennen geben, zu einem bessern Menschen mich erziehen, und aus einem unbrauchbaren, zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft mich bilden will. Doch nur der Allmächtige ist's, der eine solche segensvolle, ausserordentliche Veränderung bey mir hervorbringen kann. O! Heil dem Tage, der diese glückliche Umkehr, diese gesegnete Umwandlung bey mir hervorbringen wird.

Nun so schenke mir denn, mein Gott, zum Geschäft meiner Heiligung und Besserung deinen Beystand, und deinen Segen von oben. Bleibe ferners mein Beschützer, und nimm den Dank in Gnaden an, den mein gerührtes Herz dir darbringt. Ja, dem Herrn danke meine Seele noch in dieser Abendstunde, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich; Amen.

XXIII. Morgengebätt am Samstag.

Nach dem XXXIX. Psalm.

Gottlob! mit dem heutigen Tage gehet eine Woche meines traurigen Lebens, eine Woche meines Aufenthalts in diesem Hause der Schande und des Elends vorüber! Durch deine Güte, o Herr! ist wieder eine überstanden, und auch die übrigen wirst du mir überstehen helfen, wenn ich mich in mein Schicksal geduldig füge, und auf deinen Wegen wandle. Aber es wird mir schwer, mein Gott, meine Strafe geduldig zu ertragen; es kostet mich viel Ueberwindung, hier unter diesen Menschen zu leben. Schon oft faßte ich den Entschluß, mich nicht durch ungerechte Klagen noch mehr an dir zu versündigen, und sorgfältig mich vor allem Bösen zu hüten. Aber wie schwach ist der Mensch, o Herr! wie bald sind alle seine guten Entschließungen vergessen! Auch ich blieb meinen Vorsätzen nicht getreu, und ließ mich durch meine Ungeduld zu ungerechten Klagen gegen dich, meinen himmlischen Wohlthäter, verleiten. Und jetzt geht schon wieder eine Woche meines

Lebens unwiederbringlich vorüber. Die Gelegenheiten zum Guten, die mir in derselben zu Theil wurden, und die ich versäumte, kann ich nicht wieder zurück rufen; all das Böse, das ich in derselben gethan habe, kann ich nicht ungeschehen machen. Was vorüber ist, das ist auf ewig vorüber. O! lehre du mich doch es bedenken, o Herr, wie schnell mein Leben dahin eilt; wie flüchtig, wie vergänglich jeder Tag und jede Stunde ist. Wie man eine Hand umwendet, so geht ein Tag meines Lebens nach dem andern vorüber, und wenn ich auch noch so ein hohes Alter erreichen würde, so ist doch das längste Leben eines Menschen vor dir nur wie ein Augenblick. Wie vergänglich ist der Mensch; und doch bedenkt er's nicht, sondern lebt in Sicherheit und Sorglosigkeit dahin. Er jagt leeren Schattenbildern nach; mit großer Mühe erwirbt er sich Geld und Gut, und muß denn am Ende alles auf Erde zurücklassen. Auf solche Dinge, mein Gott, will ich also nicht mein Vertrauen setzen, sondern von dir allein alles Gute, von dir allein Beystand und Hülfe erwarten. Nun so erlöse du mich denn von

allen meinen Sünden, das ist mein erster, mein sehnlichster Wunsch. Verziehe mir alle Fehler und Pflichtvernachläßigungen, deren ich mich in dieser Woche schuldig gemacht habe, und laß mich nicht lange mehr ein Gegenstand des Gespöttes und der Schadenfreude meiner Mitgefangenen seyn. So lange meine Strafzeit noch währet, so will ich geduldig ausharren, du, mein Gott! wirst alles zum Besten lenken. Reiß mich nur bald aus meiner traurigen Lage, sonst muß ich noch vergehen in meinem Elend. Ich empfinde jetzt die traurigen Folgen meiner Sünden; der Kummer, den ich darüber empfinde; die Vorwürfe meines Gewissens, die mich quälen, haben mich vor der Zeit alt gemacht. Ach, welch ein hinfälliges Geschöpf ist doch der Mensch! Nun so erhöre denn auch dieses Morgengebätt, mein Gott, und lindere meinen Kummer. Laß mich es nie mehr vergessen, daß diese Erde nicht meine wahre Heimath, sondern daß mein Vaterland im Himmel ist. So lange ich aber noch auf der Reise durch's Leben begriffen bin, so laß es mir nicht an deinem allmächtigen Beystand und an deiner Hülfe

fehlen, und nimm denn einst den müden Wanderer auf in's bessere Vaterland; Amen.

XXIV. Abendgebätt am Samstag.

Nach dem CIII. Psalm.

Lobe den Herrn, du meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nie, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Tode erlöset, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der dir unzähliche Wohlthaten erzeigt, und dir Gesundheit und jugendliche Kräfte schenkt.

Mit diesen dankbaren Empfindungen schließe ich diesen Tag, und mit ihm diese verflossene Lebenswoche, in der du dich, mein Gott, wieder als mein treuer Vater und Wohlthäter bewiesen hast. Auch mir hast du viel Gutes gethan, hast mich am Leben erhalten, und mich gekrönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Du hast dich des Unglücklichen auch in dieser Woche ange-

nommen, bist mir Armen in meiner traurigen Lage beygestanden, hast mich, wie einst dein Volk Israel, in deiner Lehre unterrichten lassen, und mir deine Wege kund gethan. Ja, barmherzig und gnädig bist du, mein Gott und mein Erbarmer; du bist langmüthig und voll unendlicher Huld. Nicht immer beweisest du dich als zürnender Richter, behandelst den Sünder nicht, wie er's verdiente, vergiltest ihm nicht nach seiner Missethat. Nein, so hoch der Himmel über der Erde ist, eben so umfassend ist deine Gnade, o Herr, über die, die dich verehren und lieben. So weit der Aufgang ist vom Niedergang, so weit entfernst du die wohlverdienten Strafen unserer Sünden von uns. Wie das Herz eines Vaters Mitleid mit seinem unglücklichen Kinde fühlt, eben so erbarmest du dich über alle, die dir zugethan sind. Ach, du weist es wohl, Erbarmer, welch ein schwaches Geschöpf der Mensch ist, wie bald er wieder in sein Nichts zurückkehrt. Denn was ist das Leben des Menschen anders, als eine bald verwelkte Pflanze; eine Zeitlang blühet er wie eine Blume des Feldes, aber nur ein Windhauch

darf sie berühren, und sie ist hin, und keine Spur mehr von ihr sichtbar. Auch mein Leben ist ein fallend Laub, und mit dieser Woche, die nun bis auf wenige Stunden vorüber ist, bin ich wieder um einen großen Schritt der Ewigkeit, und der auf mich wartenden Rechenschaft näher. O! wie tröstet mich nun der Gedanke, daß, obschon mein Leben so schnell seinem Ende zueilt, deine Gnade und deine Güte ewiglich währet; freylich nur über die, so dich fürchten, deine Gebotte bewahren, und in deinen Wegen wandeln. O! daß diese wichtige Wahrheit mir die ganze noch übrige Zeit meines Lebens unvergeßlich sey; daß ich die Tage, die deine Güte mir noch beschehren wird, in deiner Furcht zubringe; daß ich die Zeit meiner Gefangenschaft zu meiner Besserung wohl anwende: dann wird deine Gnade und Treue auch über mir walten; unter deinem Beystand wird eine Woche meiner Strafzeit nach der andern vorübergehen, und du in allen Lagen meines Lebens mein Gott und mein Vater, und ich dein, durch diese Züchtigung gebessertes, Kind seyn; Amen; es geschehe, Herr Jesu; Amen.

XXV. Tägliches Morgengebätt mit den Züchtlingen zu sprechen.

Heiliger und gerechter Gott, gütiger und barmherziger Vater! Wir unglückliche, deiner Liebe und Güte ganz unwürdige Geschöpfe erscheinen in dieser Morgenstunde vor deinem heiligen Angesicht, und danken dir mit gerührtem Herzen, daß du uns die vergangene Nacht so gnädig beschützt, unserm müden Körper durch die Wohlthat des Schlafes Ruhe und Erquickung geschenkt, und uns mit erneuerten Kräften diesen Tag hast erleben lassen.

So mancher fromme Christ mußte die große Wohlthat eines sanften Schlafs entbehren; so mancher Fromme hat die vergangene Nacht auf dem Krankenlager in großen Schmerzen schlaflos zugebracht, alldieweil wir Sünder Schlaf und Ruhe genossen. Auch diese Wohlthat dringt uns das Geständniß ab: Herr! wir sind unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns erzeigest.

Möchte doch einmal deine unverdiente Güte, möchten die vielen Wohlthaten, die du

uns täglich erweisest, unser Herz rühren, uns zur Buße leiten, und unsere Seelen mit aufrichtiger Gegenliebe zu dir erfüllen! Aber ach, wir müssen es mit Schaam und Wehmuth bekennen, daß deine Gnade bis dahin immer nur an Unwürdige verschwendet war, und deine Güte uns noch nicht zur Besserung und Aenderung unsers lasterhaften Lebens zu bringen vermochte. Bekehre du uns selbst, o Herr, so werden wir bekehrt; gieb, daß wir alle umkehren zu dir, dieweil noch Umkehr möglich ist, damit du uns nicht einmal hinreißest, und sey kein Retter mehr da.

Wir gehen nun wieder an unsere Arbeit, und an unser, uns auferlegtes Tagwerk. Ach, es ist nicht die Arbeit, die wir einst verrichteten; nicht der Beruf, dem wir uns widmeten! Um unserer Vergehungen willen sind wir hier zu öffentlichen Zwangsarbeiten verurtheilt. Aber wir können es nicht leugnen, allwissender und heiliger Gott, es ist die Frucht eigener Saat, was wir jetzt empfangen; unsere Wege und unsere Werke haben uns diese Plagen gemacht; unsere Schuld ist es, daß wir so gezüch-

tiget werden. Müßiggang, Trägheit, Arbeitsscheue verleiteten uns zu so vielen Verbrechen und Sünden, und bahnten uns den Weg in's Zuchthaus.

Allein in Segen wird sich diese Strafe für uns verwandeln; wohlthätig wird diese Züchtigung für uns werden, wenn wir dadurch gebessert, zur Arbeitsamkeit gewöhnt, und überzeugt werden, daß der Müßiggang der Anfang aller Laster ist. Laß also diese Züchtigung an uns gesegnet seyn; gieb, daß sie eine gründliche Aenderung und Besserung unsers Herzens und Lebens hervorbringe.

Laß uns, o Herr, den heutigen Tag in deiner heiligen Furcht zubringen; bewahre uns vor allem, wodurch wir uns an dir versündigen, und deiner Gnade unwürdig werden könnten. Entferne aus unsern Herzen alle bösen Begierden und Neigungen; behüte unsere Zunge vor unchristlichen und schändlichen Reden; laß es uns nie vergessen, daß die Menschen auch Rechenschaft geben müssen von einem jeglichen unnützen Wort, das sie werden geredet haben. Matth. XII. 36.

Segne auch, o Herr, alle Belehrungen, Ermahnungen und Zurechtweisungen an uns, die wir heute aus dem Munde unserer wohlmeinenden Lehrer und Vorgesetzten empfangen werden; laß den Saamen des Guten, den sie ausstreuen, nicht immer auf einen unfruchtbaren Boden fallen, sondern in unsern Herzen recht tiefe Wurzel fassen, und Früchte eines frömmern und rechtschaffenern Wandels hervorbringen.

Sey mit deiner Gnade und deinem allmächtigen Schutz mit uns allen; besonders empfehlen wir dir unsere fernen Anverwandten, unsere geliebten Eltern, Kinder und Geschwister; segne und behüte sie, laß deine Liebe und Güte ob ihnen walten, laß es ihnen an nichts fehlen, was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dient. Auch von uns ziehe deine Hand nicht ab; heilige und bessere uns; laß uns jeden Augenblick unsers Lebens sorgfältig benutzen, und unsere Seligkeit würken mit Furcht und Zittern. Erhöre uns, o Gott; sey uns gnädig, und fördere das Werk unserer Hände, um deiner erbarmenden Liebe, und um Jesu unsers

Heilands willen, mit dessen Gebätt wir unsere Andacht beschließen: Unser Vater rc.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, samt der trostvollen Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen; Amen.

XXVI. Tägliches Abendgebätt mit den Züchtlingen zu sprechen.

Erbarmender Gott, du getreuer Vater und Versorger aller Menschen. Ein Tag unsers traurigen Aufenthalts in diesem Hause der Schande und des Elends ist wieder vorüber; ein Tag, an welchem du dich wieder als unser schonende und langmüthige Gott an uns erzeiget hast. Mit Wohlthaten und Segnungen aller Art hast du uns Unwürdige auch heute wieder überhäuft; Leben, Gesundheit, Kraft zur Arbeit, Speis und Trank hast du uns beschehret; aber auch unserer Seele hast du viel Gutes erzeigt, auch für ihr Heil hast du gesorget, indem uns auch heute der Unterricht deines Worts, und so manche Aufmunterung

und Ermahnung zur Besserung zu Theil ward. Du wirst nicht müde, o Herr, uns Gutes zu erzeigen, und lassest dich immer willig finden, die Menschen zu segnen. Wir hingegen können es nicht leugnen, o Gott, daß wir uns täglich durch viele Sünden und Vergehungen all dieser Wohlthaten unwürdig machen, daß die vielen Beweise deiner segnenden Huld und Güte bis dahin nicht im Stande waren, unser Herz zu rühren, daß wir stets nur zu allem Bösen uns willig finden lassen, und noch weit von dem Leben entfernt sind, das aus Gott ist.

Auch heute, o Gott, wie viele Fehler und Sünden wird uns unser Gewissen vorhalten, wenn wir unser heutiges Verhalten einer aufmerksamen Prüfung würdigen wollen? Wie viel haben wir gedacht, geredt, gethan, worüber wir uns zu schämen Ursache haben, und wodurch wir uns aufs neue strafbar, und deiner Huld und Gnade unwürdig gemacht haben? Wie wenig waren wir unsern, in dem heutigen Morgengebätt gefaßten, guten Vorsätzen eingedenk; wie wenig haben wir gehalten, was wir dir versprochen haben, und wie bald ließen

wir

wir uns zu unserm alten Leichtsinn, und zu unsern gewohnten Fehlern hinreißen? Und jetzt ist wieder ein Tag unsers Lebens, mit all seinen Gelegenheiten und Aufforderungen zur Buße vorüber, und leider ungenützt vorüber! Was wir an diesem Tage versäumten, bleibt ewig versäumt; was wir Böses begiengen, ach! das können wir nicht ungeschehen machen. Wenn nun der heutige Tag der letzte unsers Erdelebens wäre, wenn wir schon diese Nacht gefordert würden vor deinen heiligen Richterstuhl: was hätten wir zu erwarten; dürften wir mit dieser Anwendung unsers Tages getrost vor dir erscheinen, und auf deine Barmherzigkeit hoffen? Ach Gott! gehe doch noch nicht in's Gericht mit uns, denn so, wie unser Herz und Leben noch beschaffen ist, können wir nicht vor dir bestehen. Verzeihe uns in Gnaden alle unsere heute begangenen Fehler und Uebertrettungen, und habe Erbarmen mit uns. Gieb, daß wir doch einmal weise werden, und bedenken, was zu unserm Friede dient; daß wir uns doch einmal überzeugen, daß die Gottlosen keinen Frieden haben; daß, so lange wir unbekehrt in

unsern Lastern dahin leben, keine Glückseligkeit für uns zu hoffen ist; daß es nur denen wohl gehen kann, die Gott fürchten und recht thun.

Die Nacht, die Zeit der Ruhe für den Müden ist nun angebrochen, und unser heutiges Tagewerk ist vollbracht. Allein einst, und wer weiß wie bald, umschattet uns des Todes Nacht, wo wir denn nichts mehr würken, für unsere Sinnesänderung und Besserung nichts mehr thun können. O laß uns doch diese Wahrheit nie vergessen, damit wir an unserm Seelenheil arbeiten, dieweil unser Lebenstag noch währet, und denn einst am Abend unsers Lebens, in der Nähe unsers Todes, mit Ruhe und Zufriedenheit auf diesen Theil unserer Lebenszeit zurückblicken können.

Habe Dank, allgütiger Vater, für alle die unverdienten Segnungen und Wohlthaten, die du uns am heutigen Tage wieder erwiesen hast: für Leben und Gesundheit, für Speis und Trank, für Kraft zur Arbeit; insbesonders für die Belehrungen und den Unterricht, der uns heute wieder zu Theil geworden ist. Laß den=

selben an unsern Seelen gesegnet seyn, und Früchte der Besserung bey uns allen hervorbringen. Nimm uns jetzt auch diese Nacht in deinen väterlichen Schutz, bewahre uns vor allem Bösen, und laß uns, durch einen erquickenden Schlummer gestärkt, morgens zu einem neuen Tage, und zu einem frömmern Leben erwachen; Amen.

Unser Vater! u. s. w.

Die Liebe Gottes des Vaters; die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes seye, und bleibe bey uns, und allen Menschen, in Ewigkeit; Amen.

Festbetrachtungen.

XXVII. Am Neujahrstage.

Deine Gnade, o Herr! hat mich auch den heutigen Tag erleben lassen, an welchem wieder ein neues Jahr meines Lebens, eine neue Zeit der Buße und der Besserung für mich anfängt. O! wie ganz anders verlebte ich sonst den ersten Tag des Jahres! Wie viel glücklicher strich er mir in der Gesellschaft der lieben Meinigen vor-

über! Welche Freuden genoß ich an diesem Tage im Kreise meiner Familie, meiner Eltern, meiner Kinder oder Geschwister! Ach! das ist jetzt alles ganz anders. Kein Mensch wünscht mir jetzt hier ein glückliches neues Jahr; kein Geschenk von meinen guten, ach! jetzt durch meine schlechte Aufführung so schmerzlich betrübten Eltern, wird mir jetzt heute zu Theil. Dieser Freuden bin ich jetzt beraubt, und leider durch meine eigene Schuld. O! wenn ich doch das vor einem oder zweyen Jahren hätte denken sollen, daß ich je einen Neujahrstag im Zuchthause zubringen würde, wie hätte mir dieser Gedanke jede Freude getrübt. Aber, o Gott! ich habe mein Schicksal nur zu wohl verdient, ich bin selbst an meinem Elend schuld. Mein Weg und meine Werk haben mir diese Plagen gemacht, meine Schuld ist es, daß ich so gezüchtiget werde.

Ach, wenn ich zurückdenke an die im letzt verflossenen Jahre begangenen Sünden und Uebertrettungen; an den Leichtsinn, mit welchem ich alle an mich gerichteten Ermahnungen und Warnungen verlachte; wenn ich meine

gegenwärtige Lage mit meiner vorigen vergleiche, und bedenke, daß ich gar nichts ungeschehen machen, an meiner jetzigen traurigen Lage gar nichts ändern kann; so möchte ich vor Schmerz und Reue fast vergehen.

Verzeihe du mir, mein barmherziger Gott und Vater, alle meine Fehler und Uebertrettungen, deren ich mich im verflossenen Jahr, und die ganze Zeit meines Lebens schuldig gemacht habe. Lehre mich es jetzt bedenken, was zu meinem Friede dient. Ein ganzes Jahr, mit seinen vielen Tagen und Stunden liegt jetzt ausgebreitet vor mir. Wie viel Zeit und Gelegenheit habe ich also zu meiner Besserung, und zur Aenderung meines Herzens und Lebens, und wie unverantwortlich wäre es von mir, welche Strafe hätte ich zu erwarten, wenn ich auch dieses Jahr, wie das vorige, in sündlichem Leichtsinn zubringen wollte? O Gott! bewahre mich doch in Gnaden vor einem solchen Mißbrauch meiner Lebenszeit. Laß mich aufmerken auf die Flüchtigkeit meiner Tage, und wie schnell ein Jahr meines Lebens nach dem andern vorübergeht, damit ich meine Zeit besser als

bisher anwende. Schenke mir zum neuen Jahre auch ein neues Herz, und neue gebesserte Gesinnungen, damit ich je länger je mehr das Böse verabscheuen lerne, das mich in dieses Elend gestürzt hat, und neue Lust und Liebe zu allem Guten empfinde. Segne alle Ermahnungen und Belehrungen an mir, an denen es mir in diesem neu angetrettenen Jahre nicht fehlen wird. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Vielleicht erlange ich in diesem Jahre meine Freyheit wieder, und kann zu den lieben Meinigen zurückkehren. O Gott! laß mich sie alle gesund und glücklich wieder finden; gieb, daß ich Niemand vermisse, den meine schlechte Aufführung in's frühe Grab gestürzet hat. Schenke mir denn auch die Gnade, daß ich denn, durch meine Züchtigung gebessert, nie wieder in eine vorsätzliche Sünde willige, nie mehr die Meinigen in einen solchen Verdruß, und in solche Schande stürze, sondern sie wieder mit meiner gebesserten Aufführung erfreue.

Deinem allmächtigen Schutze empfehle ich

sie und mich. Schenke uns auch in diesem neuen Jahre Alles, was uns zu Seel uud Leib nützlich und heilsam seyn mag. Vornehmlich bitte ich dich, mein Gott und Vater, für Muth und Kraft, meine verschuldete Strafe mit Unterwerfung zu ertragen; für Gesundheit und Segen zu meiner Arbeit. Sey auch in diesem Jahre mein gnädiger Beschützer und Erhalter, wie du es von Alters her gewesen bist, und laß mich durch Tugend und Frömmigkeit deiner Gnade würdiger werden, als ich es seither geworden bin. Vater! Hast du noch einen Segen, o so segne mich doch auch; Amen.

XXVIII. Paßionsbetrachtungen.

Diese Tage sind dem Andenken der Leiden und des Todes Jesu gewidmet. Welche starke Aufforderung für mein Herz, dieselben mit Empfindungen der Reue, der Liebe und des Danks zu feyern. Ist doch der Todestag eines Vaters, einer Mutter, eines Wohlthäters jedem der Erinnerung werth, dessen Herz nicht gefühllos für empfangene Wohlthaten ist. Darum

soll mir auch der Todestag Jesu, meines größten Wohlthäters heilig und unvergeßlich seyn; mit dankbarer Rührung will ich mich alles dessen erinnern, was mein Heiland an diesem Tage aus Liebe für mich gethan, für mich gelitten und aufgeopfert hat.

Noch nie hat ein Mensch in einem Zeitraum von so wenigen Stunden so unaussprechlich viel gelitten, und so mannigfaltige Trübsale erfahren, wie Jesus. Schon seine ganze Lebenszeit war eine ununterbrochene Kette von Leiden und Widerwärtigkeiten aller Art. Keine guten Tage wurden ihm zu Theil. Er lebte in Armuth und Niedrigkeit; das Volk, unter welchem er lebte, und dessen Lehrer, Retter und Wohlthäter er seyn wollte, verachtete ihn, und setzte seinen wohlmeynenden Absichten alle möglichen Hindernisse entgegen. Die Mächtigen unter diesem Volk waren seine erbittersten Feinde, und stellten ihm nach dem Leben; selbst unter seinen Jüngern und vertrautesten Freunden war ein Judas, der ihn verrieth; ein Petrus, der ihn verleugnete.

Dieser Judas, durch Geld- und Ehr-

geiz verleitet, war es, der die zahllose Menge von Trübsalen ihm bereitete, und seinen Untergang beförderte. Er vergaß alle die vielen Wohlthaten, die er während seines Umgangs mit Jesu von ihm genossen hatte, achtete die erhaltenen Warnungen nicht, blieb taub gegen die Stimme seines Gewissens, und verrieth seinen Herrn und Wohlthäter um 30 Silberlinge. Erst als es zu spät, und die That geschehen war, gereuete es ihn. Aber selbst auch seine Reue war nicht von rechter Art. Anstatt seinen beleidigten Herrn um Vergebung zu bitten, seinen Fehler so viel möglich wieder gut zu machen, und sein Herz und Leben zu bessern, überläßt er sich der Verzweiflung, und wird sein eigener Mörder.

Verweile hier, meine Seele, bey diesem Gemählde des treulosen Jüngers Judas, und frage dein Gewissen, ob du nicht in vielen Stücken Judas ähnlich seyest? — Auch du warest als Christ ein Jünger Jesu; auch dich nahm der Herr bey deinem ersten Abendmahl in seine Gemeinschaft auf; auch dich suchte er durch seine Lehren zu unterrichten und zu

bessern; auch dir ließ er's nicht an Wohlthaten und Erweckungen zum Guten fehlen; aber auch du vergaltest seine Wohlthaten mit Undank, vergaßest so oft deine Gelübde und Versprechungen, schlugest alle Warnungen in den Wind, und wurdest um schnöden Gewinns willen treulos an deinem Herrn; Geld, Wollust, sinnliche Vergnügungen waren dir lieber, als die Liebe und Freundschaft deines Heilands.

Ach ja, Herr Jesu! Ich kann es nicht leugnen, daß auch ich an dir zum Verräther geworden bin, und dich um der Sünde willen oft und viel verrathen habe. Mit Wehmuth und Reue sehe ich mein Unrecht ein, und flehe dich um Vergebung und Gnade an. Erwecke mich doch je länger je mehr, daß ich meine Treulosigkeit durch doppelte Liebe und Anhänglichkeit an dich wieder gut mache, die wohlverdiente Strafe meiner Sünden gelassen ertrage, und dann von nun an als dein gebesserter, deiner Gnade würdiger Jünger in deiner seligen Nachfolge leben möge; Amen.

Fortsetzung.

Jesus wird von Petrus verleugnet. Marc. XIV. 29—31. und Lucä XXII. 54—62.

Wieder eine Geschichte aus der Leidensgeschichte Jesu, lehrreich für mein Herz! Der nemliche Petrus, der wenige Stunden vorher seinem Herrn eine feste, unerschütterliche Treue versprach, der lieber sterben, als ihn verleugnen wollte; der vergißt jetzt seines Versprechens, und aller seiner guten Vorsätze, und leugnet doch; betheuert mit einem Schwur, er kenne diesen Menschen nicht. — So schwach ist das menschliche Herz; so leicht vergißt sich, selbst der Gute, wenn er nicht beständig auf seiner Hut ist, wenn er nicht sorgfältig über sein Herz, und seine Neigungen wachet.

Die traurige Geschichte von dem Fall und Fehltritt dieses sonst so guten Jüngers ist zum Theil genau die Geschichte meiner Verirrung und meiner Versündigung. Auch ich war einst gut, und besaß ein reines Gewissen. Zur Zeit, als ich noch in die Unterweisung gieng, zur Zeit meines ersten Abendmahls, hielt ich

mich auch für unfähig, vorsätzlich etwas Böses zu thun, und in eine Sünde zu willigen. Lieber sterben, dachte ich damals, lieber sterben, als meinem Heiland untreu werden. Wenn mir Jemand damals hätte voraussagen können, so wie Jesus seinem Petrus es vorher sagte, ich würde in Zeit von 1 oder 2 Jahren so lasterhaft, ein so großer Verbrecher werden, daß ich zur Zuchthausstrafe verurtheilt werden würde: o! gewiß hätte ich auch wie Petrus geantwortet: nein, das ist nicht möglich, dazu bin ich unfähig; lieber sterben, als in eine solche Sünde willigen. Und jetzt, — o Gott, was ist aus mir geworden, wie tief bin ich gesunken, wie bald habe ich meiner frommen Entschließungen vergessen, und beklage jetzt zu spät mein schwaches, verführbares Herz; bereue zu spät meinen Fehltritt und meine Uebereilung. Ach, jetzt sehe ich die traurige Ursache ein, die mich in dieses Verderben stürzte: Ich wachte nicht genug über mein Herz, ich hielt mich für stärker, als ich war, ich trauete mir zu viel Festigkeit im Guten zu, und war daher nicht auf meiner Hut; ich vergaß die War-

nung des Apostels: Wer sich läßt dünken, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. 1. Corinth. X. 12. Mangel an Wachsamkeit über mich selbst war eine der Hauptursachen, daß ich mich zuerst vergaß, und dann nach und nach immer tiefer in Sünde und Laster versank.

Eine andere Ursache meines Falles ist, wie bey Petrus, schlechte Gesellschaft. Wäre Petrus bey den übrigen Jüngern geblieben, hätte er sich nicht in die Gesellschaft von Soldaten und Gerichtsdienern gemischt, sich nicht zu sehr in die Nähe der Feinde Jesu gewagt, so hätte er sich nicht so schwerlich an seinem Herrn versündiget; er hätte sich viele traurige Stunden, und manche heiße Thräne erspart. Weil er aber die Gesellschaft seiner Mitjünger verließ, sich mitten unter die Feinde Jesu gesellte, so wurde er, ehe er's dachte, zur Untreue an Jesum verleitet. Und wahrlich, das ist gerade auch mein Fall: Entfernung von guten frommen Menschen; der Umgang mit Leichtsinnigen und Lasterhaften hat mich in dieses Elend gestürzt. Weil mir die Gesellschaft frommer Christen

verleidete, weil es mir bey ihnen zu still und ernsthaft zugieng, und ich nicht mehr gerne von Gott, von Jesu und seiner Lehre hören mochte; weil mir dagegen der Umgang mit leichtsinnigen Menschen mehr gefiel, weil ich mehr Vergnügen an ihren unsittlichen und unchristlichen Gesprächen fand, nur bey Spiel und Tanz, bey lärmenden Lustbarkeiten mich vergnügt und glücklich fühlte: darum sank auch ich von einer Stufe des Leichtsinns zur andern hinab, und wurde je länger je lasterhafter. Meine Wege also, und meine Werke haben mir diese Plagen gemacht, meine Schuld ist es, daß ich so gezüchtiget werde. Aehnlich bin ich dem Petrus in seinem Fall, aber bin ich ihm auch ähnlich in seiner Reue, und in seiner Besserung? — Petrus gieng auf den ersten Blick Jesu in sich selber, bereuete mit heißen Thränen seine Uebereilung, und war sein ganzes nachheriges Leben bemüht, seinen Fehler gut zu machen, und den mit der größten Standhaftigkeit zu bekennen, den er so schändlich verleugnet hatte. Wollte Gott, meine Fehltritte hätten eine solche glückliche Veränderung auf

nein Herz und meinen Wandel, wie bey Petrus,
ıervorgebracht! Aber ach, noch bin ich weit
ıon dieser seligen Gemüthsstimmung entfernt,
ıoch fühlt mein Herz nicht die Reue, empfindet
ıicht die Traurigkeit, die in ihm herrschend
eyn soll. Und doch hab auch ich manchen
Blick von Jesu empfangen, der mich auf den
Zustand meines Herzens aufmerksam machen,
ınd zu mir selbst bringen sollte. Aber ich ach=
ete diese heilsamen Warnungen nicht, unter=
rückte so oft die Stimme meines Gewissens,
as im Namen Jesu meine Vergehungen mir
orhielt. Auch mein gegenwärtiges trauriges,
eider selbst verschuldetes Schicksal ist solch ein
rnster, warnender Blick Jesu, ist Zuruf an
nein Herz: Gott läßt seiner nicht spotten!
O! so soll doch dießmal sein Blick nicht vergeblich
eyn, so will ich dieser wohlmeinenden, viel=
eicht letzten Warnung meines Gottes, mein
Herz nicht verschließen, sondern von nun an
urch ein gebessertes Leben die Aufrichtigkeit
neiner Reue beweisen, und zeigen, daß es mir
in rechter Ernst sey, wieder unter die Zahl
einer wahren Jünger und Verehrer aufge=

nommen zu werden; ich will in Zukunft sorgfältig über mein Herz wachen, und mich, wenn mich Gott aus diesem Hause führt, und wieder zu bessern Menschen bringt, denn die ganze Zeit meines Lebens zu ihnen halten, und jede Gesellschaft meiden, die mich wieder zur Sünde, und zur Untreue an meinem Heiland, verleiten könnte.

Schenk mir deinen Segen, Herr Jesu, daß ich diesen frommen Vorsatz ausführe; gieb, daß mein Herz jeden deiner warnenden Blicke verstehe, und ich von nun an in einem neuen, dir wohlgefälligen Leben wandle; Amen.

Fortsetzung.

Jesus im Verhör, nach Johannis XVIII. 19—24.

Auch in dieser Geschichte, wo ich Jesum im Verhör vor seinen Richtern erblicke, finde ich Vieles, das meiner Aufmerksamkeit und meiner Beherzigung werth ist. Ich sehe, wie ruhig und getrost ein Mensch vor dem Richter erscheinen darf, der fromm und unschuldig gelebt hat, wie Jesus. Keine Furcht, kein Zittern,

keine

keine Verlegenheit ist an Jesu sichtbar. Er hat nicht nöthig zu Unwahrheiten und Lügen seine Zuflucht zu nehmen, wie der Unglückliche, der ein böses Gewissen hat. Er darf sich getrost auf das Urtheil des Publikums, auf seinen öffentlichen Wandel, und auf alle diejenigen berufen, die ihn gekannt und gehört haben, und mit ihm in Verbindung gestanden sind. „Ich habe frey und öffentlich geredt vor der Welt, so durfte Jesus seinem Richter antworten; ich habe allezeit gelehret in der Synagoge, und in dem Tempel, allda alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredt. Was fragest du mich? Frage die, die da gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe; siehe dieselbigen wissen, was ich gesagt habe."

So kann und darf nur der Unschuldige sprechen; nur der darf diese Sprache führen, der sich vor Gott und Menschen keiner bösen Handlung, sondern eines unbescholtenen Wandels bewußt ist.

Wollte Gott, auch ich hätte diese Sprache führen können! Wollte Gott, mein Gewissen

hätte mir erlaubt, mich in meinen Verhören auf meinen öffentlichen Wandel und auf meine Nebenmenschen, die Zeugen meines Thuns und Lassens waren, zu berufen: ach dann wäre ich nicht in diesem Hause der Schande und des Elends! Aber wie schlug mir das Gewissen, als ich im Verhör erschien; welche Verlegenheit war in meinem ganzen Aeußern sichtbar; zu welchen Unwahrheiten und Lügen mußte ich meine Zuflucht nehmen, in welche Widersprüche verwickelte ich mich, und wie bald war mein Vergehen offenbar.

Und wenn ich nun meinem Gewissen die Frage vorlege, was andere, was meine Bekannten und Verwandten, die die täglichen Zeugen meines Wandels waren, was meine Nebenmenschen von mir zeugen müßten; wenn ich überlege, was sie von mir gehört, von mir erfahren, und an mir gesehen haben: wie niederschlagend, wie demüthigend muß diese Untersuchung für mich ausfallen! Wie viel böse Beyspiele habe ich andern gegeben; wie viele schändlichen, ärgerlichen Reden haben sie von mir gehört; auf wie vielerley Weise habe ich sie

gekränkt und beleidiget. Als Vater oder Mutter, — welch ein Beyspiel habe ich meinen Kindern gegeben; wie viel Böses haben sie von mir gelernt? Als Kind, — welchen Verdruß, welches Herzeleid, welche Schande habe ich über meine guten Eltern durch meinen Ungehorsam und schlechte Aufführung gebracht? Als Ehmann oder Ehfrau, — wie schändlich habe ich meinem Ehegenossen die Treue gebrochen, die ich ihm schuldig war, und vor Gottes Angesicht gelobte; in welches Unglück und in welche Schande habe ich ihn verwickelt?

O Gott! Wie fürchterlich, wie demüthigend mußte diese Untersuchung für mich ausfallen, wenn ich über meinen gesammten öffentlichen Wandel meinem Richter Red und Antwort geben müßte! Aber auch im Verborgenen habe ich viel Böses gethan, das nur dem Allwissenden bekannt ist, so daß ich hiemit Ursache habe, mit David im 19ten Psalm auszurufen: Gott, verzeihe mir auch meine verborgenen Fehler.

Ich bin nun für meine vielen Vergehungen von meinem Richter bestraft, und die verbor-

genen Fehler wird mir Gott in Gnaden verzeihen, wenn ich sie alle aufrichtig bereue und mich bessere. Und das soll von nun an das Hauptgeschäft meines Lebens seyn; dazu will ich meine Strafe, den Aufenthalt in diesem Hause anwenden, daß ich ein besserer, Gott wohlgefälliger Mensch werde. Habe ich vorher in meiner Freyheit so lasterhaft gelebt, daß ich jede Untersuchung über meinen vorigen Wandel scheuen muß, und mich nicht auf meine Nebenmenschen berufen darf; nun so will ich von nun an so leben, daß ich mich einst getrost auf meine hiesige Aufführung werde berufen dürfen; will mich vor allem Bösen hüten, und meinen Mitgefangenen das Beyspiel eines gefallenen, aber sich bessernden Sünders zeigen. So werde ich denn mit der Zeit mich getrost auf meinen hiesigen Aufenthalt berufen, und sagen können: Frage die, die mich gesehen und gehört haben, frage meine Obern und alle meine Mitgefangenen, ob ich nicht durch mein ganzes Verhalten bewiesen habe, daß ich ein gebesserter Mensch, und wieder auf den Weg der Tugend zurückgekehrt sey! —

Segne, du mein Gott, diesen frommen Vorsatz in mir; gieb mir Kraft und Muth denselben zu vollbringen; laß mich niemals in dem Werk meiner Besserung müde werden, und sey du selbst mit deiner Kraft in mir Schwachen mächtig; Amen.

Fortsetzung.

Die Verwerfung Jesu, nach Johannis XVIII. 39. 40.

Nicht diesen, (Jesum) sondern Barrabam gieb uns los! Barrabas aber war ein Mörder. Wenig Worte, aber wie viel Stoff zum Nachdenken über mich selbst bieten sie mir dar; wie sehr fordern mich dieselben zu einer Untersuchung auf, die mir in mehr als einer Hinsicht nützlich und heilsam werden kann. Pilatus, der römische Landpfleger, vor dessen Richterstuhl Jesus geführt worden war, und der Jesum gerne in Freyheit gesetzt, wenn er sich vor den Feinden Jesu nicht zu sehr gefürchtet hätte, der läßt nun den Juden die Wahl zwischen Jesum und Barrabas. Vom letztern sagt der Evangelist: Barrabas aber war ein

Mörder. Also ein Verbrecher, der nach göttlichen und menschlichen Gesetzen den Tod verdient hat; denn wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden. 1. Buch Mosis IX. 6. Neben diesem Barrabas steht Jesus, — seit vielen Jahren des Volks Lehrer und Wohlthäter; der ihre Todten wieder erweckt, ihre Kranken gesund, ihre Blinden sehend gemacht, ihre Hungrigen gespiesen und ihre Kinder mit Liebe gesegnet hat; Jesus, der nie keinem Menschen etwas zu Leid gethan, alle beglückt und erfreut hat, die das Glück genossen, in seinem nähern Umgang zu seyn; Jesus, der Unschuldige und Gerechte. — Zwischen diesem und Barrabas läßt ihnen Pilatus die Wahl, — und sie wählten den Mörder. — Nicht diesen, sondern Barrabam gieb uns los; so erscholl es aus aller Munde.

Aber wie war das möglich, daß die Juden so handeln konnten, frage ich mich selber? Wie war es möglich, daß sie aller von Jesu empfangenen Wohlthaten vergessen, und für die Loslassung des Mörders bitten konnten? Mein Herz findet diese Handlungsweise des jüdischen

Volks abscheulich und undankbar. Aber habe ich nicht gerade wie die Juden gehandelt? Habe ich mich nicht einer ähnlichen Undankbarkeit gegen Jesum schuldig gemacht? Habe ich nicht unzähliche Mal Jesum, meinen Heiland verworfen, und dagegen den Mörder meiner Seele, die Sünde gewählt? Was wird mir mein Gewissen, wenn ich es unpartheyisch prüfe, auf alle diese Fragen antworten?

Wenn ich ferner überlege, daß es die Juden größtentheils aus Unwissenheit thaten; daß sie Jesum nicht für den Sohn und Gesandten Gottes, nicht für den Messias anerkannten; daß sie von ihren Vorgesetzten und Lehrern wider Jesum aufgestiftet, und zu dieser unglücklichen Wahl beredet wurden; wenn ich das alles überlege: muß mir denn meine Handlungsweise, die Verwerfung Jesu, deren ich mich schuldig gemacht, nicht noch viel abscheulicher, viel strafbarer vorkommen? Ich, als ein Christ, kannte Jesum, oder sollte ihn wenigstens kennen; ich wußte, daß Er Gottes Sohn, mein Gesetzgeber und künftiger Richter sey; ich wußte, daß Er alles Böse, und hiemit alle

solche Handlungen, deren ich mich schuldig gemacht, und um derentwillen ich jetzt im Zuchthause bin, ernstlich verbiete, und alle Uebertretter seines Gesetzes bestrafen wolle; das alles wußte ich, und wählte demungeachtet das Böse, wählte die Sünde, den Mörder meines Lebensglücks und meiner Seele. So wie die Juden von ihren Vorgesetzten und Lehrern wider Jesum aufgestiftet wurden, so wurde ich hingegen von meinen Vorgesetzten, von meinen Eltern und Lehrern zu allem Guten aufgemuntert, und vom Bösen abgemahnt. Von Jugend auf wurde ich in der christlichen Religion unterrichtet, lernte Gottes Gebotte, und die Vorschriften meines Heilands kennen, und hörte es in der Schule und in der Kirche, daß nur dem, der Gott fürchtet und recht thut, es wohl geht, daß hingegen die Sünde der Leute Verderben sey. Anstatt nun die erhaltenen Ermahnungen zu befolgen, und mich an die mir so oft wiederholten Warnungen zu kehren, schlug ich dieselben in den Wind, und machte es wie die Juden: Hinweg mit Jesu! Hinweg mit der Tugend! Hinweg

mit Frömmigkeit und Rechtschaffenheit! Die Sünde, das Laster, Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben; das wähle ich, dem gebe ich den Vorzug! —

Nun empfinde ich schmerzlich die Folgen meiner unglücklichen Wahl, und bereue zu spät meinen Leichtsinn und meine Verblendung. Gerne würde ich jetzt ungeschehen machen, was ich gethan habe; gerne meine bisherige, so übel angewendete, in Lastern und Sünden zugebrachte Zeit meines Lebens zurücknehmen, wenn's möglich wär. Aber ach, das ist nun nicht möglich. Mit allen meinen Thränen, mit aller meiner Reue kann ich sie nicht ungeschehen machen, die Sünden, die ich begangen; kann sie nicht zurückrufen, die kostbaren, verschwendeten, in Sünde und Laster zugebrachten Jahre meines zurückgelegten Lebens. Das einzige, was mir jetzt noch übrig bleibt, ist: meine unglückliche Wahl zu bereuen, alles Böse zu meiden, die Zeit meines Hierseyns zu meiner Besserung wohl anzuwenden, und für die mir noch übrige Lebenszeit Jesum zu meinem einzigen Führer und Leiter zu wählen, ihn denn

nie mehr zu verwerfen, nie mehr gegen Sünd und Laster zu vertauschen, sondern ihm denn getreu zu seyn alle Tage meines Lebens. Das sey von jetzt an mein Entschluß, den ich unter Gottes gnädigem Beystand redlich halten und ausführen will.

Aber wirst du mich jetzt noch aufnehmen, Herr Jesu, da ich dich unzähliche Mal verworfen, und Sünde und Laster dir vorgezogen habe? Kannst du noch ein Herz haben zu einem solchen falschen und abtrünnigen Geschöpf? O Herr Jesu, erbarme dich meiner! Nimm mich in Gnaden wieder in deine selige Gemeinschaft auf! Sey du jetzt von nun an mein einziger Führer! Gerne will ich mich jetzt deiner liebevollen Leitung überlassen, und nicht mehr von dir weichen. Nie mehr soll er von nun an wanken der Bund zwischen mir, und meinem Erbarmer und Heiland, Jesus Christus; Amen.

Jesus und die beyden Schächer, nach Lucä XXIII. 39—43.

Welch eine Mark und Bein durchdringende Geschichte! Zwey Uebelthäter neben Jesu am

Kreuz, beyde am Rande des Grabes, beyde in der Nähe Jesu, und nur einer bättet, der andere lästert: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns!

Zweyerley kann ich aus dieser Geschichte lernen: erstens, wie wenig alle Mittel der Seligkeit einem Verstockten helfen; und zweytens: wie mein Herz beschaffen seyn muß, wenn ich Begnadigung und Vergebung meiner Sünden von Gott erwarten will.

Daß einem Verstockten nicht mehr zu helfen ist; schon das lehrt mich diese Geschichte, und daß der Uebelthäter, der Jesum lästerte, ein ruchloser, verstockter Mensch gewesen seyn müsse, wird aus seinem ganzen Betragen offenbar. Er war wegen Uebelthaten zum Tode verurtheilt, hatte nur noch wenige Stunden zu leben, empfand eben so heftige Schmerzen, wie Jesus. Aber das alles machte keine Würkung auf ihn. Was ihn hätte rühren und zum Gefühl seiner selbst bringen sollen: Jesus leidend und schweigend, von seinen Feinden verhöhnt und gelästert, und doch für sie bättend: das alles rührte ihn nicht, und machte keinen Ein-

druck auf ihn. Weil er so vielen andern geholfen hatte, und ihm jetzt nicht auch helfen wollte, das erbitterte ihn, und darum rief er Jesum, nicht in einem wehmüthig bittenden, sondern in einem spöttischen Tone zu: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Jesus war ihm also darum der Messias nicht, weil er ihm nicht vom Kreuz half. Hier lerne ich recht die Denkungsart lasterhafter Menschen kennen; denn so wie dieser Missethäter dachte, denken noch tausend leichtsinnige und lasterhafte Menschen heut zu Tag. Hier auf Erden muß es ihnen wohl gehen, denken sie, oder es ist kein Gott. Was sie wünschen, wornach ihr Herz sich sehnt; ohne Arbeitsamkeit reich zu werden, zum Exempel, oder ungestraft sündigen zu können; das soll Gott thun. Thut er's denn nicht, werden ihre Wünsche nicht erfüllt, so zweifeln sie, ob ein Gott sey, oder sie glauben sich denn auch berechtiget, ihm allen Gehorsam aufzukünden, und zu thun, was ihr Herz gelüstet und ihren Augen gefället. So geht denn ein Jahr ihres Lebens nach dem andern im Leichtsinn und in der Selbstverblendung vorüber. Jedes Gefühl von der

Nothwendigkeit ihrer Sinnesänderung geht allmählig verlohren; nichts rührt sie mehr; Ermahnungen, Warnungen, Aufforderungen zur Besserung bleiben ohne Würkung auf ihr Herz; selbst Strafen und Züchtigungen bessern sie nicht, sondern erbittern sie nur noch mehr; ihr Herz ist gleichsam mit einer dichten Rinde überzogen, und gleichgültig gegen alles, was auf Sinnesänderung und Besserung Bezug hat. Und daß einem solchen Menschen, der sein Herz dergestalt verhärtet hat, gar nicht mehr zu helfen sey, sehe und lerne ich eben aus dieser Geschichte. Er hatte in seinen letzten Stunden Jesum zur Seite. Er konnte mit ihm reden, konnte von ihm lernen; konnte, wie der andere Uebelthäter es that, zu ihm bätten, und doch that er es nicht. Sein letztes Wort war Spott und Lästerung. O welch ein fürchterliches Ende nahm dieser unglückliche Mensch; in welchem schrecklichen Zustand von Verstockung und Herzensverhärtung befand er sich, als der Tod seinem Leben ein Ende machte!

Ach, und wenn auch ich in diesen Zustand der Verstockung fiele! Wenn mein Herz nach und nach auch so verhärtet würde! Dieß würde

geschehen, wenn ich anfangen wollte, die Rührungen, die sich noch hie und da in der Predigt, in der Unterweisung, oder ob dem Lesen dieses Andachtsbuches meines Herzens bemächtigen, wenn ich anfangen wollte, diese Rührungen zu unterdrücken; wenn ich vorsätzlich und muthwillig im Sündigen fortführe; wenn alle Ermahnungen und Warnungen fruchtlos wären; wenn meine Strafe, anstatt mich zu bessern, mich verschlimmerte: o dann wäre auch ich dem Gericht der Verstockung anheim gefallen, dann könnte Gott nichts mehr zu meiner Besserung an mir thun, das er nicht schon gethan hätte, dann würde auch mir nichts anders übrig bleiben, als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerspenstigen verzehren wird. Hebräer X. 27.

Gott bewahre mich in Gnaden, daß ich mich nicht, wie so viele andere Leichtsinnige und Lasterhafte auf das Beyspiel des bußfertigen und begnadigten Schächers berufe, und mir einbilde, es sey denn noch früh genug mich zu bekehren, wenn ich alt oder dem Tode nahe sey! Gewiß hat der Uebelthäter auch nicht gedacht:

ich will mich dann bekehren, wenn ich an's Kreuz komme. Vielmehr sehe ich aus seinem ganzen Verhalten, daß seine Bekehrung schon früher angefangen, und nicht erst in seinen letzten Augenblicken erfolgt sey. Die lebendige Erkenntniß seiner Sünden, seine Ueberzeugung von der Unschuld Jesu, sein Abscheu ab allem Bösen, seine Furcht vor Gott: alle diese Eigenschaften einer gründlichen Sinnesänderung konnten unmöglich das Werk weniger Augenblicke seyn; schon früher, in den einsamen Stunden seines Gefängnisses muß er über sein vergangenes Leben nachgedacht, und zum Gefühl seiner Verdorbenheit gekommen seyn. Auch ist es mehr als wahrscheinlich, daß er schon Vieles von Jesu gehört hatte, indem er so bestimmt die Unschuld Jesu in Schutz nimmt, und sagt: Dieser aber hat nichts Ungereimtes gehandelt. Wie thöricht und verwegen wäre es also, wenn ich mich, wegen diesem einzigen in der heil. Schrift erzählten Beyspiel des kurz vor seinem Tode noch begnadigten Schächers, darauf verlassen wollte, auch ich könne am Ende meines Lebens noch Buße thun und Gnade erlangen. Je länger

ich meine Buße aufschieben wollte, desto schwerer würde dieß Geschäft für mich, und zuletzt würde es mir unmöglich werden; denn wie könnte ich denn noch Gutes thun, wenn ich des Bösen so lange gewohnt wär? Jerem. XIII. 23. Zudem kann ich ja nicht wissen, welches Ende mich erwartet, ob ich nicht plötzlich sterben werde, oder wie meine Todeskrankheit beschaffen seyn wird. Sie könnte ja mit Umständen verknüpft seyn, wo es mir durchaus unmöglich wäre, meine Gedanken auf mein vergangenes Leben zu richten; wo die Schmerzen und Aengstigungen mir jedes ernste Nachdenken, jede Richtung meiner Gedanken auf Gott unmöglich machten. Besser also ist es für mich, ich fange das Werk meiner Sinnesänderung jetzt schon in gesunden Tagen an, und setze es standhaft die ganze übrige Zeit meines Lebens fort. Und dazu werde ich ja von Gott und meinem Gewissen dringend vermahnt: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Jesajas LV. 6. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euere Herzen nicht. Hebräer III. 7. 8.

Diese

Diese Geschichte belehrt mich aber auch, vie mein Herz beschaffen seyn muß, wenn ich Vergebung meiner Sünden und Begnadigung von Gott erwarten will. Die Gesinnungen nüssen in mir herrschend werden, die den buß- 'ertigen Schächer beseelten. Bey ihm finde ich ille Eigenschaften einer wahren und gründlichen Sinnesänderung und Besserung.

Er hatte eine lebendige Erkenntniß einer Sünden. Er sprach zu dem andern Nissethäter im 41sten Vers: Wir empfahen vas unsere Thaten werth sind. Er war iemit von der Größe seiner Sünden und ihrer Strafbarkeit überzeugt; er sagte kein Wort, aß ihm überschehen und Unrecht wiederfahren, ondern er empfand es, daß seine Strafe wohl erdient und gerecht sey, und diese Strafe, all ie fürchterlichen Schmerzen der Kreuzigung itt er geduldig, ohne Murren. Er hatte ferners ine lebendige Erkenntniß von Jesu, und var von seiner Unschuld und Heiligkeit iberzeugt, indem er hinzusetzte: Dieser hat ichts Ungereimtes gehandelt. Er glaubte n Jesum, und nahm seine Zuflucht zu ihm.

Dieß beweist seine wehmüthige Bitte im 42sten Vers: Herr! gedenke meiner, wenn du wirst in dein Reich kommen seyn! Der verspottete, verhöhnte, mit ihm gekreuzigte Jesus ist ihm Herr, und der Besitzer eines höhern, überirdischen Reichs. Wie ganz anders lautet diese Sprache, als der Spott der Priester und des andern Uebelthäters: Er hat andern geholfen, Er helfe ihm selbst, ist er Christus, der auserwählte Gottes. — Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Welche Hingebung, welches Vertrauen zu Jesu ist in diesen Worten ausgedrückt: Herr, gedenke meiner. Wie fest muß sein Glaube an Jesum gewesen seyn. Eben so unverkennbar ist endlich auch sein Abscheu vor der Sünde, und seine Furcht vor Gott, die er in den Worten des 40sten Verses deutlich zu erkennen giebt: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, da du doch in gleicher Verdammniß bist? So war die Denkungsart dieses bußfertigen, von Jesu begnadigten Schächers beschaffen: Erkenntniß seiner Sünden und ihrer Strafbarkeit; Glaube an Jesum, und demüthi-

ges Vertrauen zu ihm; lebendiger Abscheu vor
der Sünde, und Furcht vor Gott. Diese Ge-
innungen machten ihn des Trostes, und der
Begnadigung würdig, die ihm Jesus noch ster-
bend zu Theil werden ließ. Und so kann ich
hoffen, daß mir diese Wohlthat der Vergebung
meiner Sünden auch zu Theil werden wird,
wenn diese Gesinnungen in mir herrschend wer-
den. Mein Heiland wird auch mich nicht
verstoßen, wenn ich im Gefühl meiner Sünden,
voll Abscheu gegen dieselben, im Vertrauen auf
sein theures Verdienst, demüthig und gläubig
meine Zuflucht zu ihm nehme, und denn von
nun an mit allem Ernst das Böse scheue. Er
wird auch an mich Armen denken, wenn auf
Erde Niemand mehr mir helfen kann, und selbst
im Tode noch, wenn mich alles verläßt, was
auf Erde ist, wird seine tröstliche Verheißung
mir die Bitterkeiten des Todes versüßen: Bald
wirst du überwunden haben, und mit mir
im Ort der Seligen seyn.

Und so werfe ich mich in deine Arme, du
rein, für alle bußfertigen Sünder, am Kreuze
gestorbener Heiland. Gedenke auch meiner in

deinem himmlischen Reiche, und verlasse mich nicht! Gedenke meiner, wenn der Kampf mit der Sünde, und den Versuchungen zum Bösen mir zu schwer wird; sey du dann mit deiner allmächtigen Kraft in mir Schwachen mächtig! Gedenke meiner, wenn das Andenken meiner vielen Sünden und Vergehungen mir bange macht, dann sende mir erquickenden Trost in mein geängstigtes Herz, damit ich nicht an deiner Erbarmung und Gnade verzweifle! Gedenke meiner in diesem traurigen Aufenthalt, laß mich geduldig meine wohlverdiente Strafe ertragen, und durch dieselbe wieder auf den Weg der Tugend zurückgeleitet werden! Gedenke auch meiner Eltern, (meines Weibes und meiner armen Kinder;) verlasse sie nicht, und ziehe deine Hand nicht von ihnen ab, und bewahre sie in Gnaden vor allem Bösen, damit sie nicht auch so unglücklich werden, wie ich geworden bin! Gedenke meiner in meiner letzten Todesstunde, o dann verlasse du mich nicht, dann sey du auch meines brechenden Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit; Amen.

XXIX. Osterbetrachtung über 1. Corinth. XV. 17. 18.

Ueberall, wo Christen wohnen, wird der heutige Tag gefeyert. Denn heute erinnert sich die ganze Christenheit an die Auferstehung Jesu vom Tode. Jeder, der an Jesum glaubt, und ihn liebt; jeder, der es weiß, was Er alles gelitten hat, wie er unschuldig gekreuziget ward, und am Kreuze starb; mit einem Wort: jeder wahre Christ freuet sich heute, daß sein Herr und Heiland wieder vom Tode erstanden ist. Die Auferstehung Jesu muß also eine Begebenheit seyn, über die jeder wahre Christ Ursache zur Freude hat. Er muß dieser Begebenheit etwas Großes, etwas Wichtiges zu danken haben, weil dieser Tag so heilig gehalten wird, und man ihn alle Jahre feyert. Geht mich aber dieser Tag auch etwas an; habe ich ihm auch etwas zu verdanken, worüber ich mich zu freuen Ursache hätte? Aendert er etwas in meinem traurigen Schicksal; kann er mein Gewissen beruhigen, das mir über mein vergangenes Leben so viel gerechte Vorwürfe macht; zeigt er mir eine bessere Zukunft? Ja, wenn

das wäre, wenn auch ich in meinem Elend etwas fände, worüber mich der heutige Tag beruhigen und trösten könnte, o wie wollte auch ich mich dieses Tages freuen!

Und Gottlob! Unaussprechlich viel Tröstliches, Beruhigendes und Ermunterndes hat dieser Tag auch für mich, worüber ich mich billig freuen soll. Der Apostel Paulus sagt es mir, was ich alles diesem Tage zu verdanken habe: Ist Christus nicht auferstanden, sagt er im ersten Brief an die Corinther im 15. Capitel, im 17. und 18. Vers; ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euern Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verlohren.

Ohne die Auferstehung Jesu wäre also mein Glaube an Gott, den barmherzigen Vater im Himmel, der alle meine Schicksale leitet, nur mein Bestes will, und auch meine Strafe zu meiner Besserung über mich verhängt hat; mein Glaube an Jesum, den Sohn Gottes, den Heiland der Sünder; mein Glaube an ein künftiges Leben, wo keine Sünde, keine Verführung und kein Elend mehr wohnt; ohne die Auferstehung

Jesu wäre der Glaube an das alles falsch und irrig.

Wie traurig wäre schon in dieser Hinsicht mein Zustand! Ach! nur der Glaube an Gott, meinen himmlischen Vater hält mich noch aufrecht. Der Gedanke beruhiget und tröstet mich: Gott wird nicht ewiglich zürnen, er wird dich nicht ganz verlassen, wenn du reuvoll wieder zu ihm und zum Guten zurückkehrst. Es gewährt mir Erquickung und Trost, wenn ich denke: Gott sieht und höret mich; er weiß es, wenn ich weinend zu ihm bätte, er sieht jede meiner Thränen, zählt jeden meiner Seufzer. Ich fühle mich um vieles erleichtert und gestärkt, wenn ich an meinen Heiland denke, der in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen; wenn ich überlege, was er alles gethan und gelitten hat aus Liebe zu den Menschen. Besonders stärkt und erquickt mich in meinem Elend der Gedanke: es währt nicht ewig, es geht alles vorüber, und wenn auch hienieden keine bessern Tage mehr auf mich warten, so erwartet mich doch die Ewigkeit, wo ich, wenn ich durch mein Leiden gedemüthiget, und durch meine Strafe

gebessert worden bin, ewig, ewig selig bin; wo keine Sünde mehr ist, wo weder böse Menschen, noch mein eigenes Herz mich mehr zum Laster verführen wird. Ach dieser Glaube, diese Hoffnungen allein sind jetzt noch Labsal und Trost für mein gebeugtes, kummervolles Herz. Ach, und all diese Hoffnungen wären vergeblich, wenn Jesus nicht auferstanden wär! Wie gut ist es doch, wie tröstlich auch für mich, daß ihn Gott von den Todten auferweckt hat. Nun weiß ich, daß ein Gott ist, der da hilft, und ein Herr, der vom Tode errettet. Mein Glaube an ihn ist nicht Irrthum; ich thue wohl, wenn ich mich an ihn halte, auf ihn vertraue, ihm mein Schicksal anbefehle, und mich durch den Gedanken an ihn von allem Bösen abhalten lasse. Ich kann jetzt hoffen, daß der, der seinen Sohn im Grabe nicht vergaß, auch meiner hier nicht vergessen wird. Aber eben so wohl thue ich daran, daß ich Jesum für den Sohn Gottes, und für meinen Heiland anerkenne, seine Vorschriften als Gottes Gebotte verehre, und sie zur künftigen Richtschnur meines Lebens wähle. Denn wäre er der Sohn Gottes, der Heiland

der Menschen nicht, für den er sich ausgegeben
hat, o so hätte ihn Gott gewiß nicht vom Tode
erweckt. Und so ist auch meine Hoffnung auf
eine bessere Welt, die mich so erquickt und stärkt,
kein bloßer Traum. Es giebt ein besseres Leben,
wo der, der auf Gott vertraut, ihn liebt und
seine Gebotte bewahret, überschwenglich belohnt
und entschädiget wird, wenn er auf Erde schon
keine guten und glücklichen Tage gehabt hat.
Welcher Trost, welche Ermunterung, welche
Ursache zur Freude gewährt mir schon in dieser
Hinsicht der heutige Tag! Christus ist aufer-
standen, und also mein Glaube an Gott,
mein Glaube an Jesum und mein Glaube
an eine bessere Zukunft jenseits des Grabes
nicht vergeblich. Darum lobe den Herrn
du meine Seele!

Doch noch eine andere, für mich unaus-
sprechlich wichtige Wohlthat habe ich diesem
Tage zu verdanken: die Hoffnung nemlich,
daß mir Gott um Christi willen alle meine
Sünden gnädiglich verziehen wird. Auch
dieß ist's, was Paulus in dieser Stelle der
Schrift mir versichert: Ist Christus nicht

auferstanden, so seyd ihr noch in euern Sünden. Ist also die Auferstehung Jesu nicht erfolgt, ist er im Grabe geblieben, so ist meine Beruhigung auf sein Verdienst, auf sein Opfer am Kreuz falsch, und meine Hoffnung, daß Gott mir um Jesu Christi willen meine Sünden verzeihen werde, hat keinen Grund. O! welch ein schrecklicher Gedanke wäre das für mich: du hast in Ewigkeit keine Vergebung zu hoffen! Wenn ich in schlaflosen Nächten mich auf meinem Lager herumwälze, wenn die Rückerinnerung an mein vergangenes lasterhaftes Leben mir Thränen des Schmerzens, und Seufzer der Angst auspreßt; wenn mein aufgewachtes Gewissen mir bald diese, bald jene böse That, bald dieses bald jenes Bild eines durch mich Verführten, durch mich unglücklich gewordenen mir vorhaltet; wenn die abgehärmten Gesichter meiner durch meine schlechte Aufführung so schmerzlich betrübten Eltern mir vorschweben; wenn es mich dünkt, als hörte ich sie zu mir sagen: Mein Kind, warum hast du uns das gethan, warum hast du uns so viel Schande und Herzeleid gemacht, worob haben

wir das um dich verdient; ach in solchen traurigen Nächten finde ich keinen andern Trost, als im Gebätt; nur die tröstliche Hoffnung beruhiget mich: Gott wird nicht ewiglich zürnen, er ist barmherzig, er wird mir meine Sünden gnädig verziehen, wird um Christi willen wieder mein gnädiger und versöhnter Vater seyn, wenn ich mich aufrichtig bekehre. Ich werde dann um vieles ruhiger, und fühle mich mächtig gestärkt, wenn ich mein Herz im Gebätt vor ihm ausschütte, und mich seiner Gnade und Vergebung getröste.

Aber auch dieser große, dieser einzige Trost, der mir Armen noch übrig bleibt, wäre mir entrissen, wenn Jesus nicht auferstanden wär; es bliebe mir nichts übrig, als die schrecklichste Verzweiflung. O! darum Heil dem Tage, der Jesum ins Leben zurückrief! Heil auch mir armen Gebeugten, daß Christus vom Tode erstanden ist. Ich bin nun nicht mehr in meinen Sünden, sein am Kreuz vergossenes Blut hat sie alle abgewaschen, auch für mich hat er das Lösegeld bezahlt, auch mir wird Gott barmherzig seyn, auch ich habe nun wieder Friede

mit ihm, durch meinen Herrn Jesum Christum. Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes, den Gott vom Tode erweckt hat, reiniget auch mich von allen Sünden. Durch Christum hat er mir meine Sünden vergeben; darum lobe den Herrn du meine Seele!

Ist Christus nicht auferstanden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verlohren. Alle frommen Menschen, die an Jesum glaubten, ihn liebten, nach seinen Vorschriften lebten, und im Glauben an ihn, und herzlicher Liebe zu ihm starben, und noch im Ende sich mit der Hoffnung getrösteten, bald bey ihm zu seyn, und ewig in seiner Nähe und seligen Gemeinschaft zu leben: diese alle sind verlohren, leben auch nicht mehr, wenn Christus nicht auferstanden ist. So wäre denn auch mein guter Vater, meine fromme Mutter, meine geliebten Geschwister, die mir durch den Tod entrissen wurden, so wäre mein frühgestorbenes Kind für mich auf ewig verlohren? So würde ich sie ewig nicht wieder sehen? Schrecklicher Gedanke, wenn's dem also wär! Aber nein sie leben noch, diese theuren, mir ewig

unvergeßlichen Lieben, denn Jesus lebt. Er hat seine Verheißungen erfüllt, die er kurz vor seinem Tode seinen betrübten Jüngern gab: ich lebe und ihr sollet auch leben. Er ist also nicht verlohren, mein Vater, an den ich noch so vielmal denke; die Mutter, deren Bild noch immer vor meiner Seele ist. Wenn ich mich wieder fromm aufführe, und durch meine Strafe gebessert, nie wieder auf den Weg des Lasters zurückkehre, wenn ich auf der Bahn der Tugend, auf der auch sie wandelten, bis an's Ende meines Lebens fortwandle, so sehe ich sie wieder. Gebessert, gerettet und für den Himmel gewonnen, fliege ich dann in ihre Arme, und ihr Auge weint dann über mich keine Thräne mehr. O der großen, seligen Hoffnungen, die ich dem Tage der Auferstehung Jesu verdanke! Welche Aufmunterung zu einem bessern Leben finde ich auch in ihnen!

Und so soll er mir denn zu einer kräftigen Ermunterung gereichen, soll mir ewig heilig seyn, der heutige Tag. An jedem Osterfest, das Gottes Güte mich noch erleben laßt, will ich mich an meine heute gefaßten Entschließun-

gen erinnern, und dieselben vor Gott erneuern. Viel, unaussprechlich viel habe ich diesem Tage zu danken. Mein Glaube an Gott, mein Glaube an Jesum und auf eine bessere Welt; meine Hoffnung auf Gottes Gnade und Vergebung; die trostvolle Gewißheit, meine so schwer betrübten, aus Kummer und Herzeleid gestorbenen Eltern dort oben wieder zu sehen, ihnen dort für alles Gute besser als hier zu danken: das alles verdanke ich dem heutigen Tage.

Und so werfe ich mich denn voll Dank, voll Demuth und Reue vor deinem Throne nieder, allmächtiger Ueberwinder des Todes, Herr Jesu! Unaussprechlich viel Trost gewährt dein Auferstehungstag meinem gebeugten, kummervollen Herzen. O habe Dank für all die Segnungen und Wohlthaten, die du an diesem Tage jedem bußfertigen Sünder bereitetest. Auch mir werde er durch deine Gnade ein Auferstehungstag; der Tag, an welchem ich das finstere Grab der Sünden verlasse, und zu einem frömmern, Gott wohlgefälligern Leben zurückkehre. Stehe mir bey, Herr Jesu! Reich mir deine allmächtige Hand, um, von dir geleitet, meine

Reise durch dieses Leben voll Sünde und Verführung sicher und glücklich fortzusetzen, und denn einst durch deine Gnade selig zu vollenden; Amen.

XXX. Am Himmelfahrtsfest, über Joh. XVI. 28.

Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. — Diese Worte sprach Jesus am Abend vor seinem Tode zu seinen betrübten Jüngern. Er wollte sie einigermaßen über die Schmerzen des Abscheids und der Trennung beruhigen, darum versichert er sie, daß sein Abscheid von der Welt ein Hingang zum Vater sey. Noch hatte er damals die letztere Versicherung, er verlasse die Welt und gehe zum Vater, nicht erfüllt; er mußte vorher noch die Qualen eines gewaltsamen Todes empfinden, nachher von den Todten wieder auferstehen, um seine Jünger von seinem neuen Leben, und der Wahrheit zu überzeugen, daß er von Gott in diese Welt gesendet worden sey. Dieß geschah, vierzig Tage

blieb er nach seiner Auferstehung noch in ihrer Mitte, dann verließ er wieder die Welt, und kehrte zu seinem Vater zurück. An eben diese Begebenheit, an die Himmelfahrt Jesu, erinnert mich der heutige Tag. Denn an diesem Tage verließ Jesus die Welt, und kehrte zum Vater zurück.

Da nun dieser Tag alle Jahre von den Christen gefeyert wird, da man sich jährlich an diese Begebenheit erinnert, so muß er wohl ein wichtiger Tag seyn, so muß der Christ demselben etwas Wichtiges zu danken haben, so wird er denselben gewiß an irgend eine heilsame Wahrheit, oder an eine Pflicht, oder an eine große, tröstliche Hoffnung erinnern. Hierüber will ich nun in stiller Andacht nachdenken, und die Feyer dieses Tages zu meiner Belehrung, zu meiner Ermunterung, und zu meinem Trost anwenden, wozu mir die Worte meines Heilands, die gleich im Anfang dieser Betrachtung stehen, Stoff und Gelegenheit geben.

Von seinem Vater im Himmel ist Jesus ausgegangen, von ihm gesendet kam er in diese Welt. Das sagt mir die heilige Schrift

überall, daß Christus, der Sohn Gottes, von
seinem Vater gesendet worden sey. So lese ich
es im Evangelio Johannis im 3. Capitel: Also
hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen
eingebohrnen Sohn dahin gab, auf daß
alle, die an ihn glauben, nicht verlohren
gehen, sondern das ewige Leben haben.
So sagt es auch Paulus in seinem Brief an die
Galater, im 4. Capitel: Da aber die Zeit
erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn,
gebohren von einem Weibe. — Jesus selbst
bezeuget es, und hat es durch seine göttlichen
Lehren und Wunder unwidersprechlich bewie-
sen, daß er von Gott in diese Welt gesendet sey.
Und wenn ich nun als Christ über meinen Ur-
sprung nachdenke, so werde ich fühlen, daß mein
Erscheinen auf dieser Welt, meine Geburt nicht
ein Werk des Zufalls und des blinden Ohnge-
fehrs seyn kann; daß ich mein Entstehen auch
Gott, dem Schöpfer aller Dinge, zu danken
habe, ohne dessen Willen sich nicht das Geringste
auf Erden zutragen kann. Gott gab mir auch
das Leben, ihm verdanke ich mein Daseyn. So
wie er meinem Heiland seine Pflegeeltern, und

die Mutter bestimmte, die ihn gebähren sollte, so gab er auch mir diese Eltern, so bestimmte er, wie bey seinem Sohne, auch die Zeit meiner Geburt, gab mir das Vaterland, in welchem ich lebe. Es ist also nicht Zufall, sondern Leitung Gottes, daß ich nicht von reichen und fürnehmen, sondern von armen und geringen Eltern gebohren worden bin. Gott ist es, dem ich mein Leben, meine Eltern, und alles, was ich bin und habe, verdanke. Sünde wäre es also, sträfliche Verwegenheit und grober Undank, wenn ich mich darüber beklagen wollte, daß ich nicht von reichen, sondern von armen Eltern gebohren worden bin. Es ist ja Gott, der mir diese armen Eltern gab, er hätte mir auch reiche Eltern bestimmen können, wenn seine Weisheit es für gut gefunden hätte, und es mir nützlich und heilsam gewesen wäre.

Und wozu hat mich nun Gott geschaffen? Warum hat er mich zum Leben und Daseyn berufen? Wozu bin ich auf dieser Welt da? Auch diese Fragen werde ich mir beantworten können, wenn ich weiß, wozu Jesus in diese Welt gesendet wurde, welchen Auftrag er von

seinem himmlischen Vater empfangen hatte, und ich dann meine Vernunft und mein Gewissen frage, wozu ich da sey.

Um zu wissen, wozu Jesus in diese Welt gesendet wurde, darf ich nur ihn fragen, und da antwortet er mir im Evangelio Matthäi im 20. Capitel: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zum Lösgeld für viele. So auch im Evangelio Lucä im 19. Capitel: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war. Also nicht um gute Tage zu haben, um glücklich und vergnügt zu seyn, um sich von andern bedienen zu lassen; nicht dazu kam Jesus in die Welt, nein er selbst mußte andern dienen, und sein Leben zum Lösgeld anderer aufopfern. Aber eben so wenig kam er dazu in die Welt, um ein träges, müßiges Leben zu führen, und seinen Mitmenschen zur Last zu seyn, sondern um die Verlohrnen zu suchen, und die Sünder selig zu machen. Daß er diesem Auftrag seines himmlischen Vaters ein Genüge leistete, und alle seine

Pflichten und Obliegenheiten getreu erfüllte; daß er nicht für sich, sondern für andere lebte, das beweist sein ganzer Wandel auf Erde. Unendlich viel Gutes wurde dem ganzen Menschengeschlecht durch Jesum zu Theil, nichts als Segen und Wohlfahrt verbreitete er um sich her. Tausende wurden durch ihn belehrt, gebessert, mit Erkenntniß und Liebe Gottes erfüllt. Er vergaß es nie, wozu ihn Gott gesendet hatte; es war, wie er selbst sagte, seine Speise, zu thun den Willen dessen, der ihn auf Erde gesendet, und zu vollenden sein Werk. Er war seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Was ein Mensch auf Erden seinen Mitmenschen seyn und werden, wie er sein Leben in einen Segen für sie verwandeln kann: das lehrt mich das Beyspiel Jesu. Es zeigt mir, welche Bestimmung der Mensch auf Erde hat, nemlich: sich durch Tugend und gute Thaten, durch Liebe und Gehorsam gegen Gott auf ein künftiges Leben vorzubereiten. So bin hiemit auch ich nicht für mich selber da, so hat mich Gott auch dazu in die Welt gerufen, um andern

ı dienen, um meinen Mitmenschen nützlich zu
yn. So soll auch ich mich durch Erkenntniß
Gottes, durch Liebe und Gehorsam gegen Gott
uf ein anderes Leben vorbereiten.

Ist das nun von mir geschehen? Habe ich
lles das erfüllt, wozu mich Gott in's Leben
ief? Bin ich meinen Mitmenschen auch zum
Segen gewesen, habe ich auch viel Wohlthaten
ım mich her verbreitet? — O Gott! Was
ntwortet mein Gewissen auf alle diese Fragen?
Daß ich meinem Nächsten zum Schaden, und
ine Last der menschlichen Gesellschaft war; daß
ch durch mein Beyspiel viele zum Bösen ver=
ührt, und in's Elend gestürzt habe; daß ich
in unwissender, Gottesvergessener Mensch bin;
aß ich die kostbare Zeit meines Lebens ver=
chwendet, und im Laster zugebracht habe; daß
ch durch meine schlechte Aufführung so viele
neiner Mitmenschen betrübt, mit Herzeleid und
Kummer erfüllt, und mir mein jetziges trauri=
es Schicksal dadurch bereitet habe; daß der
Gedanke an's Verlassen dieser Welt ein Gedanke
er Furcht und des Entsetzens für mich ist: das
ind die traurigen Früchte meines seitherigen

Lebens, das die Erndte meiner Saat. Wie werde ich vor dem bestehen können, der mich nicht umsonst, nicht zum Schaden, sondern zum Segen für andere in's Leben rief; wie soll mich Gott in einer andern Welt brauchen, wie soll er mich über Mehreres setzen, wenn ich nicht einmal über das Wenige, das er mir hier anvertraute, getreu gewesen bin?

Und daß ich einst, wer weiß wie bald, diese Welt werde verlassen müssen, das ist keinem Zweifel unterworfen. Jedem Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben. Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. Auch Jesus verließ diese Welt, und gieng zu seinem Vater zurück. Weil er aber tugendhaft und fromm gelebt hatte, weil er seinem Vater gehorsam gewesen war, weil er so viel Gutes in der Welt gestiftet, so viele seiner Mitmenschen belehrt, gebessert, für die Tugend gewonnen und beglückt hatte; weil er für ihr Heil und ihre Wohlfahrt sterben wollte; darum konnte er seinem Abschied von der Welt so gelassen und ruhig entgegen sehen; darum konnte er so getrost davon sprechen; darum wurde er

uch von seinem himmlischen Vater so ausser-
ordentlich belohnt, und über die Maßen erhöhet,
darum konnte er so freudig ausrufen: Wieder-
um verlasse ich die Welt, und gehe zum
Vater.

Auch ich muß diese Welt einst verlassen.
Auch meinem Leben macht der Tod ein End.
Die Güter dieser Erde, nach denen ich so un-
ablässig strebte, und in ihnen mein einziges
Glück zu finden glaubte; die Freuden, die ich
so begierig genoß; die Menschen, mit denen ich
in Verbindung stund, und denen ich Gutes oder
Böses erzeigen konnte: das alles muß ich auf
Erde zurücklassen; nichts bleibt mir von diesem
übrig, wenn ich scheide. Wie wenig kann mir
das im Tode helfen, wie wenig Trost und Ruhe
im Sterben gewähren; wie arm und verlassen
werde ich dann bey meinem Tode seyn, wenn
ich nichts habe, das mir in die andere Welt
hinüber folgt.

Und wohin führt mich denn der Tod, wenn
er mich von dieser Erde abruft? Wohin gelange
ich denn, wenn ich diese Welt verlassen muß?
Ach, wie glücklich wäre ich jetzt, wenn ich mich

wie Jesus mit der Hoffnung trösten konnte: Wenn ich die Welt verlasse, wenn ich sterbe, so gehe ich zum Vater. Aber ach, das kann ich nicht. Und warum nicht? Mein Gewissen sagt es mir: weil ich nicht auf dem Wege wandelte, der zum Vater, sondern vom Vater abführt. Ich wandelte auf dem Weg des Lasters und des Leichtsinns, und der führt nicht zum Vater. Wenn ich also hoffen will, einst durch einen seligen Tod zum Vater zu kommen, so muß ich den Weg, auf dem ich bisdahin gewandelt, den Weg des Leichtsinns und des Lasters verlassen, und auf den Weg, der zum Vater führt, auf den Weg der Frömmigkeit und Tugend zurückkehren. Aber wer zeigt mir armen Irregegangenen diesen Weg? Wo finde ich den rechten Wegweiser, der mich den Weg zum Vater führt? Wer anders als der, der diesen Weg kennt, der ihn selber gieng, also Jesus Christus. Er sagt es ja selbst im Evangelio Johannis im 14. Capitel: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Ich will also nicht saumen, will mich jetzt gleich aufmachen, und

en Weg einschlagen, der zum Vater führt, da
:h nicht wissen kann, wenn ich die Welt ver-
assen muß, und mein Leben ehnder, als ich
enke, ein Ende haben kann.

So sey du nun mein Wegweiser, du mein
uferstandener und zur Rechten des Vaters
rhöheter Heiland! Leite du mich jetzt auf dem
echten Wege, der zum Vater führt. Von
heute an sey mein Blick einzig dahin gerichtet,
vo du lebest, Herr Jesu, wo du allen denen eine
Stätte bereitest, die an dich glauben, und auf
deinen Wegen wandeln. Von heute an werde
meine übrige Reise durch's Leben ein Gang zum
Himmel. O Dank, inniger Dank sey dir ge-
sagt, daß ich noch bey Zeiten meinen Irrthum
einsah; es wahrnahm, daß ich nicht auf dem
Wege begriffen sey, der zu dir und zum Vater
führt. Nun lasse ich dich nicht wieder, Herr
Jesu, sondern bleibe jetzt bey dir, will einzig dir
nachfolgen, mein selbst verschuldetes Kreuz ge-
dultig auf mich nehmen, und gestärkt von dir,
unterstützt durch deine allmächtige Kraft meinen
Weg zum Himmel, von dir geleitet, fortsetzen,
bis mich ein seliger Tod zu dir und zum Vater
führt; Amen.

XXXI. Pfingstbetrachtung über Psalm LI. 12.

Das Fest der Pfingsten ist dem Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes über die Jünger und Apostel Jesu gewidmet. Diese wichtige Begebenheit trug sich am zehnten Tage nach der Himmelfahrt Jesu zu, an welchem die Jünger Jesu, wie sie es seit der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu gewohnt waren, bey einander sich versammelt hatten. An diesem Tage wurde die Verheißung Jesu erfüllt, die er ihnen wenige Augenblicke vor seiner Himmelfahrt gegeben hatte: ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Darum schärfte er ihnen auch zugleich ein, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern daselbst auf die Verheißung des Vaters zu warten. Die Apostel gehorchten diesem Befehl; sie blieben zu Jerusalem, waren daselbst fast immer versammelt, und unterhielten sich gemeinschaftlich von ihrem vollendeten Herrn, und von all den tröstlichen Verheißungen und Hoffnungen, die er ihnen noch scheidend gegeben hatte. Wäh-

end einer solchen Versammlung, die am
Pfingsttage Statt hatte, an welchem die Juden
ich an die Gesetzgebung auf Sinai erinnerten,
und in Jerusalem zur Feyer dieses Tages ausser-
ordentlich viel Volk versammelt war, hörte man
plötzlich ein gewaltiges Brausen, wie das Ge-
räusch eines nahenden Sturmwindes, in dem
Gebäude, wo die Schaar der Jünger Jesu ver-
sammelt war; ein starkes Wehen erfüllt das
ganze Gemach; zertheilte Feuerflammen schwe-
ben umher, und lassen sich auf den Jüngern
nieder. In diesem Augenblick geht eine ausser-
ordentliche Veränderung mit den Freunden
Jesu vor; sie fühlen sich plötzlich mit höhern
Kräften und Einsichten ausgerüstet; ein vor-
her nie gefühlter Muth beseelt ihr ganzes
Wesen; sie sind entschlossen für die Sache Jesu
alles zu wagen, trotz allen Gefahren und Ver-
folgungen seine göttliche, seligmachende Lehre
zu verbreiten, und, wenn es seyn muß, ihr
Leben im Dienste ihres Herrn aufzuopfern.
Unerschütterlich standhaft blieben sie bey diesem
gefaßten Entschluß; keine Gefahr, keine Ver-
folgung schreckte sie ab; sie giengen in alle Welt,

lehrten alle Völker, verkündigten die Lehre von Christo, und wer sich zu dieser Lehre bekannte, der wurde von ihnen getauft, im Namen Gottes des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes. Die Ausbreitung der christlichen Religion ist also eine Folge dieses wichtigen Tages.

Wenn ich nun über die Geschichte dieses Festes aufmerksam nachdenke, und die wohlthätige Veränderung betrachte, die damals mit den Jüngern Jesu vorgegangen ist, so wird es mir klar, daß der Mensch zum Guten eines höhern Beystandes bedarf, daß der Geist Gottes in ihm würksam seyn, ihm Kraft und Muth zur Ausübung der Tugend schenken muß, wenn es ihm würklich gelingen soll, gut und fromm zu werden, und gesinnet zu seyn, wie Jesus Christus gesinnet war; es wird mir klar, daß er diesen Beystand, diese Kraft nicht auf Erde, nicht bey den Menschen, sondern bey Gott suchen, ihn dafür anrufen muß.

Ach wie sehr bedarf auch ich, daß eine solche Veränderung mit mir vorgehe, daß bessere Gesinnungen in mir herrschend werden, daß meine guten Entschließungen und Vorsätze nicht

immer so tod und unwirksam bleiben, sondern wirklich Früchte der Besserung hervorbringen. Wie könnte ich also das heutige Pfingstfest würdiger feyern, als wenn ich mich bättend an Gott wende, und ihn um Kraft und Beystand zu meiner vorhabenden Sinnesänderung und Besserung anflehe.

Was hätte ich wohl bey meiner bisherigen Denkungsart am nothwendigsten, wenn es mir jetzt mit meiner Sinnesänderung wirklich ein wahrer Ernst ist, und ihre Ausführung mir gelingen soll? Dieß sagt mir David im 51. Psalm: Gieb mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist. Fast in einer ähnlichen Lage befand sich damals David, als er diese Worte niederschrieb. Eine schwere Schuld lag ihm auf dem Gewissen, er hatte sich sehr an Gott versündiget. Gott ließ ihm sein gerechtes Mißfallen durch einen Propheten bezeugen, und ihm die Strafe ankündigen. In dieser traurigen Lage nimmt David seine Zuflucht zum Gebätt: Gott sey mir gnädig nach deiner Güte; spricht er, und tilge meine Sünden nach deiner großen

Barmherzigkeit; wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein, o Gott, habe ich gesündiget, und Uebels vor dir gethan. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine wiederum fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antliz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Uebertrettung. Dabey laßt es aber David nicht bewenden. Er fühlt, daß ihm mit der Vergebung noch nicht ganz geholfen sey. Darum fährt er fort: Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist. Es ist ihm vor, daß er ohne ein reines Herz, und einen festen Geist bald wieder in seine vorigen Fehler und Sünden zurückfallen würde.

Ich befinde mich in eben dem Falle, wie David. Auch ich habe mich schwer an Gott versündiget; auch mir macht mein Gewissen über unzählige Fehler und Vergehungen die gerechtesten Vorwürfe; die Strafe meiner

Schuld darf Gott mir nicht erst ankündigen
ıssen, denn ich leide schon, was meine Thaten
ıerth sind, Gott hat die Missethat seines
:nechtes schon gefunden. Ich fühle auch die
Größe meiner Schuld; mit Wehmuth und
Reue blicke ich in mein vergangenes Leben zu-
ück, und finde, daß meine Sünden und Ver-
ehungen die einzige Quelle meines Unglücks
nd. Weinend und bättend suche ich Verge-
ung und Trost, und bin nun entschlossen, ein
esserer Mensch zu werden, und wieder auf den
Weg des Guten zurückzukehren. Soll aber
iese wichtige Veränderung bey mir zu Stande
ommen; soll es mir wirklich gelingen, wieder
n besserer Mensch zu werden, so muß ich noth-
endig damit den Anfang machen, mein Herz
on allem Bösen zu reinigen, womit dasselbe
flecket ist. Denn ach aus ihm ergoß sich das
ele Böse, dessen ich mich schuldig gemacht,
enn aus dem Herzen kommen arge Ge-
anken, Mord, Ehbruch, Hurerey, Die-
rey, falsches Zeugniß, Lästerung. Matth.
V. und so ist also mein unreines Herz die
uelle, aus der alle meine bösen Thaten ent-
rungen sind.

Ein reines Herz zu erlangen, das muß also von nun an meine angelegentlichste Sorge, meine angestrengteste Bemühung seyn. Jeden bösen Gedanken, der in mir aufsteigt, jede sündliche Neigung, die sich in mir regt, jede unerlaubte Begierde, die sich meines Herzens zu bemeistern sucht, muß ich sogleich in ihrer Geburt ersticken, und bey ihrem Entstehen unterdrücken; jede lockende Versuchung zu irgend einer Sünde, sie habe Namen, wie sie wolle, muß ich durch den Gedanken entfernen: Wie sollt ich ein so großes Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen. Keinen Gedanken, keinen Wunsch muß ich mir erlauben, der wider Gottes Gebott streitet, sondern alles mit Abscheu und Widerwillen zurückweisen, was mich wieder zum Sündigen verleiten könnte. Auf diese Weise wird dann mein Herz nach und nach wieder rein werden; die bösen Gedanken und Neigungen, die mich zu so vielem Bösen verleiteten, werden verschwinden; bessere Gesinnungen werden nach und nach in mir herrschend werden; mein Herz wird dann wieder mit Liebe zu allem Guten erfüllt, und ein

Tempel

Tempel Gottes werden. Welche wohlthätige
Veränderung wird denn diese Denkungsart auf
nein ganzes Thun und Lassen hervorbringen,
vie wenig werde ich mir denn jemals wieder
olche Handlungen zu Schulden kommen lassen,
vie die sind, die mich in dieses Haus der Schande
ebracht, und in's Elend gestürzt haben. O!
arum will auch ich heute voll Inbrunst mit
David rufen: Schaffe du in mir, o Gott,
in reines Herz!

Doch David wünscht noch mehr; er haltet
ch mit einem gebesserten Herzen noch nicht
egen alle Versuchungen gesichert: Beharr-
chkeit und Festigkeit im Guten, das glaubt
zu einer gänzlichen, vollkommenen Sinnes-
nderung noch nöthig zu haben. Darum fährt
in seinem Gebätte fort: Erneuere in mir
nen festen Geist. David wußte es also auch
us eigener Erfahrung, daß unsern guten Ent-
hließungen gewöhnlich die Ausdauer und
estigkeit mangelt, daß wir im Guten so bald
üde werden; darum erbittet er von Gott einen
sten Geist.

Ach, das ist gerade auch mein Fall; auch

ich habe Ursache es von Gott zu erflehen: erneuere in mir einen festen Geist; schenke mir Beharrlichkeit und Festigkeit, um meinen guten Entschließungen getreu zu seyn. Denn wie oft habe ich schon ähnliche Entschließungen zur Besserung gefaßt; wie häufig habe ich mir vorgesetzt, meinen Wandel zu ändern, und mein Leben zu bessern; wie manchmal fühlte ich beym Anhören einer rührenden Predigt, oder bey einer ernsten Ermahnung zum Guten, die Nothwendigkeit meiner Sinnesänderung; wie oft nahm ich mir vor, noch ehe ich in diesem Hause, und so tief gefallen war: Ja, ich will ein anderer Mensch werden, ich will mir dieses Böse nie mehr erlauben! Aber wie bald waren diese Entschließungen vergessen, wie bald gewann die Sünde wieder die Oberhand, wie bald mußten meine Vorsätze aus Mangel an Beharrlichkeit im Guten den Versuchungen zum Bösen weichen. Wie sehr habe ich also Ursache, wenn es mir mit meiner Besserung jetzt Ernst ist, um Festigkeit und Beharrlichkeit im Guten Gott anzuflehen, und mit David zu sprechen: Erneuere in mir einen festen Geist!

Doch es ist nicht genug, wenn ich nur am heutigen Tage Gott um Reinheit des Herzens und Festigkeit im Guten anflehe; auch ich habe etwas dabey zu thun, auch ich muß die Mittel gebrauchen, die in meiner Macht sind, um dieser Wohlthaten theilhaftig zu werden, und diese Mittel sind: Wachsamkeit über mein Herz, und tägliche Selbstprüfung vor Gott.

Merken muß ich also auf alles, was in meinem Innern vorgeht; Acht haben auf jeden Wunsch, jede Neigung, jede Begierde, die sich in meinem Herzen reget, um sogleich mit Ernst diejenigen zu unterdrücken, die mein Gewissen verurtheilen, und worüber ich mir bittere Vorwürfe machen müßte. Prüfen muß ich mich jeden Abend im Stillen, was ich den Tag über gedacht, gethan, gewünscht und wornach ich gestrebt habe; und erneuern, sie im Gebätt vor Gott erneuern, muß ich denn auch alle die Entschließungen zum Guten, die ich gefaßt, die ich noch jetzt in meinem Gebätt vor Gott versprechen will:

Gott! Erbarmender Vater in Christo! Nur deine Kraft ist in uns Schwachen mächtig,

nur dein Geist hilft unsern Schwachheiten auf, nur er ist's, der uns in alle Wahrheit leitet. Von dieser Wahrheit überzeugt und durchdrungen, werfe ich mich vor deinem Throne bättend nieder, und flehe dich: Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist! Ach, ohne ein reines Herz kann ich mich nie deiner Gnade und Verzeihung getrösten; ohne einen festen Geist werde ich bald wieder zur Sünde zurückkehren. Diese Güter kann mir Niemand schenken, als du; denn von dir kommt jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk. O! mach mich doch dieser Wohlthaten theilhaftig, o Herr! Laß den heutigen Tag auch mir zum Pfingsttag werden, laß mich ihn als den Tag segnen, wo mein Herz für ewig der Tugend wieder gewonnen, ewig dir und deinem Dienste geheiliget sey; Amen.

XXXII. Betrachtung an einem Communionstage.*)

Ueber 1. Corinth. XI. 29.

Es ist heute ein Communionstag, ein Tag, wo in den Kirchen unsers Landes das heilige Abendmahl von Tausenden meiner Mitchristen genossen wird, und ach! auch von mir einst genossen ward. Jetzt genieße ich's nicht mehr, für mich wird heute in der Kirche kein Brod gebrochen, kein Kelch mir mitgetheilt, und so lange ich hier lebe, so lange dieses Haus mein Aufenthalt ist, wird mir diese Wohlthat nie zu Theil werden, und ich werde dieses Genusses für so lange beraubt seyn. Und doch wäre es ein großes Labsal, eine kräftige Erquickung für mich, wenn ich beym heiligen Abendmahl meiner Vergebung versichert, und durch die sichtbaren Pfänder der aufopfernden Liebe Jesu seiner Gnade gewisser werden könnte. O! damals, als ich noch gut und unschuldig war, als ich noch in meiner Heimath mit meinen Mitchristen zum Tisch des Herrn gieng, wie war

*) Da in den hiesigen Zuchthäusern das heil. Abendmahl den Züchtlingen nicht ertheilt wird, so schien dem Verfasser diese Betrachtung nicht ganz am unrechten Orte zu stehen.

mir nach jedem genossenen Abendmahl so wohl; wie entschlossen zum Guten war damals mein Herz; wie so ganz unfähig hielt ich mich, jemals in eine solche Sünde zu willigen, zu der ich mich jetzt doch habe verleiten lassen. Ach! zu schnell gieng diese glückliche Zeit vorüber; nicht lange blieb ich ein würdiger Tischgenosse des Herrn; bald gieng ich ohne alle Vorbereitung zu Jesu Tafel, genoß es je länger je unwürdiger, und aß und trank mir hiemit das Gericht. Denn dieß ist es, was der Apostel in der oben bezeichneten Schriftstelle versichert: **Wer aber unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht.**

Ueber diese Worte des Apostels will ich heute nachdenken, mich mit Wehmuth und Reue an meine unwürdig genossenen Abendmahle erinnern; vielleicht daß es mir denn klar wird, daß auch mein jetziges trauriges Schicksal, meine Strafe, eine unvermeidliche Folge meiner unwürdig genossenen Abendmahle ist, und zu jenem gedrohten Gerichte gehört; und daß ich es auch einsehen lerne, daß meine Ausschließung vom Abendmahl, so schmerzhaft sie

mir jetzt auch vorkommt, im Grunde für mich heilsam und wohlthätig sey. Wer aber unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht; sagt der Apostel. Unmöglich können diese Worte einen andern Sinn haben, als den: Wer das Abendmahl unwürdig genießt, der zieht sich dadurch Gottes Mißfallen und Strafe zu.

Daß ich das heil. Abendmahl auch unwürdig genossen habe, ach! wie könnte ich das leugnen? Nur der geht würdig zu Jesu Tafel, der von Herzen begehrt, sein Jünger zu seyn, ihm mit gläubigem und gottseligem Wandel nachzufolgen, und in christlicher Liebe und Frieden mit seinem Nächsten zu leben. Von allem diesem that ich schon seit langem das Gegentheil. Sein Jünger blieb ich nicht lange; kurze Zeit nach meinem ersten Abendmahlsgenuß verließ ich die Nachfolge Jesu; Er, den ich einst so lieb hatte, wurde mir nun gleichgültig, und endlich wurde ich wohl gar wie Judas an ihm zum Verräther, verkaufte ihn an die Sünde, und wurde je länger je lasterhafter. Dieß wurde an meinem ganzen Wan-

del sichtbar. Anstatt fromm und gottselig zu leben in dieser Welt, anstatt meinen Mitmenschen ein gutes Beyspiel zu geben, so ergab ich mich dem Laster, suchte schlechte Gesellschaft auf, sank von Stufe zu Stufe bis zum Verbrecher hinab. Anstatt in Friede und Einigkeit mit meinem Nächsten zu leben, ihn als Bruder zu lieben, suchte ich ihm zu schaden, vergriff mich an seinem Eigenthum, an seiner Ehre, oder ich suchte ihn zu verführen, und vom Weg der Tugend abzulocken. So lebte ich schon seit langer Zeit als ein gottloser, lasterhafter Mensch. Anfangs schämte ich mich noch, in den Augen der Menschen für so lasterhaft gehalten zu werden; ich wollte nicht den Namen haben, ein solcher schlechter Mensch zu seyn; daher suchte ich äusserlich ehrbar zu scheinen; ich verbarg meine lasterhafte Denkungsart so viel als möglich vor der Welt; um sie zu täuschen, gieng ich noch bisweilen in die Predigt, und sogar zum heil. Abendmahl, in der Absicht andere zu bereden, ich seye entweder so böse nicht, oder wolle mich jetzt bessern. Die Menschen konnte ich freylich eine Zeitlang täuschen,

aber den Allwissenden nicht. Der sah in mein Innerstes, und durchschaute mich ganz. Lange hatte ich seiner gespottet, mit großer Langmuth hatte er auf meine Besserung gehoffet; weil aber alles fruchtlos und vergeblich war; keine Predigt, kein Abendmahl mehr auf mich würk-ten; die Stimme meines Gewissens unwirksam von meinem Herzen abprallte, so gieng jetzt seine Drohung in Erfüllung: wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. Ja, schrecklich hat es mich ereilt, dieses Gericht. Und zwar zuerst —

Das Gericht der Verstockung. Denn in diesem traurigen Zustand befand ich mich, als keine Predigt, keine Ermahnung, keine Warnung meines Gewissens, kein Abendmahl; nicht der Anblick meiner Eltern, meines Weibes und meiner Kinder etwas mehr auf mich würkte. Und was hätte noch auf mich würken können, als ich der Religion mein Herz verschloß? Was hätte im Stande seyn können, mich zum Gefühl meiner selbst zu bringen, da selbst der Genuß des heiligen Abendmahls mein Herz kalt und fühllos ließ? War es sich zu verwundern,

daß auf diese Weise mein Herz immer kälter gegen Gott und Jesum, immer fühlloser gegen die Religion, immer verhärteter gegen die Warnungen meines Gewissens, immer abgeneigter gegen alles Gute wurde; war es sich zu verwundern, daß ich in diesem Zustand immer tiefer in's Verderben, und endlich zum Verbrecher hinabsank?

Den Verbrecher ereilte der Arm der strafenden Gerechtigkeit, und ihn traf schon ein zeitliches Gericht, die Beraubung seiner mißbrauchten Freyheit. Was konnte meinem Gott auch anders übrig bleiben als das? Als alle Ermahnungen und Warnungen, die Stimme meines Gewissens und der Religion nichts mehr auf mich würkten, jede Predigt, jedes Abendmahl, das ich noch hin und wieder genoß, nur an einen Unwürdigen verschwendet war; als ich die göttliche Langmuth, die meiner so lange und so sichtbar schonte, so lange, und ach vergebens! auf Besserung wartete, nur zur Sünde mißbrauchte, so mußte Gott mit strengern Gerichten den verstockten Unbußfertigen heimsuchen, so blieb ihm nichts anders übrig,

als meinen Vergehungen mit einem Mal Einhalt zu thun, und zu mir zu sprechen: Bis hieher sollt du gehen und nicht weiter. Tausend Wohlthaten, die ich ehmals genoß, und ach! sie unwürdig genoß, wie z. B. der Genuß des heiligen Abendmahls, sind mir nun entzogen, für so lange entzogen, bis ich mich durch gründliche Sinnesänderung und Besserung derselben wieder würdig gemacht habe. Kann ich mich darüber beklagen? Darf das Kind über den Vater murren, wenn er ihm für eine Zeitlang Wohlthaten entzieht, die es mißbraucht und verschwendet hat? Bin ich nicht selber schuld an meinem Unglück; ist mein jetziges trauriges Schicksal, die Beraubung meiner Freyheit, und die damit verbundene Ausschließung von der Communion nicht die bittere Frucht meiner unwürdig genossenen Abendmahle, und hiemit Gottes Gericht, das mich nach meinem Verdienen getroffen hat?

Und wie kann ich wünschen, daß mir in meinem gegenwärtigen Gemüthszustand das heilige Abendmahl gereicht werde? Bin ich denn wirklich schon ein besserer Mensch, und

daß auf diese Weise mein Herz immer kälter gegen Gott und Jesum, immer fühlloser gegen die Religion, immer verhärteter gegen die Warnungen meines Gewissens, immer abgeneigter gegen alles Gute wurde; war es sich zu verwundern, daß ich in diesem Zustand immer tiefer in's Verderben, und endlich zum Verbrecher hinabsank?

Den Verbrecher ereilte der Arm der strafenden Gerechtigkeit, und ihn traf schon ein zeitliches Gericht, die Beraubung seiner mißbrauchten Freyheit. Was konnte meinem Gott auch anders übrig bleiben als das? Als alle Ermahnungen und Warnungen, die Stimme meines Gewissens und der Religion nichts mehr auf mich würkten, jede Predigt, jedes Abendmahl, das ich noch hin und wieder genoß, nur an einen Unwürdigen verschwendet war; als ich die göttliche Langmuth, die meiner so lange und so sichtbar schonte, so lange, und ach vergebens! auf Besserung wartete, nur zur Sünde mißbrauchte, so mußte Gott mit strengern Gerichten den verstockten Unbußfertigen heimsuchen, so blieb ihm nichts anders übrig,

als meinen Vergehungen mit einem Mal Einhalt zu thun, und zu mir zu sprechen: Bis hieher sollt du gehen und nicht weiter. Tausend Wohlthaten, die ich ehmals genoß, und ach! sie unwürdig genoß, wie z. B. der Genuß des heiligen Abendmahls, sind mir nun entzogen, für so lange entzogen, bis ich mich durch gründliche Sinnesänderung und Besserung derselben wieder würdig gemacht habe. Kann ich mich darüber beklagen? Darf das Kind über den Vater murren, wenn er ihm für eine Zeitlang Wohlthaten entzieht, die es mißbraucht und verschwendet hat? Bin ich nicht selber schuld an meinem Unglück; ist mein jetziges trauriges Schicksal, die Beraubung meiner Freyheit, und die damit verbundene Ausschließung von der Communion nicht die bittere Frucht meiner unwürdig genossenen Abendmahle, und hiemit Gottes Gericht, das mich nach meinem Verdienen getroffen hat?

Und wie kann ich wünschen, daß mir in meinem gegenwärtigen Gemüthszustand das heilige Abendmahl gereicht werde? Bin ich denn wirklich schon ein besserer Mensch, und

wieder dieser Wohlthat würdig? Empfindet mein Herz aufrichtig die Größe und Abscheulichkeit seiner Sünden? Kann ich versichert seyn, daß ich, während meinem hiesigen Aufenthalt, nicht wieder in meine vorigen Sünden zurückfalle? Könnte ich hier in diesem Hause, in dieser Gesellschaft von Menschen, mich gehörig auf mein Erscheinen bey Jesu Tafel vorbereiten? Würde ich hier die nöthige Aufmunterung finden, meinen beym Abendmahl gefaßten Entschließungen und Vorsätzen getreu zu bleiben, wenn ich nach genossenem Abendmahl wieder in die Mitte dieser Menschen zurückkehren müßte? Und wenn das alles auch so wäre; wenn meine Reue, meine Sinnesänderung aufrichtig, und mich zum Genuß des heiligen Abendmahls würdig machte: würden es denn auch alle andern seyn, würde keiner meiner Mitgefangenen das Abendmahl unwürdig genießen? Lehrt mich nicht täglich die Erfahrung, daß ich größtentheils unter Ungläubigen und Verächtern des Christenthums lebe, daß der größere Theil noch weit von jener Reue, von jener Stimmung des Gemüths entfernt

ist, die zu einem würdigen Abendmahlsgenuß erfordert wird? Kann ich also verlangen, daß wegen mir und einigen Wenigen, die durch ihre Strafe gebessert zu seyn scheinen, das heilige Abendmahl an so viele Unwürdige verschwendet werde? Ist es mir nicht noch aus der Schule und der Unterweisung bekannt, daß zu diesem Abendmahl alle die nicht sollen zugelassen werden, die sich mit ihrer Bekanntniß und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen? Wenn ich mich hingegen wirklich bessere, und Früchte bringe, die sich der Bekehrung geziemen, werde ich dann mich nicht auch der Vergebung und Gnade Gottes getrösten können, und wird dann einst mein erstes Abendmahl nach vollendeter Strafzeit, nicht würdiger als hier von mir genossen, und also auch für mich gesegneter seyn?

So will ich mich also geduldig in mein Schicksal fügen, die Ausschließung vom Abendmahl, als eine wohlverdiente Strafe gelassen ertragen, und mich durch dieselbe zur Besserung leiten lassen. Jeden Communionstag, den ich in diesem Hause verlebe, will ich dazu anwen-

den, daß ich mit Wehmuth und Reue an meine unwürdig genossenen Abendmahle mich erinnere, meine guten Entschließungen erneuere, und mich prüfe, wie weit ich im Geschäft meiner Sinnesänderung und Besserung fortgerückt sey. So werde ich dann je länger je mehr zunehmen am inwendigen Menschen; durch Gottes Gnade gestärkt, werde ich dann immer besser und frömmer werden, und so wird denn auch ein Jahr meines hiesigen Aufenthalts nach dem andern vorüber gehen, meine Sehnsucht nach dem Abendmahl immer inniger werden, und sein einstiger Genuß für den durch seine Strafe Gebesserten, der Tugend Wiedergewonnenen von großem Segen seyn.

Ich übergebe mich aufs neue,
Mein Heiland und mein Gott! an dich:
O schenk mir eine wahre Treue,
Und stärke in dem Glauben mich!
Dein eigen will ich ewig seyn.
Du starbst für mich, und ich bin dein; Amen.

XXXIII. Betrachtung am Buß- und Bättag, über Lucä XIX. 42.

Unter allen Tagen des Jahres ist keiner, r so ausschließlich dem stillen Nachdenken, r Untersuchung seines Herzens und Lebens, m Gebätt und der Beschäftigung mit Gott widmet ist, wie der heutige. Zwar soll jeder ag Gott und seinem Dienste geheiliget seyn; 1 jedem Tage soll der Mensch an Gott, seinen Schöpfer und Wohlthäter denken; an jedem ll er sein Herz im Gebätt zu Gott erheben, eil er an jedem Tage Beystand, Schutz und Segen von Gott bedarf, an jedem Tage unend- ch viel Gutes von Gott empfängt.

Aber wie selten thut der Mensch das so, ie er könnte und sollte; wie wenige finden egen ihren Arbeiten und Geschäften Zeit, an iott zu denken; wie groß ist die Menge derer, e ohne Gott leben, selten oder nie an ihn nken, und zu ihm bätten, und im Leichtsinn nd Laster den größten Theil ihres Lebens zu- ingen. Ach, ich kann es nicht leugnen, daß ich ich zu den Letztern gehörte, daß auch ich

den größten Theil meines bisherigen Lebens ohne Gott, im Leichtsinn und Laster zugebracht habe.

Der heutige Tag ist nun dem ernsten Nachdenken und dem Gebätte gewidmet, darum heißt er ein Buß- und Bättag. An diesem Tage soll ein jeder, der noch an einen Gott glaubt, ihn verehrt, und in ihm den Vergelter des Guten und Bösen erblickt, sich vor diesem Gott demüthigen; er soll über sein vergangenes Leben ernstlich nachdenken, und alle die Fehltritte und Sünden, die ihm sein Gewissen vorhaltet, als strafwürdige Handlungen erkennen und bereuen; er soll Gott um Gnade und Vergebung aufrichtig anflehen, und Vorsätze eines frömmern Lebens fassen, und hiemit an diesem Tage den Anfang zu einer gründlichen Sinnesänderung machen. Dafür ist der heutige Tag ausschließlich bestimmt. Welch eine starke Aufforderung für mich, diesen Tag so anzuwenden, und ihn zu dem für mich so dringenden Geschäft meiner Buße und Besserung zu benutzen, da ich ein so großer Sünder bin, und mich die ganze Zeit meines Lebens, und besonders seit dem

letzten

etzten Buß- und Bättag so vieler Vergehungen
schuldig gemacht habe!

Und eben das ist's, was mir heute Jesus
so dringend an's Herz legt: Ach, daß auch
du erkennetest, zum wenigsten an diesem
deinem Tage, was zu deinem Friede dient!
Lucä XIX. 42. Nachdenken soll ich also über
das, was zu meinem Frieden, zu meiner Wohl-
fahrt dient, und dieses soll von mir heute, als
an dem Tage geschehen, der zu solchen ernsten
Betrachtungen bestimmt, und vielleicht der letzte
Bußtag ist, der mir die Gelegenheit zu diesem
wichtigen Geschäft darbietet. Dieses Nach-
denken, diese Erkenntniß über das, was zu
meinem Friede, zu meiner Wohlfahrt dient,
kann und soll mir wenigstens nicht schwer seyn,
indem ich jetzt einsehe, was nicht zu meinem
Friede gedient hat. Eine traurige Erfahrung
hat mich ja jetzt zur Genüge belehrt, daß über-
haupt Sünde und Laster, Gottesvergessenheit,
Religionsverachtung, Vernachläßigung des
Gebätts und des Gottesdiensts, mit einem
Wort gottloses Wesen; daß das alles nicht
zu meinem Friede diente, und daß hiemit alle

die Laster; die aus einer solchen Denkungsart entspringen, wie Diebstahl, Betrug, Unkeuschheit, Müßiggang, Verschwendung, Spielsucht, Hang zum Trunk u. dgl. dem Menschen an seiner Wohlfahrt schaden, und ihn früher oder später in's größte Unglück stürzen. Da ich nun das alles selbst erfahren habe, so muß es mir hiemit klar werden, daß das Gegentheil von diesem allem, also Frömmigkeit und Rechtschaffenheit allein den Menschen wahrhaft glücklich machen kann, und daß nur derjenige, der beständig Gott vor Augen hat, in seinen Wegen wandelt, und alles Böse sorgfältig meidet, ein dauerhaftes Glück auf Erde genießt, und vor vielen tausend Uebeln bewahrt bleibt, in welche hingegen der Lasterhafte verwickelt wird.

Schon aus eigener Erfahrung wird mir dieses alles klar, und ich finde diese Wahrheit auch in Gottes Wort bestätiget. So heißt es im 73. Psalm: *Die Gottlosen gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken.* So auch Jesajas im 48. Capitel: *Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr.* Hingegen sagt Paulus in seinem ersten Brief

n den Timotheus im 4. Capitel: Die Gott-
eligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat
die Verheißung dieses und des zukünftigen
Lebens. So auch Jesajas im 32. Capitel:
Die Frucht der Gerechtigkeit wird Friede
eyn; d. h. die Frömmigkeit wird immer gute
Folgen nach sich ziehen. Was bedürfte ich also
etzt noch fernerer Belehrungen über das, was
u meinem Friede dient, da das Wort Gottes,
und meine eigenen gemachten Erfahrungen mir
bestätigen, daß die Sünde und das Laster den
Menschen in's Unglück stürzen, und seinen gan-
zen irdischen Wohlstand zerstören? Nur Recht-
schaffenheit und Tugend, nur Liebe zu Gott und
Menschen dient zu meinem Friede; diese Ge-
innungen allein sind es, die mir Friede mit
Gott, Friede mit meinem Nächsten, und Friede
mit meinem Gewissen gewähren.

Aenderung meiner bisherigen Denkungsart,
gründliche Besserung meines Herzens und Le-
bens ist also schlechterdings nothwendig, wenn
Gott wieder mit mir zufrieden werden soll.
Nur denn werde ich mich wieder seiner Gnade
und seiner Verzeihung getrösten können; nur

denn werde ich wieder beym Gedanken an ihn ruhig und getrost seyn, wenn ich mit allem Ernst das Böse meide und mich eines frommen, gottseligen Wandels befleiße. So lange meine bisherige Denkungsart fortdauert, so lange ich der Sünde ergeben bin, so werde ich nie getrost an ihn denken, nie freudig zu ihm bätten, nie seines Wohlgefallens versichert seyn können; ich werde in ihm nicht einen liebevollen, erbarmenden Vater, wohl aber einen strafenden Richter erblicken, und jede Bußtagsfeyer würde für den Ungebesserten und Verstockten fruchtlos und vergeblich seyn. Besserung meines Herzens und Lebens ist also das Mittel zum Friede mit Gott.

Auf diesen Gesinnungen beruht aber auch der Friede mit meinem Nächsten. Denn was bewog die Obrigkeit, mich zu strafen; was war die Ursache ihrer Unzufriedenheit über mich? War es nicht mein lasterhaftes Leben; waren es nicht die Kränkungen, die ich meinen Mitmenschen zufügte; waren es nicht die Eingriffe, die ich mir an ihrer Ehre, oder an ihrem Eigenthum erlaubte; war es nicht mein lasterhaftes

Leben, das meine Eltern, oder mein Weib und meine Kinder in Kummer und Schande stürzte, allen häuslichen und nachbarlichen Frieden störte, und das Glück und die Ruhe so vieler meiner Nebenmenschen zertrümmerte? Besserung ist also auch hier das einzige Mittel, das mir den verlohrnen, durch meine Schuld gestörten Frieden mit meinem Nächsten wieder verschaffen kann. Nur denn, wenn ich in Zukunft alle diejenigen bösen Stücke und Anschläge meide, welche die Obrigkeit straft, und strafen muß, und ein arbeitsames, gottseliges Leben führe; nur dann werde ich sie nicht mehr zum Unwillen und zur Strafe über mich reizen, nur dadurch werde ich allem Anlaß zu Klagen über mich vorbeugen; nur durch Proben eines gebesserten Wandels werde ich die betrübten und beleidigten Meinen wieder erfreuen und aussöhnen können. Aenderung meines Herzens und Lebens ist auch hier die unnachläßliche Bedingung zum Friede mit meinen Mitmenschen.

Davon hängt endlich auch mein eigener, innerer Friede ab. Welche peinliche Unruhe,

welche Bangigkeit überfiel mich jedesmal, wenn ich etwas Böses gethan; welche Gewissensbisse quälten mich, als ich jene That verübt hatte, um derenwillen ich nun gestraft worden bin? Wie wenig gelang es mir, die Vorwürfe zu unterdrücken, die mein Gewissen über mein lasterhaftes Leben mir vorhielt; wie floh mich der Schlaf, und wie bald war ich jener Ruhe, jenes innern Friedens beraubt, den ich genoß, als ich noch gut und unschuldig war? Ohne Besserung, ohne Rückkehr auf den Weg des Guten kann mir dieser innere Friede, diese Ruhe der Seele unmöglich wieder zu Theil werden. Erst dann wenn ich ein besserer Mensch werde, wenn mein Gewissen mir keine Vorwürfe mehr zu machen hat; erst dann wenn ich überzeugt seyn kann, daß Gott wieder mit mir zufrieden ist, und wieder mit Wohlgefallen auf mich herabsieht: erst dann wird Ruhe und Friede wieder in mein Herz zurückkehren, und dann werde ich wieder die innere Zufriedenheit empfinden, welche das Bewußtseyn des Guten dem treuen und frommeu Verehrer Gottes gewährt.

Wenn ich es nun erkenne, daß Sünde un

Laster diesen Frieden mir raubte, und hiemit allein aufrichtige Reue und Besserung mir denselben wieder verschaffen kann: was bleibt mir denn jetzt noch zu thun übrig? Was anders, als den heutigen Tag für mich zu einem Tage der Buße, des Gebätts und der Rückkehr zu Gott zu machen; am heutigen Tage dieses wichtige Geschäft meiner Besserung anzufangen. Jeder Aufschub ist für mich gefährlich, jeder erschwert mir meine Besserung, und wer weiß, habe ich nicht heute meinen letzten Bußtag auf Erde erlebt, werde nie mehr so dringend wie heute zur Buße ermahnt. Ach! so mancher, der vor einem Jahr noch mit mir den letzten Bußtag feyerte, sich noch so weit vom Tode träumte, lebt nun nicht mehr, und ist hingegangen in's Land der Vergeltung; dahin, wo jeder die Frucht seiner Werke essen, jeder erndten wird, was er hier gesäet. Heute ist also die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils; heute, da ich die Stimme des Herrn höre, will ich mein Herz nicht verstocken, sondern eilen und meine Seele erretten; heute, wo mich Gott so dringend noch zur Buße ermahnt, und mir

so liebreich die Hand zur Versöhnung bietet: heute will ich mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße!

Nun so sey er mir dann gesegnet der heutige Tag, gesegnet als der Tag meiner Buße und meiner Rückkehr zu Gott! Mit dem heutigen Tage fange nun unter Gottes Beystand das Werk meiner Besserung an, und die ganze Zeit meines übrigen Lebens seye diesem seligen Geschäfte gewidmet.

Und nun werfe ich mich vor dir im Staube nieder, du unaussprechlich heiliger und gerechter Gott! Ach Herr! wie tief bin ich gefallen, welcher Sünden und Vergehungen habe ich mich schuldig gemacht! Lange sahest du mir mit großer Langmuth zu, und wartetest, ach vergeblich! auf meine Besserung. Jetzt hat dein Strafgericht schon hier mich ereilt, und ich empfange, was meine Thaten werth sind. Doch selbst in deinen Gerichten, o Herr, bist du noch immer eingedenk deiner Barmherzigkeit; du

ast kein Gefallen daran, wenn du den Sünder
:rafen must; viel angenehmer ist es dir, wenn
r sich bekehrt, und du ihm verzeihen kannst.
So hast du auch meine Strafe nur zu meiner
Besserung über mich verhängt; hier soll ich er-
ennen lernen, was zu meinem Friede dient.
Nun ist es mir klar geworden, o Herr, daß nur
ufrichtige Besserung meines Herzens und Le-
ens mir den Weg zum wahren Glücke öffnet,
aß das Laster und die Sünde die einzige Quelle
neines Elends ist. Wieder besser, frömmer,
ir wohlgefälliger zu werden, das ist nun mein
ester, unwiederruflicher Entschluß, dem ich
on nun an getreu bleiben will. Schenke mir
azu deinen Beystand, o Herr! Gieb mir Kraft
enselben zu vollbringen. Verzeihe mir aber
uch in Gnaden alle die vielen Fehltritte und
Sünden, deren ich mich schuldig gemacht, und
ie ich aufrichtig bereue. Gerne, o Herr! will
ch meine wohlverdiente Strafe mit Ergebung
rtragen, wenn nur du mir wiederum gnädig
ist, und ich mich deiner Verzeihung getrösten
ann. Segne, mein Gott, den heutigen Tag
n mir, laß ihn nicht für mich, wie so viele

Buß- und Festtage, die ich schon erlebte, vergeblich seyn, sondern gieb, daß er auch mir ein wahrer Bußtag sey, ein Tag, an welchem du dein so lange irre gegangenes, beynahe verlohrnes Kind, und ich dich meinen versöhnten Vater im Himmel wieder finde; Amen.

XXXIV. Weihnachtsbetrachtung über Joh. III. 16.

Dem Andenken an die Geburt Jesu ist der heutige Tag gewidmet. Jeder Christ; jeder, der an Jesum glaubt und ihn verehrt; jeder, der es fühlt, wie unglücklich er wäre ohne ihn, und wie selig er jetzt durch ihn werden kann; jeder, der es weiß, wie viel Gutes er ihm und seiner Lehre verdankt: freut sich heute der Geburt Jesu, seines Heilands. Unmöglich kann man sich aber dieses Tages freuen, ohne zugleich mit inniger Dankbarkeit an den zu denken, der diesen Heiland uns gab, und in ihm der Sünderwelt einen Retter und Erlöser schenkte. Mit dem Andenken an die Geburt Jesu muß sich hiemit auch dankbare Erinnerung an die Liebe Gottes vereinigen, welche er durch die Sendung

esu in die Welt so deutlich geoffenbaret hat.
:nd so werde auch ich den heutigen Tag nicht
:sser feyern können, als wenn ich mich mit der
Geburt Jesu zugleich an die dadurch geoffen-
arte Liebe Gottes erinnere.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß
r seinen eingebohrnen Sohn dahin gab;
uf daß alle, die an ihn glauben, nicht
erlohren gehen, sondern das ewige Leben
aben. Ueber diese wichtigen Worte Jesu will
h heute nachdenken, will der tröstlichen Wahr-
eiten mich freuen, zu denen mich dieselben be-
echtigen, allein auch die Pflichten beherzigen,
u denen sie mich auffordern, und mir so das
eutige Weihnachtsfest, wills Gott! gesegnet
nachen.

Die erste in diesen Worten enthaltene Wahr-
eit, die meiner größten Beherzigung werth ist,
st die: Gott hat die Welt geliebet. Daß
nan Geschöpfe liebet, von denen man wieder
eliebet wird, von denen man Gutes empfängt,
enen man tausend Wohlthaten zu danken hat,
ie uns zu unserm Glück unentbehrlich sind;
aß man solche Geschöpfe mit Wohlwollen und

Liebe umfaßt, das ist begreiflich. So liebte auch ich einst meine Eltern, weil ich ihnen so viel Gutes verdankte, so liebe ich noch jetzt alle diejenigen, die mir in meinem Elend etwas Gutes erzeigen. Aber so ist es nicht mit der Welt, die Gott geliebet hat. Es ist die Welt der Sünder, also Geschöpfe, die seine Gebotte übertretten, ihn durch unzähliche Vergehungen beleidiget, und also nichts als Strafe und Vergeltung für ihren Ungehorsam verdient hätten; es sind Geschöpfe, die ihr Daseyn einzig Gott verdanken, ohne die Gott auch höchst selig ist, die ihm nichts thun, nichts geben, nichts verschaffen können, das er der Ewige nicht schon im reichsten Maaß besäße; es sind Geschöpfe, die sich durch ihren Ungehorsam gegen Gott, durch den Mißbrauch seiner Wohlthaten selbst unglücklich und elend, seiner Liebe und Theilnahme ganz unwürdig gemacht haben.

Diese verdorbene Menschenwelt hat Gott geliebet. Anstatt sie in ihrem selbstverschuldeten Elend sich selbst zu überlassen, anstatt sie für ihre Uebertrettungen und Sünden zu bestrafen, anstatt ihnen seine Liebe, sein Wohl-

vollen, und die mißbrauchten Wohlthaten zu
ntziehen, liebte er sie dennoch, und setzte seine
Liebe zu dieser Welt dadurch in's hellste Licht:
daß er seinen eingebohrnen Sohn dahin
gab. Welcher Vater, welche Mutter laßt einen
guten, gehorsamen Sohn gern aus ihren Ar-
men; wie weh thut's ihrem Herzen, wenn er
die väterliche Heimath verläßt, und in die
Fremde zieht, wo oft so viel Widerwärtigkeiten,
so viel Versuchungen und Leiden auf ihn war-
ten? Und er, der Allgütige gab seinen Sohn,
den Einzigen, den Vielgeliebten, auf dem seine
ganze Liebe ruhte; gab ihn freywillig, unge-
bätten dahin in die Welt; in eine Welt, wo
Sünde und Laster wohnte, wo des Bösen so
viel und des Guten so wenig ist; in eine Welt,
wo Leiden und Widerwärtigkeiten aller Art,
und zuletzt der schmerzhafteste Tod auf ihn war-
tete. O! der unbegreiflichen Liebe Gottes, daß
er diesen seinen eingebohrnen Sohn in die Welt
der Sünder gab!

Noch mehr werde ich aber von der unend-
lichen Liebe Gottes zu uns Menschen überzeugt
werden, wenn ich die liebevollen Absichten

Gottes erwäge, die ihn zur Sendung seines Sohnes in die Welt bewogen. Wir sollten nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Verlohren, dem gänzlichen Untergang nahe gebracht, war das menschliche Geschlecht durch das Verderben der Sünde; verlohren für alles Gute, verlohren für ihre Bestimmung zur Glückseligkeit, verlohren für den Himmel, zu welchem sie Gott bestimmt hatte. Um nun dieses schreckliche Verderben von ihnen abzuwenden, um sie mit Erkenntniß Gottes und seines Willens zu erfüllen, um ihnen die ewig daurenden Segnungen des Guten, und die unausbleiblichen traurigen Folgen der Sünde recht anschaulich zu machen, um ihnen verzeihen und die Strafen der Sünde schenken zu können; darum sandte Gott seinen Sohn in die Welt: damit die Menschen nicht verlohren werden. Allein selbst diese unaussprechlich große Wohlthat war der Liebe Gottes noch nicht genug. Wir sollten durch seinen Sohn nicht nur vom Verderben errettet, sondern auch ewig glücklich werden, das ewige Leben haben. Ewiges, dauerhaftes Wohl sollte dem Menschen

durch Jesum zu Theil werden. An die Stelle der Angst, die den Sünder quälte, sollte Ruhe und Trost durch die Gewißheit seiner Verzeihung; an die Stelle der Furcht vor dem erzürnten strafenden Richter sollte Vertrauen und Hoffnung auf einen barmherzigen Vater im Himmel in den Herzen der Menschen herrschend; statt des verschuldeten Todes sollten sie des Lebens, statt der Verdammniß der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. So liebte Gott die Sünderwelt. Ja barmherzig und gnädig ist der Herr, langmüthig und von großer Güte!

Und wem soll jetzt diese große Wohlthat zu Theil werden? Allen, die an ihn glauben. Auch diese Bedingung ist ein Beweis der unendlichen Liebe Gottes zu den Menschen. Denn verlohren, ewig verlohren wären wir, wenn Gott uns nur dann Verzeihung unserer Sünden verheißen und schenken wollte, wenn wir uns dann nachher nie mehr eines Fehltritts schuldig machen, sondern alle seine Gebotte vollkommlich halten würden, wenn er von uns schwachen Geschöpfen einen durchaus untadel-

haften Wandel forderte. Denn es ist kein Mensch auf Erde, der nur Gutes thue und nicht sündige. Nur aufrichtiger Glaube an Jesum, herzliches Vertrauen zu ihm, Streben, ihm ähnlich zu werden, redlicher Fleiß in der Heiligung, nur das fordert Gott vom Menschen, um ihn um Christi willen begnadigen und beseligen zu können.

So bin auch ich nicht verlohren, so bin auch ich zum ewigen Leben bestimmt, wenn ich an Jesum glaube, wenn er mir das ist, was der Arzt dem Kranken seyn soll. So wie der Kranke seinem Arzte zutrauensvoll sich nahet, ihm seine Schmerzen und Uebel ohne Rückhalt offenbart; so wie er den Rath des Arztes willig befolgt, die verordneten Mittel nach Vorschrift gebraucht, und dann bald seiner wiederkehrenden Gesundheit sich freuen kann: eben so muß auch ich glaubens- und vertrauensvoll zu Christo mich nahen, ihm meine Sünden und Fehler bekennen, und die Mittel zur Seligkeit, die er mir in seinem Wort geoffenbaret hat, redlich gebrauchen: dann kann auch ich mich seiner Verzeihung und Gnade getrösten,

rösten, dann wird er auch mir ein Heiland
ind Erlöser, ein Geber des ewigen Lebens und
iner seligen Unsterblichkeit seyn.

Welch ein heiliger, festlicher Tag ist also
uch für mich der Tag seiner Geburt! Wie
nglücklich würde ich seyn, wenn Jesus nie
ebohren, nie in diese Welt gekommen wär;
vie wenig Hoffnung hätte ich dann, jemals
us meinem sündlichen Zustand befreyt, und
in Erbe des ewigen Lebens zu werden? So ist
ber der heutige Tag mir ein Beweis, daß Gott
uch mich geliebet, daß er seinen eingebohrnen
Sohn auch für mich in diese Welt gesendet
at; daß auch ich, wenn ich an ihn glaube,
icht verlohren gehen, sondern das ewige Leben
aben soll. Ja, Gott hat auch mich geliebet,
nd liebet mich noch. Er will nicht, daß ich
erlohren gehe, sondern das ewige Leben habe.
Darum sorget er so väterlich für mich, daß ich
ier im Glauben, und in der Lehre Jesu unter=
ichtet werde. Seiner väterlichen Sorgfalt
abe ich es zu danken, daß ich hier wohl=
neinende Lehrer fand, die mich unwissenden,
n Leichtsinn aufgewachsenen, beynahe verwil=

N

derten Menschen, auf den Weg der Erkenntniß und des Guten führen wollen. Wie undankbar und strafbar würde ich seyn, wenn ich dieses nicht mit Dank erkennen, und diese große Wohlthat nicht gebrauchen wollte! Aber nein, ich will mir diese Gelegenheit zu Nutzen machen, will immer ernstlicher daran arbeiten, daß meine Erkenntniß von Gott und Jesu immer deutlicher, mein Glaube fester, meine Liebe herzlicher, mein Gehorsam freudiger, und mein Vertrauen immer kindlicher werde; will alle meine Kräfte aufbieten, um mich der Liebe Gottes und meines Heilands immer würdiger zu machen, und durch einen frömmern gottseligern Wandel zu beweisen, daß Jesus in mir lebe, und ich in ihm.

Das sind nun meine Entschließungen, Herr Jesu, mit denen ich heute dein Geburtsfest feyern will. Nimm das Opfer meines Herzens gnädig an, o Herr! Die Opfer, die dir gefallen, sind ein zerknirschter Geist; ein so gedemüthigtes, mit bessern Vorsätzen erfülltes Herz wirst du mein Heiland nicht verachten. Mit gerührtem Herzen danke ich

dir für deine unaussprechliche Liebe zu uns armen Menschen, die dich bewog, den Thron des Himmels mit dieser Erde zu vertauschen, und unser Bruder zu werden. Nun soll es mein einziges Hauptgeschäft seyn, deinem Beyspiel nachzufolgen, und durch Glauben und Gehorsam deiner unendlichen Liebe würdig zu werden. Nur durch solche Gesinnungen wird dein Geburtstag ein Tag des Segens für mich seyn, nur durch Glauben und Gehorsam werde ich dir wohlgefällig werden, und hoffen können, daß auch ich nicht verlohren, sondern ein Erb des ewigen Lebens bin.

Segne zu dem Ende alle die Belehrungen und den Unterricht an mir, der mir hier zu Theil wird; laß den Saamen deines Worts reiche Früchte der Besserung und eines gottseligen Wandels bey mir hervorbringen. Lehre es mich je länger je mehr erkennen, daß Unglaube und Laster mich zeitlich und ewig unglücklich machen würde, und daß hingegen der Glaube an dich, und die redliche Befolgung deines Willens mich deiner Gnade und deines Wohlgefallens würdig macht. Gieb, daß ich von nun

an auch gleichsam von neuem gebohren werde, meine bisherigen Unarten und Sünden herzlich verabscheue, und hingegen mit Lust und Freude an allem Guten erfüllt werde. Befestige mich je länger je mehr in den guten Gesinnungen und Vorsätzen, die ich am heutigen Tage gefaßt habe, damit ich ihn auch als meinen Geburtstag zu einem tugendhaftern Leben betrachten, und die ganze Zeit meines noch übrigen Lebens als den Tag segnen kann, der mich für den Himmel gebahr; Amen.

XXXV. Am letzten Tag des Jahrs, über 1. Buch Mosis XXXII. 10.

Herr! ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeiget hast. Mit diesen Empfindungen, mein Gott und Vater! beschließe ich dieses Jahr. Ach, wenn ich an alles zurückdenke, was ich in diesem nun verflossenen Jahre gethan und unterlassen habe, welcher unzählichen Vergehungen ich mich schuldig gemacht, welches Elend ich mir dadurch bereitet; und denn der vielen Gnaden-

erweisungen und Wohlthaten mich erinnere, mit denen du mich Unwürdigen überhäufst; der schonenden Langmuth, mit der du mich bis hieher getragen hast: ach so bleibt mir nichts übrig als mit Wehmuth auszurufen: Herr! ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeiget hast!

Ja Barmherzigkeit und Treue hast du mir erzeiget! Daß ich noch lebe, daß der Tod mich nicht mitten in meinen Sünden hinweggerafft, daß du meine Gnadenzeit verlängert hast, und mir noch Zeit giebst, meine Sünden zu erkennen, und zu bereuen: das ist dein Werk, o Herr, deiner Barmherzigkeit habe ich es zu verdanken, daß es noch nicht ganz aus ist mit mir. Daß ich nicht vergangen bin in meinem Elend, daß auch dieß traurige Jahr mit all seinen kummervollen trüben Stunden vorüber ist, daß ich Kräfte hatte, meine Arbeit zu verrichten: das alles verdanke ich deiner unendlichen Liebe und Treue. Selbst meine Strafe, mein Aufenthalt in diesem Hause ist ein Werk deiner unverdienten Güte. Du wolltest nicht den Tod des Sünders, darum lenktest du die Herzen meiner Richter zu

meinem Besten, daß sie eine Strafe über mich verhängten, die zugleich auf meine Besserung abgesehen ist, indem mir hier jetzt alles zu Theil wird, was mich zur Erkenntniß meiner Sünden und zu einem tugendhaften Wandel leiten kann. Das alles ist dein Werk, o Herr! Nicht Menschen haben mir Leben, Gesundheit, Muth, Kraft und Trost geschenkt; du hast mir Barmherzigkeit und Treue erzeigt! Und wie unwürdig bin ich all der Wohlthaten, all der Barmherzigkeit und Treue, o Herr, die du mir erzeiget hast? Von all den vielen tausend Stunden in diesem nun verflossenen Jahre, wie viele habe ich mit Sünden und Lastern ausgefüllt; von all den vielen Gelegenheiten zum Guten, die du mir darbotest, wie wenige habe ich benutzt; von all den Wohlthaten, die du mir erzeigt, wie viele mißbraucht und verschwendet? Ach, und was das traurigste ist, ich kann nicht ungeschehen machen, was ich gethan; nicht nachholen, was ich versäumt; nicht ersetzen, was ich verlohren habe; was vorüber ist, ist ganz und auf ewig vorüber. Mit allen meinen Thränen, und mit aller meiner Reue kann ich sie nicht zurückrufen,

die glückliche Zeit, wo mein Herz noch gut und unverführt war, wo ich noch bey den lieben Meinigen lebte, wo keine böse That mein Gewissen belastete. Es bleibt mir nichts anders übrig, als mit Wehmuth und Reue an meine Brust zu schlagen, und auszurufen: Gott sey mir armen Sünder gnädig!

Aber eben dieses Gefühl meiner Unwürdigkeit, eben die traurige Rückerinnerung an den Mißbrauch deiner Barmherzigkeit und Treue, soll mich jetzt antreiben, mich im künftigen Jahre deiner Wohlthaten würdiger zu machen. Ist alles, was ich bin und habe, ein Geschenk deiner Gnade und Barmherzigkeit, so soll deine Gnade von nun an nicht mehr an mir vergeblich seyn. Weil deine Güte und Langmuth mich zur Buße und Besserung leitet, so will ich den Reichthum deiner unendlichen Huld nicht länger verachten, sondern mich dadurch zur Buße erwecken lassen. Wovor sollte ich mich fürchten, o Herr, wovor sollte mir bange seyn, wenn ich mit solchen Gesinnungen und Entschließungen in's neue Jahr übergehe? Kann ich denn nicht deiner Barmherzigkeit und Treue versichert seyn,

wenn ich mich im neuangetrettenen Jahre derselben würdiger mache?

Nun so entziehe mir deine Gnade nicht, mein Gott und mein Erbarmer! Sey ferner bey mir, bleibe auch im künftigen Jahre mein Schutz, mein Trost und meine Stütze. Gieb mir Kraft und Beystand, um meine guten Vorsätze auszuführen; lehre mich jeden Tag meines künftigen Lebens weislich benutzen, damit ich nicht mehr wie heute auf so viele verlohrne und verschwendete Stunden zurückblicken müsse. Deiner Gnade und Fürsorge empfehle ich auch die Meinigen; sey auch im künftigen Jahre ihr Vater, ihr Beschützer und Versorger, wie du es bis dahin gewesen bist, und schenk ihnen alles, was zu ihrem Friede dient. Ja Herr! segne und behüte uns alle, erleuchte dein Angesicht über uns alle, sey uns allen gnädig, und schenk uns deinen Frieden. Deine Liebe, mein himmlischer Vater; deine Gnade, Herr Jesu, und deine Gemeinschaft, o heiliger Geist, seye und bleibe bey uns, jetzt und in Ewigkeit; Amen.



